

www.e-rara.ch

**Felix Wuertzen, Weiland des beruehmten Wund-Artztes zu Basel
Wund-Artzney**

Wuertz, Felix

[Basel], Jm Jahr Christi 1670

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-98538>

Von allerley Wunden des Menschlichen Leibes / vom Haupt an biss auff die äussersten
Glieder / [...]

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Von allerley Wunden
 des Menschlichen Leibes / vom
 Haupt an bis auff die äussersten Glieder / vnd sonst von allerley Gebrechen / zur
 Wundarsney gehörig: Welcher massen die
 selbigen nach rechtem Grund der Kunst
 sollen gehalten / gehandelt vnd
 curiert werden.

Der Andere Theil.

In dem ersten Theil dieses
 meines Wundarsney-Buch-
 leins / hab ich gehandelt von den
 Mißbräuchen / so bey dem größe-
 sten Theil deren / die sich für Wundärzte auf-
 geben / in vollem Branch vnd Übung seynd:
 Vnd angezeigt / was für Ungemach vnd
 Unrath darauß entspringe / zu höchstem
 Schaden vnd Verderbnuß der armen Ver-
 wundten. Doch hab ich die Mißbräuch / so in
 vollem Schwang ieziger Zeit gehen / nicht alle
 vermeldet: Weil solche zu erzehlen kein End
 haben / vnd dem Leser zu lesen verdr-lich seyn
 wurden. Hab allein die greifflichsten vnd grö-
 besten wollen anziehen: Bester Hoffnung/
 es werde ein jeder / so dieselbigen erkennt / auß
 solchen auch die anderen leichtlich lehren er-
 kennen.

Es werden auch in diesem andern Theil viel Mißbräuch angzogen / welche jeder vernünftiger leichtlich wird erkennen / vnd so er im Ersten Theil diß Orts etwas Mangels befindet / daß er ohne Arbeit können darzu thun. Ich setz getzunder / daß ich näher zu dem Handel greiffe / vnd was zu der Wund- Arzney gehörig / etwas engentlicher erkläre. Darumb ich dann mir für genommen / in diesem Andern Theil von allerley Wunden / vom Haupt an biß auff die äußersten Glieder / vnd sonst von allerley Gebrechen / so zur Wundarzney auch gehörig / zu schreiben: Wie nemlich dieselbigen ohne Mißbrauch zu curieren vnd zu heylen seyen. Da ich dann auch allerley subtile vnd künstliche Handgriff / deren sich ein Wundarzt mit grossem Vortheil gebrauchen kan vnd soll / so viel mir derselbigen zu dieser Zeit bewußt vnd bekande seyend / mit allen treuen / ohne einigen Vorbehalt mit einführen soll.

Es soll mir aber der günstige Leser dieses vertrauen / daß beyneben meiner Eren vnd bestem Fleisse / ich ganz vnd gar nichts verzeichnen oder anziehen wolle / welches ich nicht wisse wahr vnd gewiß zu seyn: Ja welches ich nicht meistlich selber / wo nicht erfahren / doch gesehen / vnd was Nuß oder Schaden darauß entsprungen sey / erkundiget habe. Dann ich keins wegs gesinnet bin / auß anderer Wund- Arzten Schrifften etwas zu entlehnen /

mich damit / als mit frembden Federn zu
schmücken / vnd dasselbige für das meine öf-
fentlichen außzugeben / wie aber mancher auff
den heutigen Tag thut / welcher anders nicht
begehrt noch sucht / als wie er möge ein gros-
ses Plauderment / wo er es auch hernehmen
solte / wie ein Huffschmid alte Hufsnägel zu-
sammen schweißen vnd schmieden / vnd hiemit
seinen Namen auff das Papier bringen / vnd
sich in vielen Orten bekandt machen : Da es
doch vielmahlen besser wäre / daß solch Ge-
schmeiß / vnd deß edlen Papiers (welches zu
besserm Brauch auß Eingebung Gottes er-
funden worden) Verwüstung vnderlassen /
vnd ihres Namens geschwiegen würde. Dann
was soll ein grosses Buch / wann es nicht al-
lein nichts nuzet / sondern auch schädlich ist ?
Wäre es nicht besser / es wäre entweder gang
vnd gar vnderlassen / damit es keinen Schaa-
den brächte : oder aber klein / kurz vnd gut ?
Vnd worzu nuzet es / so ich ein grosses Buch
här für bringe / vnd aber anders nichts im sel-
bigen lehre / als was andere vor tausend/min-
der oder mehr Jahren auch gelehret haben ?
Ist ihme nicht also ? Wer es zu lesen begert
der wirds in ihren Schrifften zu lesen begeh-
ren ? Dann wie gesprochen wird :

Das Wasser man nicht süßer trinckt /

Als beym Brunnen da es entspringt.

Welches ich nicht der Vrsach halben re-
de / als ob in diesem meinem Schreiben alles
neu /

neu / vnd nichts darinn begriffen sey / welches
nicht auch bey andern gefunden wird. Dañ ich
selber bekenne / daß in diesem Büchlein viel
Dinges ist / welches auch etwan bey andern ge-
funden wird / die von der Wundartzney ge-
schrieben haben. Es geschicht doch in dem
täglichen Reden / daß etwan einer dem an-
dern das Wort auß dem Munde nimmet /
wie man spricht : Solt es dann Wunder
seyn / wann ihrer zween / welche von einem
einzigen Dinge einen gleichen Verstand vnd
Meynung haben / auch einerley schreiben ? Es
ist aber hiemit keinem sein Rede härfür zu-
bringen / oder sein Vorhaben an Tag zu geben /
verbotten. Sondern ich hab es allein dieser
Ursach halben vermelden wollen / damit je-
dermänniglich sehe / daß ich mich ja beflissen
habe / neben dem / so ich von andern gelernt /
auch dasjenige / so ich selber durch eygne Er-
fahrung zu wegen gebracht / getreulich an
Tag zu bringen / vnd männiglich damit zu
dienen. Vnd das wil ich ohne vmbschweif-
fende Rede so kurz thun / als das immer ge-
schehen kan / damit diß mein Schreiben
gleichsam als ein kleines Handbüchlein sey /
welches ein jeder kömlich bey sich tragen könn-
ne / so wol zu Friedens- als zu Kriegszeiten.
Alles den neu-angehenden Wundartzten / so
der Kunst schon allbereit etwas Berichts ha-
ben / zu besserer Vnderweisung vnd Lehre. Dañ
Pflaster streichen / Salbe kochen / Meißel
drähen

drähen vnd was dergleichen mehr seyn mag / soll dieser alles zuvor können vnd fertig dar auff seyn / welcher sich der Wundartzney an zunehmen willens vnd gesinnet ist. Zum Handel.

Das I. Capitel.

Was einem Wundarzt nothwendig ist zu wissen.

Kunst der
Natur
Nachfol-
gerin.

Sist diß allen / die nur etwas Verstands haben / bewußt vnd bekandt: Daß die Kunst eine Nachfolgerin ist der Natur. Dann was die Natur zeigt vnd sehen läßt / das vndersteht sich die Kunst / ihr / wo nicht vor / doch nachzu thun. Dahar müssen die Menschen in allem ihrem Thun vnd Lassen auff die Natur gut Aufmercken haben / vnd sich nach derselbigen richten: So sie ihres Thuns halben glücklichen Fortgang zu haben begehren. Dañ wie die Natur eben so wenig zu begwältigen / als einem starcken Waldwasser sein ungestümmer Lauff benommen werden kan: Also wird auch nichts glückliches ausgerichtet / so man derselbigen etwas zu wider stürnimmet vnd handelt. Demnach nun dieses sich erstgemeldter massen hält / so kan leichtlich darauff geschlossen werden / daß auch ein Wundarzt anders nichts sey / als ein Diener der Natur: Vnd daß er deshalb sich auffß höchst besteißen soll / ihr (sintemal sie keinem andern sich vnderwirfft) nach-

nachzufolgen / vnd in seiner Arzney nichts
r. . . sie zu handeln. Dann so er sich eines
solchen vnderwinden wolte / vnd vnderstehen
die Natur zu bezwingen : Wurde er doch
nicht allein nichts aufrichten vnd vmbsonst
arbeiten / sondern auch wol das letzte ärger
machen / als das erst gewesen.

Vnd wiewol ich nicht begehre / daß ein **Die Na-**
Wundarzt aller natürlichen dingen vnd vr. **tur soll**
sachen vollkommene Erkenntnuß vnd Wis- **man kennen.**
senschaft habe / als welches nicht alles zu sei-
nem Vorhaben dienstlich ist / wiewol es nichts
könnte schaden / ob ers schon wußte : So wil
doch die nothdurfft erfordern / daß er auff's we-
nigste ein gute Erkenntnuß vnd Wissenschaft
habe derer dinge / so zu seinem vorhaben dienst-
lich : Als nemlich / der Wunden deß verwund-
ten vnd der Arzney / so er dazzu brauchen wil :
Sampt allem dem / das solchem anhanget :
Dann in solchem allem soll er wissen / was für
Natur / Art vnd Engenschaft ein jedweders
an sich habe / damit er seine Arzney darnach
richten könne / dieweil es sich nicht alles auff
ein einige Weise curieren vnd heylen läßt.

Derowegen so er eine Wunde ansichet / **Ein Wund-**
vnd die Statt oder Ort betrachtet / da sie gele- **Arzt soll**
gen : Soll er alsobald desselbigen Ortes oder **guten Be-**
Natur Gelegenheit vnd Engenschaft wissen / **richt der**
vnd erkennen / was da verletz möchte seyn / ob **Anatomey**
die Wunde tödtlich / oder aber / ob ihr mit Got-
tes Hülff zu helfen sey.

Des.

Deßhalben wird hierinnen nothwendiglich erfordert / daß ein Wundarzt der Anatomie einen guten Bericht habe. Welches Ortes bey vielen (sonderlich bey vns Teutschen) grosser Mangel gespühret wird : Also daß man gar selten einen vnder vielen finden thut / welchem deß Menschen innerliche Gestalt bekandt wäre / oder welcher nur einen einigen Menschen hätte sehen Anatomieren vnd zerlegen.

Doch begehre ich nicht / daß ein Wundarzt eben solle vnd müsse der Anatomie einen vollkommenen Bericht vnd Verstand haben / also daß er alle Nerven / Aderlein / vnd andere Theile deß Leibs / auch die geringsten / wisse / wie vnd wo sie liegen. Dann wir solches den je- nigen / welche ihrer Profession halben Anatomisten seynd / befehlen wollen / vnd ihnen in solchem keinen Eingriff thun. Allein wird nothwendiglichen erfordert / daß er einen feinen Bericht habe / von den Beinen deß Menschlichen Leibes / vnd wisse / welcher massen dieselbigen zusammen gefügt seyn / vnd bey einander stehen / in dem Haupt vnd in andern Gliedern / fürnemlich in den Gleichen: Dieweil sich oftmahlen begibt / daß dieselbige verrenckt / vnd von ihrer statt verückt werden / da man sie da wider einrichten muß: Welches der schwerlich thun wird / welcher da nit weißt / wie sie zuvor gestanden seynd. Er soll auch die fürnemsten Nerven vnd Blutadern kennen / vnd wissen / wie sie liegen / woher vnd wohin sie gehen /

hen / wo sie zusammen stossen / vnd was des
Dinges mehr ist. Dann hierauf wird er seint
erkennen / welches die gefährlichsten Derter
seyn / desto fürsichtiger zu handeln / vnd set-
ne Arzney desto besser vnd nützlicher zu zurich-
ten / je nach Gelegenheit vnd Gestalt der Sa-
chen. Also soll er auch wissen / der innerlichen
Glieder vnd Theilen fürnembste Gelegenheit /
ihrer statt halben : Desgleichen auch aller
vornembsten Musculn / was sie bedecken / was
sie bewegen / vnd was dergleichen mehr ist.
Vnd das alles darumb / damit / wann er eine
Wund nur anschawet / er alsobald könne er-
kennen / was verwundet vnd verletzt sey / vnd nicht
erst lang müsse mit dem Sicherlein grübeln /
greiffen vnd stopffen / davon im Ersten Theil
nach der Länge geredt worden : Damit er
auch könne auß solchem vrtheilen / ob die
Wunde zum Todt oder zum Leben / zur Ge-
nesung oder zur Lähme gereichen möge. Dann
von solchem allem kan er nichts gewissers er-
kennen noch vrtheilen / so er nicht der Anato-
my / wo nicht gar / doch zum Theil als gemeldet /
einen guten Bericht vnd Verstand hat. Da-
här geschichts / daß so viel Beinbrüch frumb
bleiben / vnd so viel Gleichwunden lahm wer-
den / so es ja also wol gehet : Diweil solche
Meister der Sachen kleinen / ja etwan gar
keinen Bericht haben.

Demnach auch die Zeit das Erste vnd vor-
derste aller Dingen ist / so pflegen weise vnd
Der Zeit
soll man
warnen.
ver-

verständige Leute derselbigen auch in ihrem
 Thun vnd Lassen fleissig warzunehmen / vnd
 sich darnach zu richten : Diem Weil einmal ge-
 wiß / daß ein einiges Ding / was das gleich
 seyn möchte / zu einer Zeit kömlicher vnd bes-
 ser geschiehet / als zu der andern : vnnöthig
 mit vielen Exempeln zu beweisen. Darumb
 wil auch vonnöthen seyn / daß ein Wundarzt
 der Zeit / vnd was darunder begriffen vnd ver-
 standen wird / warnemmen / in welcher er curie-
 ren soll : Namlich / ob es im Sommer oder im
 Winter / kalt oder warm / trocken oder feucht /
 im wachsenden oder abnehmenden Mond / ze.
 sey. Dann es die Erfahrung (welche eine gute
 Lehrmeisterin ist) selber gibt / daß nicht gut
 sey / zu jeder Zeit der Gesundheit halben ein je-
 des fürzunehmen. Also könnte wol geschehen /
 daß eben mit der Arzney / mit welcher eine
 Wunde im Sommer geheylet wird / eben die-
 selbige Wunde im Winter verderbt würde :
 Also auch von andern Umständen der Zeit
 zu reden. Derowegen soll ein Wundarzt
 sich auff die Zeit billich recht verstehen : Damit
 er wisse seine Arzneyen darnach zu richten /
 zu brauchen oder zu lassen / zu mindern oder zu
 mehrren / zu stärken oder zu schwächen / je nach
 gestalt der Sachen.

Unders-
 cheid der
 Wunde zu
 halten.

Es soll auch ein Wundarzt Underscheid
 halten der Wunden / ob sie niedersich hangen /
 oder aber übersich sehen / damit er des Auf-
 lauffens halben wisse Ordnung zu geben / vnd
 seine

seine Salben oder Pflaster dicker oder dünner/ ja nach dem es die Nothdruß erfordert / zu machen vnd über zuschlagen. Als er dann auch kennen vnd wissen soll/ auß gewissen Anzeigungen vnd Merckzeichen/ ob eine Wunde vergiffet oder nicht / verderbet oder nicht verderbet sey. Dann vnder diesem keine zu halten ist wie die ander / sondern jede wil ihr eygene vnd sonderbahre Cur haben.

Fürnemlich aber soll ein Wundarzt höchstes Auffmercken haben/ auff die Zeichen/ so sich etwan bey der Wunden erzeugen vnd sehen lassen / vnd derselbigen keins verachten / wie gering vnd schlecht es auch immer möchte seyn. Dann ein jedes Zeichen/ so sich erzeugt vnd sehen läßt / bedeutet vnd bezeichnet etwas : Vnd erinnert den/ so darauff Achtung gibt/etlicher Dingen/ so entweder mit demselbigen schon allbereit kommen / oder nahe vorhanden seynd. Also haben auch bey den Wunden die Zeichen ihre sonderbare Bedeutungen/ gutes oder böses : Fürnemlich bezeichnen sie die Zufäll/ welche etwan einreißen wollen/ davon im dritten Theil dieses Büchleins soll geredt werden. Darumb dann billich ein jeder Wundarzt auff die gemeldte Zeichen gut Auffmercken haben vnd Achtung geben soll / die Zufäll / welchen auch ein gesunder Mensch vnderworffen ist / darauff zu erlernen / dieweil man solche / wie schlecht sie auch

Zeichen
fürnemlich
zu merken.

auch wären / nicht soll verachten : Als auß
welchen grosser Vnraht entsteht / so man ih-
nen entweders nicht begegnet vnd zuvor
kommt / oder aber bey rechter Zeit wehret.
Welcher sich hierauff versteht / der ist billich
aller Ehren werth / vnd für einen rechtschaf-
fenen Meister zu loben.

Natur des
Verwund-
ten in acht
zu haben.

Die Natur / Art vnd Engenschafft des
Verwundten / soll dem Wundarzt auch nicht
weniger bewußt vnd bekandt seyn. Dann ei-
ner ist stärker / der ander blöder / dieser kalter /
jener hitziger / mancher feuchter / mancher
trockner Natur : Viel seynd etlichen sonder-
baren Krauckheiten vnderworffen / oder ha-
ben solche / es seyen Fieber / Gelbsucht oder an-
dere / schon an sich / wann sie verwundt werden.
Nach solchen Vmbständen vnd Gelegenhei-
ten muß sich ein jeder Wundarzt zu richten
wissen / vnd einem vor / dem andern nachge-
ben können. Dann eine starcke Arzney ist ei-
ner schwachen Natur zu mächtig / vnd über-
treibt sie : Ein starcke Natur aber / kan von
einer schwachen Arzney nicht überwältiget
werden : So geschicht es gern / daß die Leibs-
Krauckheiten obgemeldt / sich in die Wunden
schlagen / vnd dieselbigen mit solchem neuen
Zusatz verbösern. Darumb dann mercklicher
Fleiß darauff zu wenden : Dann jede Gat-
tung ein sonderbare Cur erfordert. Vnd
der sich vnderstehen wolte / solche alle mit
einer Arzney zu heylen / wurde anders
nichts

nichts thun/ als wann einer zween Fuß in einen Strumpff stercken wolte.

Es wird aber nicht allein erfordert / daß Arzney vñ ein Wundarzt die Natur der Wunden vñ Wunden des Patienten wisse vñ erkenne / inmassen müssen ein- bis hār vermeldet worden: Sondern er soll vñ ander an- nehmen. muß auch gute Wissenschaft vñ Erkännt- niß haben seiner Arzneyen / sie seyen gleich einfach oder zusammen gesetzt / vñ können erkennen/ wie sie sich gegen die Wunde ver- gleichen vñ halten / ob sie brennen / ersticken / oder anders würcken: Damit er weißlich handle / vñ seine Arzney darnach richte. Dann so er siehet / daß die Arzney vñ die Wunde einander nicht leyden wollen / son- dern eins dem andern entgegen vñ zu wider seynd / soll er solche Arzney abschaffen / vñ bessere zu handen nehmen / dasjenige damit zu wenden / was die erste wurde verderbt ha- ben/ so er sie gebraucht hätte. So er aber be- findet/ daß die Arzney zwar gut/ aber doch zu starck oder zu schwach ist/ da soll er wissen/ wie er ihr solle zugeben oder benemen/ je nach dem die Sachen solches haben wollen / welches er erkennen soll. In welchem Ort die edle Kunst Alchymia (welche vmb deß schändlichen Mißbrauchs willen / so vielfaltiglichen da- mit getrieben wird/ heutiges Tags schier bey aller Welt übel hören muß) einem Wundarzte wol zu staten kommen wird / welche ich auch ihm nothwendig zu seyn erkenne. Dann sie

wird ihn lehren allerley Materi in vnd außwendig erkennen: Dahär er nachmahlen seine Arzneyen selber wird können zuriichten vnd verbessern / das Gifft vom guten / vnd das faule vom gesunden vndercheiden: Je nach dem ihm die Kunst zu erkennen vnd zu verstehen gibt / daran es dann meistlich gelegen. Dann so ein Wundarzt erstlich den Schaden kenne / vnd nachmalen weißt / was für Krafft vnd Wirkung seine Arzney in sich hat: So wird er auch leichtlich erkennen / was der Schaden begere vnd haben wolle / vnd wie er nach Art vnd Gelegenheit desselbigen seine Arzney mindern oder mehrern solle. Aber das ist alles gelegen am lernen / welches so lang der Mensch lebet / kein Ende hat.

Das II. Capitel.

Wessen sich ein Wundarzt in viel Wegen zu verhalten habe / so wol sein selber / als seines Patienten halben.

Es seynd noch viel andere Sachen mehr / als die bißhär eingeführt worden / welcher ein Wundarzt wahrnehmen soll / so wol seiner selber / als seines Patienten halben / dieweil mercklich viel daran gelegen seyn wil. Darumb ich dann wilens vnd vorhabens bin in diesem Capitel etwas darvon zu handeln / vnd selbige Stuck zu vermelden: Wo nicht alle / doch etliche.

Ein

Wundarzt
soll nicht

Ein Wundarzt soll sich für Trunckenheit hüten / daß er derselbigen nicht ergeben sey / vnd

vnd das vmb vieler Vrsachen willen. Dann truncken
 lieber / was wolt ein voller Arzt können vrthei-
 len von einem Schaden oder Wunde / so
 ihm der Kopff allerdingz verwirret / vnd der
 rechte Verstand benommen ist. Wie kan er
 eine Wunde recht beschauen / die Zeichen be-
 sehen / vnd von derselbigen Bedeutung vrthei-
 len / weil er entweder gar nichts / oder nicht
 scharff genug / oder aber alles zweysach anstie-
 het ? Vnd wie kan er einen Gebrechen recht
 greiffen vnd betasten / die weil ihm die Hände
 ganz zitterend / vnd sonst vngeschickt vnd
 grob seynd.

Es soll sich aber auch ein Wundarzt hü- Nicht se-
 ren / daß er nicht jederman über die Wunden derman
 lasse / welches doch ihrer viel thun. Vnd die über die
 weil an etlichen Orten der Brauch ist / daß ein Wunden
 Oberkeit durch geschworne Meister die Wun-
 den besichtigen läßt / kan vnd wil ich solchen
 Brauch nicht schelten / sondern sage / daß es
 hoch nöthwendig sey / daß solches geschehe /
 vnd mit Ernst darob gehalten werde: Damit
 wo einer stecken bliebe / wie dann wol geschehen
 kan / er sich bey ihnen Rahts zu erholen wisse.
 Aber das kan ich nicht loben / daß vielmahlen
 ganz vngeschickt vnd ganz vnerfahrene Per-
 sonen / ja nach dem etwan einen die Ordnung /
 nach welcher es vnder ihnen vmbgeht / treffen
 thut / darzu genommen vnd gebraucht werden :
 da man doch nur solte die geschicktesten vnd
 erfahresten zu solchem Werck außschleffen.

Solche Meister nun stellen sich etwan/ als ob sie grossen Verstand in der Kunst haben/ vnd wollen die Wunden selber erkündigen / grübeln vnd stopffen derhalben mit dem Instrumentlein darinnen / vnd suchen als ob sie etwas verlohren hätten : Da sie doch anders nichts thun/ als wie ein Blinder / welcher mit seinem Stab oder Stecken den Weg sucht. Wo nun solche vngeschickte Meister über eine Wunde kämen / da soll zwar der Wundarzt ihnen die Wunde / wann er sie ohñe das sonst auffbindet/ zeigen vnd sehen lassen / von wegen der Zeugniss vnd Rundschaft / so sie davon etwan sagen müssen : Aber er soll ihnen keines wegs gestatten / solche erstgemeldter massen zu ergründen vnd zu ersuchen / auß Ursachen/ so im ersten Theil vermeldet worden / sondern in alle Weg des Krancken Nuz betrachten / vnd alles daselbst hinrichten.

Des Patienten eben
warzu
nehmen.

Letztlich soll auch ein Wundarzt fleissiges Auffmercken haben auff den Patienten / damit ihm nicht alles / was ihn gelüste / zugelassen vnd gestattet werde / die Speise / den Kranck / vnd andere Sachen belangend / davon hernach soll geredt werden. Dann die Krancken nicht anders als die Kinder / gemeinlich dessen / was ihnen schädlich ist / begierig seynd : Welches man doch ihnen nicht soll lassen zukommen. Dann so ein Wundarzt einem Krancken solches zulassen wurde/ würd er selber an dem darauff folgenden Schaden/

Ursach

Ursach vnd Schuld tragen. Der Ursach halben/ soll er ihn jederzeit getreulich warnen/ daß er sich selber vor Schaden hüte. Dann so er das nicht thäte/ vnd der Krancke in dergleichen stücken einem oder dem andern verwarloset werden solte/ so wurd alle Schuld auff den Arzt geworffen werden. Dann so er den Verwundten bey rechter Zeit gewarner hätte/ wurde er sich vielleicht gehütet vnd geschonet haben: Oder da er es nicht gethan/ die Schuld vnd den Schaden selber haben vnd tragen müssen.

Das III. Capitel.

Wie man einen Patienten halten soll / mit Essen / Trincken vnd andern.

Bis hár ist vermeldet worden/ was einem Wundarzt zu wissen nothwendig sey / vnd wissen er sich in viel Wege zu verhalten habe / so wol sein selber/ als des Patienten vnd Krancken halben: Nun wil es die Ordnung ersfordern/ daß ich etwas näher zum handel schreite / vnd von der Wunden Cur eygentlicher rede: Wiewol das/ so bis hár angezogen/ auch zu den Sachen mercklich dienet. Ich wil aber die Sachen vnder etwas weiter herlangen. Dann zuvor vnd ehe ich zur Cur vnd Heylung der Wunden greiffe / bedüncket mich gut / ja nothwendig halten/ seyn / daß ich zuvorderst anzeige: Welcher massen ich vermayne / daß man einen Ver-

G iij

wund.

wundten halten solle/mit Speiß/mit Trancß/
vnd mit andern Dingen mehr / dieweil offe-
malen an solchen Stücken eben so viel gelegen
ist/ als an der Arzney selber. Ja was durch
die Arzney gut gemacht vnd zu rechte ge-
bracht ist / das wird vielmahlen durch die
Nahrung/ so man sich damit vergreiffen/ wie-
derumb verderbt vnd vmbgetehrt. Siehet
man nicht vielmahlen/ daß gesunde vnd starcke
Menschen sich auch mit guter Speiß vnd
Trancß / daß ich der vngesunden nicht geden-
cke/ verderben: So sie in Gebrauch der selbigen
Zeit vnd Masse übersehen vnd übertreten?
Wie solte es dann ein Wunder seyn / wann
solches einem Krancken vnd Verwundten
wiederführe? Also kan man mit Wunderän-
ckern etwan manche Wunde gut machen / o-
der aber gar heylen: Man kan sie aber mit
solchen auch wol böser machen/ ja gar verder-
ben. Auß welchem dann ein jeder rechter ver-
ständiger leichtlich erkennen vnd abnehmen
kan / daß die rechte Masse in Speiß vnd
Trancß nicht der geringsten Stücken eins sey/
so zur Heylung nothwendig ist.

Unders-
scheid nach
mancher-
ley Vmb-
ständen.

Es soll aber in solchem ein Vnderscheid ge-
halten werden / die Personen belangend: ob
es ein Mann oder Weib sey: Damit ein
Wundarzt sich mit Speiß vnd Trancß wisse
darnach zu richten. Dann nicht allen alles
gut ist zu geniessen. Was einer Mannsperson
nützlich vnd gut ist / dasselbige bringt einem
Weib

Weibsbild oftmahlen grossen Schaden :
 Vnd dargegen / was einer Weibsperson
 heylsam vnd gesund ist / eben dasselbige ist et-
 wan einem Mannsbild schädlich vnd vnges-
 und. Die Ursachen sind bekandt / vnd der
 Exempel viel vor Augen : Darumb ichs weils
 läufft : anzuziehen diß Orts vnderlasse.
 Man soll aber auch diesen Vndercheid halten
 der Personen halben / ob sie subtiler vnd zarter
 / oder aber grober vnd harter Natur vnd
 Art seyen : Inmassen auch im vorgehenden
 Capitel vermeldet. Dann nach solchem Vn-
 derscheid der Personen / muß auch ein Vnder-
 scheid gehalten werden in Speiß vnd Trancß.
 Also soll man auch dieses Vnderseids war-
 nehmen / so von der Landsart hergenommen
 wird. Dann ein Land ist etwan heisser /
 kälter / feuchter oder trockner als das ander :
 Vnd wie diese Eygenschaften einander ent-
 gegen vnd zuwider / also seyend auch die Leut/
 so solche Länder bewohnen / ihrer Art vnd
 Natur halben wider einander : Vnd was
 einem Sachsen zu einem Gebrechen gut ist/
 dasselbige kan wol einem Italiäner eben zu
 solchen Gebrechen schädlich seyn. Desß Al-
 ters wil ich diß Orts geschweigen / nemlich
 ob der Verwundte jung oder betagt sey : Die-
 weil billich ein jeder wissen soll / daß auch dieser
 Vndercheid nicht zu verachten noch zu ver-
 werffen sey : Inmassen die Erfahrung selber
 lehret.

Also wil ich auch nicht gedencken des Ortes / da einer verwundet / in-oder außwendig / oben oder vnden / hinten oder vornher : wie ich dan auch nicht reden wil von der Zeit / zu welcher einer verwundet worden / ob solches im Sommer oder im Winter geschehen. Dann ich glaube nicht / daß irgend einer so grob vnd vngeachtet sey / welcher da nicht erkenne / vnd von sich selber verstehe / daß in solchen Sachen der Hitze vnd Kälte halben / ein mercklicher Vnderscheid zu halten sey. Hab dieses allein der Vrsach halben vermelden wollen / damit männiglich sehe / daß billich ein jeder Wundarzt auff solchen Vnderscheid der Personen achtung geben / vnd sich je nach gestalt vnd Gelegenheit der Sachen zu halten wissen solle / so wol Speiß vnd Trancß / als anders belangend.

Miß-
bräuch in
Speiß / in
Trancß zu
verbieten /
oder zu ge-
bieten.

Was nun vielgemeldte Speiß vnd Trancß belangen thut / da finden sich ihrer viel / welche im Branch vnd Gewonheit haben / daß sie einem der verwundet worden / vnd in ihre Hände fällt / alsobald nicht allein ohne Vnderscheid das edle Lebenssaft / sondern auch viel gute natürliche Speise verbieten : Vnd tochen ihme dargegen ganz vngeschmackte vnd vngute Suppen vnd anders / so weder gesalzen noch geschmalzen / auch viel weniger gewürzt ist. Muß also der arme Patient erst in seiner Kranckheit vnd Bettläger dasjenige niesen / von welchem er / so ers gesund hätte sollen

sollen essen/ wäre frantz worden. Was aber auß solehem für Nutz entspringe/ ist jedermänniglich bekandt / vnd vnnöthig ferner zu mel. Doch ist nicht ohn / man soll den Krancken Verwundten nicht alle Speise erlauben: Sonstlich soll man sie kein Röl / er sey weiß oder roht / kein Schweinenfleisch oder Spect / vnd vnder dem Gefögel keine Wasservögel niessen lassen. Auch keine Fisch: wie solches bald ein jeder Baur weißt: Die weil solche vnd dergleichen andere Speissen mehr / welche eben dieses Schrotes seynd/ sehr grob vnd vndäwrig seynd / vnd dem Leib böse Nahrung geben. Man soll aber ihnen dagegen auch keine gute Speiß oder Trantz / so ihnen wol bekommen möchte / verbieten vnd abschlagen. Ich war einmal darben/ da stalt ein Medicus einem Verwundten ein Diät/da verbot er dem Krancken so viel Arten der Speiß / daß man den Doctor zu leist fragete/ was er dann essen dörfte / da konnt er nichts finden/ dann allein jung gesotten Hanen / also kam er zu spott.

So du nun zu wissen begehrest/ wie man Merck mit Speiß vnd Trantz einen Verwundten wol halten solle/ so wil ich es dir mit einem Wort / damit ich verhoffe grossen Günst vnd Dantz zu erholen/ sagen: Halte ihn wie ein Kinderbetterin / nach eines jedes Land art. Damit du es aber besser vernehmest / so wil ich dir / was bißhär in gemein geredt worden / inson-

derheit von stück zu stück erklären/ so viel Essen vnd Trincken bey vns Teutschen belangen thut.

Von dem
Essen.

Belangend nun das Essen / da sage ich / daß man einen Verwundten ganz vnd gar keinen Hunger solle lassen leyden/ sondern ihm alles geben/ dazu er Lust hat : Doch so fern/ daß es ihme vnschädlich sey / vnd daß in solchem des Geschlechtes/ des Alters/ der Landtsart vnd anderer Stücken halben/ davon oben steht/ ein Vnderscheid gehalten werde. Man sol ihn aber wider seinen willen nicht nöthigen einige Speise/ so ihm entgegen vnd zu wider / zu sich zu nehmen : Damit die Natur nicht begwältiget vnd übertrieben werde / auß welchem nachmahlen grosses Ungemach entstehen möchte. Vnd diß soll man halten / so der Patient essen mag. Es begibt sich aber oftmahlen/ daß der Krancke ganz vnd gar nichts schmecken oder kosten / viel weniger essen mag: wie ist ihme alsdann zu thun? Wie der Sach in diesem fall zu rathen sey : Wann es sich begeben / daß der Krancke ganz vnd gar nichts essen wolte / so befeisse dich / daß du ihm etwas Kräftiges bringest/ den Magen damit zu stärken: Wie man dann der Stücken viel findet / vnd ein jeder dieselbige billich wissen soll. Wie aber dann/ wann auch dieses nicht geschehen könnte? So schlage ihm äußerlichen ein Magenpflaster / wie du wissen solt / über / oder branche das Muscaten-Öel / vnd

erhalte den Magen damit. Dann wo man nicht mit Kalk kan/ da muß man mit Leimen mauren.

Zum Ubersuß wil ich dich lehren / welcher du einem Verwundten eine gute Suppen kochen solt / seinen blöden Magen damit wieder zu Kräfften zu bringen / vnd darbey zu erhalten. Nim eine Henne/ oder wo du die nicht haben kanst/ ein stück Fleisch/ welches mager sey/ zerchnigle es/ legß in eine Kanne / vnd thu Calmus / Zimmetrinden vnd Salz dazzu / so viel sichs zu einer Suppen gebühren wil. Die gemeldte zinnerne Kanne (magst auch wol ein Glas nehmen) verkleibe wol/ setze sie in heiß Wasser / vnd lasse es also so zwö oder drey Stund lang kochen / biß du meynest daß es gnug habe. So du es nachmahlen auffstuhst/ wirst du eine gute Suppen finden / so dem Krancken nicht allein lieblich vnd annehmlich / sondern auch nusslich vnd bequemlich seyn wird. Auff diese Art mag man von Fleisch kochen was man wil / vnd dazzu thun/ was man weißt/ das dem Krancken nusslich vnd gut sey.

Eine gute Suppen zu machen für einen Verwundten.

Den Franck betreffend/ ist zu wissen/ daß den Verwundten viel mehr der Durst pflegt anzu- kommen/ als aber der Hunger. Ursach ist/ das viel bluten / welches nachmalen die Leber / hält vñ vermög ihres Amptes begert zu erstatten vnd zu ersetzen: Nun aber ist dz Blut gleichsam als die Speise vnd Nahrung der Wunden: Vnd

Von dem Trincken.

Vnd der Franck macht Blut. Vnd je Blutreicher der Franck ist / je baldter heylet die Wunde. Wer dieses versteht / wie es sich dann wol verstehen läßt / der wird leichtlich darauff schliessen können / daß man einem Verwundten gnugsam zu trincken geben soll / vnd keinen Durst leyden lassen ; wie aber ihrer viel zu thun im brauch vnd gewonheit haben. Dann auß dem Durst pflegt gern eine trockne oder dürre / vnd folgendes eine Hitz zu entspringen ; Auß welchem nachmahlen sich aller Vnrath erheben mag / inmassen die tägliche Erfahrung lehret. Man soll aber des Vnderscheids / davon im anfang diß Capitels Meldung geschehen / fleissig warnemmen / vnd den Franck darnach richten / damit es nicht zu heisig oder zu kalt / vnd dessenhalben schädlich / sondern eben recht vnd nicht versalzen sey. Also mag man ihm wol einen leichten Wein erlaben / vnd das nicht ohne sonderbahren Nusz : vorausso die Wunde sich häfftig verblutet hat. Es wäre dan Sach / daß es eine Hauptwunde / oder sonst eine gefährliche oder tödtliche Wunde wäre / in-oder aussers halb des Leibes. Dann in solchem Fall / soll man sich des Francks halben anders wissen zu halten / vnd gar kein Wein zu trincken geben. Ebenmäßige Gestalt vnd Rechnung hat es auch mit dem Bier : Welches in vielen / doch nicht in allen Landen bräuchlich ist. Es sey nun jezunder der Franck / was vnd wie

Merck.

wie er wolle/ dann man nicht allenthalben einerley haben kan / so ist doch diß in gemein zu merken: Daß es allzeit besser sey / den Kranken mit dem Trancß etwas kühl zu halten: Damit er nicht erhitzt vnd entzündet werde. Dieser Ursach halben seind die gesottenen Gerstenwasser / welche man gemeinlich zu brauchen pflegt/ nicht zu verwerffen.

Ich rahte aber keinem Verwündten/daß er große Trinct thue/ vnd viel auff einmal eingiesse. Dann so er den Trancß also klosächig zu sich nehmen würde/ würde er hiemit die Leber/ welche ohne das hitzig vnd trocken / überschütten / (nicht anders als wolt man ein Feuer mit Del auslöschten) vnd hiemit verhindern/ daß sie die Nahrung des Bluts haben ihrem Ampt nach den andern Gliedern nicht zuschicken könnte / dieweil sie zu sehr überladen / vnd hiemit in ihren Wirkungen verhindert wäre: Auß welchem dann groß Ungemach nachgehends erfolgen würde. Dann es würde sich ein Schlenm oder anderer Vnraht ansetzen / vnd folgendes die Leber ersticken oder verstopffen. Wann aber die Leber verstopffet ist / so kan sie den Blutadern nichts gutes zukommen lassen. Was dann darauf erfolgt/ das ist leichtlich zu errathen.

Nicht
grosse
Trancß zu
thun.

So viel andere Sachen betreffen thut / soll der Wundarzt fleissiges Aufmercken haben/ damit der Verwundte sich wol vnd gebürlich halte / je nach dem der Schade beschaffen ist/

Hefftige
Bewegüg
schädlich.

ist/ Vorauß soll er sich nicht zu viel/ auch nicht zu häfftig bewegen vnd bemühen: Desgleichen auch sich der Hitze/ also auch grosser Kälte enthalten. Dann so er sich diß Orts nicht hüten wurde/ wurde er hiemit leichtlich viel vnendliche Schmerzen verursachen / vnd allerley andere Gebrechen / als da seynd vnder andern / die Sichte/ die Fallensichte / Fieber/ Krampff / Bräune / vnd was dergleichen mehr seyn mag/ erwecken. Nichts aber ist/ das für sich ein Verwundter mehr hüten soll / als Unkeuschheit. Dann alle Zufäll/ ganz keiner außgenommen / auch die bösesten vnd gefährlichsten / pflegen daselbst här zu entspringen.

Der Krancke soll guttem Raht folgen.

So nun ein Wundarzt der bißhär gemeldeten Sachen warnimmet / vnd dieselb Ublung hält / so ist gute Hoffnung / er werde nächst der Hülffe Gottes / mit seiner Kunst wol etwas aufrichten können/ dem Verwundten zu gutem. Es muß aber auch der Patient sich darnach richten vnd halten: Dieweil nicht alles am Vnderweisen vnd Lehren/ sondern auch am lernen vnd fassen gelegen ist. Dann wo sich der Verwundte nicht wolte halten / nach Vnderweisung vnd Lehre des Wundarztes / sondern seinem freffen vnd sauffen willfahren / vnd andern verbottenen Sachen nachhängen/ so hat kein theil etwas merckliches zu hoffen. Dann dieweil der Krancke alle natürliche Hülffe selber verwirfft/ vnd

Sind gleichsam als ein Schwein die edlen Perlen vnder die Füße tritt / so gedencke er nur nicht / daß er einer rechtschaffenen Heylung vnd Genasung theilhaftig werde. Es gedencke aber auch der Arzt nicht / daß er daselbst grossen Lob vnd Ehr erlangen werde : Sondern mache die Rechnung / es sey alle Kunst selbigen Orts verlohren / vnd alle Mühe vnd Arbeit vmbsonst vnd vergebens.

Das IV. Capitel.

Von dreyen Stücken / die gemeinlich einem Kranken zustehen : nemlich / ein böser Magen / Verstopfung des Harns / vnd Verstopfung des Stuhlganges : vnd wie solchem zu be-
gegnen seye.

Die Verwundten seynd vielerley Zu-
fäll vnd Krankheiten vnderwor-
fen / als solches die Erfahrung selber
gibt : Vnder andern aber seynd drey Stück /
welche gemeinlich ihnen allen von wegen des
vielen Blutens begegnen vnd wiederfahren.
Dann fürs erste bekommt ein Verwund-
ter / so er sich hefftig verblutet hat / einen
blöden Magen : Dergestalt / daß er die zu
sich genommene Speisen nicht behalten kan /
sondern solche alsobald widerumb durch die
Strasse / da sie harkommen seynd / aufwirfft /
vnd hiemit den Verwundten in merckliche
grosse Gefahr setzet : Dieweil hierdurch die
Wun-

Viel zufall
der Ver-
wundten :
sonderlich
aber drey.

Wunde sich nicht allein erschüttert / vnd die
 Hehlung abstosset / nicht ohn grosse Noht vnd
 Schmerzen des Kranken: sondern auch der
 Nahrung / so ihr zu nützen solte / beraubet /
 vnd dessenhalben an ihrer Hehlung hinderstel-
 lig gemacht wird. Darumb wiederfährt den
 Verwundten auch gemeinlich dieses / daß bey
 ihnen die Harngäng verstopfft werden / also
 daß sie vielmahlen gar nicht / oder ja ganz
 schwerlich harnen können. Daraus dann
 leichtlich ein Hitz vnd Entzündung entstehen/
 vnd folgendes groß Ungemach erwachsen kan.
 Erstlich / folget auch auff die Wunden die Ver-
 stopffunge des Stülgangs: Auff welches doch
 nicht so gar grosse Sorge zu haben / dieweil
 es sehr gemein ist / vnd allen Verwundten
 vnd Patienten ankommet: Es wäre dann
 sach / daß es zu lang anstehn / oder ein Grim-
 men darauß werden wolte. Diesen dreyen
 Zufällen muß man begegnen / inmassen ich
 dich lehren wil.

Wie dem
 Magen zu
 helfen /
 wann sich
 der Kran-
 ke erbricht.

Den Magen belangend / denselbigen wie-
 derumb zu recht zu bringen / damit er die
 Speiß annehme vnd bey sich behalte: so
 merck vnd brauche darzu diß folgende Recept:
 Du solt nemmen Krausemünzen / Vermut/
 jedes ein Handvoll: Ingwer / Calmus / Wü-
 scaten / klein zerschneiden / jedes ein halbes
 Quintlein. Diß alles laß sieden in halb Wein
 vnd halb Wasser auff ein halbe Stund: nim
 folgendes einen grossen Schwamm / oder so

du diesen nicht hast/ ein vierfaches Tuch/ nege
dasselbige in gemeldtem Wasser/ crucke es wie-
der auß/ vnd schlag es so heiß/ als es seyn kan /
dem Verwundten über den Magen/ des Tags
ziehen/ zwölff oder mehr mahl: So wird sich
das Erbrechen legen vnd vergehen/ vnd wird
ihm der Luft zur Speiß wieder kommen.
Sonst ist das Erbrechen nicht so gar gefähr-
lich/ vnd vergeht vor sich selber/ wann es umb
den Patienten besser wird / vnd deshalb
nicht so gar hoch zu achten: Es wäre dann
Sach/ daß es gar zu häfftig wäre/ mit starckem
Stossen/ vnd täglich käme. Dañ da muß man
gutes Aufsehen haben / damit ihm gewehret
werde.

So viel die Verstopffung des Harnwas- Wie der
sers belangen thut / dazu hab ich folgendes Verstopf-
Mittel bißhär mit gutem Glück vnd Fortgang fung des
gebraucht. Ich hab genommen Enis-samen Harns zu
vier Loht/ solchen in ein zinnernes Gefäß ge-
than / ein Pfund Wassers darüber gegossen/
vnd auffs beste zugemacht/ in einem Kessel
mit Wasser nach Gebrauch auff seine Zeit sie-
den vnd kochen lassen. In solch Enis-Was-
ser hab ich folgendes einen grossen Schwamm
generet / vnd denselbigen dem Patienten / so
oft es sich bedörffte / vnd so heiß als seyn
möchte / auff das Gemächte übergeschlagen /
vnd hiemit zu wegen gebracht / daß er gehar-
net hat. Ob aber diß zu schwach wäre/ vnd
nicht helfen wolte / inmassen ich offtmalen
erfah-

erfahren / so muß man das Recept stärker machen/ vnd folgende Stuck brauchen: Nim den Saamen von Enis vnd Peterlin / jedes zwey Loht: Das Kraut von Frauenhaar/von erlichen Steinbrech genaht / eine Hand voll / Lorbonen ein Quinlin. Die Stuck alle koche zusammen in Essig vnd Wasser / also daß du zu einem Pfund Essig / sechs Pfund Wasser nimmest/ vnd laß es vmb den dritten Theil einsieden: Vnd brauche solches Wasser/wie das/ davon obsteht. So aber auch dieses/ äußerlich angewandt vnd gebraucht / nicht helfen wolte/ vnd der Harn dem Krancken mit Schmerzen überlegen wäre: So muß man ihm auch innerlich darzu thun vnd helfen: Nemblich mit dem Kraut von Frauenhaar / Zudentirschen/ Krebssteinen. Dieser Stucken mag man nehmen / wenig oder viel / minder oder mehr/je nach Gestalt vnd Belegenheit der Sachen/vnd dasselbige dem Krancken/ als sich gebührt/eingeben. Oder nim Kraut von Frauenhaar ein Loht / Zudentirschen 2. Loht / leg dem Krancken in seinen Tranc / vnd gib ihm hiemit gestossene Krebsaugen zu essen / so wird er ohne Zweifel harnen können: Vorauß wann man die äussern Mittel / als obgemeldet/ auch darzu brauchet.

Wie dem
verstopfte
Stulgang
zu helfen.

Auff den Stulgang/als auch obgemeldet/ist nicht so gar zu sehen: Vorauß wann ein Krancker im Bette liegen muß / davon er desto leichtlicher verstopfet / vnd der Stulgang

verstellet wird. Ob es aber drey oder mehr
Tag anstehen/ den Verwundten ringen/ vnd
hiemit Schmerzen bringen wurde / so wil es
die hohe Nothdurfft gänzlich haben / daß man
solchem Ungemach beegne / vnd den Feind
abtreibe. Da finden sich nun ihr viel/ die da
vermeynen/ solchem Ungemach mit purgieren
entgegen zu kommen/ vnd selbiges abzuwen-
den: Aber wann ich sagen soll/ was mich da-
von beduncket/ so kan ich bey mir keins wegs be-
finden/ daß es nützlich vnd gut sey den Ver-
wundten Purgangen einzugeben: Dieweil
solche selten ohne Schaden seynd: Vorauß
in den Wunden des Hauptes. Derowegen
ich für das ratsameste halte / daß man es er-
stes Anfangs mit dem Zäpfflein versuche /
von Honig vnd Mäusdreck / oder mit Salz
gemacht. Wo aber dieses nicht heissen wolte /
so wolte ich zum Elistieren greiffen / vnd sel-
biges von Pappeln/ Camillen Del vnd einer
Fleischbrüh gemacht / vnd mit wenigem
Salz vermischer / dem Krancken bebrin-
gen. Ob sich aber begebe/ daß auch dieses zu
schwach wäre/ vnd nicht wirken wolte: So
soll man es folgender Massen vermehren vnd
stärcker machen: Nim Elect. Diaphanici,
ein Loht Camillen-Del / sechs Loht Pap-
peln oder Jbischwurzeln rein gestossen / jedes
ein Loht. Vber diese Stuck giesse folgendes
zwey Pfund heisses Wassers / Fleischbrüh
wäre besser / vorauß aber Geißmolcken /

rühre alles wol eins durch das ander / vnd schaue wie du es dem Kranken beybringest / weder zu warm noch zu kalt: So wirst du bald die Wirkung sehen. So es von nöhten wäre / möchtest du wol ein wenig Salz auch darzu thun. So aber die Sachen solcher Massen beschossen wären / daß man zu Purgieren gezwungen würde / wie es dann sich wol begeben mag: So ist diß der sicherste vnd beste Weg / daß man von Senetblättern oder Rhebarbara / gebührliche Träncklein bereite vnd darzu brauche.

Vnd diß sey geredt von den dreyen Zuständen / so sich gemeiniglich mit allen Verwunden begeben. Es begibt sich etwan / daß andere Leibskrankheiten mit einfallen / welchen man je nach Art vnd Gestalt derselbigen be gegnen vnd wehren muß. Belangend aber die andern Krankheiten vnd Zufall / so von der Wunden här entspringen. Davon soll in folgenden Theilen dieses Buchs geredt werden / da ich vom Zustand vnd Zufall der Wunden zu schreiben Sinnes vnd Willens bin.

Das V. Capitel.

Wie sich ein Wundarzt verhalten solle mit dem Binden / sampt eilichen sonderbahren Handgriffen.

Dennach durch die Erfahrung vnd fleissiges Warnemmen alle Künste zu wegen vnd auffgebracht sind worden /

Den / vnd noch heut zu dieser vnser Zeit je ein
Tag den andern lehren thut : So achte ichs
vnmöglich zu seyn / vorauß angesehen die Kür-
ze des Menschlichen Lebens / daß einige Kunst
also könne gelehret vnd erlehret werden / daß
nicht ein anderer / so vielleicht hernach kom-
met / vnd auch mit eben derselbigen Kunst
vmbgehet / auch was sonderbahres erfahre :
vnd durch langen Gebrauch vnd Übung et-
was / so zuvor vnbeandt / finde vnd erlerne.
Darumb ich es dann auch gleichsam als vn-
möglich halte / ich sage nicht alles was zur
Wundarney gehörig / sondern was nur zum
Binden erfordert wird / vnd was für Hand-
griff dabey zu gebrauchen / anzuzeigen vnd zu
erzehlen. Doch wil ich etwas / so viel ich diß
Dris nothwendig achte / anziehen / vnd dich
das übrige / so viel mir dessen bewußt vnd be-
fandt / auß vorhär gehenden vnd hernach fol-
genden Capiteln erkündigen lassen.

Es ist aber zu wissen / daß sehr viel an dem
Binden gelegen ist / damit man sich der
Handgriffen vnd Vorthails / so bey solchem
warzunehmen / wisse zu gebrauchen : Dessen
doch ihrer viel wenig achten / ja nichts davon
wissen / sondern verbinden eine Wunden wie
die ander / ohn allen Vndercheid : Dahär sie
dann auch gemeinlich so grosse Sachen auß-
richten / vnd gleichsam als Wunderwercke
thun / in dem sie mit solchem ihrem vnge-
schickten Verbinden manchen trumb oder gar

lahm machen / der sonst wol hätte können gerad vnd auffrecht bleiben / so man ihm recht gethan hätte. Dañ es begibt sich oft / daß weder an der Wunde / noch an der so zu solcher angewendet / der Mangel liegt / sondern allein mit dem Binden der Fehler begangen wird / darauff vielmahlen grosses Ungemach entstehet. Dann mit dem Binden kan man einer Wunden wol zu einer guten vnd glückseligen Heylung helfen vnd fördern / so man recht / als sichs gebürt / damit umbeht: man kan sie aber auch damit wol verwarlosen vnd verderben / vnd hiemit eine Lähme verursachen vnd zu wegen bringen.

Als Exempels weise: Wann ein verwundtes Glied zu hart zugebunden wird / so geschwillt es gern / ja es erstickt etwan gar / vnd kan kein Luft mehr haben sich zu erhalten / vnd von dem Leib das Leben zu empfangen vnd zu behalten. Ja ich sage / daß manche Wunde / so sie nur sauber vnd rein gehalten / vnd hieneben recht verbunden wird / oftmahlen baldet vnd besser heylet / als wann mancher alle seine Künste vnd Arzneyen darein brauchte / vnd alle Brey vnd Gemüse darüber schliege.

Deß Bindens eben wahrzunehmen.

Diweil dann an dem Binden so viel gelegen ist / so solt du desselbigen billich fleissig wahrnehmen / an allen Theilen deß Leibes: Vorauff aber an denen Orten / da es am gefährlichsten ist. Dann bey etlichen Wunden

ist

ist minder / bey andern mehr Gefahr / je nach
dem sie an einem Orte liegen. Also solt du fleissi-
g aufmercken geben / auff die Wunden an
Ellenbogen / Knieen / Knoden / Armen / Hän-
den / vnd wo die Gleiche seynd : Dann die
seynd sehr gefährlich / vnd bedörffen grosser
Sorge / von wegen der vnglücklichen Zu-
fälle / so sich leichtlichen daselbst hin bege-
ben. Was andere Wunden seynd / am
Bauch / Rücken / Seiten / Hals / Kopff /c.
die wollen zwar auch fleissig versorget vnd
curiert werden / bedörffen aber minder Vor-
theils mit dem Binden. Ja sie werden oft-
mahlen nur der Ursach halben verbunden /
damit die Arzney / so darein gebraucht vnd
darüber gelegt wird / nicht herunder falle.
Deßgleichen seynd auch die Schlemprun-
den / da die Lappen herab hangen / die be-
dörffen grossen Vnderichts des Verbindens
halben.

So du dich nun der Wund-Arney Wund-
vnderfangen vnd angenommen hast / solt du ^{arzt sollt}
dich vorauff besteyssen / damit du alle deine ^{allzeit ge-}
Pflaster / Salben / vnd andere Arzneyen / ^{rüstet seyn.}
welcher du dich gebrauchen wilt / allzeit ge-
rüstet vnd bereitet habest / auff daß / wo vnd
wann ein Verwundter zu dir käme / er alle
stunden guten Rath vnd Hülffe bey dir fin-
de / vnd nicht lang warten müsse / biß du alle
Sachen gerüstet vnd zu weg gelegt habest.
Dann so er lang auff dich warten solte /
wurde

wurde solches ohne mercklichen Schaden/ des Verblutens vnd anderer Unkommlichkeiten halben/ nicht können geschehen. Je geschwin- der aber du ihn verbindest/ je besser vnd sch- licher geht dein Cur von statten / vnd je schli- cher wird es dir seyn. Vorauf aber/ so du eine Wunden auffbinden / vnd wiederum ver- binden wilt/ solt du dich höchlich befeissen / da- mit du alle Arzneyen / Pflaster vnd Salben / Binden vnd anders / allzeit beyhanden vnd zu weg gelegt habest/ damit die Wunden nicht lang offen vnd vnverbunden stehe / sondern so geschwind als immer möglich/ bedeckt / vnd wieder zu geschlossen werde.

Die Luft
den Wun-
den schäd-
lich.

Das soll aber dieser Ursach halben gesche- hen/ damit so wenig Luft als immer seyn kan/ in die Wunden komme: Oder auch gar keine/ so es möglich wäre. Dann die Luft in einer Wunden/ ist ein schädliches Ding: Vorauf den Nerven oder Sennadern ist sie ganz vnd gar entgegen vnd zu wider / dieweil sie bey denselbigen gern den Krampff vnd das Ste- chen zu erwecken pfleget. Der Ursach halben soll man auch das Gemach/ in welchem man den Verwundten auff- vnd zu binden wil/ aufs möglichste zu vnd verschlossen halten / damit die Luft hiemit desto mehr abgetrieben wer- de. Es soll sich auch ein Wundarzt wegen ehe- gemeldter Ursachen hüten/ daß er seinen ege- nen Athem oder Luft / vorauf wann es des Morgens/ vnd er noch nüchter ist/ dem Pati- enten

Den Atem
nicht in die
Wunden
zu lassen.

enten nicht lassen in die Wunden gehen / vnd
 ehe seinen Mund abwenden / oder auch / da es
 an / es nicht könnte seyn / mit einem Tuch ver-
 machen. Dann von solchem Athem auch
 leichtlich groß Ungemach entstehen möchte
 wegen des Dampffes / so sich alsobald als ein
 Wasser anhängt / vnd in Fäulung verkehret.
 Fürnemlich aber ist das zu meiden in den
 Hauptwunden / da die Hirnschalen / oder auch
 die Dura Mater verletzt worden / dann es sel-
 bigen Orts sehr gefährlich.

Es haben aber ihrer viel im Brauch vnd **Rein Blut**
 Gewohnheit / wann sie eine Wunden verbin- **auf den**
 den wollen / daß sie das Blut / so sich darinn **Wunden**
 nen findet / **zu wasche.** aufwaschen / oder sonst aufsegen /
 vnd vermeynen hiemit den Sachen guten
 Rah. geschaffet / vnd die Wunden des Un-
 rahs erlediget zu haben : Vnd das thun sie
 fürnemlich in den ersten Gehändern. Aber
 solches ist ein Mißbrauch / vnd ich sage ganz
 vnd gar das Widerspiel : Daß man nemlich
 kein Blut auß den Wunden waschen / noch
 sonst darauf thun solle / sondern es darinnen
 lassen / wie es sich angesetzt hat. Dann das
 Blut / welches gesteckt in einer Wunden
 liegen bleibt / schadet derselbigen nichts / son-
 dern bringt ihren mercklichen Nutz : Dieweil
 es derselbigen ganz angenehm / vnd verhilfet /
 damit desto weniger Luft (welcher schädlich)
 zu den Nerven komme / vnd die Adern sich
 desto minder verbluten / welches aber gesche-

hen wurde/so man es hinweg thäte. Auch nimt es das Fleisch/dañ es ist der rechte Fleischleim/weit über den Sarcocolla. Es heylet auch sonst andere Wunden/ich geschweige die Wund darinn es ligt. Es machet auch/das die Wunde desto baldter ihren Eiter gibt / vnd sich hiemit zur Genesung vnd Heylung fein schicken thut. Vnd ob schon diß alles nicht wäre/so schwieret es doch bald still vnd sanfft mit minderem Schmergen von sich selber heraus. Darumb man billich diß Drey halben die Wunden rühlig lassen/vnd nicht ferner belästigen soll.

Es soll auch ein Wundarzt der verwundenen Glieder fleißig warnemen / ob sie nemlich groß seyn oder klein / vnd diß orts mit dem verbinden einen Vnderscheid halten/damit er das Band weder zu luff noch zu hart mache. Dann kein kleines Glied soll so hart gebunden werden/ als ein grosses: dieweil es solche harte binden nicht erleiden kan. In gemein aber/ soll ein Wundarzt sich dahin beßeissen / vnd das Binden also anstellen / daß dadurch die Wunden so viel als immer möglich zusammen gehebt / vnd gleichsam als gehäßtet werden. Als er dann auch die Glieder / voraus die Hände/ mit sonderbaren Vorthail vnd Komlichkeiten legen soll: dieweil man hiemit etwan mancher Lähmung begegnen / oder auch fürkommen kan.

Was sonst das binden für sich selber anbelangen thut / wie vnd welcher gestalt dasselbe gesche-

geschehen solle/ ist dieses zu mercken: Man soll
kein Glied weder am vndersten noch am ober-
sten Theil anfangen zu binden / vnd mit dem
Band biß auffß ende fahren/ vnd es daselbsten
verbleiben lassen. Dann hiemit wurde das
Blut hie oder dorthin / da es nicht tauget / ge-
trieben werden: auß welchem leichtlich ein
Erstickung/ vnd folgendß der Brand erfolgen
möchte. Aber also soll man binden / daß das
Band geschrenckter weise an dem kornlich-
sten Ort angefangen / vnd folgendß übersich
vnd niedersich getrieben werde. Diß ist ein
gar sattes Band/ vnd das beste so mir bewußt/
als/ welches ganz ohne Schaden/ vnd der Ge-
schwulst / welcher sich bey allen Wunden erzei-
gen thut/ nicht widersteher.

Wie man
verbinden
solle.
Merck.

Die Bande oder Binden (wie es dir zu
nennen geliebet) betreffend/ solt du wissen / daß
nicht alles / was einer Binden gestalt hat /
auch zum verbinden tauglich vnd gut ist. Daß
ein jede Wunde/ so da soll verbunden werden /
erfordert vnd wil haben/ daß die Binde / wel-
che vmb sie geschlagen wird / glimpffig sey /
vnd sich auß einander gebe / damit sie sich de-
sto besser/näher vnd satt anlege. Darum sind
die Binden / so von alten Leinlachen gerissen
werden/ wol die besten: dieweil sie ganz weich
seind / leichtlich nachgeben / so sie zu hart an-
gezogen wurden / satt anliegen / vnd die Arz-
ney nahe bey vnd auff der Wunden behal-
ten / vnd doch in solchem dieselbige nicht
begwäl-

Vorausß
vnd wie die
Binden zu
machen.

begwältigen noch beschneiden. Welche Wunden aber mit Fleiß darzu gewebet seynd / (wie ich wol gesehen hab) vnd zwey Ende haben / oder welche auff den Seiten Nähte haben / die taugen gang nichts / vnd sind den Wunden ganz nicht angenehm / weil sie nicht nachgeben / die Wunden so hart einfangen / vnd zu beyden Orten gleichsam als einschneiden. Vnd diß sey vom Binden geredt. Es wäre noch wol viel anzudeuten : Aber daß es alles könne eingeführt werden / ist vnmöglich. Derowegen suche der / so mehr als diß begehrt / Raht bey der Erfahrung / vnd lasse sich durch dieselbige zu Rittschlagen.

Das VI. Capitel.

Von den Wunden des Hauptes : Wie sich ein Wundarzt beyde des Patienten vnd seiner Cur halben auff die beste Form darben zu verhalten habe.

Wie die Wunden liegen / also wollen sie curiert seyn.

Nun ist es Zeit / daß ich auch einmal die Wunden selber angreiffe / sintemal ich lang genug vmb dieselbige herumher gegangen / vnd ihre Curen beschreibe / wie sie dieselbige erfordern vnd haben wollen : Je nach Vnderscheid vnd Gelegenheit derselbigen / auff welches ganz fleißiges Auffmercken zu haben. Dann wie die Wunden vngleich liegen / also wollen sie auch auff sonderbare Weise curiert werden : Vnd wie ein Theil des Leibes stärker ist als das ander!

ander/ also muß man auch die Wundarzneien darnach richten. Also kan kein Hauptwunden so starke Arzney leyden/ als eine Wunden an einem Schenckel. Wie dann auch kein Wunden/ so in ein Gelenck liegen/ so gern Schmutz vnd Feistes hat/ als die in dem Fleische liegt. Aufß diese vnd dergleichen Sachen mehr/ davon in folgenden Capiteln hin vnd wieder Meldung geschiehet/ soll gutes Aufßmercken gegeben/ vnd ein Vnderscheid in selbigen gehalten werden.

Ich wil aber meinen Anfang nehmen/ bey den Wunden des Hauptes. Da weiß ich nun wol/ was ich in Beschreibung der selbigen für ein Ordnung halten soll: Daß ich nemlich/ erstlich die schlechten/ nach diesen die Beinbrüchigen/ vnd folgendes die/ so noch weiters verlegt/ solte eine nach der andern einführen/ beschreiben/ vnd ihre Curen anzeigen. Aber das hab ich nicht gethan: Fürnemlich dieser Ursach halben/ dieweil sie schier alle nur einerley Heylung bedörffen. Wil derowegen nur von bösen vnd sorglichen Hauptwunden/ da nicht allein die Haut oder Fleisch beschädiget/ sondern auch die Bein/ Hirnschalen oder anders verlegt ist/ schreiben. Dann kan einer solchen sorglichen gefährlichen Hauptwunden Raht thun/ so wird er gewißlich die geringen auch können versehen. Ich habe aber die Ordnung gehalten/ wie sich solche schädliche Wunden auch halten vnd
be-

beschaffen sind. Dann jert erzeigt sie sich gang
sauber vnd rein/ bald thun sich Spreissen oder
Schieferlein darinnen här für / bald läßt sich
etwas anders sehen : Nach solchem fahre ich
fort in der Lehre von den Hauptwunden / vnd
zeige davon an / den schlechtesten / doch besten
vnd sichersten Weg / selbige zu heysen : In-
massen die Natur selber sampt der Erfah-
rung bezeugen werden.

Die Wunden des Hauptes seind allzu-
mahl sehr gefährlich / dieweil sie leichtlich vnd
gern den Todt mit sich bringen / wegen der
vielen vñ schwären Zufälle/welchen sie gemein-
lich vnderworffen seind : Als da ist der
Kramppff/ die Eicht/ der Schlag / die Wunde
sucht / vnd andere mehr. Vorauf seind sie ge-
fährlich vnd sorglich / so die Hirnschale zer-
brochen : Gefährlicher / wann die Felle oder
Häutlein des Hirns verleset : Vnd am aller
gefährlichsten vnd sorglichsten / wann das
Hirn selber berühret ist/ wie dann vnderweilen
pfllegt zu geschehen.

Darumb soll ein Wundarzt auch desto
mehr Fleiß vnd Ernst anwenden/damit er den
Sachen / so viel möglichen / in allweg recht
thue. Es muß aber auch dargegen der Ver-
wundte selber darzu helfen. Dann wo Holtz
vnd Geld (wie man spricht) einander helfen/
da kommen gemeinlich gute Jahr hernach.
Der Ursach halben muß er dem Arzt gehoro-
sam seyn / ob schon die Mittel ihn sauer gnug

ankämen/ vnd die Rechnung machen / daß zu einem harten Uß / auch ein harter Keil erfordert werde.

Es soll aber ein Wundarzt zuvorderst warnen / daß er den Patienten mit Speiß vnd Trancß allermassen halte / wie es die Wundordnung/ welche ein jeder wissen soll / aufweist vnd vermag / inmassen davon in vorhärgehenden Capiteln auch angeregt worden. Das Reden belangend / soll sich der Patient davon / so viel möglich / enthalten / oder da es ja seyn muß / still vnd sanfft reden: Damit nicht / wo er sich zu sehr damit bemühen würde / Ungemach darauß entstehe / welches leichtlich könnte geschehen. Es soll auch ein Wundarzt des Liegens halben ein Ordnung haben / vorauß so die Wunde sehr gefährlich vnd sorglich wäre / vnd der Patient sich diß Orts also leyden / daß er in dem Bette still liege / hoch vnd auffgerichtet / gleichsam als ob er sitzen thäte: Je höher / je besser vmb seiner sonderbahren vnd beweglichen Ursach halben / welche männiglich bekandt vnd bewußt seyn sollen: Vnd das in einem finstern Gemach / bester Ruhe halben.

Verstand
von sorg
lichen
Wunden.

So dir nun ein Verwundter fürgebracht wird / solt du ihn verbinden / so schnell als du immer kanst / folgender Massen: Schneide das Haar vmb die Wunde fein sauber nach Gebrauch / hinweg: Es wäre dann / daß die Wunde so starck blutet thäte / daß man eylends müßte verbinden /

damit

damit das Blut gestillet / vnd Todes Gefahr
vermitten werde. Berstille nachmalen das
Blut mit einem Zubenfisch / oder in ander
Weise / wie du hernach wirst hören / vnd ver-
binde ihn nach Gebühr. Ob es aber wäre / daß
die Wunde nicht mehr bluten thäte / (wie es
erwan geschicht) oder nur ein wenig seifferte /
so bedarffst du keiner Blutstillung: Legē nur
das Hauptpflaster darauff / nach Art vnd
Kunst eines Spodeldochs / also daß sie allent-
halben breit vnd bedeckt sey: Legē nachmahlen
ein Linden Busch darüber / vnd verbinde
nach Gebräuch / damit die Pflaster nicht her-
under fallen.

Dis alles verrichte schnell / vnd so bald als
immer möglich / damit dir nicht viel Lufft in
die Wunden gehe. Dann gar bald etwas Bn-
gemachs davon entspringen kan / so man sie
lang vnverbunden stehen vnd erkalten läßt:
Darumb dann ein Wundarzt sich dahin be-
fleissen soll / wo möglich / daß er ihn verbinde in
einem verschlossenen Gemach / voraus wann
er wieder auffgebunden wird / damit kein
Lufft zu der Wunden komme / dieweil diesel-
bige ihr sehr gefähr. vnd schädlich ist / als auch
hievor gemeldet worden. Es soll auch solch
Gemach warm seyn / je nach Gelegenheit der
Zeit / damit der Patient nicht erkalte: Wel-
ches ein schädlich Ding ist / so es geschiehet /
von wegen des Krampffs / welcher davon
leichtlich entsethet. Solchem nun zu wehren /
soll

soll man ihm das Genick vnd den Rückgrad mit einem warmen Del wol salben: Als mit Del von Camillen/ Regenwürmen/ vnd andern dergleichen Stücken / so oft man ihn verbindet. Des Bindens halben/ solt du die Wunden zimlich hart zubinden / dann es der Patient nicht vngern haben wird: Doch mache es auch nicht gar zu hart / sondern halte das Mittel vnd Masse wie in allen Dingen/ also auch diß Orts. Obes aber ein gar gefährliche Wunde wäre/ so ist es vnvonnöhten / daß du den Patienten gleich erstes Anfangs des Tages zweymahl verbindest. Einmahl ist anfänglich genug / doch nicht über zween Tag: Nach welcher Zeit du ihn des Tags zweymal/ vnd also fortan verbinden solt.

Ich lobe aber in den Hauptwunden / daß man sie des Tags nur einmal verbinde / der Eiter oder Wust nehme dann so groß überhand / dann so muß man sie zweymal verbinden.

Du solt dich aber hüten / daß du mit dem Suchen Instrumentlein / das Sucherlein genannt/in den Hauptwunden nicht viel vmbgehest zu grüblen / zu stopffen / vnd zu suchen / wie tieff/ wie breit/ zc. sie seyen: Dann sie dasselbige nicht leyden wollen / sondern wollen haben / daß man es kurz vnd gut mit ihnen mache / auß Ursachen an seinem Ort vermeldet. Also solt du auch keine Wunden des Hauptes häfften. Dann das Häfften in denselbigen hat

Suchen
vñ Häfften
in Hauptwunden
verbotten.

keinen Grund noch Ursachen : ja es ist sehr
schädlich / von wegen / daß dardurch leichtlich
ein Zorn vnd Hitz erweckt werden kan / auß
welchem nichts guts erfolgen thut. So du
nun die Wunden verbunden / vnd bißharto
gemeldter Sachen dabey fleißig wargenommen
hast / wäre es gut vnd ratsam / so sie so viel
als nichts geblutet hätte / daß man dem Ver-
wundten des andern Tags eine Ader öffnen
thäte / vnd das Blut daselbsten herauß liesse.
Hat sie aber zimlicher massen geblutet / so schla-
ge ihm nicht zur Ader : lasse es anstehn / biß es
nothwendiger ist.

Blutstel-
lung abzu-
nehmen :
vnd wie
sich damit
zu halten.

Wann nun das Blut / als du wisset
solt / gestillet / die Wunden verbunden / vnd
biß zu seiner gewissen Zeit also geblieben ist /
so solt du dich bestreissen / wann du deine
Blutstellung widerumb abnehmen wilt /
daß solches auff das aller gemacheß vnd ge-
lindest / als immer möglich ist / geschehe / da-
mit nicht die Wunden / wo du vngestüm da-
mit vmbgiengest / vnd die Blutstillung mit
Gewalt hindan risset / auff ein neues anfan-
ge zu bluten / vnd hiemit nicht allein die Hei-
lung auffgezogen / sondern auch etwas böses
verursachet werde. Darumb solt du auff eine
Weichunge bedacht / vnd damit gefasset seyn /
die Blutstellung damit füglich auffzuwei-
chen / vnd desto kimmlicher ohne Schaden ab-
zunehmen.

Vnd ob es sach wäre / daß die Hirnschale
offen /

öffnen/ vnd das Hirn entblößet wäre/ so solt du **Waiß das**
 in Abnehmung der Blutstellung fleissiges **Hirn offen**
 Aufsehen haben / damit dir nichts / was es **steht.**
 auch seyn möchte / in die Wunde / vnd auff
 das Hirn falle. Dann das Hirn kan gang
 vnd gar nicht leyden / daß etwas auffliege.
 Darumb so bald etwas darauff gefallen ist/
 wann es schon nur das kleinste Härlein wäre/
 so begehret es sich zu reinigen / wirfft sich deß-
 halben auff / vnd vndersteht sich das/ so auff
 ihm ligt / auffzuwerffen. Was aber der
 Patient davon für ein klopfen in dem Hau-
 fte/ vnd was er für jämmerliche Noht vnd
 Schmerzen empfinde / das wil ich jedermän-
 niglich selber bey sich betrachten vnd erwe-
 genlassen/ dieweils ichs nicht außsprechen kan.
 Du solt auch kein schmutzige Materi / als
 Oel/ Salben / vnd was dergleichen ist/ dar-
 ein brauchen; dieweil niemahlen damit etwas
 nutzliches außgerichtet worden/auß Ursachen
 obgemeldet. Darumb ist mein Rath / du solt
 der Pulvern / Wassern / Oeln / Salben/
 welche etliche machen / vnd zwischen die
 Hirnsellin vnd die Schale mit Fegen legen/
 gang müßig gehn. Vnd mich hat hoch
 verwundert / daß man diß Orts der Natur
 nicht hat wahrgenommen / vnd darauff
 erlernet / daß weder das Hirn noch die Hirn-
 schale / gang vnd gar nichts leyden oder haben
 wolle. Der meiste theil hat verimeynt / was
 dem Haupt dienstlich sey/ so man es isset / das

selbige diene auch den Hauptwunden/ so man es darzu anwende vnd brauche. Nicht anders als wie jener Bauer / welcher vermaynt / das Pflaster/ so er über den Magen außwendig legen sollte / wäre viel besser in demselbtgen / darumb er es auch assē / vnd durch seinen guten Glauben genesen thatē. Andere haben es noch besser wollen machen / vnd vnder den gebräutten Wein etliche Sachen gemischet / vnd selbiges nachmahlen in die Wunden gegossen/ oder mit Feslin darinnen genest auff die Hirnsell oder Hirnschale gelegt. Aber solches alles ist in den Hauptwunden / vorauß so das Hirn oder sein Häutlein geöffnet/ ein lauteres Giff/ darauß nichts gutes / aber mercklicher Schade entstehen mag. Darumb soll sichs keiner irren lassen / ob die pia oder dura Mater verletz sey/ oder nicht: Sondern mit der rechten gründlichen Wundartzney / die ich nach besten Vermögen lehre / die Wunden verbinden / vnd fleißig zusehen / damit nichts darauff gelegt werde / vnd damit nichts darē ein falle.

Sälblein
neben dem
Pflaster zu
gebrauchē.

Wann du aber neben dem Pflaster auch gerne ein Sälblein brauchen woltest / mit Hoffnung es wurde baldē vnd besser heylen/ so verhalte dich also : Erstlich soll man reine/ zarte/ weisse Fegen bereiten / vnd dieselbige fein sitriglich / nicht zu grob (wie sonst gemeinlich geschicht) in die Wunden legen / nicht stossen / nicht tieffer als biß auff die Hirn-

Hirnschale : Vnd das solcher gestalt vnd masse / daß allzeit der äusserste Theil von dem Fesen herauss er hange/ dieselbige desto leichter zu erwischen / so man sie heraus zu haben begehret. Auff dieses mag man ihm wol ein anders legen / welches mit dem zarten Hauptsälblein / davon hernach geschrieber steht/befeuchtriget sey : doch nicht zu sehr / damit nichts davon auff das Hirn oder auff die piam oder duram Matrem trieffen könne/ Folgendes lege man das Hauptpflaster über / vnd verbinde den Patienten sein warm / mit Bäuschen zugedeckt/ vnd nemme der Stücken dabey war / davon bißhärto geredt : so wird es ohne zweiffel/nächst der gnädigen Hülffe Gottes/ glücklich abgehen/ vnd dir wol gelingen.

Vnd dieweil es gern Spreissen gibt / wo ^{Nit spreiss} die Hirnschale verwundet wird / deren etliche ^{sen in} etwan gang ledig werden / etliche noch an ^{Haupt-} hängen / wie sie zuvor gestanden / etliche nie- ^{wunden/} der sich auff das Hirnsfell stechen/ etliche auch ^{wie sich zu} gar auff das Hirn gefallen seynd : so soll bil- ^{verhalten.} lich ein jeder Wundarzt fleissiglichen betrachten / wissen er sich in diesen vnd dergleichen Fällen zu verhalten habe. Keine Bein oder Spreissen soll man heraus thun : Es wäre dann Sach / daß sie gang vnd gar ledig wären : in welchem Fall man sie gang sittiglich/ vnd sein sanfft herauss ziehen soll. Sonst lasse dichs nicht irren / wann sie noch etwas anhängen/ vnd nicht gar ledig seynd: sondern

fahre fort mit deiner Kunst / so gut du dieselbige erlernet hast. Die Natur macht solche Spreissen selber ledig / vnd treibet sie zu rechter zeit hinauß : so man in solcher ihrer Wirckung ihr mit rechter vnd tauglicher Arzney beholfen vnd berathen ist. Daman dann ihr mit einem treibenden Wundtranck kan zu Hülffe kommen : wie du dessen in Beschreibung der Wundtrancken wirst berichtet werden.

Wann die
Spreissen
hinein-
wärts
hängen.

Ob sichs begibt / daß die Spreissen hineinwärts hangen thäten / welches man auf seinen gewissen vnd sonderbahren Merckzeichen wol erkennen mag / so hast du steissig für dich zu schauen / wegen der grossen Gefahr / so in solchem fall vorhanden ist. Dan wann sich das Hirn auffbäumet oder auffwirfft / wie gemeinlich geschicht / so stosset es an solche hineinwärts hangende Spreissen / mit häfftigem Toben / Wüten vnd Streichen / davon dem Patienten / wegen über grossen Schmerzens / die kurze Zeit viel zu lang werden mag. Von solchem stäten flossffen vnd toben wird vielmalen das Hirnseil durchlöcheret / ja das Hirn selber verlegt : darauff nichts gewissers als der Todt / oder auffs wenigste ein langwieriges / doch tödtliches Apostema oder Geschwür erfolget. Derowegen / so du ein solches Bein oder Spreissen hineinwärts hangend auf seinen Zeichen gespüren thätest / so solt du es / mit was Instrumenten du kanst / ob es schon mit etwas gewalt geschehen solte / heraus nehmen.

Vnd

Vnd ob es sach wäre / daß du nicht könnest So man
 darzu komen/so mußt du raum darzu machen/ zu Spreißen
 vnd böses mit bösem vertreiben. Darumb so sen nicht
 schneide das Haar / so zu rings vmb die kan komen.
 Wunde steht / sauber hinweg / doch daß dir
 nichts in den schaden falle / thu folgendes zween
 Schnitt in die Haut deß Hauptis kreuzweiß/
 da der Schaden ligt/ schäle sie von der Hirn-
 schale hinweg / vnd schaue / ob du alsdann
 könnest darzu kommen / vnd den Spreissen
 ohn fernere Mühe heraus nehmen. So du
 aber auch auff diesen Weg nicht darzu kom-
 men kanst/ so mußt du mit einem sehr scharffen
 Messerlein Hand anlegen/ vnd ein Stücklein
 heraus nehmen/ mit sampt dem daran han-
 genden Spreissen/ kanst du aber das Beinlein
 oder Spreissen sehen/ so erwische es / schneids
 mit einem scharffen Messerlein glatt vnd eben
 ab / vnd nimm es fein sanfft heraus. Dis
 ist der kürzeste / sicherste vnd beste Weg / mit
 dergleichen gefährlichen Sachen vmbzugehen.
 Da dann zu mercken / daß die Hirnschale / so
 sie zerbrochen ist / sich gar leichtlich vnd gern
 schneiden vnd hauen läßt : dieweil in solchen
 Zufällen allzeit auch Riß vnd Spalte vorhan-
 den sind / also daß es bald von statt gehet.
 Sonst für sich selber / ist es sehr schwär sie anzu-
 greiffen / vnd damit vmbzugehen.

Wo aber vermerckt wurde / daß von der der Wund
 Hirnschale etliche Spreissen auff das tranck
 Hirn gefallen wären / vnd der Wund noch Pfla-
 ster hilfft.

krank sampt dem Pflaster es nicht könten
heraus treiben / welches doch nicht bald ge-
schiehet : so soll man sie mit einem subtilen
Zänglein fein subtil vnd sauber wiederumb
heraus nehmen : vnd fleißig Achtung geben/
daß man die Hirnfelle nicht zugleich damit
ergreiffe/vnd auß einander strecke / dieweil der
Tropff oder Schlag damit wurde verursa-
chet werden.

Das VII. Capitel.

Von etlichen andern Gebrechen/ so bey den Haupte-
wunden einfallen / vnd wie damit
zu handeln seye.

Hölen bey
den Haupte-
wunden.

BEy den Hauptwunden begibt sich
auch gar leichtlich / daß etwan Hö-
len darumbhär entstehen / welchem
man bey zeiten begegnen vnd wehren soll/
ehe sich ein Zufall darzu schlägt. Dann das
Blut vnd der Eyer setzen sich darunder/
vnd bringen den Kranken bald in Leiden / so
ihm nicht zeitlich Raht gethan wird. De-
rowegen solchem vorzukommen / so solt du den
Patienten / so oft als er verbunden wird/
vmb die Wunden här fein sanfftiglich mit
der Hand streichen / vnd den Eyer / so sich
schon daselbst hin gesetzt / hiemit durch die
Wunden außführen. Du solt auch mit den
Bäuschen vnd Binden solche Fürsorgung
thun / daß der Eyer gezwungen vnd getrie-
ben werde/ selber außzulauffen.

Es pflegt auch in Hauptwunden leicht, Wann sich
 lich zu geschehen / daß sich die Schwarte von ^{die schwar-}
 dem Haupt abschälet / vnd abermalen solche ^{te abschle-}
 Hölen vnd Gruben gibt / wie erstgemeldt wor-
 den / darunder sich nachgehends Blut / Enter
 vnd anderer Vnrath setzet / vnd den Kranken
 alles Vbel vnd Vngemach zufüget. Solches
 wird leichtlich darbey erkannt / wann dem
 Kranken die Augen vnd die Stirnen ge-
 schwellen / vnd sonderlich wann sich ein Höhe /
 die lind zu greiffen / auff dem Haupt erzeiget /
 vnd sehen läßt. Solchem soll man zeitlich be-
 gegnen / vnd nicht lang anstehen lassen. Dañ
 sonst wurde sich ein Blut in die Augen setzen /
 welches nimmermehr da wurde hinweg zu brin-
 gen seyn. Ja es wurde der Krancke bald gar
 zu dem Todt gefördert werden / so man es
 ein wenig lang anstehen liesse. Darumb so
 schaue eben zu / daß der Vnrath / so sich an
 denselbigen Orten gesamlet / auff obgesetzte
 Weise auff die Wunden gerichtet / vnd durch
 dieselbigen außgeführt werde. Vnd da es
 sich je auff diesen Weg nicht schicken wolte /
 so schneyde den Ort auff mit einem Laßenssen /
 lasse den Vnrath herauß / vnd heyle das Loch
 folgendes ohne langen Verzug wieder zu / da-
 mit dir nicht auch darvon Vngemach er-
 wachse.

Es geschiehet auch offtermahlen / daß ^{Hirnschalē}
 etwan durch einen schweren Fall oder gro- ^{hineinge-}
 ßen ^{bogen/}
 I v ben

vnd wie
sich damit
zu halten.

ben Streich die Hirnschale hineinwärts ge-
trucket vnd gebogen wird / also daß sie eine
grosse Höle oder Grube an demselbigen
Ort bekompt; deren etliche ganz / vnd ohne
Verletzung der Haut seind/ allein das gerun-
nen Blut darunder ligt / etliche haben
eine öffnung oder Wunde: etliche haben
die Hirnschale allein hinein gebogen ohne
fernern Bruch/ andere aber haben sie gebro-
chen / vnd das gemeinlich nicht ohne Spreis-
sen. In allen solchen gefährlichen Fällen/ hat
ein Wundarzt sich wol fürzusehen. Oftbe-
gibt es sich / daß das Hirn von solchen Fäl-
len oder Streichen zerknirscht wird: Wel-
ches so es geschehen / so seynd alle Mittel
vmbsonst vnd vergebens / vnd mögen nicht
helffen / ob schon die Hirnschale wieder zu
recht gebracht wäre: es wolle dann Gott
der H E R R ihnen ein sonderbahre neue
Krafft eingiessen/ als er wolthun kan. Dar-
umb ich auch solches Zufalls diß Orts ge-
schweigen / vnd allein/ wie mit dem andern zu
handeln sey/ anzeigen.

Diß Orts wird von dem größtesten Theil
gelehrt / wann eine solche Grube oder einge-
bogene Hirnschale zu curieren fürgebracht
werde/ so solle man dieselbige mit geschrauff-
ten Instrumenten wiederum über sich zie-
hen vnd einrichten. Aber solche geschrauff-
te Instrument kan ich keins wegs gut heis-
sen: dieweil sie gern Spreissen geben / den
Schlag

Nota.

Schlag verursachen / vnd ander Ungemach
mehr anrichten. Als ich dan auch nie erfahren
hab / daß etwas nussliches damit wäre aufge-
richtet worden. Welches mich dann diß
Orts nach andern vnd bessern Mitteln zu
trachten verursachet hat / zu welchen ich /
nächst Gott / die Natur zu Hülff nehmen wil.

So dir nun ein solcher Schaden zu cu-
rieren fürgebracht wurde / so schaue fleissig /
vnd greiffe mit dem Finger gang sanfft vnd
sittiglich / ob du etwan einen Bruch oder
Spalt fühlest / oder ob du gerunnen Blut be-
findest : vnd frage den Kranken / ob es ihn
auch steche / oder wie ihm sonst sey. Findest du
gerunnen Blut / das zusammen gelauffen
ist / oder sonst was anders / so schneide den
Ort entlends auff / vnd lasse den Vnrath her-
aus lauffen. Dann diß halte für ein gemeine
Regul. Sobald du immer in einer solchen
eingebogenen Grube etwas spüreest / es wäre
gleich Blut / Bruch / Beinlein oder Spreis-
sen / so solt du selbigen Ort alsobald mit einem
Schnitt öffnen / das Vnreine heraus zu zie-
hen vnd Luft zu lassen. Dann ein solche Höle
oder Grube kommet viel geschwinder wie-
der zu recht / so ein Wunde dabey ist / dadurch
sie Luft haben vnd gesäubert werden mag / als
wann sie beschlossen bleibet. Der Ursach hal-
ben / solt du ein Bündlein schneiden / so bist du
der Sach desto gewisser vnd sicherer. Du
wirst doch offmals sonst gezwungen wer-
den.

den / solche Schäden aufzuheuen / von wegen der Spreissen / so sich gern am innern Theil der Hirnschal begeben / vnd folgendes Apostemata vnd innerliche Geschwür verursachen ; welche man doch endlich herausschneiden muß / sampt einem Stücklein von der Hirnschale / inmassen auch hievon gemeldet worden.

Merck.

Du solt aber / wie in vorhergehendem Capitel in gemein vermeldet worden / in solchen Fällen oder Schlägen des Haupts / da die Hirnschale eingebogen ist / des Aderlassens / vnd solches auff beyden Armen / je nach Gestalt vnd Ansehen des Gebrestens / nicht ver-gessen. Kein Schmutz (daß ichs auch wiederhole) Del / Salben / Wasser / Küllungen / zc. soll diß Orts gebraucht / sondern die Wunden trocken gehalten werden. Man soll auch solche eingetruckte Hirnschale nicht beschwären mit dem Cataplasmate , oder anderm dergleichen / wie es ihrer viel im Branch haben / sondern bey dem Hauptpflaster verbleiben / vnd dasselbige desto dicker überschlagen / damit kein Luft dardurch kommen könne. Reißle auch einen solchen Schaden / so er offen / ganz vnd gar nicht / vnd stopffe mit dem Instrumenslein nicht darinn herum. Dann neben anderm Ungemach so davon entsteht / als im Ersten Theil angezogen / richtet man nicht mehr damit auß / als daß die Hirnschale folgendes die Heylung nicht mehr annimmt /
man

man schabe sie dann : Welches man doch wol kan entbehren vnd überhaben seyn / so man recht thut. Doch ist nicht ohn / es begibt sich etwan ohne diß / insonderbahren Fällen / daß sich die Bein also von der Haut vnd Fleisch abschelen / daß sie einander nicht mehr wollen annemmen. Da wird man Noht halben gezwungen / mit einem scharffen Instrument das Bein zu schaben / biß man auff den frischen Boden oder Grund kommet.

Ob aber Sach wäre / daß du im Greiffen der vorgemeldten Stücken keins fühlen oder befinden könntest / oder nichts vorhanden wäre / als allein die Gruben / so enthalte dich deß Aufschneidens / vnd bräuche nur Hauptpflaster / samit einẽ guten Wundtranck / so wird sich die Sach selber fein schicken / vnd mit Hülff der Natur / welche ihr selber allzeit zu helfen begehret / ein gutes Ende gewinnen. Deß Schraubzeugs gehe müßig / vnd lasse dichs nicht irren / ob schon die Hirnschale also eingebogen bleibt : Dann das Haupt kan ein solche Grube wol ohne allen Schaden leyden / dieweil es ohne das zu gutem Theil lähr / vnd nicht gar außgefüllet ist. Allein muß man gut Achtung darauff geben / damit kein böser Zufall sich darzu schlage / darumb laß ihm zu der Ader / vnd halte die Wundordnung : Doch ob es Sach wäre / daß die Hirnschale gar zu häfftig hineinwert gebogen wäre / so solt du es mit einem scharffen Messer.

Wann nun die Höle zu greiffen.

Messerlein öffnen/vnd die geöffnete Theile/wo sie am tieffesten liegen / mit einem gebürhigen Instrumentlein wieder auffheben/vnd an ihre vorige statt rücken / so viel dessen kommlieh geschehen kan.

Das ver-
stehe von
einer
schmalen
vnd tieffen
Höle nur
an einem
ort.

Es kan aber kaum zergehn / wo die Hirn-
schale vorgemeldter massen also mit grosser
Gewalt hineinwärts gebogen wird / daß sich
nicht die Schwart erhebe vnd auffwerffe /
vnd ein Höle oder Grube mache / inmassen
droben auch gemeldet worden / darein sich das
Blut gern leget. In solchem Fall mußt du die
Haut/ so sich also auffgeworffen ohne Verzug
also auffschneiden/vnd das Blut / so sich dar-
under gesamlet/ heraus lassen/ so wird sie sich
wider setzen. Alsdann wirst du bald sehen oder
greiffen können / ob die Hirnshale einen Riß
oder Spalt habe/vnd ob Spreissen vorhanden
seyn oder nicht. Es pflegt aber wol zu gesche-
hen / wann man solche grosse Höle oder Grube
mit einem Schnitt geöffnet hat/ daß dem-
nach die Schwart nicht niederfällt / sondern
also auffgeworffen zu verbleiben begähret. In
solchem fall soll man mit einem Schärlein
ein Wündlein überzwerch darein schneiden/
so wird sich die Haupthaut oder Schwart al-
sobald niedersetzen / vnd bald wieder anheyl-
len.

Ein ges-
chwinder
handgriff.

Wann ei-
ne Wunde
darbey
wäre.

Ob aber bey solchem Fall / da die Hirn-
schale also hinein gebogen / auch eine
Wunde wäre / so verbinde ihn aller mas-
sen/

sen / wie du von Hauptwunden bißhär ver-
den hast. Wäre ein Bein ganz ledig /
so wüß es herauß. Hanget es aber noch an /
vnd stehet hineinwärts / so richte es mit einem
Instrumentlein wiederum herauß an seine
statt / lasse es stehn / brauche gebührliche Mit-
tel / vnd lasse die Natur das übrige versorgen
vnd verantworten / sie wird sich selber nicht
versaumen.

Das VIII. Capitel.

Vom Schmergen im Haupt / nach Genäsung der
Wunden / vnd wie dem zu begegnen sey. Wie man
das zarte Hauptsäbtlein machen soll: sampt etlichen
gedenckwürdigen Exempeln / etlicher Curen
in Hauptwunden.

S pßlegt vnderweilen zu geschehen / Schmers
daß / nach dem die Wunde aller gen nach
dingen geheylet vnd genäsen ist / der Hehlung
Patient über zween / drey oder mehr Tag / einer
auch wol erst über zwö / drey oder mehr wunde.
Woche / Schmergen im Haupt empfindet /
vnd das je länger je häßtiger. An solchem
Gebrechen sterben viel Menschen : dieweil
nicht alle / die sich für Wundärzte außge-
ben / die Ursachen wissen vnd erkennen / wo-
här solcher Schmergen entspringet / vnd wie
ihme zu begegnen sey. Darumb ich dann
nicht vnderlassen sollen / diß Orts einen Be-
richt darvon zu setzen.

Erstlich /

Wann ein
Wunde
nach der
Heylung
wider auff
laufft.

Erstlich / so ein Hauptwunde zugeheylet worden / vnd nach der Heylung die Wunde wieder auffliesse vnd geschwellen thäte mit hefftigem Wehe: So schneide sie eilends wider auff / dann es bedeutet / daß ein Schiefer oder Beinlein wieder herauß kommen wolle: Vnd wo du es nicht würdest öffnen / so dörfft dir der Euter ein überauß grosse Höle machen / vnd an einem andern Ort auffbrechen / da es nicht gut wäre: Ja welches noch grösser ist / du gebest hiemit Ursach / dß der Schlag oder andere dergleichen darzu kommen. Darumb schauē eben zu / vnd laß dem Vnrat Luft / auff daß er könne herauß kommen. Wann solche Sachen geöffnet sind / wird das Pflaster die Spreissen herauß ziehen / sampt allem Euter / Blut vnd Wasser / vnd so du es für gut achtest / magst du ihm wol auch ein treibendes Wundtrancē brauchen: So wird die Wunde sauber / vnd heylet.

Der Zeichen
war
zunemen.

Zum andern: So hab auch fleissig acht auff die folgende Zeichen. Klagt sich der Patient / es steche ihn sehr übel im Haupt ohne Vnderlaß mit Klopffen vnd grossem Schmerzen / je länger / je häfftiger / vnd kan nicht leiden / daß man ihn an dem Ort anrühre / da er zuvor wund gewesen ist / vnd siehest aber kein Geschwulst oder erhabene Haut / wie erst gemeldet worden: So bedeutet es anders nichts / als daß an der Hirnschale ein Schiefer oder Spreisse

Spreissen hineinwärts hange / davon solches Stechen verursacht wird. Wo solches ist/ da ist kein ander Hülff noch Raht/ als daß man die Hirnschal ohne Verzug / an dem Ort da das Stechen ist/ auffschneide/ vnd den Schiefer hârauß neme : wie droben gemeldet ist.

Zum dritten : Beflagt sich der Patient im Haupt nach der Heylung je länger je mehr / nicht allein an dem Ort/da er wund gewesen : sondern er vermaynt / es kloppfe vnd tobe ihm allenthalben im ganzen Haupt mit solchem Schmerzen vnd Wehtagen/ daß er selber nicht sagen kan / wie wehe ihm ist : so bedeutet es anders nichts / als daß das geronnen Blut ihm vnder die Hirnschal geschossen ist / vnd sich zu einem Apostem oder Geschwâr begeben hat. Vnd so ihm die Augen geschwollen wären/ oder etwan Eyer vnd Blut zur Nasen vnd Ohren außlieffe / so ist das Zeichen desto gewisser. Solchem Gebrechen kanst du/ mit Gottes Hülff / also leichtlich begegnen/ wie auch droben etlicher massen angezeigt worden. Schäre ihm das Haar an dem Ort/ da er den Schmerzen fühlet / mit einem Schärmesser sauber hinweg / schneide die Hauptschwarte mit einem scharffen Messer Creuzweiß auff/ biß auff die Hirnschalen/ vngesährlich eines halben Thalers breit / vnd reisse die vier Stück hinder sich / damit die Hirnschale bloß stehe. Nach diesem schneide

Wie sich nach den Zeichen zu halten.

ihm mit einem starcken scharffen Schneiden-
 Messer ein Wündlein durch die Hirnschale /
 vnd öffne dieselbige / also daß du kanst hinein
 sehen : so wird dir der Syter entgegen sprin-
 gen / vnd der Patient Ruhe gewinnen. Ist
 dan auch ein Spreissen vorhanden / so kanst du
 ihn auch bald sehen / vnd nach Gelegen-
 heit hârauß nehmen / inmassen du droben
 verstanden hast. Disß ist das einige Mittel/
 damit einem solchen Kranken kan geholffen
 werden.

Solche Wunden heylen nachmahlen
 leichtlich vnd gerne zu : allein daß du den
 Patienten wol vnd fleissig haltest / als sichs ge-
 bührt / vnd ich dich droben gelehrt hab. Du
 solt ihm auch nichts auff das Hirn legen /
 wie auch obgemeldet worden : Dann das
 Hirn treibt von sich selber / so es einen Auf-
 gang findet / ohne fernere Hülff allen Vnraht/
 vnd was deß Dings seyn mag / herauß / vnd
 leydet nicht / daß etwas dahinden verbleibe.

Mercke
 von auff
 schneiden
 der Hirn-
 schalen.

Deß Aufschneidens halben solt du mer-
 cken / daß der Schnitt gang vnd gar nicht ab-
 scheulich ist / sondern leichtlich geschieht /
 vnd schnell zugehet. Dann die Hirnschale
 ist allezeit zerspalten / vnd flecket auff / wann
 Schiefer oder Spreissen vorhanden seynd.
 Darumb es kleiner Hülff bedarff / ein Stück-
 lein hârauß zu nehmen.

Auff solches solt du fleissige Achtung geben/
 nemlich ob ein Riß oder Spalt vorhanden sey :

Dann

Dann darauß kanst du auch leichtlich erkennen / ob ein Spreißen hineinwärts stehe / oder ob nur geronnen Blut darzwischen liege.

So du aber / nach auffgerhaner vnd hinweg geruckter Hauptschwarten befindest / daß kein Riß oder Spalt vorhanden ist / (wiewol es vnder hundertten kaum einem geschiehet) vñ du aber gewiß bist / daß die Hirnschale muß geöffnet werden / es sey gleich von wegen geronnenen Bluts / oder von wegen eines Geschwärs / so thue ihm also : Nimm einen wolgekrümbten scharffschneidigen Borer / vnd durchbore ihn an dem Ort / da der Schaden ligt / die Hirnschale / so wird dir das Blut oder der Exter entgegen lauffen. Doch mercke / wann die Schale schier durchgeboret ist / so thue sittlich vnd fahre schon / vnd gib gut Achtung / daß dir keine Spreißlein / die der Borer gern gibt / in die Hölen des Hauptes fallen. Dann wo das geschehe / würdest du auff ein neues / nicht ohne grose gefahr zu schaffen gewinnen.

Diß Orts lehren etliche / (wiewol ichs sel. Andere ber nie bedörffen) wann der Exter nicht gattung wolte erscheinen zu der ersten öffnung / so len zu öff solle man eines Fingers breit von dem ersten neu. Loch noch ein anders bohren / vñ nachmahlen mit einem starcken scharffen Schnitt-Messer beyde Löcher zusammen schneiden / vnd also in die Hirnschale eine Wunden machen. Ein solche gemachte

Wunde kan man an einem finstern Ort mit dem Liechte beschauen / vnd die Ursach erfahren. So man dann gestocket Blut oder Geschwär findet / so rühre es mit einem Instrumenslein nur ein wenig an / so wird es sich / so bald es des Luftis empfindet / selber schmelzen / vnd zur Wunden aufschwären. Diese Manier magst du auch wol zu den Spreissen brauchen. Du solt aber in allem selber mit ernst nachtrachten / welcher Weg der kömlichste vnd beste sey / vnd was die Gestalt vnd Gelegenheit der Sachen erfordere vnd haben wolle / vnd dich darnach richten. Dañ vnmöglich ist es alles zu beschreiben. Allein vergiß nicht des Wundtranks in gefährlichen Hauptwunden: Wie du hernach hören vnd vernemen wirst.

Haupt-
pflaster
machen.

Nun soll ich auch zum Beschluß dieser Materii anzeigen / wie man das Hauptpflaster / desgleichen auch das zarte Hauptfäblein / davon bißhar viel Meldung geschehen / machen solle. Derowegen so mache das Hauptpflaster also. Num Wachs 16. Loht / Terpentini vngeläutert 8. Loht / Ros. Del 4. Loht / Safft von Betonien Kraut 10. Loht. Diß alles thue zusammen in eine Psanne / laß es mit einander kochen / biß der Safft verzehret ist. Wann diß zerschmolzen ist / so thue es vom Feuer / vnd rühre folgendes darein / Colophoniz rein zerstoßen / ein Loht / Mastix / Weyrauch / Myrrhen / jedes ein halb Quint.

Quintlein. Diß Pflaster solt du nachmalen
stets rühren/ biß es also kalt wird/ daß du es
kannst mit den Händen angreifen; Alßdann so
wircke darunder deß wolriechenden Dels Stry-
racis calamitæ ein halb Quintlein/ mache es
zu Zapffen/ vermachs/ vnd halt es fleissig auff
biß zur Nothdurfft. Diß Pflaster reiniget die
Wunden/ läßt nichts vnreines darinnen ent-
stehen: Desgleichen ist es auch dem Hirn vnd
ganzem Haupt ganz angenehm: Darumb
brauche es wie sichs gebührt/ es wird dich
nicht verführen: Vnd gehe dargegen aller
Delen/ Aqua vitæ, vnd anderer dergleichen
Salben/ Wassern/ ic. müßig/ wie du droben
auch bist vermahnet worden.

Noch ein Hauptpflaster wil ich dich leh-
ren/ das noch viel besser ist. Nimm Wachs
ein Pfund/ Terpentin zwölff Loht: Schmelz
diese Stuck zusammen/mach sie wol heiß/ vnd
schütt sie in Rosenwasser/ laß erkalten: Nimm
sie wieder här auffer/ schmelz wieder/ vnd sie-
he daß du das Rosenwasser wieder darvon
bringst auffß sauberste. Nachmahlen so nimm
zwen Loht rein gepülvert Sinau/ vnd zettels
auch in das zerlassen Wachs: Alßdann auch
diese nachfolgende Stuck alle: Weyrauch/
Mastix/Myrrhen/jedes ein Quintlein/weißen
Agstein/ ein Scrupel/ bereiteten Galmey-
stein vier Loht/ gute Terra Sigillata, oder be-
reiteten Armenischen Bolum, i. Loht/ diß alles
auff das reinest zerstoßen/ vnd darein ge-

Andere
Haupt-
pflaster.

sprenget : Vom Feuer gethan / statts vmbge-
rührt / biß es erkaltet. Alßdann nimms hãrauß
auß der Pfannen / beere es ab mit Camillen-
Del / machs zu Zapffen / vnd nachmahlen zu
Zaseln / vnd behalts zur Nothdurfft.

Haupt-
sälblein.

Das zarte dünne Hauptsälblein belan-
gend / dasselbige mache auff diese Manier.
Nim Hirschen-Vnschlitt ein Loht / lauter ver-
schaumet Honig ein Loht / Aloes Hepaticæ,
auffs reinste gestossen / ein Quinclein. Das
Vnschlitt zerlasse / vnd rühre nachmahlen das
Honig sampt dem Aloe darunder / biß es kalt
ist worden / so hast du ein zartes dünnes Haupt-
sälblein. So du es brauchen wilt / so streiche
sein gar wenig auff ein zartes Tüchlein / vnd
legs also in die Wunden. Doch schau eben
zu / damit nichts davon auff das Hirn falle /
dann es überall nichts leyden wil. Diß seynd
die Recept / so ich dich diß Orts lehre.

Zu viel
Recept
machen
zur jrz.

Da solt du nun nicht achten / daß ich ihrer
nicht mehr beschreibe / wie ich aber wol könnte
thun. Dann worzu seind solche viel Recept
anders nutz / als daß sie den / der sie soll bran-
chen / jrz machen / also daß er nicht weißt / wel-
ches er nemen / vnd auff welches er sich am be-
sten verlassen darff. Ein Recept / welches in
der Erfahrung bestehet / ist besser als sonst
tausend / welche in der Erfahrung fehlen. Wer
in der Wundartzney einen rechten Grund
hat / der kan selber täglich Recept erfinden.
Dann

Dann die Kunst liegt an Erkenntnuß beydes
des Schadens vnd der Simplicien. Wer
diese erkennt / der kan bald Receipt componie-
ren / nach Erforderung der Sachen / diesel-
bige stärker oder schwächer machen / vnd al-
les nach der Wunden Gelegenheit richten.
Vnd diß sey von den Hauptwunden geredt.
Was der Krampff/vnd andere Zufall bey den
Hauptwunden belangen thut / das wird der
Leser an seinem Ort verzeichnet finden.

Nun wil ich etliche Exempel hiehär setzen / *Merckli-
che Exem-
pel.*
zum Handel nicht vndienstlich / von etlichen
Hauptwunden / so vermittelst der Hülff
Gottes wunderbarlich curiert vnd geheylet
worden: Wie ich die auß meines Vatters see-
ligen nach seinem Tod hinterlassenen Schrif-
ten von Wort zu Wort abgeschrieben hab.

Ich hab / schreibt er / einen bey Nächtllicher
Zeit in grosser Eyl verbinden müssen / dieweil
mich das Blut wolte übereylen / also daß ich
fürchten mußte / er stürbe mir vndern Hän-
den / ehe ich ihn verbunden hätte/ also Krafft-
loß vnd schwach war er: Welches nicht
Wunder gewesen. Dann es war ihm oben
von der Hirnschale ein grosses Blatt /
Haut / Haar vnd Bein / alles mit einander
hinweg gehauen. Desgleichen war ihm
auch an der linken Seiten / bey der
Schlaß-Adern ein grosses Stück hinweg
geschnizelt / mit Haut vnd Bein. Diese
Wunden war so scheusslich vnd grausam

Pfauwisch
vnd Bu-
benfisch/
eins.

anzusehen / daß ich der obern Wunden schier
kein acht nam : Dann sie ohne Massen blutet/
vnd war so groß / daß ich sie mit der Hand nicht
bedecken / noch das Blut verhalten konnte.
Solche Wunde hab ich in Eyl also verbun-
den : Ich nahm / so schnell vnd behend als ich
immer konnte / einen grossen Pfauwisch/bede-
cket die Wunde damit / vnd zohe sie zu mit
breiten Binden. Nicht weiters that ich :
Dann ich nicht anders vermeynte / als daß
mir der Patient vndern Händen verschenden
wurde : darumb ich also ehlen müssen / daß ich
auch nicht Weil könte haben / das Haar von
der Wunde hinweg zu schneyden. Als ich
folgenden Tags die obern Binden herab nah-
me / befand ich / daß der Pfauwisch sich hart
angesetzt hatte : Darumb ließ ich ihn liegen/
vnd vmbgoß ihn mit warmem Rosöl / mit
welchem ich dem Patienten sein Genick vnd
Rückgrad auch salbete / vnd wiederumb ver-
bande. Wan ich ihn folgenden wieder verban-
de / so that ich nicht mehr hinweg / als was
gern vnd von sich selber abgieng / vnd salbete
ihme den Rücken täglich mit warmem Ca-
millen-Oel. Ich verband ihn aber allzeit in
einem finstern stillen Gemach / damit kein
Luft auff das Hirn käme. Beflisse mich / daß
mir mein Athem auch nicht in die Wunde
gienge : Vnd hatte allezeit meinen Zeug / vnd
was ich zur Wunden brauchen wolte / bereit
vnd an der Hand / damit sie nicht lang vn-

ver-

verbunden bliebe. Es hat sich aber auch der Patient still vnd rühig / vnd mit Essen vnd Trincken nach Innhalt vnd Vermög der Wundordnung gehalten. Hiemit hat sich der Psauwisch / mit sampt dem Blut / alles fein sauber auß den Wunden gescheyden vnd abgesondert. Es fieng aber auff solches das Hirn an sich also aufzubäumen / vnd für die Hirnschal hârauß zu begeben / daß so einer mit einem Messer der Hirnschalen eben gefahren wäre / er einen guten Theil darvon wurde hinweg geschnitten haben: Es zocket vnd flosset auch nicht anders / als ob es hârauß fahren vnd seine Statt verändern wolte. Doch in der vndern Wunde viel mehr / als in der obern / welche von dem Hirn nicht berührt worden. Ich that aber zu solchem allem anders nichts / als daß ich die Wunden mit dem Wundpflaster verbande / zwey- oder dreyfach auff einander / damit kein Luft darzu kommen möchte: An dem zehenden Tag fieng die obere Wunde an / sich in die Heylung zu schicken / vnd das Hirn setzet sich allgemach wieder nieder / vnd ward zu leyst so klein / daß mich beduncket / ich wolte zwischen das Hirn vnd die Schalen einen Finger gelegt haben / also lähr war es worden. Als es also gang vnd gar nieder gefessen war / sahe ich einen kleinen vnreinen Wundsezen darauff liegen / der hatte sich doch nicht abgescheiden / sonst war es alles sauber vnd rein

worden. Hiemit fieng an auff dem Strömlein
des Hirns ein Fleisch zu wachsen / gleich wie
in einer Wunden/ das ward je länger je grö-
ßer / biß es denselbigen Flammen ganz bedec-
cket / vnd so weit vnd breis als ich sehen könte /
aufffüllet. Ich verwundert mich sehr / daß in
so wenig Tagen / so viel Fleisch an dem Ort
wachsen sollte : Allein wo der unreine Fegen /
welcher sehr übel gestuncken / auff dem Hirn
lag/ daselbsten wolt es sich nicht reinigen noch
zur Heylung schicken. Doch letztlich ließ sich
der gemeldte Fegen hin vnd wieder bewegen.
Alß ich solches gesehen / fieng ich an mit einem
zarten sauberen Lümplein denselbigen ganz
säuberlich vnd zartlich auffzutrucknen / vnd
was nicht von sich selber am Lümplein hän-
gen bliebe vnd hinweg gieng / das ließ ich al-
les bleiben. Dann ich noch stäts fürchten thä-
te / er sturbe mir vndern Händen / vnangese-
hen / daß es schon allbereit der 28. Tag war.
Endlich stieß sich dieser Flamm oder Faser
auch hinweg / also daß ich sehen könte was
darunder wäre. Da besand ich nach fleißiger
Besichtigung / darben auch viel Ehrenleute
vnd glaubwürdige Personen gewesen / daß
ihm ein Wündlein in das Hirn gegangen
war/ vngefährlich eines halben Fingergleichs
lang. An demselbigen Ort stund allzeit ein
Jest oder Aufwurff / vnd so oft ich dasselbe
hinweg that vnd aufftrucknete / war allzeit
gleich ein anders da.

Es stund auch das Fleisch darumbhär /
nicht anders / als wie in einer Wunden / in
welcher ein Schiefer oder Spreissen liegt /
welche deßhalben nicht recht heylen kan / ob sie
sich schon gern darzu begeben wolte. Es ward
auch je länger je tiefer / vnd so fest / daß michs
verwundern that. Noch wolt es den Ort / da dß
Hirn etwas verlest worden / nicht bedeckt. Letzt-
lich / da dß Fleisch je länger je mächtiger zunahm /
bedeckt sich in einer Nacht das ganze Ort / also
daß ich kein Fest oder Aufwurff mehr sahe :
Allein lag da ein Eyter / welcher gut vnd ge-
sund war / vnd das ganze Haupt wurde voll
Fleisch. Ich ließ ihm auch das Fleisch über
die Hirnschale här auß wachsen / vnd wehret
ihme nicht : Doch möchte er nicht leyden / daß
man ihm die Hirnschalen anrühren thäte.
Als ich nun das Fleisch also überwallen ließ /
hab ich ihm an den Orten vmb den ganzen
Kreiß härumb gebräuten Alaun gestreuet / in
der Mitten aber nichts : Welches er doch
nicht wol leyden mögen. Dañ das Fleisch tru-
cket stäts hernach auß der Hirnschale so starck /
daß es etliche Wein / die bey der Wunden wa-
ren / vnd etwas luct stunden / här auß triebe :
Dessen ich mich nicht wenig verwundert / daß
noch so viel Wein solten von der Wunden ge-
hen. Also ist er letztlich solcher seiner gefähr-
lichen Wunden genäsen vnd ganz heyl wor-
den / also daß er desselbigen Orts starck vnd
hart / nicht lind vnd zart / wie gemeinlich
geschieh

geschiehet / anzugreifen gewesen. Dessen er dann Gott dem Allmächtigen / ohne welches gnädige Hülff / solche merckliche Heylung nicht geschehen können / höchlich zu danken gehabt: Dieweil es nicht einem jeden so gut wird / von so schwärem Läger zu genäsen vnd auffzukommen. Es dienet aber neben anderm Gebrauch / diß Exempel auch dahin / damit männiglich sehe / daß man auff das Hirn vnd vnd Hirnsfell gang vnd gar nichts legen soll: In Betrachtung daß die Natur selber diß Orts viel besser wirket / als der Arzt mit der Arzney / so er dieselbige darauff legen wolte / immer thun könnte.

Exempel
von einem
Schieffer.

Im Berner Gebiet istß geschehen / daß einer eine Wunde auff das Haupt empfangen / da die Hirnschal gang vnd vnzerbrochen anzusehen gewesen: Darumb sie der Balbierer bald wieder zugehenlet / also daß der Verwundte kein Klag hatte. Aber über acht oder zehen Tag / nach dem er heyl worden / fieng er an sich zu beklagen / von Tag zu Tag / je länger je häßtiger / biß er leistlich weder Rast noch Ruhe haben könnte. Da war es Zeit / daß man die Meister darzu bernffte / vnder welchen ich als der Kleinfügsten einer / auch gewesen. Nach angehörter vnd betrachteter Gestalt vnd Gelegenheit der Sachen / vnd nach darüber gehaltenem Rathschlag / habe ich ihm die Hirnschale geöffnet: da dan alsobald ein großer Vnraht von Blut vnd Eyer heraus gelauft.

lauffen. Ober einen oder zween Tag ersa-
hen wir an der Hirnschal ein Schiefer ste-
hen / Fingersbreit von der Wunde : mit
welchem man grosse Müß vnd Arbeit gehabt /
ehe man ihn / ohn fernere Öffnung der ge-
machten Wunden heraus bringen können.
Als er aber leistlich heraus gerhan ward / ist
nachmahlen der Patient bald heyl worden
vnd genäsen / vnd diß Gebrästens halben frisch
vnd gesund außgangen.

Noch eins muß ich einführen. Als ich in Noch ein
meiner Jugend der Erfahrung nachgezo. Exempel.
gen / bekam ich zu Nürnberg gute Kund-
schafft mit einem jungen Studiosen : wie
dann junge Bursch sich zusammen geseller.
Dieser ward durch einen Messer-Schmied
mit einer alten Klinge auff dem Haupte
wund geschlagen / vnd ward von einem
Balbierer / so der Stadt Wundärzten ei-
net / sonst nicht vngeschiekt / sondern wol er-
fahren / verbunden. Vnd wie es ein kleines
Wündlein war anzusehen / also ist es in kur-
zer Zeit zugehenlet worden / der Hoffnung bey-
derseits / es sey alles wol ergangen. Nun
mercke was geschehen sey. Ober zehen Tag
vngesährlich / wird der Patient vrploslich
franc vnd sehr schwach im Haupte / mit über
grossen Schmerzen an demselbigen Ort / da
die Wunde gewesen : vnd ehe ihm zu helfen
möglich / starb er in einem Tag. Als nach sei-
nem Todt sein Haupte geöffnet worden / die
Ursach

Ursach solches schnellen Todes zu erfahren /
fande man eben solche gestalt der Wunden
halb / wie zuvor gemeldet worden.

Diese Exempel hab ich einführen wollen /
vnd mehr nicht : dieweil ich erachte / so einer
dieses nicht verstehet / werde er auch andere
nicht verstehen / ob ich ihr schon über hundert
einführen thäte : verstehet er sie aber / so wer-
de er sich im fall der Noth auch in andern der-
gleichen Fällen wol wissen zu halten.

Auß diesem allem kan der Leser wol ver-
stehen vnd abnehmen / daß ich in die Haupt-
wunden gar kein Balsam / Salb / Del / Haupt-
pulver / Fäsen / noch anders / wie man es nen-
nen mag / brauche : sondern mich allein der
Hauptpflastern behelffe. Doch dergestalt /
daß die Pflaster über die Wunden gelegt wer-
den / nach Art vnd Brauch eines Opodeldochts.
Daran liegt alle Kunst / vnd der ganze Vor-
theil: vnd wann du sie also brauchst / so richtest du
mehr damit auß / als mit allen andern Kün-
sten / von Salben / Delen / Balsam / Pulvern /
die man in ganz Europa finden kan. Dann
wann du die Pflaster nach Aufweisung der
Kunst recht überlegst / so empfindt sich der Pa-
tient nicht allein im Haupt / sondern auch im
gansen Leib wol / es zeucht alle Hitze vnd Zorn
auß der Wunden in sich / bringt die zerbroche-
ne Wein sampt anderem Vnrath viel säuberer
hårauß / als wann man sie mit der Zangen auß-
züge / es verdecket oder vermacht die Wun-
den

den dergestalt / daß kein Luft hinein auff das
Hirn/ noch ein Dunst hārauß kan kommen :
welches den Hauptwunden überauß wol
bekommt. Dēßhalben so du dieser Ordnung
nachfolgest / so wirst du mehr aufrichten / als
alle die jenigen / die der alten vnd gemeinert
Lehren nachtansen : wie man das augen-
scheinlich siehet / beyden Italiānern/ Franko-
sen/ Spaniern/ vnd andern. Wie ist es so ein
sorglich Ding bey ihnen / wann einer nur ein
kleine Wunden im Haupt hat ? wie sterben
sie so bald ? da dāñ sie mit ihren Mißbräuchen
die größte Vrsach geben : wiewol die Hitze deß
Lands auch viel verursachet. Sie schreiben
grosse Bücher voll darvon / vnd das mit sol-
chem Ernst/ daß sie noch heut deß Tags nicht
wissen / wo cyn oder auß / noch meinen sie /
man soll ihnen allein glauben. Ich bin nicht
nur ein mal darbey gewesen / daß ein solcher
Patient mit grossem hitzigem Fieber vnd
Durst behafftet war/ ja von wegen grosser Hitze
von Vernunft kommen war/ vnd man aller-
ley Arzneyen brauchete / mit Elistieren / Pur-
gieren/ Trāckern/ Kühlungen/ überschlägen/
aber alles nichts helfen wolt. Da aber ich
dem Patienten in solcher gestalt die Pflaster
überlegte / ward es bald besser / vnd verlohre
ohne zuthun aller anderer Arzneyen alle
Wehtagen / Zorn vnd Hitze / darauff ich dann
wol abnehmen können / daß das schädliche
Verbinden allein die Vrsach gewesen.
Mag

Mag deßhalben wol sagen / daß ich die aller-
sicherste vnd sitzanieste / ja die beste form
vnd art deß Verbindens der Hauptwunden
erfunden habe.

Man soll nicht groppen vnd zu hart greif-
fen an eine neue Wunde / auch soll man
nicht vast viel darinn vmbsuchen / ich rede
nicht von hören sagen / sondern mit Wissen
vnd Erfahrnuß / dann so einer hart greiffet an
ein neues Fleisch / das erst ist gewachsen / so
blutet es / vnd erschöllet sich auch gern / deß
hab acht / so du die Bein bedecken wilt an ei-
ner Hirnschale / vnd du greiffst die Wort
hart an / vnd drückest sie / so werden sie etwas
blau vnd weit / dann daß es wieder umbrecht
haffte (dann es hafftet nimmermehr gern)
so must du erst ein Fleiß haben / daß es wieder
umb haffte.

Hiermit wil ich den Bericht von gefähr-
lichen Hauptwunden einstellen / bester Hoff-
nung / du werdest dich in schlechten vnd gerin-
gen Hauptwunden auch wol wissen zu hal-
ten : darumb ich von solchen mehr nicht
schreibe. Vnd ob schon mir nicht vnbewußt /
daß noch mit vielen Worten könnte angezeigt
werden / wobey man gewiß erkennen vnd vr-
theilen könne / was vorhanden sey : so seind
doch dieses die fürnehmsten Stuck / auß wel-
chen die andern auch leichtlich können
erkannt vnd erlernet
werden.

Das

Das IX. Capitel.

Von allerley Wunden des Angesichts: Als da mögen seyn an der Stirn/ Schläffen/ Ohren/ Nasen/ Backen vnd Augen/ vnd wie man dieselbigen auff's kömlichste curieren möge/ auch ohne Narben.

In Wunden des Angesichts zu handeln/ ist zu mercken/ wie auch droben angemeldet worden/ daß ich dadurch nicht wil verstanden haben / kleine Riß oder Krise/ vnd dergleichen liederliche Sachen / so etwan die Kinder oder Weiber einander zufügen / oder auch die Nasen: sondern das / was den Namen haben mag / daß es eine Wunde sey. Ich wil aber in diesem Capitel das ganze Angesicht für mich nehmen / vnd darinnen handeln von den Wunden der Stirn / der Schläffen/ Ohren / Nasen/ Backen / vnd Augen.

So viel nun die Wunden an der Stirn be- Stirnswunden.
langen thut/ dieselbigen sind zu verbinden / wie die Hauptwunden: Doch heylen sie viel lieber/ dan die zu oberst auff dem Haupt. Die Wunden an den Schläffen seind etwas sorglich: Dieweil sie viel mehr bluten / vnd den Zufällen leichtlicher vnderworffen seind als die an der Stirn. Doch haben sie alle nur eine Cur / Schläffwunden.
nemlich wie die Hauptwunden: Darumb ich den günstigen vnd fleißigen Leser daselbst hin wil gewiesen haben. Allein man muß sie wol warm halten. Es ist aber diß Orts fleißig vnd wol zu mercken / daß vnden an den Schläffen

ein Flaräderlein liegt / welches / so es entzwey
geschnitten wird / die Erstarrung des Kiefels
oder Rinbackens leichtlich verursachet / also
daß es sich kümmerlich / ja auch vnderweilen
ganz nicht wil auff- vnd zu bewegen lassen.
Solchem aber vorzukommen / so lasse den Pa-
tienten den Mund offtmahlen auffsperrzen / so
weit als er immer kan vnd mag.

Nasens-
wunden.
Ohrens-
Wunden.

Die Wunden an der Nasen vnd an den
Ohren haben einerley Curen. So sie häraber
hiengen / soll man ihnen einen oder zween / oder
auffs mehrste drey Häfft geben / man muß a-
ber zusehen / daß solches sein glatt vnd eben ge-
schehe / sie wachsen sonst gern an / vnd bey Leib
nicht überhäfftten : Vnd so bald sie anwachsen
wollen / also daß sie ohn die Häfft halten kön-
nen / so soll man sie wiederumb auffschneiden /
vnd här auß thun. Dann wann man sie nicht
här auß thut / sondern selber aufreissen oder
faulen läßt / so giebt es sehr häßliche vngestal-
te Schratzen oder Narben. Sonst soll man
ihme mit dem Binden sein kömmlich helfen /
vnd ohne Sorge seyn / dieweil wenig Gefahr
vorhanden ist. Dann solche Wunden heylen
ganz gern vnd leichtlich wieder an / wie wenig
sie auch anhangen bleiben.

So aber ein Nase oder Ohr ganz erkaltet
wäre / wann man sie anhäfftten wolte / vnd a-
ber noch starck anhieng / so soll man nicht er-
schrecken / sondern häfftten / vnd wiederumb
mit warmem Wein wärmen / darein ein
Wund.

Wundkraut gelegt ist / als Sanickel oder Wintergrün / biß sie wol erwärmen / vnd hernach eins über das ander übergeschlagen / nach eines jeden Gefallen / vñ man vermeynt gnugsam zu seyn / alsdann soll mans binden wie ein linde Wunde / vnd wann mans biß zur Haut gehenlet hat / soll man ein Rißen darauff ziehen / so wächst ein hübsche Nasen. Die Wunden an dem Backen sind auch ohne sonderbare ^{Backen} Gefahr / vnd heylen leichtlich vnd bald zu / so sie ^{wunden.} nicht herunder hangen / oder durch gehen / soll man sie nicht häßten. Wären sie aber durchgeschlagen / oder hiengen Schlemphen heraber / so soll man ihm einen oder zween Häßt geben / je nach dem die Wunde erfordert vnd haben wil. Aber wie auch von Ohren vnd Nasen gemeldet wordē / so bald die Wunde sich selber heben kan / soll man zu Vermeydung der häßlichen vnd vngestaltē Narben die Häßt wieder auffschneiden / vnd heraus thun / ehe sie selber aufreißen. Man soll auch kein harttlebendes Pflaster auff die Backwunden legen / damit man nicht / so man es abnimmet / auch die zarte Heylung der Wunden zerreiße vnd zerstöre / welches gar leichtlich geschehen könnte. Sonst ist kein sonderlicher Vortheil bey solchen Wunden zu gebrauchen / dann sie gern vnd leichtlich heylen: Allein daß die Wundwasser / so die Wunden durchgeschlagen / sehr wol erschießen / vnd ganz nützlich gebraucht werden / weiche von Wein vnd Honig gemacht seind.

Kiefels
wunden.

Ob es aber wäre/daß der Streich den hinderen Theil des Kiefels auch berührt vnd wund gemacht / zerbrochen oder von seiner Statt verrückt hätte / so soll man ihn zuvorderst wiederumb einrichten / als er zuvor gewesen. Du solt aber mercken/ daß der Kiesel stäts genßert / vnd von wegen der stäten Bewegung etwas vngerner heylet/als die Backen. Solches verstehe ich von dem Gleich im Kiesel. Darumb soll man nicht viel Schmutz dahin brauchen / sonst mehrest du viel vnnützes Fleisch/ welches darnach dem Menschen nicht allein vnkömmlich ist / sondern es entstehet auch Arges dadurch / vnd fistuliert sich leichtlich. (Schau was für ein kleiner Handgriff das / bekommt aber einem sehr wol.) Sondern die Cur auff einem guten starcken Wundpflaster beruhen lassen / welches die Sach allein verrichten wird. Dieses lege ihm warm über vnd wol bedeckt. Soll hieneben ein Wund-oder Gurgelwasser gebrauchen / des Tags 1. 2. oder mehrmahl/je nach Gestalt der Sachen. Nimm Wein ein Pfund/Wasser 3. Pfund / Eychen Laub/ 3. l. gebränten Alaun/3. j. Salmiæ, 3. f. vitrioli des weißen 3. f. Diß alles zumal vermische/ laß ein starcken Sott thun/ vnd gurgel damit. Dieses Gurgelwasser machet / daß der Krancke desto baldter genesen thut/ vertreibet das übrige Fleisch / vnd läßt überall nichts in dem Munde wachsen.

Brauche ihm hieneben auch ein Mundwas-
ser

fer also gemacht : Nimm Consolidæ majoris
oder Walwurzen 3. 1. Eychenlaub. m. 2.
kocht in 2. maß Wasser / laß es ein wenig
sieden / vnd von ihm selbs erkaltten / damit
schwemcke der Verwundte warmlecht stätigs
den Mund / so genißt er bald.

Wan die Augen verwundet sind / so soll man Augen-
nicht alsobald Kühlung von Wasser vnd dem wunden.
weissen von Eyern gemacht / wie gemeinlich der
Brauch ist / vnd insonders kein knollend Was-
ser brauchen : dann dardurch wurden die Au-
gen zu erschweren verursacht werden / nicht
ohne mercklichen Schaden vnd Nachtheil deß
armen Patienten. Welches doch ein allgemei-
ner Brauch ist allenthalben eingerissen / daß
man vermeinet / die Augen / so sie verwundet / sol-
len nur geschwind außschwären / sonst sey kein
andere Hülff mehr vorhanden. Ja ich hab etli-
che / welche nicht die geringsten Meister wolten
seyn / gekannt / die es für ein Meisterstück vnd
hohe Kunst haben gehalten / ein Aug in kurzer
Zeit außzulauffen vnd zu ersterben zu machen.
Aber O der erschrecklichen Kunst / dardurch
mancher seines Gesichts halben / zu einem ar-
men Menschen worden / der sonst wol hätte
können erhalten werden : Wie wenig halten
solche Gesellen auff die Natur / vnd wie ge-
ring schätzen sie die Hülff / so sie ihr selber thut /
nicht allein in diesem / sondern auch in an-
dern Dingen. Der Ursach halben / so
mercke einen bessern Grund : dieweil es sehr

gefährlich ist mit den Augenwunden / vnd sehr grosse Sorg darbey.

Rührende Sachen magst du brauchen/vnd solche äusserlichen überzuschlagen ist rahtsam vnd gut / wie ich dir dann auch etliche alhier zu beschreiben willens bin. Nun aber ist nicht ohn / die Augen haben den Schleim sehr gern / nemen auch kein Arzney lieber an sich/dann Schleim/vnd was schleimericht ist. So aber ein Aug wundt ist / so ist von nöhten/ daß du ihm zum allerersten diese Sälblein in das Aug thuest / seind doch dem Verwundten Metallische Sachen zum allerangenehmsten. Nun weiß Bilgen-Öel/ Roß-Öel/ Honigwasser / Spanarim. Oder nimm zum ersten das Bleyweiß-Öel / welches der rechte Weister ist/ dann ich sage / das Bleyweißöl ist ein Experiment zum Augen / vnd das man zu verwundten Augen haben mag/ hast du es aber nicht / so mache das Sälblein biß du es haben kanst. Du solt es aber stäts im Vorrath haben/wie du dan sein grosse Tugend in der Erfahrung selbst befinden wirst. Vnd verzag nur nicht / was nicht auff der stätt auß dem Auge hārausser geruñen ist/das behält das öle/ es sey dan so gar häfftig biß in die mitte zerspalten/ so ist es ein anders. Ich kan mit Wahrheit sagen/ daß ich einen Burger zu Straßburg feñe/dem der Stern im Aug wundt worden/hat aber doch noch das Gesicht / wiewol etwas schwächer / behalten.

Du magst ihm auch wol das unguentum mucilaginis mit einem Spätzel fein in die Augen streichen / welches ihm sehr wol bekommen wird / vnd das Gesicht lauter machet. Nimm scenogr. Eybisch / consol. major. in Eychlaub oder Schelkrautwasser gebeist. Es ist auch ein rohter saurer Apffel gut / mit halb Wasser vnd Wein gesottē. Item die Siess oder Augen-argneny schlage ihm auch warmlecht über auff einem Büschlein. So aber ein grosse Hitze da wäre / ist zwar nichts rahtsamers dan kühlende Sachen. Als da erstlich seind: Eyerweiß / Rosenwasser / Bolus auff Büschen. Es seind auch starck diese sachen: Eyerweiß / Froschlachwasser / Nachtschattwasser / Roswasser. Zu lest seind noch stärckere sachen die nachfolgenden / so groß Noht von Hitze vorhanden ist: Nimm Eyerweiß / Bilsamsafft / oder Wassersterngeschos / opium. Coq. a. s.

So einer ein Wündlein (dann es möchte leicht ein Wunde seyn / alle Hülff wäre verlohren) in einem Augapffel empfienge / oder sonst an dem Aug verletzt wurde: wie dan vielmalen geschiehet / diu weil die Augen allzeit zu vorderst dran seyn müssen: so ist dieses in gemein zu mercken / daß die verwundten Augen der Tröckne begehren. Darumb sollen auch alle Argnenyen darnach angerichtet werden: als ich dann die Metallische / davon hernach / diß Orts für die beste vnd möglichste halte. Ich wil aber dir / günstiger Leser / nicht verhalē / sondern

getreulich anzeigen / was ich in solcherley Augen-Gebrechen selber erfahren / vnd gut zu seyn befunden habe.

Ureanum
zu verletz-
ten Augen.

So einer an einem Aug verwunde / oder sonst verletzt wäre / so ist dieses das höchste **Ureanum**, so mir bewußt / zu verwundten Augen / ja auch zu vielen andern Fällen / dienstlich vnd heylsam seyn. Nim vngenöhriges oder Jungfrauen Honig / welches für sich selber schön vnd lauter / vnd keins Verschäumens bedarff / ein halb Pfund : mische darunder des Saffts von frischen rohten Rosen / deren man im Meyen wol haben kan / acht Loht : vnd deß Weissen Augsteins / wol zerstoßen / ein Loht : Spangrün / ein halb Loht. Diß alles thue zusamen in einen gläsern Kolben / vnd distillier es durch einen Gläsern Helm in Balneo Mariæ, so wirst du zweyerley Wasser empfangen : das erste / vnd das letzte : welches auch das beste ist. Dieses Wassers magst du frölich vnd ohne Sorg einen oder zween Tropffen auff einmal in die Augen fallen lassen. Nachmalen so nim dieses Wassers ein Theil / vnd Schleim von Fœnugræco auch so viel : Mische darunder das gelbe von einem Ey / mache es ein wenig warm / vnd rühre es wol vnder einander / streiche es auff ein vierfaches Tüchlein / vnd lege es dem Patienten über / so wird sich aller Bohn vnd Schmerzen im 3. oder 4. Gebände gelegt haben / vnd sich die Sache zu rechter Heylung schicken.

Du solt aber den Schleim von Fœnu-^{Pflaster}
græco, dessen erst gedacht / also machen: ^{zum Aus-}
Nim Fœnugræci, ganz subtil vnd rein ge-^{gen.}
stossen / ein Loht: geuß daran Roswasser/
vier Loht: du magst auch nemmen Fenchel/
Schellkraut / oder Augentrost. Wasser: laß
es eine zeitlang an der Wärme stehen/ so wird
es sich in kurzem zu einem Schleim begeben:
welchen du durch ein leinen Tuch trucken /
vnd also brauchen solt / wie ich dich gelehrt
hab. So es dich aber für rahtsamer ansehen
wurde/ möchtest du wol an statt des Fœnu-
græci, brauchen/ Hasenblatern / oder Y-
bischwurzel. Wie dann auch das Gummi
Tragachanti, deßgleichen auch das Gummi
Arabicum, diß Orts nicht zu verachten noch
zu verwerffen ist. Aber solches alles / vnd was
dergleichen mehr seyn möchte / wird dich die
tägliche Erfahrung selber viel besser lehren/ als
mir zu beschreiben möglich ist: Wann du
nun ein solches Schleympflasterlein überlegen
wilt / so solt du jederzeit zuvor dasselbige Ort/
so weit vnd breit das Pflaster reichen soll / mit
einem Del von Rosen oder blauen Viole
ein wenig befeuchten / damit es dir nicht an
der Hand fleben bleibe / vnd du es hernach
mit grosser Unkömlichkeit/ fürnemlich/ so gros-
ser Zorn vnd mächtige Hitz vorhanden wäre /
abnehmen/ ja abreissen müßtest. Doch schaue
in solchem eben zu / daß dir solch Pflasterlein
nicht in die Augen komme: wiewol es anders

nichts schadet / als daß es übel beissen thut.

Wann nun aller Zorn vnd Hitz auff erst-
geferzte weise hinweg genommen vnd auffges-
haben ist / so weiß ich anders nichts / als das
rehte Del von Bleyweiß; welches ich das be-
ste zu seyn bißhär erfahren hab. Dañ desselbi-
gen ein Tropffen oder zween in die Augen
gethan / vnd das weiße Del von Bleyweiß
außwendig hãrumb gestrichen / vnd also
verbunden / heylet dieselbigen ganz wunder-
barlich / als ein rechtschaffene Metallische
Kühlung / machet sie hell vnd klar / vnd
verhütet / daß kein anderer Zufall darzu schla-
ge. Ja es ist ein einiges / doch allgemei-
nes Stück / so zum Augen zu gebrauchen / auß-
serhalb welchem ich bessers noch nicht erfah-
ren hab. Darumb ich auch darbey verbleibe /
vnd nächst der Hülffe Gottes damit vnderstehe
zu heylen alle auffgelauffene / geschlagene
oder geschwollene Augen oder Augenlieder / sie
stecken voll gerunnens Blut oder nicht.

Das Ro-
the Bley-
Del zu
machen.

Wie aber das weiße vnd süsse Del von
dem Bleyweiß gemachet werde / das achte ich
männiglichen bekandt zu seyn; nemlich mit
dem gedistillierten Essig. Das Rohte aber /
welches ich also sehr lobe / belangend / wird al-
so gemachet. Nim Bleyweiß / ein Pfund /
auff das reineste gerieben / vnd giesse daran
drey Pfund gedistillierten Essig: welcher
zum andern mahl gebreñt sey / da allwegen
der dritte Theil des Vor-Schuß hinweg
gethan /

gethan / vnd das letzte / welches das stärckste / auffgefangen vnd behalten worden. Dieses foche wol zusammen / ein gute halbe Stund: stelle es nachmahlen drey oder vier Tag lang in ein warmes Ort. Nach solchem allem thue es in ein wol beschlagen Retortam, vnd setze es in ein freyes Feuer / in einen Ofen also geformiert / wie dieser ist / in welchem das Oleum vitrioli gebrennt wird: vnd fange gang gelind vnd gemacht an zu feuren / biß der Esig aller in den Recipienten härüber gestiegen ist. Wan diß geschehen / so stärcke das Feuer je mehr vnd mehr / biß du siehest rothe Tropffen härüber steigen / dieselbigen fange besonders auff / in ein enges Gläßlein / vnd mache das Feuer immer stärker / biß nichts mehr übersch steigt. Du wirst sein zwar wenig gnug empfahen: aber so wenig als es ist / so grosse Tugenden vnd Wirkungen hat es auch: nicht allein in den Gebrechen der Augen / sondern auch in vielen andern wunderbartlichen Sachen mehr / welche zu seiner Zeit vnd an seinem Ort sollen vermeldet werden.

Ich weiß aber wol / daß man solche sachen / zu gemeldtem Proceß dienstlich / nicht in allen Orten haben kan. Darumb wo diß Orts Mangel vnd Ungelegenheit fürfielen / also daß mans entweder gar nicht / oder aber schwärlich vnd nicht zu rechter Zeit haben könnte: so mag man auch andere Sachen / so gut man die zu wegen bringen kan / brauchen.

Dan

Dañ ich diß Orts im Fall der Noht keine Mittel verwerffen thue / sondern alle gern zulasse : doch so fern / daß sie die Augen nicht ersticken noch ersterben machen.

Zu End ist wol zu mercken / daß die Augenglieder so sie heraber hangen / müssen mit Seyden gehäßtet seyn : wie auch die Leßgen.

Es begab sich / daß ein fürnehmer Kauffherr überzwerch der Nase verwundet worden / also daß ihm der eine Augapffel auch darmit verwundet ward : vnd gieng ihm solches Wündlein stracks über den Stern / oder Kindelein / wie wir Teutschen es nennen. Demselben Patienten ist (doch Gott vor ab) allein mit diesem Roten Del von Bleyweiß wieder geholffen worden. Also ist auch ein anderer / dem ein Spreissen Holz von einem geworffenen Span im Aug stecken blieben / vnd vast zweyer Gersten Körner tieff darein gangen / allein mit dieser Ordnung / vnd mit diesem Del / ohn allen Mangel am Gesichte curiert worden.

So ist es auch kurtzlich geschehen / daß einer mit einem Fall auff ein spiziges Holz / das eine Aug scheusslich verwüestet hat. Dieser braucht nur erstlich einen Arzt / welcher dargegen auch seine Künste versuchet mit dem Eyerweiß vnd Bolo : damit das Aug nur flugs gar abstürbe / dieweil doch kein Hoffnung mehr vorhanden wäre : Brachtes auch dahin / daß das Aug auff das halb lár ward / vnd

vnd die Häute der Augen rumpffschrig worden.
 Als ich aber darzu beruffen ward / brauch ich
 ihm diese Ordnung / wie gelehrt worden / vnd
 that ihm des rothen Oels vom Bleyweiß in
 das Aug: Da empfand er alsbald Ruhe vnd
 Linderung vom Schmerzen / vnd ward das
 Aug wieder vollkommen / vnd ist auch wieder
 sehend worden: Allein etwas dunckler / vnd
 hat ein Flecklein am Aug behalten / also daß
 ich gänzlich darfür halte / wäre am Anfang
 recht zur Sachen gethan worden / es wäre
 ohn Mangel curiert vnd geheylet worden.

Ich kan diß Orts nicht vmbgehen / ehrlichen
 Weibspersonen vnd sonst andern zu lieb / ein
 schönes Stück zu lehren: Wie man nemlich
 die Wunden im Angesicht vnd sonst anders
 wo also heylen könne / daß keine Narben oder
 Wundmasen nach der Heylung verbleiben:
 Oder aber / daß sie so zart vnd subtil werden /
 daß / der sie nicht mit sonderm Fleiß beschauet /
 ihrer nicht achtet. Ich wil aber solches nicht
 verstanden haben von denen Wunden / welche
 gehäßtet sind worden: Desgleichen auch nicht
 von denen / welche beinschrötig sind / oder in
 welchen das weiße Geäder ist verleset worden:
 oder auch die gar zu groß sind.

Dann in solchem allem diß Arcanum nichts
 verfahren wurde. Sondern ich verstehe es al-
 lein von solchen kleinen oder grossen Wun-
 den / die im Angesicht oder sonst geschehen / da
 nur Haut vnd Fleisch verleset ist.

Wunden
 ohne Nar-
 ben zu hey-
 len.

Nimm stärcken zwey oder drey mal gebranten Weins ein Pfund / thute ihn in einen gläsern Kolben / leg darein acht Loht Bonenblust / so etwas dürr / vermache den Kolben mit einem saubern / glimpyffigen Pergament gar wol / setze einen gläsern Helm darauff / ebermahlen alles wol vermacher. Dieses setze in ein laues Wasser oder Balneum Mariae, so tieff als das Glas voll ist / lege einen zimlich grossen Recipienten für / auch nach Brauch wol vermacht. Solcher Gestalten laß den Kolben im Wasser (welches du nicht zu heiß machen solt / damit das Glas nicht zerspringe) so lange stehen / biß du siehest / daß die Wassertropfflein auff dem Pergament liegen bleiben : Alßdann thue alles hinweg / behalt was im Recipienten ist / in einem Glasselein wol vermacht / damit nichts verschwinde. Du solt aber / so lang diese Materi im Balneo Mariae stehet / statts ein dickes Tuch in kaltem Wasser genest auff dem Helm liegen haben / vnd auff dem Recipienten auch eines / damit sich der Spiritus vini abkühle vnd zu Tropffen werde.

Wann du es nun brauchen wilt / so nimm weisse leinen Faser / nese die in diesem Wasser / vnd säubere die Wunden damit: lasse solche Faser auff der Wunden liegen / lege einen dicken leinenen Bausch / der sauber seye / darüber / vnd binde die Wunden wol zu / damit kein Luft darzu komme. Solches thue alle
Tag

Tag zweymal/ biß die Wunde heylt/ so wird sie dir ohne Narben erscheinen : Brauche auch kein andere Salben oder Pflaster : Daß sonst würde dieses Arcanum dich nicht helfen/ vnd dein Wunde nicht ohne Narben heylen. Du darffst dich auch nicht besorgen / daß dieser Spiritus vini in die Wunden häfftig brenne : Dann er ganz milt/ vnd ohn alle Gefahr zu brauchen ist.

Das X. Capitel.

Von den Wunden am Genick vnd Hals / weissen sich ein Wundarzt mit denselbigen in allem Fall zu verhalten habe.

Nach den Wunden des Hauptes vnd Angesichts / folgen die Wunden des Genicks vnd Halses / von welchen ich jezunder handeln soll. Da wil ich nun abermahlen dieses sagen / was droben an seinem Ort von allen Wunden in gemein vermeldet worden : Daß ich nemlich diß Orts nicht von schlechten geringen / sondern von bösen vnd gefährlichen Wunden / da etwan die grosse Blutadern verwundet oder entzwey seind/ oder die Nerven / das Genick/ die Lufftröhr / Gurgel vnd anders verletzt ist / reden / vnd meinen Bericht auff dieselbigen stellen wolte / besser Hoffnung / daß wer ein solche mißliche Wunden heylen kan/ auch ein kleinere vnd die minder gefährlich ist / handeln vnd curieren könne.

Nun

Genick vñ
Halswun-
den gefähr-
lich.

Nun von diesen beyderley obgemeldten Wunden zu reden / ist zu vorderst zu wissen / daß sie überauß böß vñ gefährlich / vñ von wegen deß über grossen Schmerzen allen bößen Zufällen / so einer Wunde zustehen können / als da sind / Krampff / Sicht / Schlag / Wundsucht / vñ andere leichtlich vnderworffen seind. Darumb dann auch desto fürsichtiger damit zu handeln vñ umzugehen. Ich wil dich aber von jeder Wunde insonderheit berichten / dieweil etwas Vnderseyndts darinnen zu halten / vñ erstlich von den Wunden des Genicks reden.

Genick-
wunden.

Wie ich dich nun zuvor berichtet hab / daß ich nicht schlechte geringe Wunden diß Orts verstehe: Also wisse / daß ich auch diß Orts im Gegentheil nicht solche Wunden verstehe / da das ganze Genick entzwey geschlagen oder gebrochen ist. Dann solche Wunden den gewissen Todt mit sich bringen / vñ deßhalben vnmöglich sind zu curieren. Sondern ich verstehe diese Cur von solchen Wunden / da das Genick schwerlichen verletzt ist. Da wisse nun / daß das Genick ein Theil ist von dem Rückgrad: Darumb es dann grosse Gemeinschaft hat mit dem Hirn / auß welches hintersten Theil ein Marck / als ein Bach / durch das Genick vñ den Rückgrad herunder fließt. Darumb / was ich dich diß Orts von den Genickwunden lehre / das solt du auch von den Wunden deß Rückgrads verstehen: Daß

Mercke.

fie

sie brauchen nur eine Cur. Sie vergleichen sich auch vmb erstgemeldter Ursachen willen / der Zufällen halben mit den Hauptwunden: darumb was von denselbigen droben gesagt worden/ mag auch zum theil hieher gezogen werde.

Derowegen/wie du droben bist gelehrt worden/also sollt du auch diß Orts die Genickswunden nicht häßten: Du sollt sie viel weniger meißeln / noch mit dem Instrumenslein ergründen vnd erfahren wollen / wie weit vnd tieff die Wunde seye/ sie sey nun gestochen oder gehauen worden. Lasse sie aller Dingen vnerficht / sie sey so tieff als sie immer wolle / vnd der andern Stücken halb vngeplagt. Dann mit solchem würdest du allerley sorgliche / gefährliche Zufall erst erwecken/ vnd hiemit das Letzte ärger machen/als der Anfang gewesen.

Thue ihm aber also: Stille (als du wirst gelehrt werden/) das Blut zuvorderst. Wann du nun die Blutstellung hinweg gethan hast / so nim ein gutes Wundsalblein/ (welches du auff seinem Ort im Capitel von Wundsalben beschrieben finden wirst) mach solches lau/ vnd geuß es in die Wunden: Lege nachmahlen ein gutes Pflaster / als da ist ein Stichpflaster oder das Opodeldoch / darauff / vnd bewahre diß alles mit einem Defensiv - Pflaster von Bohnen gemacht / welches die Wunden weit vnd breit härumb gnugsam bewahre. Solches Pflaster sollt du/wann grosser Schmersen vorhanden ist / offtmals. erfrischen vnd er-

neuern.

Der rechte Proceß.

neuren. Doch schau eben zu/ daß dir die Arzney / so zu nächst auff der Wunden liegt / an dem Defensiv-Pflaster nicht hängen oder kleben bleibe. Darumb solt du über das erste Pflaster allzeit ein leinen Tüchlein / vnd auff dasselbige das Defensiv legen. Wann aber kein Schmerzen mehr in den Wunden vorhanden wäre / so bedarffst du des Defensivs nicht mehr/ dannes nicht allzeit gut ist. Salbe den Patienten alßdann wol mit einem guten warmen Camillen-Öel / Rosen-Öel / darein ein wenig Saffran gethan ist / oder Dachsschmalz / vmb die Wunden / Rücken vnd Hals / vnd warte den Sachen sonst fleißig auß. Regiere den Verwundten / wie in Hauptwunden gemeldet worden : Bewahre ihn vor Kälte / vnd sonst allem andern Luft / vnd halte ihn still / damit er sich nicht zu sehr bewege / deßgleichen auch mäßig mit Essen vnd Trincken sey.

Du magst ihm auch auff die Wunden ganz breit vnd lang das Sandelpflaster legen (welches ich das roht Sandelpflaster nenne. Mit solchen Sachen vnd Cur solt du / biß zu endlicher Heylung fortfahren thun.

Zeichen
warzunem
men/ wege
Ber gefähr-
lichen Zu-
fällen.
Gliebs
Wasser.
Kramppff.

Vnd demnach diese Wunden den Zügen fallen sehr vnderworffen seind / vnd vnder andern dem Gliedwasser / (welches am ganzen Leib nirgend gefährlicher vnd tödtlicher ist als vmb den Hals) voraus aber dem Kramppff: So hast du desto besser für dich

Dich zu sehen / vnd fleissige Sorge zu haben /
damit du der Zeichen / dadurch die Zufäll an-
gezeigt werden / warnemest / vnd den Zufäl-
ten ehe sie einfallen / zuvor kommest / oder sonst
zeitlich begegnest. Wie du dich aber wider das
Gliedwasser mit dem braunen Sälblein / vnd
sonst wider den Krampff vnd andere Zufäll
zu verhalten habest / das wirst du im dritten
Theil jedes an seinem Orte finden.

Die Halswunden belangend / dieselben solt Halswun-
den.
du eben so wenig mit Meisseln beschwären / o-
der mit dem Sucherlein ergründen vnd er-
fahren / als die Genickwunden / sondern thu
ihm also: So dir ein Halswunden vorkommet / Der rechte
auß welcher das Blut mit grosser Gewalt Proceß.
hårauß tringet / also daß zu besorgen / die grosse
Blutader sey getroffen / oder sonst die Guro-
geln vnd Röhlen verletzt / so mercke. Ist die
Wunde oder Stich tieff vnd eng / vnd oben
bey oder hinder den Ohren / so magst du sie wol
håfften / doch nicht schlechtlich wie gemeiniglich
geschiehet / sondern creuzweis über einander /
vnd starck zusammen gezogen: Damit weder
der Athem noch das Blut hærauß kommen
könne. Nachmahlen lege ein Opodeldoch über
die Wunde / vnd ein Defensiv von Bonen
(welches an seinem Ort beschrieben) auch dar-
auß. Solches thu so lang vnd oft / biß der Zorn
vergangen ist. Wann du nun also eine Wun-
den ganz wol mit dem Hafft zusamen gezogen
hast / so ist auch von nöhten / daß du ein Arzney

habest / die solche mit ihrer Krafft vnd Zugend durchdringe / das ist allein das Magnetpflaster / welches im Röchbuch beschrieben ist / das zeucht gewiß allen Vnrath auß den Wunden / so viel der Natur möglich ist / darffst auch kein andere Sachen nicht auff die Wunde thun / dann allein das Pflaster ganz groß vnd dick darauff gelegt.

Lasse dichs auch nicht irren / wo der Eyter in der Wunden hinkomme : Dann die Halswunde gibt nicht häfftig Eyter / das Opodeldoch hat auch solche Krafft / daß es nichts vnreines dahinden verbleiben läßt.

Ist die Wunde groß vnd weit / also daß du vermeynst / sie lasse sich nicht erst gehörter massen häfftig / so lasse es gar vnderwegen. Dañ die Häffte / wie sie in gemeinem Brauch seind / mögen diß Dirs nicht starck genug heben / noch das Blut also behalten / daß es nicht mit Gewalt durch dieselbigen heraus dringe. Derowegen so gebrauchte dich der Blutstillungen / vnd handelē folgendes / wie mit allen andern gefährlichen Wunden : Vnd so du erliche Pflaster hiezū brauchest / so streiche dieselbige dick auff / damit die Luft desto weniger dardurch dringen könne : Dann die Kälte deß Hals ist ein Kropfel / so gar kein Luft nicht leyden kan. Ist aber der Hals an der Seiten oder davornein verwundet / so häffte sie gar nicht : Vnd insonderheit so die Speiß Röhren oder die Gurgel verwundet ist /

Gurgelwunden.

ist / dann wo ein Geschwulst wolte darzu kommen / müßte der Mensch erstechen / oder etwan auß Mangel der Speiß oder Tranccks gar verdarben.

Wäre aber die Wunde nicht tieff noch sonders groß/so lasse sie aber vngeschäfftet : Ziehe auch wenig Fleisch darinnen / damit es nicht häßlich auffgeworffene Narben gebe.

Dann im Hals gibt es gern grosse Narben/ da habe insonderheit Acht/ daß er nicht zu viel Häffte überkomme/ vnd auch nicht zu viel Fleisches / wo du magst/ so heyle ihn am Hals mit einer Ruffen / dann wo du das Fleisch lässest in die Höhe wachsen / so wird es so ein grosse Narbe / wie ein grosse Naht / darumb verschone vnd vergiß es nicht / daß du diesem Zufall bey Zeiten wehrest / vnd nicht erst über langem hernach demselbigen zu begegnen dich vergebentlich vnderstehest. Du solt auch kein Salb / noch Del / oder Meißel gang nicht überall in die Wunden thun : Dann ein Meißel mag sie eben so wenig leyden als der Rückgrad / von Viele der Avern vnd Flechs haben/ so der Hals hat.

Diweil auch den Halswunden gemein. Gurgelwässer. licher als andern Wunden die Geschwulst zu Wasser. steht / darauß zum Zeiten grosser Bruch entspringet / so ist es sehr nützlich vnd nothwendig / daß man neben den Defensiv-Pflastern auch gute Gurgelwasser branche / die Wunden nicht allein desto baldter zur Heylung zu

fördern/sondern auch die Schmerze zumiltern
vñ zu stillen. Dieselbiaē Gurgelwasser sollen al-
so gemacht werden. Wan kein Hie vorhanden
ist/ so nimm Wein / sonst nimm Wasser / ein
Maß / oder drey Pfund an Gewicht / thu dar-
zu Pappeln eine Hand voll / laß mit einander
den dritten Theil einsieden. Wann das gesche-
hen / so giesse es durch ein sauber Tuch / also
daß es ganz sauber vñ rein werde: Vermische
folgendes darunder zwölf Loh Honig/vñ laß
es wieder sieden / biß es wol verschäumt hat/
giesse es nachmahlen in ein Kañen von Zinn/
wirff ein halb Loh Syrax Calaminthæ dar-
ein/ vñ laß es also stehen/ biß du es brauchest.
Etliche werffen auch wenig Zimmet darein :
Welches auch nicht schaden mag. Von die-
sem Wasser brauche der Patient des Tags
zum öfftern mahl : Es wird ihm nicht allein
die Heylung fördern vñ viel Schmerzen be-
nehmen / sondern auch vor allerley bösen
Hauptfüßen ihn bewahren. Es mag auch diß
Gurgelwasser in den Hauptwunden frölich
vñ ohne alle Sorge gebraucht werden : Dann
es gehet nimmer ohne sonderbahren Nutz ab.

So das
Gliedwas-
ser vñ
grosser
Schmerz-
en käme.

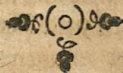
Das Glied-Wasser belangend / wann es
lauffen wolte / so halte dich aller Massen dar-
mit / wie im Capitel von dem Gliedwasser soll
gelehrt werden. Ob aber auch grosse Wehra-
gen vñ Schmerzen vorhanden wären / so gib
fleissiges Auffmercken auff die Ursachen vñ
Zeichen / damit du wissest / ob es die Zukunft

der

der Bräune oder Wundsucht / oder sonst et-
was anders bedeuten thue : Handele nach-
mahlen damit / wie du solt berichtet werden.

Diemeil alle die / welche also tieffe Hals-
oder Genick-Wunden haben/grossen Schmer-
zen erlenden / so brauche denselbigen zu legen /
das Schmerzen-Pflaster also genannt / so
wird es besser werden.

Noch eins muß ich diß Orts vermelden. So ein
Obes Sach wäre/das den Patienten ein Hitz ^{Hitz käme.}
anstiesse / oder daß ihm sonst das Haupt vnd
Angezicht hitzig wurde / also daß du auch diß
Orts die Bräune / Wundsucht oder anders Bräune.
zu besorgen hättest : So lasse ihm ein Ader ^{Wund-}
schlagen/fürnēlich vnder der Zungē/ so es seyn ^{sucht.}
kan. Dañ solche Lässe fühlet dz Haupt vnd den Aderlässe.
Hals/nimmet alle Hitz hinweg/stillet den Durst/
wehret sehr vielen Zufällen / vnd machet die
Wundē ganz zahm vnd heylsam. Darum ver-
gisse dieser Adern nicht/in ob gemeldten Wun-
den/ so es von nöhten thut: Sonst auch nicht.
Du magst auch solche Adern frölich öffnen / so Aderlässe
das Haupt verwundet ist / vnd du etwas ^{in Haupt-}
Hize spührest: Dann es gewislich nicht oh- ^{wunden.}
ne Frucht vnd sonderbahren Nutz
abgehen wird.



Das XI. Capitel.

Von den Wunden an der Brust / wie sich ein
Wundarzt mit denselbigen in allem
Fall zu verhalten habe.

Wie
Brust-
Wunden
geschehen/
vnd was
daben zu
mercken.

In den Brustwunden zu reden / wil
ich abermalen nicht die kleine schlech-
te Wundlein verstanden haben / wel-
che keiner sonderbahren Cur bedörffen / die-
weil sie ohne Gefahr sind : Durch die Wun-
den der Brust verstehe ich den vorderen Theil
der Rippen / so nun diese Gegend des Leibs
wund wird / vnd nicht durchgehet / also daß
nichts biß in den innerlichen Leib drungen ist /
hat sie nichts sonders häßliges zu besorgen /
sondern solt damit handeln / wie man mit ei-
ner gemeinen Wunde zu thun pflegt. Aber
die jenigen Wunden / so biß in die Hölle des
Leibs hinein gegangen / seind alle sehr gefahr-
lich vnd sorglich.

In solchen Wunden geschicht es etwan /
daß der Strich nicht sehr tieff in den Leib geht /
aber doch eins der innerlichen Glieder ver-
legen thut : Etwan geschiehets / daß es durch
vnd durch gehet / vnd doch also abwelket / daß
der innerlichen Glieder keines verleset
wird. Wie aber die Wund immer beschaffen /
so ist diß zu vorderst zu wissen / daß wann die
Brust obgehörter massen verwundet ist /
gemeinlich ein Blast oder Wind auß der
Wunde geht / welches anders nichts ist /
als

als des Menschen Athem / auff welchen man
gutes Auffmercken haben soll / vmb der Brusa-
chen willen / so auß dem / was hernach folget/
kan vermerckt werden.

Wäre es Sach/ daß ein innerliches Glied Zeichē der
verlezt wäre / so hat es ein mercklich Zeichen / verleztē
dabey man es kennē mag. Dann so die innern
Lung / oder das überzwerche Fell/ dadurch die Gliedern
Lung von der Brust vnderscheiden wird / Lunge ver-
wundet ist / so begehret der Patient stäts zu letzung.
husten / es erzeiget sich auch ein Schaum Lufftstells
durch die Wunden/ empfindet häßtiges Ste- Schädig-
chen vnd grossen Schmerzen/ vnd kan schwer-
lich Athem haben. So das Herz verwundet ist/ Herzens
so seind alle Mittel verlohren / davon ich auch Verwund-
deßhalben nichts vermelden wil / daß er stirbt dung.
bald/ vnd hilfft kein Fleiß noch Kunst darbey/
doch solt du das Dein thun / vnd ihn verbin-
den / wie die Lungen-Wunden sollen verbun-
den werden.

Vnd also von anderer innerlicher Glie-
der Verwundung mehr zu reden. Wäre
aber der Stich durch vnd durch gangen /
ohne Verletzung der innerlichen Glieder /
so soll er jederzeit für sehr gefährlich / ja für
tödlich gehalten werden : Dann ob schon
der innerlichen Glieder keins verletzt wäre /
so kan es doch wol seyn / daß der Stich an
dem Rücken das weisse Geäder oder Ner-
ven getroffen vnd verletzet hätte. Welches
dann nicht minder gefährlich vnd sorglich

Rücken-
wunden.
Erlah-
mung der
Gliedern
Ursach.

Cur der
Brust-
wunden.

Häfften
wo er-
laubet.

ist: Von wegen der grossen Gemeinschaft/so es hat mit dem Herzen. Es geschieht auch vielmahlen / wann einer solcher Gestalt am Rücken verwundet wird / daß er erwan an einem Arm / Hand/ oder sonst einem andern Glied/ an welchem er keinen Mangel gehabt/ erlahmet: Welches auch von dem weissen Geäder härtsommet.

Die Cur dieser Wunden belangend/wil ich dich kein andere Ordnung vnd Art des Verbindens lehren / als wie du droben in den Halswunden verstanden vnd gelehret hast. Allein was das Defensiv-Pflaster belangen thut / dasselbe mag man diß Orts wol vnderlassen: Es wäre dann daß der Rückgrad auch durchstoßen/ vnd von wegen der zerhauenen Nerven sehr grosser Schmerzen vorhanden wäre.

Derowegen / wie ich dich in den Halswunden gelehret habe / weß du dich des Häfften halben verhalten solt: Also wisse auch diß Orts/ daß man die Brustwunden / wo immer möglich / häfften / vnd die Häfft starck creuzweiß zusammen ziehen soll / ja brauch auch Zwick- häfft/ dann es gar leichtlich wieder auffgehet / vnd läßet sich vast gern wieder von einander / von wegen des Athems/der es stäts ohn vnderlaß spannet/vnd mit Gewalt auffdrucken wil/es hindert aber der Athem / der Dunst vnd auch der Luft häfftig die Heylung/ häffte es derhalben so glatt vnd eben als es geschehen kan.

Nach

Nachmahlen brauche ihm nichts anders dann grüne Wundsalb / die stärckst zur Heylung / darnach lege ihm das Etich. oder das Magnespflaster darauff / ganz schnell verbunden / achte auch nicht wo der Euter hinschwemmen wil / oder das Blut hinlauffe / die weil es kein Luft haben soll. Es wird dir noch mehr Luft überkommen / dann einem Arzte lieb ist / binde ihn auch allzeit mit warmen Büschern vnd warmen Tüchern / doch nicht gar zu heiß / sonst fistuliert es sich gern / brauch auch kein Meißel / vnd vor allem such oder grab ihm mit dem Eysen nicht in die Wunden / dann das ist eine verfluchte Gewohnheit.

Wo aber Sach / daß die Wunde so groß ^{Häfften} vnd weit wäre / daß man sie so genau vnd nahe ^{wo verheilt} nicht könnte zusamen ziehen vnd häfften / sondern müßte ihr etwas Luft lassen: so lasse man es gar vngehäfftet. Die Häffte wurden ohne das ehezeit außreißen von wegen des Athems / welcher wann er nur ein wenig einen Aufgang hat / viel stärker vnd häfftiger sich wider die Häffte legt / als wann die Wunde ganz genau vnd wohl verwahrt vnd zugeschlossen ist.

Du solt auch in solche Wunden weder ^{Hüte} Meißel noch Schleiffen legen / sondern deine ^{dich vor} Wundsalben bloß vnd allein gebrauchen / ^{Schleiffens} vnd nachmahlen deine Pflaster überlegen. ^{vnd Meißeln.} Dann des Menschen Athem / so der angezogen wird / ist so starck / daß er solche Meißel vnd Fegen / was es nun ist / hinein in den innern

uern Leib zeucht / vnd dem Patienten grossen Jammer / Noht vnd endliches Verdärben verursachet: Dieweil er auff dem Mittelnese / Diaphragma genant / verbleiben vnd versaulen muß. Vnd ob du schon die Meissel woltest anbinden / so tangen sie doch in diesen Wunden ganz vnd gar nichts.

Kalt vnd
heiß ver-
binden
schädlich.

Es ist auch dieses zu mercken / daß das kalte Verbinden sehr schädlich ist. Noch schädlicher ist das heisse Verbinden: Dieweil nichts gewissers als ein Fäulung darauß erfolget: Innmassen die tägliche Erfahrung solches mehr als gnugsam zu erkennen giebt. Dann deren viel gewesen / welche vermeynten / wann ein Arzney ganz heiß übergelegt wurde / so sey es allzeit desto besser: Da doch in alle Weg das Widerspiel erfolget ist / als man vielfältig erfahren hat. Darumb ist das Mittel / wie in allen Dingen / also auch diß Orts nicht zu kalt vnd nicht zu warm / das beste.

Brustwunde
so nicht
zu häfften/
wie zu ver-
binden.

So dir nun ein solche Wunde / die nicht zu häfften ist / fürkommet / solt du erstlich gute starcke Blutstellung / davon obstehet vnd hernach folget / darzu brauchen. Nachmahlen / wann du die Blutstellung hinweg nehmen / vñ die Wunde ordentlich verbinden wilt / so solt du zuvorderst alles das bereit vnd an der Hand haben / was darzu erfordert wird / (wie ich dich auch droben gelehrt hab) damit du die Wunden schnell vnd in Eyl verbinden könnest: Auff daß der Athem nicht lang dardurch gehe!

gehe / dieweil es sehr schädlich ist / so es geschie-
het. Vnd das solt du thun in einem finsternen Merck.
Gemach / damit die kein rauher roher Luft in ^{Luft im}
die Wunden komme: Vnd bey einem grossen ^{Leib höchst}
starcken Liecht / dieweil sichs offtmahlen begibt / ^{schädlich.}
daß der Athem so starck auß der Wunde gehe /
daß etwan das Liecht davon außgeloschet
wird: Daraus leichtlich Schaden entsprin-
gen möchte / weil man solche Wunden in Eyl
verbinden / vnd eben schauen muß / daß die
Zunge durch die Wunden keinen Luft in Leib
ziehen könne. Dann wo du das liessst gesche-
hen / so käme der Patient zu rechter Gesund-
heit nimmermehr. Der Athem / so er nur ein
wenig seinen Gang hat / ist warm / vnd ma-
chet einen feuchten nassen Dünst: Auß sol-
chem entsteht leichtlich ein Fäulung: dardurch
nachmahlen innerliche Fisteln verursachet / o- ^{Innerliche}
der sonst böse Fieber / mit Verlierung der Ber- ^{Fisteln.}
nuhfft / an welchen alle natürliche Mittel ^{Böse Fie-}
verlohren / erwecket werden. Darumb solt du ^{ber.}
solche Pflaster brauchen / welche leichtlich
hafften vnd anfleben / vnd den Dünst vnd
Athem nicht durchdringen lassen. Vnd eben
zu solchem Gebrauch lege die Strichpflaster
gang dicke über / nach Art eines Opodeldochs:
Oder auch das Opodeldoch selber / welches diß
Orts zum dienstlichen ist.

Auß welchem allein du leichtlich abnem- ^{Catapla-}
men kanst / daß die Cataplasmata vnd an- ^{sma soll hie}
derley Brey / so man sonst hierzu gemeinlich ^{nichts.}
pfle-

pfleget zu gebrauchen / diß Orts keinen Nutz schaffen wurden. Dann sie sind zu schwach / als daß sie, könnten den Gewalt des von sich stossenden vnd anziehenden Athems aufhalten vnd Widerstand thun. So sind sie auch sehr feucht / wurden derowegen die Fäulung nur desto mehr fördern.

Gegen-
wurff.

Antwort.

Hie weiß ich nun wol / daß ihrer gar viel diß mein Verbinden ihnen nicht werden gefallen lassen / eben so wenig als andere meine Sachen : Vnd das vmb etlicher vermeynter Ursachen willen. Dann sage mir eins (möchte mir jemand fürwerffen) wann die Wunden obgehörter Massen verhäfftet vnd zugeschlossen wird / wo rinnt das Blut hin / rinnt es nicht in den hohlen Leib / da es leichtlichen groß Ungemach verursachen kan? Solchen Zweifel dir zu benemen / so mercke diß. Die tägliche Erfahrung bringet mit sich / daß die Brustwunden / so sich also häfften lassen / bey weitem nicht so gefährlich sind / als die / so man nicht häfften kan. So ist auch das bewust / daß das ienige / was innerlich verwundet ist / lieber heylet / wann es ganz vnd gar keine Luft hat / als wann die Luft dazzu kommt. Dann die rohe Luft in hohlen Leib / wird für tödlich geachtet vnd gehalten. Des Bluts halben / welches / als du sagst / in den Leib lauffet / hab ich kleine Sorge. Dann die Natur / welche allzeit vnd in allwege zu helfen begehret / bringet dasselbige zu Wasser : solches

solches Wasser / so man der Sachen mit gebührlichen Mitteln zu Hülffe kommet / kan nachmahlen durch den Schweiß vnd Harn leichtlich weggeführt vnd aufgetrieben werden.

Wo kommet aber / sprichst du ferner / der *Gegen* Euter hin? Das lasse dich abermahlen nicht *wurff vnd* irren. Er wird durch das Opodeldoch ver- *Antwort.* zehrt vnd hârauf gezogen / vnd nachmahlen durch den täglichen Stulgang mit Hülff der Arzney aufgeführt. Da dann auch noch diß zu mercken / daß die Brustwunden / ehe sie gar heyl werden ohne das alle Häfft auflösen vnd abstoßen / vnd ein Loch / dardurch der Euter wol hinauf kommen kan / hinder sich verlasten. Eh aber solches geschiehet / hat der Schaden schon innwendig einen Grund gesetzt: Darumb man sich dann desto weniger zu besorgen hat. Allein muß der Verwundte mit dem Verbinden / vnd sonst in allwege gehalten werden als sichs gebührt / wie du bist drobert gelehrt worden.

Wie komit aber / sprichst du nachmahlen / *Aber ein* daß du andere Wunden nicht also häfftest / *Gegen* wie diese? Lasse dichs nicht Wunder nehmen. *wurff.* Diese Wunden haben Raum vnd Platz also / daß sie können innerlich geschwären vnd eytern: Welches die Wunden an den äußerlichen Gliedern nicht haben.

Das

Das XII. Capitel.

Von etlichen sonderbahren Zufällen der Brust-
Wunden / weß sich ein Arzt damit
zu verhalten habe.

Brustwun-
den haben
viel Zufäll.

ES haben die Brustwunden etliche
sonderbahre Zufäll/ anders als ande-
re Wunden: Welche ich deßhalbent
diß Orts auch insonderheit vermelden wil.
Anderer gemeine Zufäll der Wunden betref-
fend/ davon findest du an seinem eygenen Dre-
gnungsamen Bericht.

Wann
Meißel o-
der Feßen
im Leib
wären/
was zu
thun.

Im vorgehenden Capitel habe ich dich ge-
lehrt / du soltest in die Brustwunden keine
Meißel legen / noch sonst andere Schleissen /
Feßen/ oder was dergleichen ist / darzu brau-
chen: Vnd das vmb oberzehleer Ursachen wil-
len: Nun findet man aber vnderweilen solche
Wundärzte / welche auß Vnwissenheit vnd
grobem Vnverstand der Sachen solche Meiß-
el brauchen / oder anders deßgleichen in die
Wunden legen: Da dann etwan solche Fe-
ßen durch den Arhem / so derselbe an sich ge-
zogen wird/ in die Brust hinein gezogen wer-
den / vnd den Patienten in höchste Gefahr
setzen.

Ich habe auch selber gesehen/denen Schlüs-
sen Meißel seind in Leib kommen / so derhal-
ben auch verdorben vnd gestorben seind. Sie-
he zu / daß du dein höchsten Fleiß anwenden
thust/kein Schleissen noch Meißel vngewunden
darzu

darzu thust / es sey dann insonderheit wol ver-
sehen. Vnd mache auch kein Meißel darein /
als woltest du ein andere Höle außheylen / es
bedarff keines Meißels / sondern nur einer
Salb vnd Pflaster / vnd dann schnell verbun-
den / vnd kein Luft noch Kälte darzu kommen
lassen. Viel schlagen allwegen die Wunden
vnd Büsch über / die in heissem Wein genest
seynd / vnd auch den Cataplastis gewärmet.
Ich lasse einem sein Recht / vnd schelt es nicht /
daß es von viel erfahrenen Meistern gebraucht
worden ist / daß ich ihnen recht lasse / dann ich
wil die Erfahrenen nichts lehren noch schrei-
ben / sondern nur den Lehrlingen etwas An-
fangs zeigen. So dir nun also ein Wunde
fürkompt / so haffte sie gang steiff zusammen /
vnd achte nicht / daß es nicht möge här auß
schwären / oder wo die Wunde Luft haben
werde / es wird ehe Luft vnd mehr gewinnen /
dann du selber gern haben wirst. Biß fleißig
vnd schnell zu heylen / dann heylest du ihn nicht
schnell vnd bald / du dörfstest ihn daß kaum her-
nach heylen / darumb biß fleißig auch ihm ein
starck Wundtranc zu geben / vnd das viel
mehr dann sonst keinen Wunden / auff daß du
der Natur auch etwas helffest / dann es seind
hefftige Wunden die Kropeln zerhauen / es
sey vornen oder hinten / doch seind sie mehr
sorglichen vornen dann hinten zur Heylung.
Meißle ja nicht / greiffe ihm nicht hinein / such
nicht in der Wunde / es wird sich wol noch

viel finden. Eyle mit heylen was dummer /
 brauche die grün Wundsalbe / vnd ein ~~Wund~~
 Pflaster / du hast gnugsam daran / darnach
 verbinde ihn wol. Ich hab auch niemahlen
 wie obstehet / den warmen Wein gebraucht /
 auch niden Cataplasis / auß der Brsach / ich
 vermeynt / wann einer schon am Anfang des
 überschlags gewärmet wird / so wurde es doch
 nicht lang warm bleiben.

So dir aber ein Vnfall käme / also daß dir et-
 was in die Brust- oder Rückenwunden fiele /
 vnd du es gewiß wol wüßtest / daß etwas darein
 gefallen wäre / so hab acht ob du es nirgend
 köntest sehen / vnd setz ihn an ein ganz finster
 Ort / vnd zünde ein Liecht an / das ganz wol vñ
 hell brenne / als von Wachs / vnd leuchte ihm
 dann in die Wunde / du kanst viel baß hinein
 sehen / dann bey dem hellen Sonnenschein /
 vnd grabe noch greiffe ihm nicht darein / du
 sehest dann vorhin / mag es dann nicht seyn / so
 nimm das einfach Häcklein / vnd fühle ob du
 nichts empfindest zu hangen / wo nicht / so
 weiß ich kein bessern Raht / als daß man sich
 folgender massen verhalte. Mach ein Lava-
 ment von Süßholz / vnd laß es durch ein
 Sprünzlein ganz sanfftiglich vnd gemach in die
 Wunden lauffen / auff daß du das hinein
 gefallen / nicht widerumb hinder sich treibest /
 da dann der Patient in dessen den Athem
 ganz gelinde vnd sanfft anziehen / vnd von
 sich geben soll.

Oder

um für ihn nach Gelegenheit Wein
Wasser gleich viel / vnd Ernd-Rosen-
blätter / ein wenig Camillen vnd Pappeln /
siede es recht wol in einander / vnd seihe
es über vnd rein ab / lasse es stehn / brauche
es ihm lau / wann du es ihm hineyn gießest
wilt / vnd schütte es nicht trüb darein / sondern
daß es wie ein reine lautere Lauge sey. Du
darffst ihn auch wol etlichemahl spühlen / es
schadet ihm gar nichts im Bauch / dann es
verzehret sich / so du das übrig wol lässest här-
auffer fließen. Wann du das Wasser in die
Wunden also gebracht hast / soll der Patient so
starr als er kan / vrpötzlich husten / so wird das
Wasser zum Theil wieder här auß schießen /
vnd das so hineyn gefallen ist / mit sich brin-
gen / welches du mit einem Zanglein erwischest
vnd vollends här auß ziehen solt: wo nicht / so
lege oder stelle ihn nach deinem Gurduncken /
daß die Wunde zu vnderst komme / damit
das Wasser widerumb här auß möge fließen /
dan habe acht / ob es etwan vorhanden sey / ehe
dan er sich widerumb auffrichtet / das magst
du thun ohn alle Sorg / dann es schadet ihm
das Wasser nichts im Leibe.

Diß ist das einzige Mittel / so mir in
diesem Fall bewußt / welches / so es niche
hilfft / also daß der Fegen darinnen liegen
bleibt / ist anders nichts zu gewarten / als ein
jämmerliche / langwierige Kranckheit /
darauf nichts gewissers als der Todt folget:

inmassen droben auch angeregt worden. Darumb sich billich ein jeder vor solchem schädlichen Mißbrauch der Weisseln hüten soll.

Husten in
Brustwunden
schädlich / vnd
wie ihm zu
thun.

Es kommet auch die Verwundten gemeinlich ein Husten an / welcher überaus schädlich ist / fürnemlich in den Brustwunden: Darumb du daß fleissig dich vmbsehen mußt / welcher Massen solchem Ungemach zu begegnen vnd zu wehren sey / vor oder hernach / mit gebührliehen Mitteln darzu bereitet / so man dem Verwundten zu essen oder zu trincken geben mag. Zu solchem nun sind die Stuck / so man in wolbestellten Apothecken findet / sehr nützlich vnd gut: Irios Zäselein: Diatragacanthi frigidi, Zäselein / vnd dergleichen mehr. Item / das Lohoch sanum; vnd das mit der Fuchslungen gemacht ist. Desgleichen auch die Syrup von Hyslopo, Süßholz /c. Welches ein jeder brauchen mag nach Gefallen / je nach dem er erkent / daß der Mangel vnd Gebrechen solches erfordere vnd haben wolle.

Ob Brust-
träncken.

Es haben ihrer viel im Brauch / daß sie den Patienten etliche sonderbahre Brustträncke (wie sie es nennen) bereiten. Dieselbige sind zwar auch gut / darumb ich sie mit nichten verwerffen thue: Allein sage ich / daß man damit einen Vndersehend halten solle / dieweil sie nicht alle zu allen Wunden gut sind. Darumb wil ich etliche verzeichnen / so diß Orts / davon wir reden / nützlich mögen gebraucht werden.

Wann

Wann einer so gar wolte starck husten/das Brust
du dich einiger Gefahr zu besorgen hättest / so tranc zu
nim Süßholz zwey Loht : Eniſſamen / Ro- machen.
sinlein / Hyssopen / jedes ein Loht : Ehren-
preis / Lungenkraut / jedes anderthalb Loht :
Wasser / fünff Pfund. Diß alles laß mit ein-
andern sieden/biß dir an Gewicht drey Pfund
überbleiben : Dasselbige seihe durch ein reines
Tuch / thu ein halb Pfund Honig darein/ laß
es noch einen Wall thun / vnd verschäume es
wol vnd sauber : Von diesem Tranc soll der
Patient Abends vnd Morgens ein guten
Trunc thun : Wird ihm wol bekommen.

Ein anders / das auch gut ist. Rec. Süß. Ein an-
holz / vier Loht : Pappeln zwey Loht : Ey- ders.
bischwurzel / Wallwurz / jedes ein halb Loht :
Wasser acht Pfund. Diß alles siede mit ein-
ander ein / biß auff fünff Pfund : Seihe es
durch ein reines Tuch : Wirff die Kräuter
vnd Wurzeln hinweg. Lege in das überblie-
bene Wasser nachmahlen : Rosinlein sechs
Loht : Brustbeerlein vnd Sebestein / jedes ein
halb Loht : Lungenkraut / Frauenhaarkraut /
jedes zwey Loht : Eniſſamen / vier Loht. Laß
diß alles nachmahlen biß auff drey Pfund
einsieden / vnd seihe es abermahlen / wie du
zuvor gethan hast : Diesen Tranc mach sol-
gends mit Zucker oder mit Honig süß / wie
dies gefällt / vnd brauchts wie ich dich bey dem
ersten hab gelehrt.

Auff diese andere Weise kan man

R iij

Brust.

Brust-
tranc̃t soll
den Harn
treiben.

Brustträncke zubereiten / wie man wil. **W**ein
ist diß wol zu mercken / daß alle Brustträncke
dahin sollen gerichtet seyn / daß sie auch den
Harn treiben / vñ das von wegen der verletzten
Lungen / oder anderer Derter so beschädigee
sind. Welches dann vnder anderm auch dahin
dienet vnd nüglich ist / daß der Euter vnd
Blut / so sich sonst in selbigen Orten setzen vnd
verhalten wolte / nicht kan verbleiben / sondern
entweder durch den Stulgang / oder aber
durch den Harn wird außgetrieben. Darumb
dann auch gut vnd nüglich ist / daß man biß-
weilen Rhebarbarum oder Seneblätter in
solchen Tränckern beizen lasse / damit es desto
besser wircke. Wäre es Sach / daß Hitz oder
scharffe Fluß vorhanden wären / so kan man
Melonen oder Cucumern Samen brauchē.
Also thu ihme fortan : wie sich der Patient
anläßt / also brauche die Mittel. Also seind
diß Orts die Gummi, Galbani vñnd
Armeniacy, nicht zu verwerffen / außserlich
vnd innerlich zu gebrauchen. Wie dann sol-
ches ohne das bey vielen in Gewohnheit ist.

Fäulung
der Lunge.

Es trägt sich auch etwan in Brustwun-
den dieser Vnsall zu / daß die Lunge anfan-
get zu faulen : welches dir deß Patienten
Athem / so derselbige stinckend wird / vnd
sein Vbelstand von Tag zu Tag zu erkennen
gibt. Wo das gespühret vnd vermercket
wird / da ist es gewißlich also gefährlich
vnd sorglich / daß es von männiglichem für
ein

ein tödtliches Zeichen gehalten wird : dar-
umb dann auch viel diß Orts an allen Mit-
teln vnd Hülffe verzagen. Der Ursach halben
ich nicht vnderlassen können / ein herliches
Arcanum diß Orts anzuzeigen : so für alle
Fäulung der Lungen / also auch für andere
innerliche faule Geschwår vnd Apostemen /
fürtrefflich vnd gut ist.

Rec. Schönes lauterer Terpentins ein *Köstlicher*
Pfund / thu den in ein Kolbenglaß/giesse dar- *Balsam /*
an sechs Pfund Brunnenwasser / setze einen *so die Lun-*
Helm von Glaß darauff / vermache es ganz *gen faulet.*
wol/ stell's in ein Aeschen / vnd distilliers nach
Inhalt der Kunst/biß dir das Wasser alles vn-
gefährlich biß auff anderthalb Pfund hinüber
in das fürgesetzte Glaß gestiegen ist / alsdann ist
es genug. Wann du nachmahlen das fürge-
setzte Glaß hinweg nimnest / so wirst du den Spi-
ritum Terpentini auß dem Wasser schwimmen
sehen : denselben schende vom Wasser/ vnd be-
halte ihn fleißig : er ist lauter wie ein gebränter
Wein. Von diesem Spiritu Terpentini
nimm nachmals sechs Loht / vnd der wolbe-
reiten vnd köstlichen Florum Sulphuris
auch zwey Loht : thu beyde Stück zusammen
in ein klein Kolbengläßlein / vnd vermachs
gar wol mit einem starcken Leym oder Si-
gillo Hermetis : setze diß also in ein warmes
Wasser / (doch nicht zu heiß / damit der
Spiritus das Glaß nicht zersprengt) nicht
tieffer als das Glaß voll ist.

Laß diß also in warmem Wasser stehen/ acht
oder neun Tag/ mit stäter Wärme: Wirst du
sehen/ daß dir der Spiritus Terpentini Blut-
roht ist worden: Alsdann öffne das Glas
wieder/ schütte den rohten Terpentin sauber
ab/ in ein ander klein Kolbenglas/ geuß deß
allerbesten gebrannten Weins 2. Loht auch
darzu/ thu einen Gläsern Helm darauß/ setze
es in ein Balneum Mariæ, vnd distillier die
Feuchte darvon: So wirst du nachmahlen ein
Blutroht Del oder Balsam von Schwefel
am Boden finden: Dann der Spiritus Ter-
pentini geht in Balneo Mariæ wieder hinweg.

Wie dieser
Balsam
zu brauchē.

Dieses fasse auff / vnd behalte es als einen
köstlichen Schatz. Dann wider alle Fäulung
ist es so ein kräftiges Mittel / daß ihm nicht
bald ein anders zu vergleichen ist: Drey
Tropffen alle Morgen in Roswasser / oder
sonst in anderem Wasser / so darzu bequem /
eingenommen. Es hat einen lieblichen Ge-
ruch / vnd grössere Krafft vnd Tugend / in-
nerlich vnd äusserlich zu gebrauchen / vnd das
ohn alle Corrosion / als man vielleicht glau-
ben möchte.

Weckholz
der Del
auch gut.

Eben auff diese Weise / kan man auch ein
Weckholder Del zu bereiten/ zu purgieren/ vnd
allen Gestanc vnd Fäulung aufzuführen.
Welches dann noch ein grösser Arcanum ist/
hat aber einen langen Proceß / vnvonnöhten
diß Orts einzuführen vnd zu verzeichnen.

Den
Schwefel
zu bereiten.

Die Flores Sulphuris aber werden also ge-
macht:

macht. Nim ein Pfund gelben schönen zubereit-
ten Schwefel / vnd zerstoße ihn auff das aller
reinste. Nachmals nim calcionierten Vitriol
auch ein Pfund / schön weiß Salz auch ein
Pfund. Diß alles vermische auff das reinste
zusammen / vnd thu es in ein Kolbenglaß:
Setz es dann in Sand/vnd thu ein Helm dar-
auff / mach das Feuer je länger je stärker
darunder / biß der Schwefel aller in die Höhe
ist gestiegen. Nachmals laß es erkalten / vnd
nimm den sublimierten Schwefel herauss /
vnd vermisch ihn wieder mit frischem Salz
vnd frischem Vitriol / wie zum ersten/ vnd sub-
limiers aber / wie vor / nimm abermals die
Flores Sulphuris sauber här auss / vnd wiege
wie schwär sie seyn: Also schwär nimm Myr-
hen / die schön roht vnd frisch ist/ vnd so schwär
Aloes Hepaticæ, vnd den vierten Theil so
schwär Orientischen Saffran: Das vermisch
alles wol vnd auff das reinste mit den Flori-
bus Sulphuris, thu es in ein saubern Glaß.
Kolben/vnd sublimiers noch einmal. Alßdā
nimm was sublimiert ist / behalts als ein
Schatz / vnd brauchts zur Nothdurfft: Du
wirst dich vor seiner Krafft vnd Tugend ver-
wundern. So er aber in dem Spiritu Terpen-
tini aufgelöst wird / ist sein Wirkung
schneller vnd durchdrin-
gender.

Das XIII. Capitel.

Von allen Wunden des Bauchs / vnd desselbigen innerlichen Gliedern : wie sich ein Wundarzt mit denselbigen verhalten solle.

Wunden
vmb den
Nabel ge-
fährlich.

Die Wunden des Bauchs / (hiemit wil ich begriffen haben alle Wunden / die sich begeben möchten / von der Brust an bis an die Scham oder Listen) so sie nicht durchgangen sind / haben kein sonderliche Gefahr : darumb wil ich auch darvon nichts sonderlichs schreiben.

Allein soll ich dieses vermelden / von den grossen Muscülen / die sich bey dem Nabel zertheilen / so dieselben verwundt werden / daß man gute Sorg haben / vnd es für ein sorgliche Wunde halten solle. Dann sie faulen gern / von wegen der überflüssigen Feuchtigkeith des Bauchs : es schlägt auch leichtlich ein Fourn vnd Brand darzu / darauff grosser Jammer entstehen möchte / wo man nicht fleissige Sorg hielte. Ich bin auch nicht sinnens oder willens / diß Orts alle Umbschänd nach der Länge zu erzehlen / sonder begere auff das kürzest nur allein die Hauptsachen auß rechter Grund zu beschreiben. Es begibt sich gern / wann der Bauch also durchgestochen oder gehauen wird / daß hiemit auch die innerliche Theile vnd Glieder verletzt werden / welches man auß etlichen sonderbaren Zeichen erkennen kan. Dann wann die Speiß in der Wunde erscheint / so bedeutets daß der Magen wund sey : wo der Bruch vnd

Zeichen der
verletzten
inneren
Theilen.

Magen-
wunden.

Kohle

Rohr här für Kornet / ist ein gewisses Zeichen / Darm-
 daß die Därme verletzt seyen : vnd also von an- Wunden.
 dern mehr zu reden. Es sey aber verletzt was Leber-
 es immer wolle / so ist grosse Gefahr darben. wunden.
 Dann die Wunden der Lebern vnd des Milz- wunden.
 zes / seind sehr mißlich vnd sorglich / deßgleichen wunden.
 auch die Darmwunden : die Wunden der Nie- Gallen-
 ren / der Gallen vnd Blasen / werden für wunden.
 tödtlich gehalten / wie dann auch die Blasen-
 Magenwunden. Du solt dich aber diß Orts Wund sich
 also verhalten / wie ich dich droben in den in Bauch-
 Brustwunden zum Theil gelehrt hab : dann die wunden
 Wunden der Lungen von wegen ihrer stäten zu halten.
 Bewegung schier für gefährlicher vnd tödt-
 licher zu achten seind / als die Wunden der
 Lebern oder des Milzes. Allein solt du
 dieserley Wunden nicht häßten / sondern
 heytle sie mit dem Stichpflaster zu : Ent-
 halte dich auch deß Grüblens vnd Suchens
 mit dem Instrumentlein. Dann wann der
 Bauch nur durchstoichen ist / so kanst du mit
 dem Sucherlein so tieff hinein langen / als du
 wilt / ob sich / niedersich / vnd auß alle Seiten /
 ob schon der innerlichen Theilen keines
 verwundet ist. Wie soltest du dann die
 Wunde erfahren vnd ergründen können ?
 Ja da du möchtest erwan ein Blut-Adern /
 die sich selber verstickt vnd gestellt hätte / wie-
 derumb auffstechen / vnd hiemit die Sachen
 nur desto böser vnd ärger machen / als sie zu-
 vor gewesen.

Heytle

**Wund-
trauct mag
gebraucht
werden.**

Heyle / wie vorgemeldet / die Wunden mit einem Strichpflaster äußerlich. Die innerliche Cur belangend / ist mehrtheils an guter Ordnung der Speiß vnd Tranccks gelegen / also auch am Aberlassen. Allein so es dir geliebt oder dich nohtwendig dunckt / so magst du einem solchen Patienten auch wol ein Wund-
trauct brauchen / welches gemacht sey von Walswutzen / Sinan / Süßholzs / 2c.

**Darm-
der Wund-
Wunden.**

Was aber jetzt die Darmwunden oder die Wundwunden anlangen thut / da lasse ich es bey dem alten Brauch verbleiben männiglich bekandt. Nemlich / daß man die verwundte Darm hæßten solle / vnd säubern mit Milch / darinnen Enissamen gesotten ist. Doch seind sie gar für tödliche Wunden zu halten / vnd ist ein grosses Glück / wann einer wieder zu der Gesundheit kompt / dieweil der Brand gern darein kompt.

**Ein gut
Del zu ver-
wundtem
Milch.**

Noch eins muß ich anzeigen / welches ein treffliches Meisterstück ist. So dir ein Patient zukäme / der in den Seyten oder am Leib verwundet ist / vnd du besorgest / die Milch oder die Leber / 2c. möchte verwundet seyn / darvon daß mehrentheils ein harte Geschwulst entsteht : So nimm dieses nachbeschriebene Del / vnd salbe es vmb die Wunde härumb wol zweyer Handbreit / so wird dir alle Härte der Wunden / deß Bauchs / der Lebern / oder deß Milches / in kurzer Zeit hinweg seyn. Welches dann die größte Kunst bey solchen Wunden ist /

ist / als solches ein jeder erfahrner Arzt bezeugen wird. Dieweil von dieser Härte viel böser Fieber kommen: Also auch der Brandt/ Wundsucht/ &c.

Das Del aber wird also gemacht: Nimm 4. Loth deß gedistillierten Dels von Gummi Armoniaci, von deß gemeinen Aenis-Dels 8. Loth: das vermische zusammen / vnd brauchts. Ist die Wunde aber bey der Lebern / so vermische auch vier Loth der Salb Populeum darunder/laß aber dargegen 4. Loth Aenis-Dels aussen. Aber hievon sey diß Orts gnug gesagt.

Allein muß ich diß Orts noch ein merckli-^{Exempel} ches Exempel einführen / von einem/ dem der ^{von einem/} Harn zur der Wunden außgelauffen/ welcher ^{dem der} dannoch curiert vnd geheylet worden / Anno ^{Wunden} 1581. im September / ward nicht weit von ^{außgelauffen} Hamburg/auff der Bieß genant/ein Schiffmann Jacob N. von Grippswalden bürtig / mit einem scharffen Messer gestochen / ein zwerch Hand ob den Gemächten auff der rechten Seiten. Diesem ist der Harn drey ganzer Tag lang zur Wunden außgelauffen / je dannoch folgender Massen curiert worden.

Ich habe ihm zu vorderst das Blut gestillt/ dann es sehr hefftig gestossen. Nachmahlen habe ich ein Opodeldoch auff die Wunde / vnd vmb dieselbige här das Bonen-Pflaster gelegt / vnd auff die Weise des Tags nur einmal verbunden: Damit ich dem Harn nicht

nicht Versach gebe / seinen Lauff allein zur Wunden aufzunehmen. Keinen Meißel hab ich gebraucht/ vnd mich des Suchens mit dem Instrumentlein auch enthalten : damit ich nicht irgends ein Blutadern berührte / vnd wieder auff ein neues zu bluten bringe. Warmes Bier / darinnen ein Knabenfräulein gelegen/ hab ich ihn trincken lassen / vnd sonst anders nichts. Essens halben/ ward er als ein Patient gehalten. Mit dieser Ordnung hab ich zu wege gebracht / daß der Harn am dritten Tag wieder seinen natürlichen Gang gewöhnen/ vnd zur Röhren aufgelauffen ist: auff welches der Patient in kurzer zeit mit Gottes Hülffe glücklich geheylet worden.

Nun wil ich jeden Verständigen darüber lassen vrtheilen / wohin der Stich gangen sey / vnd was da sey verlegt worden. Mich hat nichts gewundert : dann da der Harn erschienen/ könte ich wol erkennen / was für ein Gefäß verlegt wäre. Ob aber das fleischichte Ort oder Hals der Blasen seye getroffen vnd verlegt gewesen / oder nicht / das hat mich nicht geirrt / noch meine Cur hinderstellig gemacht : dann ich mehrtheils darauff gesehen/ daß der Harn seinen rechten Gang wieder bekäme/ damit er nicht zur Wunde auflieffe / vnd daselbsten noch mehr Schmerzen erweckte.

Das XIV. Capitel.

Von den Wunden der vier äussersten Glieder/ vnd von zertrüschten Gliedern / alles in ein Capitel verfaßet / darinnen viel sonderbare Handgriff vnd etliche Exempel zu finden.

Der vier äussersten Gliedern-Wunden / habe ich darumb in ein Capitel verfaßet wollen / dieweil sie vast alle nur eine Cur vnd Heylung haben wollen / ob schon etlicher sonderbahrer Handgriffe halber etwas Vndersehends darzwischen fällt. Da wil ich (wie zuvor offte gemeldet) abermahlen nicht von schlechten geringen Wunden reden / sondern von dem/ das den Nammen tragt/ vnd den Zufällen vnderworffen ist. Dann was geringe schlechte Wunden sind / sie seyen gleich wo sie wollen/ am Haupt/ Hals/ Bauch/ oder anderswo/ wiewol man sie nicht verachten soll / wie gering sie auch sind / dieweil auß einem schlechten leichtlich ein grosser Schade werden kan / so kan man sie doch leichtlich heylen / mit einem saubern Schleissen oder reinen Tüchlein / also auch mit Wein/ Salz-Wasser / vnd anderm. Dann der Balsam / so von Natur bey dem Menschen ist/ heylet/ vnd mit nichts allein die Arzney. Welche Wunden aber den Zufällen vnderworffen sind/ dadurch der natürliche Balsam zerstöret wird / die müssen ander vnd andere Mittel/ so darzu verordnet/ haben: dieweil jeder Zufall

Der natür-
liche Bal-
sam heylet/
nicht allein
die Arzney

Zufall auff sein besonderbahre Weise muß vertrieben werden. Ich solte auch diese Wunden in vielerley Art vnd Gestalt abtheilen / in Wunden der Veine / des Fleisches / der Nerven / vnd der Blutadern. Dieweil sich aber vielmahlen begibt / daß alle diese vier Stück zugleich mit einander verlest werden / vnd selten nur eins allein verwundet wird: Hab ich keines ohn das ander setzen / vnd deshalb alle zugleich mit einander beschreiben wollen.

Gliedwunden nicht zu häfften: Es wären dann Schlempe-Wunden.

Mispflaster vnd Binden häfften.

Wisse derowegen / daß du diß Orts kein Wunden oder Stich häfften solt / es wäre dann Sach / daß ein Lappen herunder hienge. Vorauß hüte dich / daß du kein solche Wunde häfftest / die in die grosse Musculn / oder in die Gleich / als da möchte seyn in Achseln / Elnbogen / Händen / Knien / Knoden vnd sonst gegangen seind. Dann wo du solche Wunden mit Nadeln vnd Faden (wie sonst der Brauch ist) würdest häfften / würdest du damit anders nichts als grossen Schmerzen vnd Wehtage / so vieler Zufällen ein gewisser Vorbott / verursachen. Häffte sie viel mehr starck mit einem Zwickhafft / oder Nadelhafft / oder zweien Seidenhafft / dann sie müssen gar starck gehäfftet werden / dann aber die andern Wunden / oder sie brechen gar schnell auff: Dann wann du ein Achselwunde häfftestest wie ein Bauchwunde / so bliebe sie nicht ein Tag vnd Nacht bey einander / nun rath ich dir /

dir / daß du wenig Häfft brauchest / aber die
 starck seyn / insonderheit zu oberst einen / vnd
 so gewaltig du magst / mache ihn aber auch
 nicht zu tieff / auff daß du ihme nicht Scha-
 den zufügest an den Nerven oder Geäder / o-
 der sonst im Gleich / dann zu viel ist bitter.
 Allwegen halt rechte Maß in dem Häfften /
 mit wolbedachtem Sinn / vnd nicht mit Eyl.
 Thu hernach die Salbhäffte auff den Haß /
 so hilfft sie auch wol heben / vnd ziehe sie eben
 wol zusammen / mit dem Pflaster vnd rechten
 Binden / vnd halt sie so lang bey einander /
 als du kanst: Dann es den Gleichen vnd Ner-
 ven sehr gut / vnd zur Heylung überaus
 dienstlich ist. Die Wunde wird dir ohne das
 noch wol weit gnug werden : Welches
 dich doch nicht irren soll / sondern fahre fort /
 vnd ziehe die Wunden / wie gehört / immer
 zusammen.

So dir aber ein Wunde fürkame / da Schlempe
 die Lappen oder Schlempen herunder hiengen /
 (welches ich Schlempwunden nenne) da hü-
 te dich : daß du solches / was also herunder
 hanger / nicht abschneydest / wie aber ihrer
 viel thun. Dann die Natur kan sich gang
 wunderbarer vnd unverhoffter Weise in
 kurzer Zeit widerumb erholen. Thue ihm
 aber also : Häffte dieselbige Schlempen wie-
 derumb an / nach aller Nothdurfft : Doch ü-
 berhäffte es nicht / damit du dem Lappen das
 Leben nicht gar abstechest : Ich lobe aber /

D

wann

Schlemp-
 wunden zu
 häfften / vñ
 wie.

wann du es gehäßtet hast / so du ein Sälb-
 hafft darauff legest / vnd wenig darmit vmb-
 gezogen mit greiffen / groppen / versuchen / ob
 es hafft oder nicht / auch die Hafft nicht las-
 fest durchfressen vnd außschlizen / dann sie
 sonst Schaden vnd Maasen geben : Solt
 auch insonderheit kein Meißel / Schleissen /
 noch Wasser darzwischen lassen noch stossen /
 noch zwischen den Lappen vnd Leib thun noch
 kommen lassen / sondern nur das Fleisch vom
 Lappen auff das Fleisch am Leib fallen vnd
 trucken. Verbinde die Wunden auch nicht zu
 hart / sondern sanfft vnd doch stät / vnd allwe-
 gen dem Lappen nach / damit du dem Patien-
 ten nicht grosse Schmerzen erweckest / vnd
 den Schlemphen gar erstickest / darauff der
 Brand bald entstehen möchte. Machs aber
 also / daß die Hafft nicht allein tragen / son-
 dern komm ihnen mit dem Binden / als erst
 gemeldt / zu Hülff.

Pflaster
 wie abzu-
 nehmen.

Wann du ein Pflaster abnehmen wilt / so
 reisse es nicht ab wider den Lappen / dann
 solches grossen Schmerzen verursachet / vnd
 Schaden bringet : Sondern dem Schlem-
 phen nach vnd nicht entgegen zogen / daß du
 ihn nicht hinderest vnd weiterest von seiner
 abgeschnittenen statt. Darumb du dann
 auch keine hartlebende Pflaster darauff le-
 gen solt / damit wann du solche härab nim-
 mest / du den Lappen nicht bewegest / vnd hie-
 mit sein Heylung zerstörest.

Binde

Binde es auch fein sittiglich nach der Wunde / allzeit auff ein Form vnd Weise: Nicht iekund auff diesen / bald auff einen andern Weg: Sonst würdest du verhindern/daß der Schlemphen nicht wurde können anhaften.

So du auch ein Hafft zween oder drey hafftest / dann so lasse die Seiten an dem Hafft nicht lang härab hangen / dann so sie also härab hanget/ frisset sie / vnd macht Schleym vnd Euter / daß der Lappen hernach nicht gern hafftet.

Habe auch gute Acht/ daß du nicht zu hart oder starck wischest gegen dem Lappen. Siehe auch / daß du allwegen in Witten auff den Lappen ein Bäuschlein legest / daß er nicht hol werde / vnd ob es gleich geschehe / so lasse ihm Luft durch ein Meisselein ganz dünn gemacht / vnd stecke es am vndersten Ort des Lappens/ daß der Wust nicht müsse übersich steigen / sondern vnden selber abrimmen möge/ vnd mache das Meisselein nicht so lang / daß es von einem Ort zum andern gienge / dann du würdest sonst den Lappen erheben vnd bewegen.

Du solt auch ein Gliedwunde nicht meißlen / noch mit dem Sucherlein vast erfahren vnd ergründen : Vmb offgemeldter Ursachen willen. Vnd wann du sie curieren wilt / so solt du dein Wundsalben nicht an ein Schleißlein streichen / vnd schlechtlich obenhär auff die Wunden / vnd folgendes

das Pflaster darüber legen/ sondern du solt ein gute Wundsalben länlicht in die Wunden fließen lassen / biß auff den Grund / also daß kein Ort sey / da sie nicht hinkomme : Ja du solt die Wunden damit voll machen. Du solt auch vnderweilen das braune Sälblein länlicht warm / gleicher Gestalten darein in alle Ort fließen lassen : Dann es wehret dem Gliedwasser ehe es kömmt / reiniget die Wunde/ fördert die Heylung / vnd läßt nicht bald einen Zufall einreißen.

Wan sich
der Schlä-
pen schelen
wolte.

Ob aber der Schlempe so groß vnd breit wäre / daß er sich wolte erschelen / so magst du ihm wol mit einem Meißel Lufft machen : Doch soll derselbige Meißel gar dünn seyn / daß er den Euter nicht verstopffe : Soll auch nicht zu lang seyn / damit er nicht an beyden Orten durchgehen / dadurch die Wunden sich erhöhen / vnd der Schlempe sich abschelen möchte.

So du ein Gleichwunden hast zu verbinden/ so lasse ihr Lufft / wo du vermeynst daß sie den Zeug annemmen hinein zu fließen an allen Orten/ die Lufft möge dann hinkommen an eins oder zwey Ort / ja etwan drey Ort / vnd lasse darzwischen häfften vnd fleben / so häfftet es zwischen den Lufftlöchern / gleich als wäre es gehäfft / vnd steiget die Haut auch gern darüber / vnd auff die Zusammenfleibung vnd Haftung / da lege die Salbhäfft / so kanst du die Lufftlöchlein offen behalten. Vnd ich habe wol

wol etwan mit einer Sprützen also hand-
warm das braun Sälblein hinein gegossen /
dañ ich dieses in die Sprützen gegossen/die auch
handwarm ist gewesen/auff daß mir das Sälb-
lein nicht gang erkaltete/ vnd ihm dann zu dem
einen Löchlein sanfft hinein gesprüht/auff daß
mir vielleicht der Blast nicht etwan die Wun-
den auffthäte / oder das neue Fleisch / oder a-
ber das Geäder / sondern ihm als sauberlich /
so viel mir möglich war / hinein gesprüht.
Hab mir derhalben ein feine gänge Sprützen
zügerüstet / welche leicht an sich ziehen vnd
sanfft von ihr lassen könnte / diese hab ich rein
gelegt / vnd sauberlich hinein lauffen lassen /
als obs einer nur hinein tropffen liesse. Vnd
zu gleicher weiß wie du eins / zwey/ oder drey
Lufftlöchlein hast zum Zug hinein / also hab
auch Lufftlöchlein am vndersten Ort der
Wunden / damit der Eyer vnd Feuchte
hinauß fließen vnd abrinnen möge/dann wel-
cher Wunden oder Schaden du den Eyer
erst mußt abdrucken vnd ablassen / das ist ge-
wißlich nicht gut / vnd hinderet die Heylung
gewaltiglichen. Darumb habe ich allwegen
ein Meißel jetzt in das Löchlein gemacht / bald
in das ander / vnd habe die Wunden noch
Schaden/so groß ist gewesen / vnd an etlichen
Orten Meißel bedörfft hat / nie gar verstopf-
et / auff daß allwegen der Eyer abfließen
mögen / daß ich denselbigen nicht habe müssen
herausser trucken oder nöhtigen / sondern daß

er ehe voraußen seye am Pflaster gehalten/
 ehe dann ich bin über die Wunden kommen.
 So nun die Feuchte oder der Exter mag ab-
 gehen / so ist gewiß die Wunde desto bäl-
 der vnd eher geheylet / vnd so das Sälblein
 kan an alle Ort hinkommen vnd fließen / so
 gestehet das Geäder-Wasser viel desto lieber /
 vnd hat der Krancke kein Schmerzen auß-
 zustehen.

Andere
 Handgriff
 vñ Gleich-
 wunden.

Andere Handgriff dieserley Wunden/
 vorauf der Gleichwunden / belangend / der-
 selben sind mehrtheils droben angezeigt wor-
 den : Mag doch nichts schaden / wann etliche
 derselben / sampt andern / diß Orts angezo-
 gen vnd wiederholt werden. Es thut auch
 von nöhten / daß du die Gleichwunden nicht
 weniger verbindest dann dreymal / das ist / alle
 8. Stund ein mal / ja etwan in 6. Stunden
 ein mal lobe ich mehr : dan das Geäderwasser
 ist scharff / vnd macht den Gezeug gleich zu
 nichts / da dörfstest du stracks widerumb zuge-
 gen seyn / vnd der Wunden zu Hülf kommen/
 damit das Geäderwasser / welches auch Glied-
 wasser genennet wird / seine Schärffe nicht
 brauchen könne / vnd dir also das Geheylete
 widerumb verzehrte vnd hinnehme / vnd das
 Böse überhand gewinne : Inmassen du lehr-
 nen wirst / wann ich vom Gliedwasser reden
 werde. Wann du sie verbinden wilt / so sey
 zuvor gerüst mit allem / so du darzu haben
 mußt / ehe du sie auffbindest / als ich dich dro-
 ben

ben gelehrt hab. Lasse/ so viel jimmer möglich/
 kein Luft zur Wunden kommen/ vnd verbin-
 de sie so schnell als du kanst : Doch weder zu
 warm noch zu kalt. Eyhle in alle weg mit den ^{Nie}
 Gleichwunden zur Heylung : Dann so es ^{Gleichwun-}
 lang ansethet/ vnd sich verziehet / gibt es gern ^{den zu enst.}
 lahme oder krumme Glieder/ weil das Geäder ^{Lahmer vñ}
 einstrupffet/ oder sonst vngeschlacht wird. Leg ^{krummer}
 auff die Wunden ein gutes Stichpflaster/ ^{Ursach.}
 zimlich warm / in Gestalt eines Opodel-
 dochs / damit die Pflaster desto besser wirken /
 vnd der Wunden angenehmer seyen. Vergisse
 auch nicht / vmb die Wunden här ein gutes
 grosses Defensiv-Pflaster zu schlagen/ damit
 du dieselbige warm erhaltest. Aber davon
 wirst du hernach gnugsamen Bericht finden :
 Wie dann auch vom braunen Sälblein vnd
 andern Sachen mehr.

Hab achtung in allen Gleichwunden/dasß du
 sie nicht zu hart wollest verstopffen / dann das
 Geäderwasser läffet sich nicht mit Meißlen/
 Schleissen oder Hafften vermachen/must der-
 halben das Sälblein in die Wunden stessen /
 vnd an alle Derter kommen lassen / so behaltet
 es dir das Geäderwasser. Das ist die Feuchte
 von Waldenwachs / Nervsenen / vnd Zug/
 oder wie ein jeder ihm dann seinen Namen zu
 geben pfleget/insonders heißen es die Band in
 Teutsch / dann sie heben vnd binden die Gleich
 zusammen/auch finds mehrtheils die Zugadern/
 die da an sich ziehen / vnd heben auch / strecken

dahinden die da strecken / vnd heben davor-
 nen die an sich ziehen / dessen du insonder-
 heit solt Acht haben / wann einer hinten oder
 vornen im Gleich wundt ist / so lege ihn strack
 vmb dessentwillen / daß das an sich ziehende
 Glied noch nicht so vast versehrt ist / so kom̃st
 du den Nerven vnd Geäder zu gutem / die da
 dasselbige gleich offen behalten müssen / daß es
 gestreckt werde / vnd so ihm dann die Heylung
 auch etwas nacher hilfft / so mag dann das
 Geäder ihm selber auch desto mehr beholffen
 seyn / dann der Zuzug im Gleich ist vielleicht
 nicht so hart verwundt / daß er ihm nicht selber
 möge zu Hülff kommen. So nun die Wun-
 de vnden oder hinten im Gleich ist / so lege
 ihn dann gebuckt / auff daß dem Geäder /
 welches sich zur Krümme ziehen solle / auch
 etwas möge geholffen werden / vnd heyle ihn
 also innerhalb 16. Tagen zu / dann so übersie-
 he es nicht / wann schier die Wunde wolte
 voll Fleisch werden / daß du sie nicht gar lassst
 also liegend zuheilen / dann ich erlebet habe /
 daß das Fleisch auch etwas kürze macht / daß
 es einen von wegen der Heylung allein lahm
 hat gemacht / dieweil es zu kurz ware worden /
 von wegen der Heylung des Fleisches vnd der
 Haut. Insonderheit geschicht es viel in
 Bränden / da es übersehen wird / deren Wun-
 den vnd Bränden etlich ich erfahren habe /
 als hernach von Bränden auch wird ange-
 zeigt werden. Darumb merck mich / vnd habe
 Acht!

Acht / daß dir solches nicht wiederfahre / welches dann dem Kranken vnd dir selbst ein Nachtheil vnd Schaden bringen wurde. Vnd wann du dann nimmermehr so grosse Sorg haben must vmb deß Schmerzens vnd anderer Zufall willen / so bücke ihm / oder strecke ihm etwas sein Schenckel / oder Ellenbogen / ja nach dem du ihn vormahlen hast gelegt / so brauche jezund hergegen ein klein wenig das Gegentheil / vnd zum ersten mahl nicht viel / allein daß du es vnd er selbst mögen spüren / vnd also Morgen am anderen wiederumb ein klein wenig / auff daß es sich nach vnd nach wiederumb ansah zu ändern / vnd du ihn nicht lahm heylest / allein mit der Heylung / da er sonst noch nie vormahlen lahm gehauen noch lahm geheylet worden : Vnd versorge ihn also wol mit etwas Übung ein wenig hin vnd hár / daß offenbar ist an denen / die es auch selber an ihrem Leib empfunden vnd getragen haben / daß ich etlich lahme Glieder wiederumb erweicht habe / die zuvor lahm geheylet seind gewesen. Nun so du verhoffest die Zufall seyen nimmermehr so schwárlích zu besorgen / als sie zum ersten waren / so sahe ihn an je länger je mehr zu krúmen vnd zu strecken / doch daß du ihm nicht Schmerzen in seinem Glied erzeigest. Vnd so er dasselbig ansah zu erleyden / so salbe ihn oft sanfft mit Dialthæa, vnd lasse ihm das Glied hangen / vnd nimmermehr in einer Schlingen tragen /

D v

oder

oder sein Fuß vnder sich oder über sich heben / als vormahlen geschehen wäre / daß so du noch in Sorgen stehst des Beäderwassers halben / auch Hiß / Geschwulst vnd Schmerzen noch im Glied ist / so solt du ihm sein Glied über sich erheben mit legen / heben vnd tragen / je nach dem er dann sein statt hat. Aber ich rath dir nicht / daß du es gar lange treibest / derhalben wañ er es anfängt zu erlenden / so hencke ihn wiederum vnder sich / damit das Geblüt vnd Wärme sich wiederum in das Glied sencke / vnd dasselbig erfülle / dann es bringt sonst schwäre Schweynung vnd Einstrüpfung des Beäders / wañ es zu lang über sich gebunden bleibt. Vnd ob es gleich demnach geschwillt / so er sein Hand oder Bein läßt vnder sich hangē / so achte es nicht gar viel / dann so die geschwulst allein vom vnder sich henccken harkommet / so vergehe sie wol wiederum / so aber die Geschwulst noch vorhin darin wäre / so ist es dann ein Zeichen / daß noch etwas Mangels in der Wunden blieben sey / sonst soll kein Geschwulst in dem Glied bleiben / so es schier gehenlet ist / ich wil geschweigen / so es zugehenlet ist. Vnd ich hab allwegen / so einer wundt ist gewesen / ein Pflaster vmb vnd vmb die Wunden geschlagen / vnd so lang bleiben lassen / als mich gut bedunckt hatte / etlichs vier oder fünff Tag / vnd etwan auch noch länger / vnd allwegen dieses mehr dann ein Hand breit rings vmb die Wunden geschlagen / hab ihm auch etwan die Hand

Hand oder Fuß vmbgebunden / ob er gleich am Ellenbogen oder Knie ist verwundet gewesen / auff daß mir nicht etwã ein Geschwulst oder Dunst darein käme / dann die Geschwulsten nur ein Dunst seynd / es sey dan Apostemen oder Wassersucht / das seind nicht Dünst / sondern ihre Fehl / die här außser müssen. Hab dertwegen jestgedachte Sachen gethan / daß mir nicht möchte der Dunst neben die Wunden kommen / auch noch viel weniger in die Wunden / vnd auch nicht in das außser Theil des verzehrten Glieds / als da ist Hand oder Fuß. Dann ich hab auch gesehen ein Dunst in Hand vnd Fuß fallen / welche nimmermehr seind darauß kommen. Diesem Unfall nun vorzukommen / so schlage ich ihm auch ein Pflaster vmb den ganzen vorderen Arm / Hand / Finger oder Zehen / oder was sonst vor der Wunden ist / dann der Dunst kom̃t gar küm̃erlich auß dem vorderen Theil / so die Wunde oder Schaden zugehenlet ist / dann aber auß dem hinderen Theil / das hab ich erfahren / vnd ist das mein Hästtpflaster / das ich auch hab also übergeschlagen / vnd so es trocken wird / ist es nutzlicher / man thue es von dem Glied / dann so es noch feucht ist / Bruch halben / es öffnet die Schweißlöchlein / daß es ganz naß wird ob einer Hand oder Glied / wo es übergeschlagen wird / so es sein Engenschaft vollbringen mag / wie es dann auch thun soll.

Ich habe etwan auch der Mehrertheil dieses mein Häfftpflaster einem ganzen Theil der Gliederen übergeschlagen / in welchen ich die Schweynung fürchtete / so wol als denen die da geschwollen seind gewesen / auff daß es die Feuchte darinnen zertheilet / vnd ich noch nicht könnte die Schweynsalbe brauchen nach meinem Vortheil. Auch bleibt ein Glied warm vnder dem Pflaster / vnd habe es gewiß für ein Segen Gottes gehalten / dann ich dir anzeigen wil / worzu ich es gebrauche habe / vnd gar viel genüset / auch manchem wol erschossen ist. Dieses wil ich hernach anzeigen / dann es mein Bruchpflaster gewesen ist in allen geschlagenen / gebrochenen vnd geschwollenen Gliedern. So ich nun mein Häfftpflaster beschreibe / so verstehe dieses Pflaster oder mein unbekandtes / daß du auch wissest / welches ich zu diesen Wunden vnd Schäden (wie obgemeldet) gebrauchet habe. So nun die Geschwulst vnd auch Wehtagen hin ist / vnd das Glied zu salben vnd schmieren erleyden mag / so saume dich nicht dieses mit Dialthara zu salben / ich brauchte auch allwegen / doch mit Fleiß vnd Sorg / mein Schweynsalbe / (als ich dann in meiner Schweynung anzeigen wil) dann ob ich gleichwol kein Schweynung noch gespüret / so hab ich sie doch gefürchtet / vnd bin derselbigen allwegen mit dem Salben vorkommen / ehe dann die Schweynung kame / wann

wann es gleich noch schier etwas geschwollen
wäre / so brauchte ich noch kein Kühlung-
Salbe/ sondern nur Wärme/ daß ich hab ein
Populeon gemacht in 25. Jahren / vnd doch
nie verbrancht. Ich schelte die Salbe nicht/ a-
ber ich brauchte sie nimmer / sondern allwegen
Dialthæam zu den Gliederen der Verwund-
ten / verstehe mich jegunder recht. Ich schreibe
jegunder nicht von Apostern. Geschwären/ His
des Schlaffs / vnd andern hitzigen Sachen /
sondern allerley His des Verwundten / dan-
ich hab allwegen vermeynet / die His komme
nicht von der His des Glieds / sondern nur
von einem Zufall / denselbigen soll man ab-
schaffen / so gehet auch die His bald von dem
verwundten Glied. Dañ ich hab viel gesehen/
daß man der His wolte äußerlichen wehren /
als mit der guldenen Milch / die gesotten wird
auß Essig/ Glattr/ Sals vnd Wasser/ etliche
nehmen Baumöl vnd Längen / etliche aber
Nachtschatten / Hauswurk / vnd mancher-
ley / was dann jedem gefällig ist / schelt ich al-
les nicht / ich habe es aber nie gebraucht.
Dann ich allwegen gedachte : Was außwen-
dig ist/ mag nicht in Schaden oder Wunden/
sihe viel mehr/ daß du die Wunden zum ersten
zu recht bringest/ so wird allwegen dem ander'n
auch Raht geschehen. Ich gedachte auch
jederzeit / das Glied hat sich verblutet / so wird
ihm nun Wärme mangeln/ vnd nicht Kälte /
vnd ist es gleich hitzig/so kömmt es von Schmer-
gen

zen des Geäders vnd anderen Zufällen. Ich habe aber vmb der Vrsach willen kein Wärme gebraucht/ dann ich gedachte/ brauchest du Wärme/ so ist das Blut auch hinweg/ vnd locker die Wärme ander Geblüt härzu/ welches ganz flüssig macht/ vnd gibt gern Apostemata/ welches ich erfahren habe/ vnd haben die Apostemata etwan eben so viel schaden gethan am Glied/ vnd mit dessen grossen Schmerzen/ als ich sonst an Zufällen erlebt habe. Dasselbige hat mich darumb also erschreckt/ daß ich kein Wärme mehr gebraucht/ als man sonst gemeinlich an allen Orten braucht mit dem Cataplastis/ das ist/ Leinsamen/ Ybisch/ Fœnogræcum, &c. Vnd darauß ein Pflaster auff die Wunden gemacht/ vnd darneben heiß oder warm gebraucht/ oder die Büsch vnd Binden genetzt in warmen Wein/ auch heißen Balsam in die Wunden gegossen. Wiewol ich es nicht leugnen kan/ daß ich solches auch wol drey Jahr lang gebraucht habe/ so bin ich aber doch ganz darvon kommen/ vnd hab mein Theil darnach weder kalt noch warm an die Hand genommen/ als ich droben angezeigt/ habe aber die Dialthæam gebraucht/ so auch von Schleyim gesotten ist/ hab diese aber nicht warm/ sondern handlau gebraucht. Es werden auch

Syren vñ oft viel Syren vnd Fratte vmb die Wunden/ Fratte der vnd das etwan von wegen der Wärme vnd Wunden. des Verbindens/ etwan auch daß der Krancke
ein

ein phlegma salsum, das ist / eine böse versalgene Feuchte bey ihm trägt / so hab ich einsaltig mein Sälblein genommen / das ich beschreiben werde / vnd es mit Essig ein wenig Eur. gewässert / so ist mir schnell gehenlet worden. So mich auch das Geyl oder übrigg Fleisch Geyl oder hat plagen wollen / vnd schneller an einem übrigg Fleisch. Ort fürgewachsen ist / dann an einem anderen / so hab ich den gebräuten Alaun gebraucht / Eur. vnd denselbigen kleben lassen / biß er selbst abfiel: so es Noht thäte / brauchet ich ihn wiederumb / wo nicht / so ließ ichs verbleiben.

Damit ich aber allen Bericht von Gleichwunden summarischer Weiß begreiffe / so seind diese Puncten fürnemlich in denselbigen fleissig zu bedencken:

Schütte ein Gleichwunde voll Salbe. Verbinde sie oft / vnd lasse keine Luft darzu. Verbinde sie schnell / auch nicht kalt / vnd nicht heiß / vnd binde sie nicht zu hart / insonders ob der Wunden. Halt sie stille / greiffe vnd suche nicht viel darinn. Lasse ihren Luft zimlich offen. Stecke nichts darzwischen / dann allein zu vnderst dem Ausgang / vnd zu oberst dem Eingang der Salbe. Biß ihm nicht viel Wein / rüste dich allwegen vorhin zu / ehe du ihn anfahest aufzubinden. Vnd lasse das Glied in keinen Weg vnder sich hangen.

Nimm kein Wein oder Schieffer daran / ^{Kein Wein} es sey dann gang vnd gar ledig. ^{aufzunemen} Derowegen ^{men / so es} wo

nicht ganz ledig ist. wo es sich etwan begeben / daß in Gleichwun-

den ein Bein von einander gehalten wäre / vnd doch an den Banden noch Hafften vnd hängen thäte: So soll man es nicht hârauß schälen vnd schneiden / wie mancher zu thun pflegt. Rücke es viel mehr an sein rechte statt / lasse Gott durch die Arzney vnd Mittel walten / vnd sein Werck verrichten.

⚡ Ziehe derhalben nichts hârausser / es sey dann grosse Ursach vorhanden / sie werden dich nicht saumen an der Heylung noch Schmerzen bringen / besinne dich vorhin ganz wol / es dörffte sonst wol ein Schaden darauß kommen / den du nimmermehr werden köntest / vnd grab nicht darinn vmb als ein Blinder: Insonders was du aussen schälen vnd ziehen must / darzu lasse dir die Weil erliche Tag / es kommt noch wol / vnd wird nichts veräumt / geschicht gleich die Heylung etwas langsamer / so geschicht sie doch sanfter vnd ringer.

Exempel.

Auff ein Zeit ward ich zu einem / welchem die Kniescheiben zerspalten gewesen / berufft. Diesen hätte ein Balbierer schon zuvor / ehe ich darzu berufft worden / sich vnderstanden zu verbinden / vnd sein Kunst an ihm zu beweisen: Schälet ihm derowegen die zerspaltene Kniescheiben hârauß / vermeynt die Sache eben wol getroffen vnd außgericht zu haben. Aber was geschah? Da die Scheiben hârauß kam / zerfiel das Knie von einander / daß

es erschrecklich war anzusehen : Dann man durch das Knie sehen können / als welches so weit offen gestanden / daß ich wol hätte können zween zwerch Finger vñ angerührt durch die Wunden stossen. Mit demselben Knie hatte ich vñ der gemeldte Schärer nachmahlen viel zu schaffen / ehe wir konten die Läre statt mit Fleisch erfüllen. Dann das Gliedwasser kam so starck dahär gelauffen / daß es alle Arzney hinweg stiesse : Biß es doch endlich durch das braune Sälblein vñ guten Spödel doch gestillet / die statt mit Fleisch erfüllet / vñ der Patient mit Gottes Hülff geheilet ward. Doch ist derselbige Schenckel ihm nachmahlen strack geblieben / vñ nicht anders zu recht kommen. Da ich es dan noch dafür halte / hätte man ihm die Kniescheiben nicht här auß gethan / daß er desselben Schenckels halben widerumb zu seiner vorigen Gesundheit vñ Wolstand kommen wäre.

Noch ein Exempel zu vermelden / kan ich Ander **E** diß Orts nicht vnderlassen. Weil ich der **Exempel.** Lehr vñ Erfahrung nachgezogen / kam ich zu einem Meister / welcher sonst nicht vngeschickt / vñ deßhalben sehr berühmt war. Als diesem auff ein Zeit ein Verwundter fürgebracht wurde / in dessen Wunde an der Hand ein Bein stunde / här auß gewelset / als ob es ganz ledig wäre / wie es der Meister auch dafür angesehen / wolte er es här auß nehmen. A-

ber es haßtet an den Banden noch so starck / daß es nicht so leichtlich hãrauß wolt gehen / als er zuvor vermeynt: Vermeynt derowegen solches hãrauß zu schålen / darüber er schier zu Spott vnd zu Schanden kommen wære/ die weil er es eben so wenig könte zu wegen bringen. Dann als er es anfieng von den Nerven hinweg zu schålen / erwecket er dem Wundten damit solche peinliche Schmerzen/ daß er es furzumb nicht mehr wolte geschehen lassen. Musste also der Meister dasselbige Bein bleiben lassen / an sein Ort rücken / vnd die Wunden verbinden: Welche dann auch glücklichen vnd wol gehenlet worden. Aber dasselbige Bein ist nicht mehr angewachsen / wie es zuvor gewesen/ dann es nach der Heilung sich allzeit bewegen ließ: Es ist aber auch an demselbigen Handgleich vnverhinderlich gewesen. Es hat nachmahlen derselbige Wundarzt offtmalen gesagt: Er hätte das gemeldte Bein ohne Abschneidunge der Nerven nicht können hãrauß bringen: Daraus dem Patienten ein Lähme entstanden wære/ welches hiemit vermitteln geblieben.

Diese Exempel hab ich darumb einführen wollen / damit männiglich sehe / wie gefährlich es sey / so man Bein / die nicht ganz ledig sind/ auß einer Wunde nimmet.

Mercke /
von Gleich
wunden.

Diß Orts ist von Gleichwunden zu mercken / wann ein Gleich bißhãr gehörter Massen

Massen wundt ist / so stehen die Glieder sehr
luch vnd schwach auff einander : Vorauff so
die Wunden tieff hineyn gedrunge sind.
Solchen Wunden soll man mit dem Binden
vnd Schindelen zu Hülff kommen / damit
sie einen Gehülffen haben / vnd die Last vnd
Bürde nicht allein auff dem Gleich liege :
Vorauff so es ein Arm oder Hand wäre. Wie
aber solche Weise zu verbinden geschehe / wirst
du im Capitel von den Beinbrüchen gelehrt
werden.

Mercke auch / daß es sich oftmahlen begibt / *Nota etli-*
daß ein grosse Gleichwunde über acht oder ze- *che zeichen /*
hen Tag stincket. Welches / so es geschieht / *so eine*
solt du fleissig Achtung darauff geben / damit *Wunde*
dir nicht der Brand dazzu schlage : Darauff *stincken*
merck diese Zeichen. Wann etwas Schwar- *welte.*
zes hârauff geht / vnd die Wunde lindt ist / so
ist es ein gutes Zeichen. Dann das Band
stosset sich ab / vnd die Wunden schicket sich
zur Heylung. Wo aber das Schwarz in der
Wunde hart bleibt / vnd sich von dem Roh-
ten nicht abschâlen wil / so ist's ein gewisses
Zeichen / daß die Brâune vorhanden ist : wel-
cher du also begegnen solt / wie du in seinem
Ort wirst gelehrt werden. Wann sich über
diß alles der Krancke am âussersten Theil des
Glieds auch klagt / so ist kein ander Mittel
vorhanden : Das Glied muß ab / oder dersel-
bige Mensch ist des Todes engen.

Wann aber er sich wolte scheyden / vnd Wan sich
P ij doch die Bände

nicht aus-
stossen o-
der reinig-
en.

doch an dem stinkenden Geäder oder Bänden etwas hangen bliebe: Wanns der Patient erleyden mag so ziehe härfür/ vnd schneide hinweg/ was dir kan werden. Dañ die Wunde reiniget sich schwerlich / wann die Bände sich nicht abstossen / sondern darinnen bleiben: Die doch här auß müssen/wañ die Wunde hehlen soll. Doch soll das/ was noch gut ist / bey leib nicht här auß gethan vnd abgeschnitten werden. Dann je weniger von den Bänden vnd dem schwärzgrauen Geäder hinweg kommet / je länger vnd nutzlicher ist es. Wañ viel här auß geht vnd hinweg kommet / so gibe es anders nichts/ als Lähmungen: Weil diese Bände / Zug-oder Streckaderen die Gleich zusammen heben / vnd ihnen alle Stärke geben. Darumb wo dieselbigen mangeln / da ist nicht zu hoffen / daß der Patient gänzlich zu recht komme: Dierweil es anders nicht / als ein Pater noster ohne Schnur ist.

Hie ist auch zu End fleißig zu mercken / daß ein Wunde allwegen stärck reucht / von wegen des Geäders / welches allwegen abstirbt vnd sich reiniget / dann es mag keine Wunde also schnell verbunden werden / daß sich auch das Fleisch / wie auch das Geäder nicht also bald ändere vnd schehde / wiewol ich gelesen hab / wie auch hören sagen / daß etliche Wunden ohn alles Schwären geheulet worden sind/ ich hab es aber niemahlen gesehen / wil aber doch ihnen ihr Sach gut lassen seyn/vnd diesel-

bige

hige nicht widersprechen / dann ich bin nur ein gemeiner Schärer gewesen / vnd gar nicht ein Gelchrter erfahrner Arzt / darumb hab ichs auch nicht alles gesehen. Aber ich habe wol einen Stich gearzt/der nicht erschworen ist / er ist aber eng vnd nicht weit gewesen. Habe auch oft Hasenscharten vnd Krebswunden geschnitten / die mir auch ein wenig / vnd nicht viel erschworen seind / aber doch seind sie mir auch abgestossen / vnd sich etwas erzeiget zur Reinigung wie andere Wunden/ aber nicht so vast / das geschah / dieweil das Fleisch vnd Fleisch einander also warm zum häßten erwischte / vnd noch kein Luft vnd Enderung emrfangen hatte. Wo aber eine Wunde/ Schade / Gebresten oder Stich Luft empfand / so hab ich sie allwegen gesehen erschwären. Vnd wann sie sich scheydet vnd abstößt zum Erschwären / so muß es auch faulen / dann frisch fallet nichts hinweg / dann gibt es ein Gestank / dessen solt du aber nichts achten/ brauche nur das braune Sälblein / er hört in zweyen oder dreyen Tagen auff/ vnd darffst den Brand nicht fürchten.

Mercke ferner / wann das Marck in einer Wund das Röhren verlegt vnd verwundt ist / so pflegt allzeit nach der Heylung ein Schwellung zu kommen / welches dann auch vast in allen Gleich. Wunden gern geschiehet. Welches ich darumb anzeigen vnd vermelden wollen / damit du wissest / daß du diesem

Marck verlegt ist.

Zufall vorkommen/ vnd nicht warten solt / biß er eingerissen ist. Wie du aber dich damit zu verhalten habest / wirst du in dem Capitel von der Schweynung gelehrt vnd berichtet werden.

Verlegte
Musculē.

Was bißhär von Gleichwunden mehr theils gesagt worden/ dz solt du auch von diesen Wunden oder Strichen verstehen/ welche in die grosse Mäuslein gangen sind. Dann es ist bey ihnen ebender Zufall/ nemlich der Brand zu besorgen / wie bey den Gleichwunden gemeldet worden. Darumb solt du sie auch nicht mit Nadeln häßten : sondern laß die Salben darein lauffen / lege folgendes die Stich- vnd Wundpflaster darauß / wie ich dich droben hab gelehrt. Sonst andere gemeine Wunden belangend / in welchen nur das Fleisch vnd keine Nerven / Musculen oder Bein verletzet ist / die kan ein jeder Wundarzt / so nur der Sachen ein wenig Verstand hat/ leichtlich heilen. Darum ich es für vnnöthig geachtet / diß Orts viel davon zu schreiben: sintemal ich nicht willens bin/ solche geringe Sachen anzuzeigen.

Wann
Bein/Ar-
deren vnd
Nerven
entzwen
sind.

Deßhalben / wo ein Wunde an einem Arm oder Schenckel also beschaffen wäre / daß alle Bein vnd Röhren entzwen geschlagen wären/ vnd das Glied nur an dem Fleisch hangen bliebe / so hat es diesen Verstand damit. Wäre es Sach/ daß das Fleisch / so also herunder hanget / ganz vnd gar vnempfindlich wäre / welches etwan durch Kälte oder

zu viel Verbluten geschehen kan / so ist kein ander Mittel vorhanden / als daß man es vollends abschneide. Ist aber an demselbigen Glied noch etwas Lebendiges / so richte es ein / wieder an seine rechte statt / vnd verbinde dieselbige Wunde als ein Schlisbruch. Doch sol man höchsten Fleiß vnd Sorge darzu haben / den Patienten auffss möglichste still vnd wol halten / vnd das braune Sälblein oft in die Wunden lauffen lassen.

NB.

Nun muß ich dir auch Bericht geben / weß du dich mit den verwundten Fingern verhalten solt. Dann ob schon ein Finger klein ist / ist er doch darumb nichts desto geringer zu schätzen : dieweil er ja ein ganzes Glied ist. Ja er wil eben so grossen Fleiß vnd Sorge haben / als etwan ein grosses Glied : von wegen der vielen vnd grossen Zufälle / welche leichtlich zu solchen Wunden schlagen.

Von verwundten Fingern.

Wisse derowegen / daß du keine verwundte Finger hart binden solt : dieweil sie von solchem harten Binden gern ersterben. Binde sie zimlich luff / vnd fange zu vorderst auff dem Nagel an die Binden vmbzuschlagen / als auffss hinterste. Dann so du woltest am hintersten Theil des Fingers anfangen / vnd mit dem Binden härfür fahren / würdest du das Blut härfür treiben / vnd hiemit den Finger ersticken / oder einen kalten Brand verursachen. Welches Binden auch bey andern Gliedern soll verstanden werden : die

Finger wie zu binden.

Schenckel allein außgenommen / welche ein andere Form vnd Weise haben deß Verbindens / als du billich wissen solt.

Finger
nicht zu
häßten.

Du solt auch einen verwundten Finger / ob er schon hār ab hangen thäte / ganz vnd gar nicht häßten : sondern ihn mit Schindeln vnderlegen / damit er gerad vnd still liege : welches dann gar leichtlich geschehen kan. Auff diese Weise heylet der Finger desto lieber / vnd ist nicht so vielen Zufällen vnderworffen / als wann er gehäßtet wäre.

Keine
Meißel zu
brauchen.

Deß Meißelns in Schäden oder Wunden der Fingern / solt du auch gānzlich müßig gehen : als du dann auch kein Hand meißlen solt. Dann weil so viel weißes Geäder daselbst ligt / vnd zusamen kommet / gibt es gern Lähmungen / so man Meißel darzu brauchet / welches man wol vorkommen kan / so man sich deß Meißelns enthalte. Aber diese Regel wird bey vielen / die sich selber vermessen / als hörten sie das Graß wachsen / (wie man sagt) weißich wol / wenig statt finden : hab doch diß Orts anzuzeigen nicht vnderlassen sollen.

Handläh-
mung.

Laß nicht
erkalten.

Auch solt du die verwundten Finger nicht erkalten lassen / sondern in rechter masse warm halten. Dann es ist kein Glied / welches minder die Kälte erleyden kan / vnd mehr Schaden / als Lähmungen vnd das Glied waser davon empfängt / als ein Finger.

Es ist auch der kalte Brand gar bald da /
der

der zerstöret alle Gesundheit. Vberbinde ihn auch nicht / dann der kalte Brand komme auch auß solchem hartem Binden / so das Blut erstirbt / so muß dann das Glied auch sterben / insonderheit so Zorn in der Hand oder Finger ist / oder du kältende Sachen darüber schlugest. Dann es ist oft ein Zorn in einer Hand oder Finger / von wegen des Geäders / es kömmt auch etwan von einem kalten Fluß / so darein gefallen ist / vnd bäumt sich auff / als wann grosse Hitze da wäre / vnd ist aber die Hitze / so da erscheint / nur von dem Schmerzen vnd nicht von Hitze / als ich nachgehends im kalten vnd heissen Brand entscheyden werd.

Wann ein Finger lahm werden soll / so ist es allzeit kömlicher vnd besser / man heyle ihn Lahme Finger krum zu heilen. krum als grad / auß Ursachen so maniglichen bewußt. Sonst solt du einen verwundten Finger still halten / wie alle Gleichwunden / vnd nicht viel biegen / noch sonst anders damit verrichten / biß er vast starck in der Heylung ist: In dessen solt du / zu Verhütung des Gliedwassers / das braune Sälblein oft in die Wunden fließen lassen. Es ist auch gut / daß man ein Defensiv-Pflaster allzeit brauche. Das Baden bekommet den verwundten Fingern auch sehr wol : wann das geschiehet in einer Laugen / so von Zann-Eschen gemacht / vnd darein ein wenig Ybischwurzen gesotten ist.

Du solt kein Finger / welche sie seyn / in die

Hand fallen lassen / sondern allwegen viel mehr außserhalb der Hand bleiben lassen / daß wiewol ein gestrackter Finger einem viel schadet / so schadet doch einem der viel mehr / welcher in die Hand kommen ist. Ja viel besser wäre einem kein Finger (ich meyne nur ein einigen Finger) dann daß er ihm krumm in die Hand käme. Wann sie auch ganz gerad stehen / so hinderen sie die Krancken gar sehr an der Arbeit / darumb kanst du ein Mittel hierinnen treffen / also daß ein Finger weder zu strack noch zu krumm werde / so es doch muß erlahmt seyn / wie es dann oft geschieht / daß ein Glied muß lahm werden / so stelle es bey Zeiten / wie es zum kummlichsten mag seyn / daß du nicht erst harnach mit Sorg vnd Schmerzen des Krancken / dieses fürnehmen müßest. In Summa / du solt die Finger nicht ganz gestrack verbinden / noch auch also / daß sie in die Hand fallen. Dann mehr dann ein Finger ist erst abgehauen worden nach aller Heylung / mit viel Arbeit vnd Schmerzē. Weil du auch ein Finger heylest / so grappe nicht viel daran / biß du schier vermeynest / daß er zimlich wol hasste / dann sie mögen nicht so viel erlenden in der Arzney als ein groß Glied. So auch ein Finger wund ist / so brauche stāts das braune Sälblein / das reiniget. Auch begibt es sich zum offtermahlen / daß schier allwegen / doch der mehrertheil / zuvorderst ein Grösse / als ein Knopff vnd
ein

ein Vngestalt wird an einem Finger/ so er gelähmt vnd beschädiget wird / dessen habe in Achtung / vnd lasse nicht zu viel Fleisch wachsen / oder es gewinnt ein grosse Maass vnd Vngestalt. Sey auch fleissig in dem Verbinden/ dann so du ihn lufft bindest/ so steigt allwegen das Fleisch übersich / darumb binde ihn starck mit einem reinen Tüchlein vnd Binden zusammen/ habe aber Achtung daß du ihn nicht zu hart bindest/ daß ihm vast wehe thue / oder daß ihm der Finger geschwelle/ oder das Blut ersticke/ vnd also gar absterbe/ als ich auch gesehen habe / vnd knöpffe ihn nicht mit Faden / Neth oder Bändel / dann dieselbigen Knöpff seind gar schädlich / dieweil sie einschneiden / vnd also den Gang des Bluts verhalten / sie stricken viel stärker zu / dann einer selber vermeynt. Ich hab allwegen einen mit einem stich der Nadel mit Faden gehafft / vnd zum letzten die Binden gebraucht / vnd hab ihn doch wol zimlich zugebunden / auff daß mir nicht ein grosser Knopff Fleisch wüchse/ oder ein Vngestalt an einem Finger / ja auch eben so wol an einem andern Glied. Es mag auch leicht ein Wündlein auff einẽ Gleich seyn / es bleibet ein Höhe da/ vnd das bringt auch gern ein Höhe/ so du Fleisch wachsen lässest/ daß es kan nicht wol ein Gleich heylen/ es lasse einer daß etwas Fleisches wachsen / so hat aber nun ein Gleich ganz wenig Fleisch / vnd so dann mehr Fleisch an die statt kömmt dann vorhin da gewesen ist /

so

so gibt es ein höhe nach dem es dann wird gehentlet/ insonders aber an dem vorderste Gleich eines Fingers wird gern ein Ringpff / auch gehen dieselbigen Beinlein gleich härant / die weil sie weniger Hülff haben von den Sennadern / dann aber die anderen. Wann einer durch den Nagel wund wird / so gibt es auch gern ein Höhe / vnd ein vngestalten Finger / Darumb lasse wenig Fleisch wachsen am selbigen Ort / ja als wenig du immer kanst / dann es stößet sich der Nagel sonst allweg übr sich / vnd bleibet dann ein Höhe da / vnd ein vngestalter Finger. Siehe auch zu / daß du einen Finger nicht hafftest auff einen Gleich / dann der Hafft macht Schmerzen vnd auch Lähmung / vnd ein Höhe. Es ist gewiß das best / wann ein Finger nicht gehafft ist (es müsse dann Noht halben seyn) so gib ihm nur einen Hafft. Dann es möchte also ein Gestalt haben/ du müstest wol mehr Haffte geben.

Wann die
Flexader
entzwen.

Ist einer hinder dem Daumen wund / also daß ihm die grosse Flexader entzwen ist: dann es gehet ein starcke Senn-oder Flexader von der Achsel oben härab / vnd theilet sich im Ellenbogen auß / vnd fahet daselbsten wiederum an sich außzuspreiten biß in die Hand hinein / vnd durch dieselbige wird die ganze Hand mit sampt allen Fingern in der Bewegung erhalten/so ziehe (wann du kanst) mit einem Instrumentlein dieselb entzwen gehauene Flexadern härfür / vnd haffte sie starck zusam-

Cur.

men;

men: Aber die Wunde soll nicht gehäfft werden. Hiervon wächst dieselbe Flexader wiederumb an / also daß der Patient am Daumen nicht erlahmet.

So dir einer fürkame / der da wund wäre ^{Armwunde} an einem Arm hinten oder vor dem Ellenbogen / so solt du gleicher Weiß auff die starcke ^{den hinten oder vor dem Ellenbogen.} Seßadern gute Achtung geben / vnd so einer also gehauen wurde / daß ihm die Hand davon hienge / so ist auch eben der Mangel in der grossen Flexadern / diese magst du wol kurz zusammen häfften / daß ihm seine Hand nicht Eurhangend bleibe / vnd also kurz hehlen als du magst / vnd ihm die Hand vest übersich binden / daß sie nicht härab hange. Dann ich hab ^{Exempel.} einen Schärer gesehen / der ward gehauen vnd gehenlet / aber seine Hand hienge ihm herab / da schnitte ihn ein erfahrener Meister an einem andern Ort wiederumb auff / vnd zoge ihm sein Flexadern wiederumb auff / gleicher Gestalt wie die Knaben ein Klauen von Vögelen vmbhät tragen / vnd bey den Aderh die Klauen auff vnd ab zu ziehen pflegen. Es ist auch geschehen / daß einer von einem lahm gehenlet ist worden / vnd es hat ihn ein anderer gehauen / ist also wiederum gerad gehenlet worden / vnd an dem Ellenbogen genesen. Ferners ist ein anderer an einem Knie lahm gehenlet worden / vnd von einem in sein Knie gehauen / vnd von andern geängstiget worden / die wider ihn waren / in allem dem schickt es sich

sich / daß er widerumb gerad vnd starck worden ist in allen blutenden Wunden / ist auch daran gerad gewesen / vnd immerdar also verblieben. Das eine Beyspiel habe ich selbst gesehen / die andern zwey aber von wahrhafftigen Leuten erfahren vnd Glauben geben / daß das gibt auch die Erkänntiß der Sachen selbst zu verstehn daß wann einer Haut / Fleisch / Geäder vnd Band alles zumal vnd zu samen hæffet / vnd ihn lasset still liegen / vnd heylet / daß einer also lahm gehenlet wird / der doch nicht lahm ist gehauen worden. Ich habe das auch erfahren / vnd rede mit Wissen / daß einer wol mag versäumt werden / der also still gearret wird / daruñ so laß den Verwundten nicht allwegen still heylen / das ist / weder gereget / noch gebücket oder gestreckt / daß die Heylung hæffet das Geäder / wie auch das Gebein / Adern / Fleisch / Paniculum vnd Haut alles zusammen / vnd wann es daß einmal aneinander hæffen thut / so lasset hernach keins das ander sein Anzug vnd strecken gnußsamlichen verrichten / als es dann sonst von ihm billich selber thun solte. Dero wegen sey auch trenlich gewarnt / vnd lasse niemand still heylen / sondern rege ihn allwegē / so wirst du auch sehen / vnd er selbst empfinden / daß das Glied des Leibs anfahet zu gewohnen / vnd sich selber zu empfinden / was daß nicht gar lahm ist / das mag auch noch erhalten werden / was aber nit gesund ist / das wird ein jeder wol in seine Wehrt seyn vnd bleiben lassen. Du solt auch

auch nicht zu viel Häffte an die Flexader häffte/
 daß wo du häfftest/da stichst du sie ab/ auff daß
 wann noch etwas vngelhauens oder vngeschä-
 digtes an der Ader wäre/ daß du nicht stechest
 an das Ort da es sich nichts bedarff/ vnd so es
 nicht nothwendig wäre/vnd du aber da häfftes-
 test/ so erlahmet es eher/daß so du nicht gehäff-
 tet hättest/ dann der Hafft geschieht nicht vmb
 deß Geradhäffstens willen/ sondern nur dem
 zum Dienst vnd Gutem/das noch hebt/vnd vn-
 verletz gebliben ist/ wie auch darumb/ auff daß
 das vorder Glied nicht hangend werde. Dieses
 geschieht keinem Glied eher daß dem Daumen/
 darumb solt du auch kein Glied mehr übersich
 binden/vñ ziehen daß den Daumē/daß wo der
 Daumen einē in die Hand siele/ so ist er nit al-
 lein einem kein Nutz/ sondern auch ein grosser
 Schad. Dañ es kan der ganzē Hād nichts bes-
 sers im Heben zu hülff komen daß der Daume/
 daß so du die übrigen Finger zuzenchst/ so hebt
 der Daume wieder/so du aber den Daumen in
 der Hand hast ligen/so hebt er nicht allein nicht
 wiederum/ sondern er versäumt auch das da
 solle in der Hand gehebt werden. Darum feh-
 re dein höchsten Fleiß an ein Wunde/ sie sey
 gehauen/ geschossen/ oder sonst gelähmt/ ic. so
 richte den Daumen auß der Hand/er fällt sonst
 eher in die Hand/daß aber dem Krancken lieb
 ist/vnd achte es nicht/daß der Krancke klagt/er
 könne den Daumen nicht in die Hand brin-
 get/ daß so er doch lahm muß werden/so ist der
 Dau-

Deß Dau-
 mens Nutz
 vnd Ge-
 brauch.

Daumen viel nützer ob der Hand / dann aber darinnen. Habe allezeit des Daumens neben andern Fingern am allermeisten Achtung / dann der Daumen ist allezeit viel mehr nutz an der ganzen Hand / als aber sonst zween andere Finger / vnd lasse ihn nicht hinein oder niedersich in die Hand fallen / daß was Gestalt du ihn heylest / so fällt er doch gern widerumb vnder sich in die Hand. In Summa halte den Daumen wol über sich in allem verbinden.

Solches geschiehet nicht allein mit diesen Nerven vnd Flexadern / sondern es thätens auch alle andere Nerven vnd Adern: Wann man also darzu kommen / vnd sie zusammen häfftien könte / wie diß Orts mit dieser geschehen kan / würden sie ohne Zweifel zusammen wachsen vnd hehlen. Es muß aber der Patient mit guter Arzney in allweg fleissig gehalten vnd verwahrt werden / den Zufällen vorzukommen.

Auff der
Hand kein
Wunden
zu häfftien.

Wann einer auff der Hand wund wäre / so soll man / von wegen der viele der Beinen / vnd des weissen Geäders / dieselbe Wunden minder weder häfftien noch meißlen / als sonst kein andere Wunden an dem ganzen Leib. Aber diese Regul achten ihrer wenig. Dahar kompts vielmahlen / wann einer nur eine schlechte Wunde oberhalbten über die Hand hat / daß einem solchen nicht allein die Finger gestreck vnd presthafft bleiben / sondern

sondern es erlahmet etwan mancher gar an derselben ganzen Hand. Welches allein deß vermeynten Wundarstes Schuld ist / auß dem schädlichen Reißlen vnd Häßten diß Orts entstanden. Darauff billich / männiglich zu Gutem / ein Obigkeit Einsehens haben solte: Damit nicht also viel Leute geschändet vnd verderbt wurden.

Nun kan ich nicht vnderlassen / diß Orts ^{Ob man} von dem kalten vnd warmen Verbinden auch ^{solle kalt oder heiß} etwas anzuregen / vngeachtet daß droben im ^{verbinden.} ersten Theil schon etwas davon gesagt worden: Dieweil so viel grobe Mißbräuch vnd Fehler damit begangen werden. Diesen Handel nun belangend / ob man die Wunden kalt verbinden soll / oder warm / ist diß meine Meynung / die ich als die beste selber erfahren habe. Läu oder Milchwarm / ist die rechte Art Wunden zu verbinden vnd in alle weg zu halten.

Darumb man sich dann besteißen soll / die ^{Nicht zu} Salben / Oele vnd anders / in solchem Grad ^{heiß noch zu kalt eben recht.} der Wärme / so viel als möglich ist zu gebrauchen: Als welche ihr am süglichsten vnd angenehmsten ist / so sie mit Bäuschen vnd Binden dabey erhalten wird / auß Ursachen hernach vermeldt.

Es ist ein gemeiner weitläufftiger Brauch / ^{Heiß vers} daß man pflegt dasjenige / so über oder in die ^{binden} Wunden gehört / auffß heisseste als es seyn mag / in oder über die Wunden zu brauchen / ^{schädlich.} vermeynend / die Sache damit auffß beste auß-

Cataplasma.

gerichtet zu haben. Vorauf ist dieses bey vielen ein gemeiner Brauch/ daß sie das vnnütze Pflaster oder Brey/ Cataplasma genant/ so sie von Ybisch / Steinklee / Leinsaamen / Butter / Del / Milch / Mähl / Rostfuchen/ oder andern Stücken machen vnd kochen/ sehr brauchen / vnd Fingers dick auff ein Tuch gestrichen / bey dem Heisseten über die Wunden / die sie zuvor mit einem Pflasterlein bekleibt haben / schlagen / vermeynen damit Wunder zu schaffen.

Fäulung
Ursach.

Solche heiße Brey oder Pappen (wie ich es nennen soll) ließ ich wol passieren/ vnd hielt sie für gut: Ja alsdann / wann Eysen oder sonst Geschwür damit sollen faul oder zeitig gemacht werden. In Wunden aber / bringet man dardurch anders nichts zu wegen/ als alles Übel vnd Ungefall. Solche grosse Wärme ist ja ein Mutter vnd Ursprung aller Fäulung: Deren kein Wunde bedarff. Nun ist aber diß einmal gewiß/ daß mit solchen blodemüßern manche Wunde also ersticket wird/ daß sie in die Putrefaction oder Fäulung mit Gewalt gehen muß. Dann so oft als ein solcher Plunder von einer Wunde genommen wird / so geht ein starcker Dampff oder Dunst darvon / ganz feucht vnd naß: Welcher anders nichts ist als ein gewisser Vorbott vnd Anzeigung einer Fäulung / so durch das Ersticken zu wegen gebracht / welche der Wunde sehr wehe thut/ vnd folgendes grossen Schaden mit

Anzeigung
der Fäulung.

mit sich bringet. Dann so es ein Gleichwunde ist / setzet sich gemeinlich ein Liquor oder Feuchtigkeit in die Gleich / der wird darinnen nachmahlen nichts anders als ein Tartarum coaguliert vnd verheylet : Davon / als einer rechten Hauptursache die Glieder harnach erlahmen oder erstarren : Dieweil diese Materi je länger je härter wird / biß sie ganz vnd gar eingewürzelt / vnd in das Gleich vermasert ist. Welcher Vnfall allein dahär entsteht / dieweil die Wunde obgehörter Weise erstickt worden.

Vrsach der Glieder lähme.

Die Erfahrung läßt vns gnugsamlichen Wettervogel sehen / daß / wann diese Pappentöche mit ihrem Brey ein Gleichwunde / oder sonst ein Wunde da viel weißes Geäder lieget / schon zu heylen / demnach gemeinlich ein böser Wettervogel (wie ich auch droben im ersten Theil gesagt) im Neste bleibet. Dann wie oft geschieht / daß einer / der verwundet gewesen / nach dem die Wunde schon geheylet / dannoch an demselbigen Ort lange zeit grossen Schmerzen leydet / mit Geschwulst vnd andern Zufällen ? Welchen Gebrechen solche Meister nimmermehr können zu recht bringen. Dann erkennen sie den Fehler nicht / weil die Wunde offen stehet : Was solten sie können für Wunderzeichen thun / wann sie verhartet vnd verschlossen ist.

Schmerz vnd Geschwulst zc. der Wunden.

Das kalte Verbinden belangend / dasselbige ist niemahlen Nuz / sondern allzeit schädlich. Kalt verbinden auch schädlich.

Halt rechte
Masse.

lich gewesen: Soll derowegen in alle wege ver-
mitten werden. Dann es verursachet den
Krampff / grossen Schmerzen des Geäders/
vnd sonst ander Ungemach. Darumb sollen
alle Ding mit dem Verbinden warm gehalten
werden / in rechter Masse / so viel als im-
mer möglich der Natur gemäß: Das ist / we-
der zu heiß noch zu kalt.

Gegen-
wurff vnd
Antwort.

Gute Arz-
ney löschet
vnd wär-
met.

Sprichst du: Es ist manche Wunde hitzig/
manche dargegen kalt: Darumb muß man
sie ja heiß oder kalt verbinden / ja nach dem es
die Nothdurfft erfordert vnd haben wil. Ich
sage aber dargegen: Es ist diß Orts weder
auff die Hitze noch auff die Kälte der Wunden
zu halten. Dann wo gerechte vnd gute Arzney
vorhanden ist vnd gebraucht wird / so löschet
sie das erhitzigte vnd erwärmet / das so erkäl-
tet ist / von ihr selber / durch ihr selbst eigene
Krafft vnd Tugend. Darumb/wann ein Wun-
de hitzig ist/ soll man nicht gedenccken/ daß man
dieselbige Hitz eben mit kaltem Verbinden
vertreiben müsse: Also auch von der Kälte zu
reden. Die Krafft/ Tugend vnd Wirkung
der Arzney muß dasselbige thun. Dann zu
gleicher Weise / als die Kälte für sich selber
kein Feuer erlöschten kan / sondern das Wasser
muß es thun: Es sey nun das Wasser kalt o-
der heiß / gilt eben gleich / es löschet alles mit
seiner Masse: Also hat es auch ein Gestalt vnd
Rechnung mit der Arzney gegen den Wund.

Ander Er-
kännuß
ligts.

Darumb solt du nicht sagen / diß ist Hitz
oder

oder dieses ist Kälte in der Wunde : Sondern sage es seyein Zufall. Derselbigen seind nun mancherley / vnd erfordern mancherley. Mancher hitziger Zufall erfordert hitzige Arzneyen / als Serpentin / Del / Petroleum, vnd anders : Mancher dargegen / der auch hitzig ist / erfordert kalte Mittel : Je nach Gelegenheit vnd Beschaffenheit der Sachen / deren du in all wege fleissig solt warnemmen. Desßhalben / so bald einiger Schmerzen bey der Wunden ist / so stehet die Sache nicht recht : Es hat entweders der Patient gefehlet : Oder deine Arzney ist der Wunden nicht füglich noch annehmlich : Oder es wil ein Zufall darzu schlagen. Nach Gelegenheit aller dieser vnd dergleichen Sachen / muß auch die Arzney geändert / vnd also weder auff die Hitz noch auff die Kälte des Verbindens gesehen werden.

Das XV. Capitel.

Von Spaltung der Nägel an Fingern / vnd deren ordentlichen Cur.

Der Nagel wird etwan an einem Finger gespalten den langen Weg oder überzwerch / also daß er schier ledig ist / vnd doch noch nicht gar. Wann es dann noch etwas hält am äussern Theil das schier herab hanget / so magst du es wol gar herab schneiden : Es gibt aber ein langsame Heylung / dann das Nebenfleisch wachset all-

wegen zu viel / mag dann der Nagel nicht also bald erwachsen / als aber das Fleisch. Auch hat er etwas mehr Schmerzen / dann so du ihn wiederumb zusammen bindest / aber es mag etwas sauberer geheylet werden / dann so du den Nagel / der da noch an einem kleinen Theil hanger / bleiben lassest. So siehe nun was Handhierung er sey / ist er ein Mann / der da viel bey den Leuten wohnet / oder oftmals zu Gastmälern gehet / so verbinde ihn / daß sauber geheylet werde / vnd achte etwa zehn Tag nichts / welche du der Heylung halben zubringen mußt / dann so er den geheylten Finger oft ansehen thut / so hat er nicht gern den zweysachen Nagel / dann es gibt einen zweysachen Anblick / so er gespalten ist / er sey dann gar fleissig vnd stät zusammen gebunden vnd gezogen. Ist er dann überzwerch gespalten / so gibt es gern ein Knopff vorn am Finger. Doch ist er besser zu verbinden / so er den langen Weg hindurch gehauen ist / weder aber überzwerch. So aber noch ein Theil / wie das ander / bleibet hangen / vnd noch starck heben thut / so lasse es bleiben / vnd schneyde es nicht herab / dann so du es thun woltest / so lasset es sich doch nicht gern schneyden / dann es seind Band am selbigen Ort / welche Schmerzen erregen. Lasse es aber auch nicht von einander sperren / oder sich weit auffthun / sondern brauche stäts auch das Pulver von gebräutem Alaun / dann der Nagel erhebt sich gern /

gern / vnd stosset das Fleisch übersich / vnd
gibt ein langsame Heylung. Lasse den Nagel/
so sich widerumb anfanger zu hafften / stäts
verbunden seyn / als steiff der Krancke erleyden
mag. Schneide auch allwegen den Nagel / so
hindannen muß / ein wenig hinweg / biß zum
jungen Nagel / als viel dir werden mag / aber
doch daß du ihn nicht so scharff vnd genau
sehnest / daß es bluten muß / so weicher der
alte Nagel selbst hindannen von dem jungen /
zu gleicher weiß wie ein alter Zahn dem jun-
gen weichen muß. Ist also die schönste Hey-
lung / wann du sie also magst zu wegen bringen /
macht auch zum allerwenigsten Schmerzen /
vnd läset kein Fleisch zwischen beyden Thei-
len in die Höhe steigen.

Habe auch Achtung / daß du den jungen
Nagel lehrnest erkennen / dann er kömmt härfür
als ein blau Häutlein / vnd versuche nicht ob
es ein Nagel sey oder nicht / dann wo du ihn
anrührest mit einem Eysen / deinem Finger
oder Nagel / so gewinnet er ein Maasen / vnd
bekömmt Schaden von dem Anrühren / vnd
wird nimmermehr so schön / als wann du ein
Pflaster darüber legtest / vnd ihn zimlich wol
anbindest mit einem schmalen Bindelein / so
wird der Nagel steiff vnd keck auff dem Fin-
ger / wie auch eben vnd glat: So du ihn aber
anrührest / so wird er rauch vnd schifericht /
daß du ihn kaum mehr magst widerumb zu
recht bringen / vnd, hilfft ihm / daß ihn

der alte Nagel nirgends anrühre / sonst ver-
hindert er ihn gar sehr / das kanst du gar wol
thun / dann der alte Nagel weicht stäts oben
härab / vnd wird ledig / so schneyde ihn dann
immer hinweg / als bald du immer magst vnd
kanst / vnd zehre nicht am alten / daß er hinweg
müsse / sondern er weicht selber nach vnd nach /
vnd behält auch das Fleisch hierunden / daß
der jung darüber wachsen mag / sonst wann du
ihn woltest härab ziehen / so brächtest du dem
Kranken Schmerzen / vnd wuchse dann all-
wegen das übrige Fleisch so hoch / daß es den
jungen Nagel vast verhindern wurde an der
Heylung vnd Wachung. Darumb gib Ach-
tung / daß du nicht zu viel Stücklein vom al-
ten Nagel hinweg schneydest / auch daß du
nicht zu viel daran stehen lässest / das den nach-
gehenden Nagel am Wachsen hindern möche-
te / auch an seiner Gestalt vnd Form. Binde
ihn allwegen vornen am Finger zum stärck-
sten / vnd mache ihn ganz spiz / er wird doch
noch zu letzt dick vnd breit genug.

Es wird auch oft ein schiefferichter vnd
vngeschaffener Nagel / darumb mußt du ihm ein
Pflaster steiff darob lassen / oder ein wenig
grün Wachs / das wol gebert ist / dann es lässe
gern von dem Nagel / vnd erhaltet doch den-
selbigen / daß er nicht schieffericht wird : So er
aber entschwiüre vnd Euter gebe / so brauche
das rohre vnbeante Pflaster / das ich anzei-
gen werd / das lasse ihm wol 6. Tag obliegen /

es laßt dir den Nagel nicht schieffericht werden / vnd behält den Nagel glatt. Binde ihn steiff / so bekomt er keinen Hocker / dan es ligt so viel am Binden / an einem Finger / als an dem gangen Zeug den man darzu brauchet.

So auch ein Gleich oder ein Nagel sich reget vnd nicht steiff gebunden ist / so haftet er ganz nicht gern. Hab auch Sorg daß du die Gleich nicht zu vest bindest / daß sie bestanden / oder der vorder Theil am Finger Roht leyde vnd absterbe / darumb knüpfte ihn nicht hinten mit einem Faden / Ende / oder Schnur / gespaltenen Binden / oder Däumling schnüren / sondern binde ihn mit einem reinen Laßbindlein / vnd dann zu gebiest vnd nicht geknüpfft. So aber ein Nagel zerknitschet wurde / daß er blau / schwarz / gelb / roht / in Summa ganz zer schlagen wäre / als von einem Stein / Hammer / Weinsäß / in Summa / wie schwer ihm doch etwas darauff fiel / vnd denselbigen zerknitschet / so schneyde ihm ein Loch in den Nagel mit einem scharffen Messer / oder wie etlicher Gewonheit ist / mit einem gebrochenen Glaß / vnd lasse ihm das zer schlagen Blut wol hârauß / mache das Loch nicht zu klein / sondern so groß als du immer mit Fug kanst / daß du ihn nicht auch erst lähmest vnd schneydest / dann lege ihm nur ein Pflaster darauff / mit dem braunen Sälblein darein gelassen / so wehret es der Nagel. Fäule vnd dem Gestanck. Vnd schneyde ihm den Nagel nicht hârab /

sondern lasse ihn noch auff dem Finger / er erlediget sich noch selber wol ohn alle Noht. So thue dan wie obgemeldt / du solt aber den Finger nicht also starck binden vnd zuziehen / als wann er nur gehauen wäre / sondern solt ihm mehr Luft lassen so er geschlagen ist. Lasse ihm auch den Nagel anhangen / es sey dann nicht möglich denselben verbleiben zu lassen / er sey zer schlagen wie er wolle / so komit er noch allwegen hinweg ohne Schaden / vnd so er erstirbt / vnd du siehst daß er nicht mehr bleiben mag / so thue dann wie du magst nach deinem Gurdüncken. Sey aber hieneben gewarnt / daß du nichts bald hinweg schneidest / es müsse dann seyn / wie ich auch droben von Gliedern vnd Fingern hinweg schneiden vermeldet habe / dann ich habe manchen gesehen / wiederumb zu einem rechten Finger bringen / daß sich mancher mit mir selbstem verwundert hat.

Es begibt sich auch oft / daß ein Finger gelähmt wird mit dem Glas / Eysen / Stich oder Holspreissen / darvon etwas darinnen blieben ist / da mußt du fleißig Achtung geben / ob es wiederumb hārauff sey oder nicht / vnd wann es noch nicht hārauff wäre / so mußt du es hārauff thun / wann du es vermagst / dann es komit zu Zeiten in die Gleich / die sind schlipfferig / daß es sich darinnen verschleiffet / da ist zu besorgen / es geht nicht mehr zu dem ersten Löchlein hārauff / mag es dir im Greiffen oder im Empfinden werden / so lasse nicht ab /

biß

Bis du es hârauß bringest / brauche Instru-
 menten vnd Mittel wie du kanst / damit du
 vermeynest dieses zu gewinnen vnd hârausser
 zu bringen / vnd schone so viel als du kanst/
 daß es nicht breche / vnd so es hârauß tomt /
 so brauche das Stichpflaster darüber gelegt.
 So du im Zweifel bist / vnd weißt nicht ob
 noch etwas darinn sey oder nicht / so brauche
 auch das Stichpflaster / vnd laß es grad auff
 oder zu gehen wie es gehet / dann soltest du vast
 wollen greiffen oder groppen / so dörfftest du
 wol den Finger erzörnen / daß nichts guts
 darauß wurde. Dann wann du in die Wun-
 den greiffest / vnd ein Beinlein mit einem Eys-
 sen anrührest / so bekomt es gern ein Maasen /
 die heylet dann gar vngern zu / vnd so es sich
 dann erhebt vnd lind wird / so schneyde niche
 eins wegs darein / sondern lasse es ganz wol
 zeitig werden / so lediget sich das Eysen /
 Glas / Bein / Holz / vnd was noch darinnen
 ist / desto besser / vnd fälle das Fleisch darvon /
 vnd gehet dann gern hârauß. So du aber
 die Wunde auffhârest / vnd noch nicht
 selber wäre ledig worden / so wurdest du daß
 die Fäulung hindern / vnd die Scheydung /
 dann es wird sich nicht bald mögen scheyden /
 es faule dann an dem Glas / zc. die Senn-
 ader / Band oder Fleisch / dann es muß
 ihm alles doch weichen durch erschwären / dar-
 an es sich gehenckt oder gesteckt hat / nach dem
 so heylet es ring wie ein Geschwârlein / vnd

bedarffst also kein Meißel zu brauchen / so es selber ist ledig worden. Wan du es aber här auffser zögest / so lähme es würfer / dann wann es von ihm selber erschwüre. Ich rede aber nicht darauff / daß du es sollest zum ersten lassen erschwären / so es dir alsobald werden möchte / sondern wann du nicht weißst / ob noch etwas darinnen ist oder nicht / so solt du gar nicht suchen noch groppen / sondern nur alsobald das Stuchpflaster darüber thun / ist nichts mehr darinnen / so bedarffst du kein weiter Sorg zu haben / ist dann mehr darinnen / so bleibt es nicht dahinden / es kommet selber ohne Schaden här für. Du kanst dich auch wol umbsehen / ob es nothwendig sey mit dem Scharffmeißel zu ledigen / dann es muß ein mahl här auff / sonst heylet es nimmermehr. Ist also här auff zu ziehen mit der Schärffe vnd nicht mit dem Quellmeißel / wiewol auch der Quellmeißel besser darzu ist / dann schneiden / leugne es hieneben nicht / daß ich etwan auch selber geschnitten habe. Dann so mir von einem angezeigt ist worden / daß sich in einem solchen verletzten Glied ein Spizlein erschen lasse / vnd ihn auch gewiß wußte / daß er vorhanden wäre / vnd dasselbig erwischen könnte / so schnitte ich ihm im Gegentheil die Haut auff / vnd zoge es da här auffser / vnd gropte nicht in dem Loch / da es hineyn gangen war / sondern wo sich der Spiz erzeugte / da nam ich es här für. Mußt der halben Achtung geben / wann ein Spizlein von

von Spreissen / Spindeln / Dörnen / Nadeln/zc. in ein Gleich hinein gehet / als Knoden / Knie / Ellenbogen oder Hand / vnd wo sonst mehr ein Gleich am Leib möchte seyn/daß der Spreissen nicht bleibet an der stätt da er hinein gangen ist / es seye dann Sach/ daß sich der Kranck nimmer rege / dann so bald er sich regt / so verscheyßt sich der Spriessen gang vnd gar in einen anderen Weg.

Ich habe Wunder gesehen mit solchen Spreissen / daß sie nemlich seind Spannen weit vnd noch tieffer für das Löchlein hinauß gangen / da es zuvor hinein gangen war / also schlipffertig seind die Gleich/ insonderheit wann sie geregt werden. Ich wolte wol Wunder schreiben von denen Sachen / so mir etwan begegnet seind/ als Exempelsweiß / es hat einmahl ein Spindel drey Stück gegeben/ vnd ist deren keins bey dem andern wiederumb hārausser gangen / auch ist etliche Wochen lang je ein Stück nach dem andern hārausser kommen. Dessen hab ich mehr erfahren/ dann das Gleich ist ganz schlipffertig/ vnd schlipfft vom regen schnell hin / darumb lasse sich niemand regen / so einem ein Spindel / Holz / Dorn / Nadel/ Guffen/ Spreissen/zc. in ein Gleich ist gangen / auff daß es sich nicht verschiesse / es sey dann Sach daß du vermeynest / es sey nimmermehr an dem Ort zu finden / da es hinein gangen ist / dann so ist ihm das Regen vnd Wenden gut vnd nutz/ damit es sich irgends an einem

einem andern Ort könne vnd möge erzeugen /
 entweder im Gegentheil / vnden oder oben /
 je nach dem es verschossen wäre/demnach auch
 damit / so es noch im Gleich steckre / auß dem
 Bein vnd Gleich bey Zeiten hinaus rücke /
 dann wann es ein weil im Gleich bliebe / so
 machte es ein Maasen/daran du ein Zeit lang
 zu heylen hättest / wann gleich die Sachen / so
 sich darin verstecket/härauß wären / vnd ganz
 vnd gar nichts mehr in dem Gleich steckre /
 dann so etwas in einem Gleich stecket / so kan
 es nicht ohne Schaden abgehen/ wañ es nicht
 bald wiederumb hinaus oder hindurch fortt /
 dann das Bein im Gleich ist nicht also starck
 vnd hart als das Schinbein/ Armschin/ vnd
 dergleichen / sondern es ist mit den Kröspeln
 bedecket / die seind viel linder dann das Gebein
 an ihm selber / wiewol auch ein Gleich an ihm
 selber linder ist / dann so sich das Gebein wei-
 ter außhin strecket / vnd je weiter das Gebein
 von dem Gleich / je härter es ist zu schneiden/
 zu brechen / vnd was man mit ihm ansahen
 wil / so ist ihm gar gleich Schaden wiederfah-
 ren bey dem Gleich vnd im Gleich / dann weit
 darvon.

Es hat auch jedes Gleich sein Band in
 ihm selber / so das Gleich zusammen bindet
 vnd hebet/ vnd so etwas in demselbigen Band
 hangen bliebe / so erfüllet es das Band / vnd
 ist also das Gleich nimmermehr so beweglich /
 als es aber vorhin gewesen / es mag auch et-
 wan

wan gar lahm werden von einer kleinen Fäulung. So du aber nicht weißt / wie du ihm thun solt / vnd etwan das Löchlein / da es hinein kommen ist / gar nicht so groß ist / als ein Mößlein / ja etwan nicht gewiß weißt / wie es noch darinnen ist / oder wiederumb herausen / vnd so du nicht kanst mit deinem Finger etwas stechends / rauchs oder haarichts ergreifen / wann du über das Mößlein auff vnd abfahrest / so lasse es also still bleiben / vnd greiffe noch groppe nicht darein / du merckest dann etwas / es sey was es wolle / darauß du ein gewiß Merckzeichen habest. So du aber kein Zeichen spüren kanst / so schlage ihm das unbekante Pflaster Handbreit darüber / vnd lasse dem Löchlein etwan eines Thalers oder Bagens breit Luft / darauß schlage ihm dann das Stichpflaster / gleich als wäre es ein Schlingbruch / vnd binde es nicht starck / aber doch so wenig / auff daß sich das Glied nicht möge erheben mit Geschwulst / so es aber geschwellert wolte / sollasse ihm Luft / daß du es nicht zu hart mit der Binden haltest / so siehest du dann wo es sich wil erheben / oder luct werden / vnd ein Beul auffwerffen / oder aber ihm selber ein blaue Maasen machen / so eyle nicht anfangs damit / es kömt noch wol / wann du gewiß weißt / daß es da sey / dan so schneyde es auff / weiche es / vnd thue dann nach deinem Gefallen / dan nach dem es an einem Ort ist / so mußt du dich wissen zu verhalten / diereiß Schneider nicht allwegen nützlich ist.

Dar

Darumb habe ich allwegen gewartet / dierweil
 ich nie gern gegrappet noch geschnitten habe /
 vnd jederzeit dafür gehalten / es wäre viel bes-
 ser vier Tag lang ein wenig Schmerzen / dan
 aber zween Tag viel Schmerzen / vnd ich bin
 auch noch jezunder gleiches Sinnes vnd Mei-
 nung / dann so sie nicht zu greiffen / zu sehen
 oder zu empfinden ist / was ist von nöhten zu
 greiffen / dann sie sich nicht verbirget / sondern
 allzeit ihr Ort vnd Plas findet. Etliche neh-
 men Hasenschmals / Rohrwurz / einer schlägt
 es über die Wunden / der ander dahinder / der
 dritt am Gegenheil / also hält ein jeder das
 Sein für das beste / ich lasse auch einem jeden
 sein Meinung gut seyn / aber ich bräuche mein
 Strichpflaster / wie obgemeldet ist / kompt es /
 so bin ich dessen zu frieden / wo aber nicht / so
 lasse ichs seyn / vnd heyle ihn ohn allen Meissel /
 vnd wil es nicht heylen / so kompt es hernach
 selber heraußer. Ich hab erlebt / daß man Quell-
 meissel gebraucht vnd Weichunge. Etliche et-
 zen / vnd andere schneiden / ich lasse einem jeden
 seine Meinung gut seyn / vnd schreibe nur den
 Lehrknaben. Dann ich hab gesehen / Spindels-
 spit / vnd dieselbige auch selber heraußer ge-
 than / die etliche Jahr im Leib seind gewesen /
 welche man nicht gewusst hatte / vnd anders /
 das hinein kommen ist ohn allen Schmerzen /
 deß sie nichts darumb gewusst haben / biß sich
 zuzeiten ein Spreissen erhube / vnd vermeynte
 ich / es wäre ein ledig Bein / so wußte der Pa-
 tient

rient auch nicht was es war / biß daß ichs auff-
thäte / da war es ein grosser vnd langer Spin-
delspreissen / der noch so rein war / als ware er
erst gebrochen gewesen.

Es ist auch einem begegnet / daß er eine
Nadel hat lassen in einem Finger bleiben /
vnd wußte auch nicht / wo sie ihm hinein kom-
men war / biß daß er sich besinnte / wie er vor
langem einer Tochter an den Busen grieffen
habe / da hat ihn etwas gestochen / da war die
Nadel abgebrochen / wie sich auch hernacher
die Tochter beklagt hat / daß ihr die Nadel ab-
gebrochen war / hatte er also dessen kein Ach-
tung gehabt / biß er es sahe / vnd auch den
Schmerzen empfanðe. Du möchtest aber
sprechen / es wäre einer malsig ders nicht em-
pfünde / nein / sprech ich / wann einer gesund
ist / so kan sich ein solches verhalten / dann zur
Zeiten ist es ohne Schmerzen / zur Zeiten a-
ber hat er grossen Schmerzen / darvon ich je-
hunder nicht reden wil. Sondern ich rede
allein darvon / wann einer sagt / er muß här-
auffer vnd suchen / da sich aber der Krancke
nicht beklaget / so spreche ich dann / lasse es gut
seyn / es kömmt über ein Zeit wol / wann es dich
am besten gut beduncket / lasse zuheulen was
da heulen mag / wil es sich dann erheben / so
lasse es auch zugehen / wie du dann auch thun
mußt. Ich habe es erfahren / daß das Holz e-
ben so wol übersich steigt / als auch vnder sich :
aber Eysen vnd Bley steigt ob sich / vnd was

im Wasser sonst zu Grund fallen thut / steigt auch im Leib vnder sich / so es sich ändert / was aber im Wasser empor schwimmt / das steigt auch im Leib übersich / wann es nur flact haben mag übersich zu kommen. Ist das Holz / so hinein kommen ist / frisch / so hebt es ein Schrauben desto lieber / die ist ganz gehandsam / auch ein geschraubte Klossang oder auch ein Kernzanglein / Haar-Küpferrlein / Sucherlein. So du also vermeynst etwas här auß zu thun / so thue es schnell vnd bald / oder das Holz geschwillt im Fleisch / vnd wird so groß / daß du es nimmer kanst här auß ziehen / es wird auch lind vnd faul / daß es kein Instrument mehr heben mag / es geschieht auch / daß etwan das Glied auch geschwillt / darumb thue bey Zeiten was du thun wilt / das rathet ich dir.

Das XVI. Capitel.

Von den Wunden in der Hand oder Fingern / 10.
Vnd wann das Bein daran zerhauen
ist / wie ihm zu helfen
seye.

So dir einer sturkäme / vnd an einer Hand oder Finger verwundet wäre / daß da etwas lueck stünde / vnd also das Bein zerhauen wäre / so mußt du ihm eine Hülff leisten / damit das Glied nicht gereget werde / wann du ihn verbindest. Darzu haben etliche hölzerne Hände geschnitten / vnd

vnd Läden zugerichtet / darein sie dann gelegt werden / welches recht gethan ist / derohalben ich sie auch darumb loben thue. Aber ich habe es nicht also gehabt / sondern ich name Schindeln / wie sie zu den Weinbrüchen gehören / vnd habe sie geformet nach dem Arm / Hand oder Finger / nach dem es mich für gut beduncket hatte / vnd seind die Schindlen gleichförmig gewesen denen / so ich zu den Weinbrüchen gebraucht habe : dann ich werde nachgehends anzeigen / wie ich sie habe geformet vnd gestaltet gleich einem Glied nach rechter Art vnd Gleichheit / so viel ich hab können / auff daß es nirgend eintruckte oder zu nahe anlege / wie auch nirgends wahn vnd öd stunde / vnd in einer Summ zu reden / als ob ich ihm ein Handschuch oder Finger-Däumling machen wolte. Habe ihn auch allwegen so gleich abgemessen / als fleißig ich immer gekönt habe / auff daß ihn die Schindlen nirgends druckten / oder auch zu vest anlegen / vnd so bald ich ihm die hollen Schindlen also gemessen hatte / so hab ich dann zum allerersten das rohte vnbestandte Pflaster vmb die Wunden geschlagen / vnd es lassen zusammen gehen / vnd doch nicht gar übereinander / dann so du das Pflaster über einander schliegest / vnd darüber gehen liessest / so wurde es so hart / daß du es kaum köntest widerumb abbringen. Darumb lasse sie eines Strohalmes breit zusammen stossen / aber nicht gar

zusammen noch auff einander kommen / sonst wurde es fleben / als wäre es gang / vnd köntest das Pflaster vnd Schindlen nicht ohne grosse Arbeit ändern / sonst wann es nicht zusammen gehet / so lasset es sich viel lieber von der Haut scheyden / vnd must das Glied nicht erbidmen / als wan du vast daran zerren müßtest / vnd nicht köntest abbringen : Darumb biß jederzeit gewarnet / daß du an keinem Finger noch andern Gliedern das Pflaster lasset über einander gehen / vnd magst auch wol erwan ein zweyfachs auff einander schlagen mit groben / starcken / dicken Lumpen gestrichen / so fleben dieselben auff einander / vnd werden also hart auff einander / daß es stehet wie ein Harnisch / vnd liegt das Glied vnberweglich darinnen.

Lasse sie derhalben noch weniger auff einander fleben / dieweil sie doppelt auff einander geschlagen seynd / du köntest sie sonst kaum mehr vom Glied mit lieb heraber bringen. So ich auch vermeynt habe / daß ichs lang wolle liegen lassen / vnd nicht bald mehr ändern / so streiche ich des Pflasters ein wenig auff die Schindeln / so heben dann die Schindeln sehr starck / schlage auch ein klein wenig Binden darüber / oder zwey Laßbinden / nach dem mich beduncket nothdürfftig zu seyn. So ich auch ein Binde oder Büsch darüber schlage / so müßte ich Achtung geben / daß es das Pflaster nicht anrührte / sonst hebre es gleich

gleich wie das Pflaster gestrichen ist/ vnd kans
einer auch nicht wol abbringen / vnd zum
Schaden stehen.

Es wird dich aber bald selbst lehren / so du
es brauchtest / vnd die Schindlen legen mußt /
daß sie die Wunde oder Schaden ganz nir-
gends bedecken / sondern sey wie ein Zell in ei-
nem Beinbruch / so der geschlist ist. Du mußt
aber hernach über die Büsch vñnd Gebänd /
welche du über die Wunden thun magst / zu-
letzt ein Schindel legen / vnd also verbinden
wie du vermeynst ihm nutz vnd gut zu seyn.
Vnd so du ihn legest / es sey Finger / Hand /
Arm oder Bein / so kanst du alle Tag zwey oder
mehrmahlen darüber kommen nach deinem
Gefallen / vnd verührst sich das Glied nicht /
vnd hat auch viel besser Ruh / dann so es all-
wegen gerührt / oder auß der Laden genommen
vñ auffgelüpft wurde / darffst du dich auch kei-
ner Apostemen besorgen / die sich bey vnd neben
der Wunde oder Schaden erheben möchte.
Vnd so du gleich der Schindel nicht bedarffst /
auch nicht an einem Ort ist / da es Mangel am
regen hat / auch nicht in einem Gleich noch
wann ein Bein entzwey ist / habe ich nicht de-
sto weniger das rohte vnbestandte Pflaster
vmb die Wunden geschlagen / von wegen der
Apostemen vnd Geschwulst / vnd habe es dann
allwegen an kleinen vnd grossen Wunden ein
Hand breit gemacht / vnd der Wunden ihr
Zell nach Rohrdurfft gelassen.

So du aber die Binden über das Pflaster
 must thun vnd gehen lassen / so lasse allwegen
 ein Lumpen auff dem Pflaster wie ein Busch/
 so klebet derselbige Busch am Pflaster vnd
 die Binden nicht/ so kanst du sie nach Gefallen
 häraber thun / vnd widerumb darüber bin-
 den. Ich habe auch wol ein solches Pflaster
 zehen Tag lang liegen lassen / so es sich nicht
 verwüßet hat / aber ob einem Beinbruch noch
 länger / wie auch einem Knie etwan länger/
 wie ich mit Gottes Hülff in Beinbrüchen
 vnd Knien anzeigen werde/ daß/ wann du ihn
 also in die Pflaster vnd Schindlen legest / so
 kanst du allwegen den Kranken vnberweglich
 auffheben / wie du wilt.

Das XVII. Capitel.

Von den ghyrenden Gliederen/ so sich begeben thun /
 wann einer sich vndersteht eine grosse Last aufzuhe-
 ben / oder so streng vnd starck wercket / daß ihm die
 vordere Hand trachtet / als wann sie ge-
 brochen wäre.

Es kommt einem Arzt offtermals
 ein Schade zu Handen / der nicht
 groß ist / so man ihm recht thut /
 vnd geschwillt doch einem die Hand / aber
 etwan geschwillt ihm die Hand nicht / vnd
 ghyret ihm nur der Altwachs / das ist die grosse
 Sennaderen am Arm/ vnd hat keine Stärke
 Darinnen etwas zu heben / oder zu thun/ vnd
 ist

ist ihm wehe / so er etwas schaffen vnd arbeiten soll / daß er es nicht erheben noch erleyden mag / vnnnd gyret ihm sein Gleich vnd Altwachs / vnd ist ihm sonst nichts. So du ihn mit dem rohten Pflaster verbindest / wie ein Bruch soll verbunden werden / so hafftet ihm der gyrende oder frachende Arm widerumb wie ein Bruch: So du ihn aber nur allein salbest vnd nicht verbindest / so heylet er gar langsam vnd kümmerlichen / wie mir dan deren viel seind zusammen kommen. Du darffst ihn aber nicht binden / als ein Bruch mit Schindlen / vnd mit solchem Ernst / sondern es ist eben genugsam mit einem Schindelein / als wann du ihn mit viel Schindelern verbündest / vnd dasselbige Schindelein lege ihm neben die grossen Señader am Arm / vnd oben darauff / dann es ist ihm angenehmer außwendig am Arm / dan inwendig oben oder vnden am Arm. Hat also genug an einer Schindlen / darmit steiff gebunden / daß es stät bleibe stehen / so hafftet dann der Altwachs widerumb an / vnd verzehret sich das Geäderwasser ohn allen Schaden. Wann einer ist geschlagen worden / oder gefallen wäre / auch kein Bruch hatte / vnd nicht offen wäre / so habe ich ihm gleicher Weiß gethan / wie gesunder vermeldet ist worden / in den gyrenden Gliedern / so hat sich das gerunnen Blut nicht mögen samlen / noch erschwären / vnnnd ist ihm das Blau vnd Gelb verzehret worden.

Erwan habe ich ihn gesalbet mit Dialthaza, auff daß es desto glimpffiger vnd geschlachter wurde / vnd habe ihm dann kein Schindeln gebraucht / sondern nur die Band / als obstehet / mit dem rohten Pflaster / habe auch nicht weiters Arbeit bedörfft / vnd habe oft einen nur einmahl verbunden oder zwey mahl / auff das allermeist zum dritten mahl / darmit ist mir vnd dem Krancken viel Arbeits ersparet worden.

Das XVIII. Capitel.

Von harten Schmerzhafften Knien / vnd deren Heylung.

Wun wil ich schreiben von harten Knien / die auch sehr schmerzhafft seind / vnd haben doch ein Farb wie der Leib sonst gefarbet ist / haben auch grossen Schmerzen vnnnd Behetage ohn vnderlaß Tag vnd Nacht / sie werden auch ganz vngeschlacht. Deren seind mancherley Art vnd Gattung / dann etliche seind vom Fallen oder Schlagen / oder Stopffen / Werffen oder sonst gelähmt / aber etliche seind gesund nieder gangen / vnd in einer Nacht erlahmet / geschwollen / vnd schmerzhafft worden / von welchen ich vielfaltiglichen schreiben solte : dann es ist mir mehr nicht zu verbinden worden / dann eben deren Knien / vnd habe gar viel Arbeit / Sorg vnd Angst mit den Krancken gehabt / dann ich deren wol hundert

dert auffgeschnitten habe. Ich geschwenge deren viel / so ich sonst habe gearzet/daran ich nie kein Maasen gemacht. Ich rede das auch mit Wissen meiner Gesellen / Knechten vnd Lehrknaben / deren etwan mancher bey mir gewesen ist/ daß ich schier nie außkommen bin an Knien zu verbinden/dann ich etwan zween oder drey / ja noch mehr auff einen Tag verbunden habe / deren Flüsse so viel seind gewesen / daß sich einer solte darüber verwundere haben / die auch auß vielen Ursachen etwan lange Zeit angestanden waren / dannoch gab Gott Glück vnd Gnad zum offermahlen/ daß mancher ist geheylet worden / der sonst ganz erschrecklichen anzuschauen war. Gott sey Danck gesagt in Ewigkeit / Amen.

So dann einer geworffen/ geschlagen / gefallen / gestossen / oder sonst gelähmt ist worden an einem Knie / das sich erhebt vnd geschwillt / aber doch nicht lang angestanden ist/ sondern erst jezunder härzu kömmt / so habe ich ihm also gethan. Ich habe ihm erstlich mein Eur. roht Pflaster breit vnd groß übergeschlagen / vnd ihn allein an den Spannaden offen gelassen / vnd ihn ganz starck gebunden mit einer langen vnd breiten Binden / auff daß sich kein Geschwulst oder Wasser von dem Geäder erheben könnte / vnd sich nicht möchte ein Erschwären oder jetztgedachte Gliedwasser sammeln / vnd ihn also vier oder fünff Tag lassen verbunden / vnd bin nicht weiter dar-

R v über

über gangen / vnd habe ich nie keinen gesät-
 bet / weder wenig noch viel / sondern ihm nur
 das Gleich vor Anfall geschirret / vnd ist mit
 also alle böse Feuchtigkeit außgetrocknet.
 Habe also einfältiger Weiß einen verbun-
 den / vnd bin stäts darinn verharret / biß auff
 diese gegenwärtige Stund / daß ich nie Beso-
 fers erfahren noch gehört hab. Ich weiß / daß
 ich etlich hundert Knie verbunden habe. So
 ich ihm dann habe ein Pflaster abgezogen / so
 habe ich ihm gleicher weiß ein anders überge-
 schlagen / vnd ihn nicht weiters geplaget / biß
 es vollkommenlich ist geheylet worden. Des-
 gleichen habe ich auch gethan in Ellenbogen /
 Achßlen / Knien / Händen / Knoden vnd
 Fingern / in Summa mit allen den Gliedern
 die da seind beschädiget worden / von fallen /
 schlagen / werffen / stoßen / vnd wie es mehr ei-
 nen Namen haben mag / auch in allen Brü-
 chen vnd Schäden / vnd habe mich nie darvon
 abwenden lassen.

Weiter / so einer hat ein hart vnd ganz un-
 gleichsam Knie gehabt / daß es ihm ist bestan-
 den mit vast grosser Härte vnd Schmerzen / so
 habe ich ihm gleich auch also gethan / auch in
 harten Spannaden / vnd in allen bestanden
 harten Gliedern / vnd bin nach der Mey-
 nung / wie obstehet / daß ich nie bessers erfah-
 ren habe nun in sieben vnd dreißig Jahren /
 so lang ich bey dem Handwerck gewesen bin /
 vnd wann ich noch so lang darbey solte seyn /

so glaube ich / daß ich auch noch wurde darbey
bleiben / wie viel ich auch Knie habe auffge-
than / so habe ich allwegen dasselbige umb-
schlagen vast biß an den Leib hārauff / vnd vn-
der die Kniescheiben hārah / vnd ihm das wol
verbunden oben vnd vnden mit einer breiten
Rollbinden / ihm auch lufft gelassen mit einer
Zell wie ein Schlisbruch / vnd dasselbige auff-
gerhan / vnd widerumb verbunden nach
Nothdurfft / wie man einem Auffgerhanen
vnd Geschnittenen thun soll / dann wieder
verbunden worden / vnd ihm doch allwegen
dieses obgeschlagen Pflaster ligen lassen / gleich
wie ein Schlisbruch / vnd habe ihn also alle
Tag zwey mal verbunden / je nach dem mich
bedunckt hat / so hat sich das Glied nicht wei-
ter mögen erheben / von deß übergeschlagenen
Pflasters wegen / dann es hat sich nicht lassen
übersich treiben. Vnd ist mir die Hōle vnd
Erhebung nicht weiters gestiegen.

Weiter / so hab ich viel Knie gehabt / die
da hart gewesen seind / vnd sich nicht haben
wollen bewegen lassen / als mit Lähmungen /
Wäulen vnd anderen Zufällen / auch Glied-
schwynnungen gewachsen seind.

Diese alle habe ich auff erstgemeldte
Weiß mit dem Pflaster verbunden / auch
dick vnd hart mit starcken Gebänden vnd
Anzügen / hab ihnen also diese Härte vn-
der die Kniescheiben hinab gezwengt / vnd in
den

den vndern Schenckel getrieben / so bald dieses geschehen/ist ihm sein Knie klein worden/ vnd aber der vndere Schenckel/Rist vnd Fuß etwas auffgestiegen/ mit Erhebung einer Geschwulst. Wann ich dieses gesehen / so hab ich dann vermeynt / der Krancke sey schier genesen / hab ihn auch mit einem Tüchlein/ so mit Weyranch beäuchert ward/ also warm übergeschlagen / so ist ihm dann sein Schenckel dürr vnd schlüppicht worden / vnd also sein innerliche Feuchtigkeit ohn allen Schaden außgetrocknet. Dergleichen seind mir oftmahlen viel fürkommen/ vnd von mir also gearzet worden vnd genesen / also daß sie sonst keiner Arzney mehr haben bedörffen.

Weiter seind mir die Knie gar viel fürkommen mit Lähmungen / Beulen / Gliedschwämmen vnd Geäder oder Gliedwasser. Diese hab ich auch auff diese Weiß zu curieren angefangen / daß / wann das Knie hart vnd vngeschlacht gewesen ist / so hab ich es / (wie droben schon ist angemeldet worden) am ganzen Glied steiff vnd stät verbunden / vnd also lind gemacht / auch fleissig wargenommen / wo sich das Wasser erheben / oder im Greiffen sich erzeigen wurde / vnd so ich dann ergriffen hatte / daß es zeitig worden (es sey nun gleich zeitig vnden im Gebänd/oder vnder andern / so er vormahlen darob gehabt / oder wol alsbald nie gehabt hatte) so hab ich Achtung gehabt / wo es am besten sey auffzuthun/ vnd

vnd ich am aller gewisesten Ort das Wasser erwischen könnte / so ich es dann gefunden / so hab ich ihm das Wasser also lauter / ohne alle Vermischung des Bluts vnd Enters / herausser gelassen / daß es wie lauter rein Brunnenwasser anzuschawen war : Wann ich aber nicht so weit habe können hinein kommen / daß ich das Wasser durch den Schnitt hab erlangen mögen / wann es noch vnder der Kniescheiben gelegen ist / so hab ich ihn dann gebunden / vnd nur ein Löchlein durch die Haut geschnitten / vnd ihm hernach ein Alaun oder andere Schärffe mit einem Meissel darinn geschwänger / vnd ihn also nach vnd nach mit der Schärffe geöffnet / biß mit das Wasserlein worden ist. Das ist aber gewiß / wann einer das Wasserlein trifft / daß es herausser schießen thut / wie eine kleine Adlerlässe. Es ist mir zum offtermahlen geschehen / daß ich ein Becken weit hindan setzen mußte / so es herauß rannte / es ist auch einmahl also dem Knaben in sein Angesicht geschossen / daß er nicht mehr das Becken halten könnte. Vnd nach dem ich ihm das Wasser abgelassen / habe ich ihn mit einem Meissel vnd Salbe verbunden / alle Tag drey mal / gleich wie ein Schlisbruch. Ich habe einem jungen Knaben vor der Zeit beyde Knie in einer Stund auffgethan / vnd schosse das Wasser auß beyden Knien also stracks herausser / daß es nirgend an den Beinen hinab lieffe / biß es schier

schier ganz lár wurde. Vnd seind mir vast
 alle die genesen/ die ich habe auffgerhan/ vnd
 Wasser darinn gefunden / wie auch mir die
 Gebände gerahen seind / so ich in solchem
 Schaden gebrauchte. Wan ich nur ein Knie
 habe wollen auffschneyden / so hab ich mich
 also darzu geschickt / auff daß ich ihm keinen
 Schaden thäte/vnd gewiß wäre wo der Scha-
 den lege / damit ich den Schnitt ohne Sorgen
 thun möchte. Ich habe auch nie keinen mit
 einem Messer / Längen oder andern Instru-
 menten auffgerhan / dann allein mit einem
 Geschwär-Eysen / vnd nie grosse weite Löcher
 gemacht oder gezerret / sonderñ nur daß ich
 habe können ein Meisselein darein bringen.
 Ferners habe ich mich also zum Schneiden
 bereitet / dann ich zeichnet ihn mit einer Rötel
 oder Dupffen Salben / wo ich vermeynt habe
 ihn auffzuthun / vnd hab ihn engentlich grif-
 fen / wo mich bedunckt in die Höle zu kömen/
 da das Wasser ligt / vnd nach dem ich ihn ge-
 zeichnet / so name ich dann ein lange Binde/
 damit bandte ich ihn vnder dem verzeichne-
 ten Ort / vnd habe sie dann geschrencket über
 das gezeichnete Ort hārauff / welche ich starck
 angezogen / vnd nach demselbigen noch ein
 Binde / die starck angezogen ward / also daß
 sich die Haut in die Höhe erhub / vnd ward
 ihm also ganz vnempfindlich / so sie also hart
 gezwungen ward / sie erhebt sich auch also
 hoch/ daß ich wußte/ daß ich ihm keinen weitem
 Scha-

Schaden thun möchte / dann allein mit dem
Eysen/in die Höle zu greiffen/auch that es ihm
nicht so wehe / als wañ ich ihn hätte vngibun-
den gelassen/möchte mir auch vnder dem Eysen
nicht weichen/sondern müßte bestehen/ vñ war
gut zu treffen/vnd gewiß zu finden. Es ist aber
im Fürgang fleißig zu bedenecken / was ich für
ein Schaden im Ellenbogen oder Knie ver-
meyne auffzuschneydē/so wisse nun/ daß ich nit
die Knie oder andere Glieder meyne/die da Ey-
ter/Beschwär/Eysen vnd andere Geschwulsten
haben/sondern die ein Lähmwasser bey ihn ha-
ben/vnd die da sind weich worden/ vnd darinn
die Lähme in Wasser verwandelt ist/dieser hab
ich viel gehabt. Sie haben auch keine Anzei-
gung einiger Maasen/als ob sie etwas brestens
vnd Mangels haben solten / sondern beklagen
sich nur im Gehen vnd Stehen/haben auch am
Morgen gegen Tag Schmerzen/ es thu ihnen
auch das Greiffen nicht vast weh/dañ allein an
dem ortein/ da das Wasser sein statt hat/ vnd
ist etwas geschwollen/ sonst sieht man gar keine
Maasen daran/ vñ glaubt man es selten biß es
hārausser springet im Schneyden/ daß es saū-
beret nicht/sonder wañ du es bindest/ so sprüzet
es gewaltig hārausser wie ein gemeine Ader-
lässe/doch ohn alles Bluten. Es hat mir man-
ches Knie nicht wollen lind werden vnder dem
Pflaster/ oder daß es vormalen so viel gesalbet /
vnd der Cataplasis auch darüber geschlagen ist
worden/mit Ybischen/Pappeln/Schmalz/ze.
auch

auch heissen Wein/ viel Del/ Schweißbaden /
Bähen / Rucken / vnd insonderheit Wasser-
baden / welches schädlich ist / dann der Glied-
schwamm vast darvon wachsen thut.

So es dann so hart/ vngeschlacht vnnd vn-
beweglich gewesen ist (dann solche oberzehl-
te Strick vnd Arzneyen / machen es steiff vnd
statts anhangen vnd kleben) so habe ich dann
müssen thun / das ich oft nicht gern gethan
habe / demnach dieweil es ein grosse Hülffe
gegeben / so hab ich dann ein Löchlein in alle
Härte / gleich im allerhöchsten Bühel ge-
macht / vnd ein Schärffe in das Löchlein hin-
ein gethan / vnd ihn also von Tag zu Tag er-
schwärend gemacht/ biß sich die Härte verze-
hret hatte / ihn auch also / wie ein andere Knie-
wunden verbunden / ihn darauff lassen zuhe-
len / vnd nach der Heylung ihm diß rohte
Pflaster übergeschlagen / vnd es gleich lassen
außtroöcknen als andere Knie/ die ich nie auff-
gethan habe / aber ihn doch zum öftermahlen
gefrümt / gestreckt vnd beweget / auff daß es
ihm gäng bliebe/ dann wo du es lässest heylen/
vnd es nicht darzwischen übest/ so wirst du her-
nach kaum mehr zur Übung kommen mögen/
dann das Fleisch vnd Heylung hafftet sich
an / vnd lasset gar kaum mehr/ darumb solt du
allwegen bey Zeiten mit ganzer Gewalt stre-
cken / frümme / vnd auch also binden / wie
hernacher in frummen Gliedern wird ver-
meldet werden.

Mercke

Mercke auch daß ein Sälblein von Queck-
silber vast wol thue / in bösen Lähmungen vnd
Frangosenbäulen. Wann ihm sein Fuß
auch darmit geschmieret wird / oder gar ein-
gelegt / ist besser / dann die Frangosen oder
Blatterlähme kommen oft in ein Knie / vnd
sonst nirgends hin mehr / aber niemand wil
haben / vnd den Namen tragen / daß es von
den Frangosen härkommen solte. Es seind
auch sonst wunderbarliche Schäden an den
Knien / als aber am ganzen Leib kommen
mögen / vnd je einer anders dann der ander /
die niemand erzehlen könnte / ich achte auch
daß sie keinem Menschen wissend seyen. Dann
es fallen auch Leibflüsse darein / so da stinken /
vnd auß dem Leib von oben härab fallen / von
denen einer muß verdarben vnd sterben / der-
halben ich die nicht rahte zu arzneien / dann
Jammer / Elend / Schmerzen / Gestanck /
Fäule der Beinen vnd Geäder / ja auch
Würm wachsen darinnen / daß sie häraußer
fallen. Ich weiß darumb / vnd rede die
Warheit. Da ist nun kein ander Mittel
nicht / dann nur hinweg geschnitten / verdor-
ben / vnd zuletzt gestorben.

Darumb rahte ich dir nicht / daß du junger
angehender Arzt / dich allein vnderstehen sol-
lest ein Knie zu arzneien / du wissest dann
was es für ein Schade sey / vnd daß er ge-
schädiget sey vnd nicht gewachsen : dann ein
gewachsener Schade ist böser weder ge-
lähme

lähmt oder geknirschet / dann der gewachsene
 Schade hat eine Wurzel / so es aber geknir-
 schet ist / so mag vielleicht auch ein Schade
 darauß kommen / aber nicht mit einer Wur-
 zel. Was aber herkömmt von Franzosen-Br-
 üsten / vnd stießend werden / die seind vast böß
 zu arzneyen / insonderheit wann sie selber auff-
 brechen / so seind sie viel böser / weder wann du
 sie auffthärest / dann ehe sich der Euter vnd
 Wust hârauß begibt / so sucht er zwischen
 den Sennen vnd Banden viel Dertter / dar-
 innen er sich verschleicht vnd haltet / das gibt
 dann viel Gång vnd Runsen. Wann einer
 dann vermeynt es sey am End / so kömmt es erst
 auff den rechten Anfang / könte er aber nur
 darauff kommen / dann es gern geschieht /
 daß er nimmermehr den Grund erfahren
 mag / vnd gibt dann gleich so wol Leibflüsse /
 wie die seind so da kömen von den Lungsüchti-
 gen / vnd von dem Diaphragma oder Lufft-
 fâll fallen thun. Weiter so hab Achtung vnd
 mercke mich recht / du wirst da etwas Ursach
 haben wegen des Erschwärens / Wassers / o-
 der in der Zertheilung der Kniegeschwulst / al-
 so daß du nicht wirst wollen weich machen /
 das nicht weich werden soll / auch nicht darü-
 ber schlagest Weichungen / wie obstehet / wel-
 che zubereitet werden mit Ybischen / Pappeln /
 Zwißeln / Honig / Mâhl / Leinsamen / But-
 ter / Schmalz / oder was dergleichen mehr zu
 nennen seyn möchte. Dann ich rahte ganz
 vnd

vnd gar keine weichmachende Ding über die Knie zu schlagen/ sondern der Natur selbst ihren freyen Lauff vnd Trieb zu lassen / oder aber so die Natur es nicht treiben mag / daß du ihr helffest / wie ich droben vermeldet habe/ mit einem Lössen auffzuthun / vnd dan erschwärend machen mit einer kleinen Schärfe / ja auch mir mit dem gebräuten Alaun so ist es genug / welches ich auch gethan habe. Ich rede aber von den harten / vnd nicht von weichen Knien / dann so sie weich seind / so gibt es schnell sein Art / es sey Eyer oder Wasser.

Das XIX. Capitel.

Von einem Geschwärlein / so vornen an der Kniescheiben wächst.

Es geschieht gemeinlich / daß einem ein Geschwärlein wächst vornen an der Spitz der Kniescheiben / vnd thut vast wehe / erzeiget sich auch mit einer Röhre oder grossen Geschwulst / ist etwan auch ein Frost darbey/ vnd stoffet einen an wie eine Pestilenz mit einem Schuder / vnd werden darnach hitzig / ist auch anfänglich vast erschrecklichen anzusehen/ aber der Schade ist gering: dann so du es nur von ihm selber lasset zeitig werden / so gibt es ein weiß Blätterlein/ mit einem schwarzen Köpfflein / gleich einer Purpelen oder Kindsblattern/vnd so es auffbricht/ so gibt es ein wenig ein Wasserlein / vnd

S ij

stehet

stehet ein grünes Euterbüßlein darinnen / das
 lasset sich nicht härtausser trucken / sondern es
 muß vorhin zeitig werden wie ein Geschwår /
 so es dan zeitig ist worden / so gehet der Buzen
 härtausser gleich einem Geschwår / vnd ist also
 bald ohne alle Meißel vnd Weichungen wie-
 derumb zugeheylet / ist auch ganz heylsam ohn
 allen Schaden wie ein Geschwår / wird die gu-
 te Blätter genennet / aber sie thut vast wehe /
 vñ wird ohne Schaden ganz hinweg geheylet.

Das XX. Capitel.

Von der Schöne oder Vberzöhte an einem Knie.

Die Knie so da auffgehen mit einer
 Geschwulst / vnd rohre Maasen hin-
 vñnd wieder haben / sich auffbäu-
 men / aber doch nicht erschwären / die hat die
 Schöne / also genannt / eingenommen. Diese
 soll man in keine Weiß noch Weg nicht ar-
 beyen noch salben / insonderheit aber weder Nas-
 ses noch Schmutz darzu thun / sondern nur tro-
 ckene warme Tücher darüber gelegt / die nemen
 die Dünste alle hinweg. Etliche haben sie
 geräuchert / welches ich auch selber habe ge-
 than / vñnd das beduncket mich vast gut seyn /
 es wil auch die Vberzöhte also gehalten wer-
 den : dann es verzehret derselbigen Dunst
 ohn alle Sorg / Noht vñnd Gefahr / so sie warm
 vñnd recht gehalten wird mit trockenen Tücher-
 ren. Es soll aber jederzeit ein Knie zimble-
 chen

chen hart gebunden werden / auff daß sich die Kniescheiben nicht möge erheben / oder sich etwas in dem Gleich verschlagen vnd erhalten könne / daß sich in die Länge bößere vnd auffbäume: dann ein Knie satt binden ist vast gut/ so viel einer erleyden mag / es sey dann in welcherley Kranckheit es immer wolle / außgenommen / so die gute Blattern wachsen wil/ dieselbige erfordert kein Binden/auff daß sie desto eher vnd besser zeitigen möge / wie sie auch statts geschwillt vnd wachset / biß sie wol zeitig ist worden.

Wann du gleich ein Knie etwan woltest meißlen von wegen der Höle vnd Grösse des Schadens / daß er zu weit inwendig vmb sich wäre / so solt du doch den Meißel nicht so groß vnd dick machen / daß er das Löchlein beschliesse vnd verstopffe / auff daß es sich nicht weiter niedersich erhebe / von wegen des Zuflus/ ehe du ihn widerumb verbindest / sondern damit das Wasser oder Euter allwegen hinfließen oder hinrinnen möge.

Das XXI. Capitel.

Von etlichen Flüssen / so vom Leib oben härab in das Knie vnd Schenckel härunder fließen/wie auch die beschaffen vnd gehendet solten werden.

Die Schäden der Knien seind viel vnd mancherley / als da ist eine böse Feuchte so vom Leib härab fleusst/vnd macht einē Gang hindurch den obern Schen-

ckel biß in die Höle des Knies vnd Spanna-
dern hinab / mit stinckenden Flüssen / gleich
dem Euter / weiß als ein gescheidene Milch /
da stehe bey Zeiten ab : dann er ist der bösen
einer / darvon ich selten gehört hab. / daß einer
von denen Flüssen je sey gehenlet worden / we-
der mit Baden / Holz / Schneiden / Räuchern /
noch sonst von freyer Hand / noch auch mit
Trancß / plagen oder esen / hat seinen Weg be-
halten. Dann es seind Flüsse vom Leib hera-
ab / vnd haben ihre Runsen also gemacht /
daß ihnen nicht bald ist nachzukommen. De-
renthalben rahte ich dir / daß du ihnen oder
viel mehr / so zu reden / dir selbst nicht vast zu
schaffen noch Mühe machest / dann nur allein /
daß er rein vnd sauber bleibe / auch desto weni-
ger stincken thue.

Weiter seind etliche gar scharffe / nach der
Art vnd Natur des versaltzenen Phlegmatis.
Die fallen ganz scharff / als ein Geäder oder
Gliederwasser. / auß dem Leib / vnd haben auch
ihre Runsen / die fressen die Bein schwarz eyn /
vnd sind schmerzlicher dann die vorgemeldte /
sind auch vast böß zu heylen / doch durch guten
Racht / auch Regierung Speiß vnd Trancß /
insonderheit ist vast nützlich einen in das Holz
zu legen / dardurch mögen sie etwan ermeisteret
vnd gehenlet werden / aber doch selten ohne
sondern Schaden oder Außnehmung der
Bein oder Schneidens. Herwiederumb a-
ber / so dieser Fluß abgestellet wird / vnd sich
seine

seine Complexion ändert / durch ordentlich Speiß vnd Trancß / oder waß sonst der scharffe Fluß hinfließt vnd verrinnt / so sind dann die Schäden besser vnd leichter zu heylen / dann die obgemeldten beschaffen waren.

Ferners sind auch andere Fluß / die da oben in Schenckel fallen / als grosse Apostemen vnd Geschwären / vnd daselbst anfahren zu apostemieren / vnd sich in das Knie hineyn sencken / welches nicht vast gut ist. Es haben auch etliche ein Zugang auß dem Leib / sind aber weder stinckend noch fressend / wie die obgemeldten 2. Flüsse thun / sondern sie vmbgeben den grossen Schenckel schier gar mit Eyter / ehe sie vollkömlichen zeitig werden / sie sind auch wol zu heylen / wann du sie wol zeitig werden lässest / auff daß sie die Sach vom Fleisch zusammen brechen machen / vnd sie dann auffthust / auch etwas Reinigung darinnen lässest / vnd ihm seinen Abfluß wol lässest / also / daß er gar kein Viertel einer Stunde vermacht ist / sondern statts sein Abgang haben möge / du solt ihn auch nicht offen stehen lassen / sondern Weislein vnd Pflaster darüber legen / insonderheit aber ganz wol verbinden / auff daß die Höl mit Fleisch nicht müsse außwachsen / sondern daß er desto besser die Weislein / vnd auch die Haut mit sampt dem panniculo möge an einander hafften: dan er hafftet widerum / vñ muß nicht mit Fleisch vollgezogen werden / sondern sein steiff gebunden seyn / so heylet er die Höl

auff / vnd mache ihm allwegen ein Meißel /
 daß der Wust könne hârausser fließen / vnd
 sich nicht widerumb samle von einem Band
 zu dem andern / dann ich habe es nie gut ge-
 achtet / wann ich ein Meißel außzucket / vnd
 mit dem Meißel erst der Euter nacher schosse /
 sonsten wann hârgegen der Euter zuvor hâr-
 ausser ware geflossen / eher dann ich ihn hâr-
 ausser zoge / so bedunckets mich heylsam seyn /
 wann mir kein Euter mehr nachflosse. Er
 soll auch nicht allwegen gleich ligen bleiben /
 sondern sich jert dahâr / bald dorthin wenden /
 auff daß sich die Hôle nicht möge versetzen / du
 sollt auch die Meißel nicht nur schlechtlich
 hineyn stecken / sondern sie zuvor wol salben
 mit Egyptiaco , oder Wundsalben / nach
 dem es dich dann beduncket nohtwendig zu
 seyn. Du magst ihn auch wol ein wenig sprü-
 zen / aber nicht viel noch starck: dan die Sprü-
 zung macht ihn auffblasen vnd erhaben / wel-
 ches ihm nicht ein wenig schädlich seyn wur-
 de / es ist aber das Sprützen gut / damit die Sal-
 be oder Balsam desto gewisser hineyn kom-
 men möge. Vnd so er rein ist / vnd inwen-
 dig wol gesäubert / auch vast entschwellen / so
 verbinde ihn nur einfaltig mit Pflaster / vnd
 salbe ein wenig über das auffgethane Loch /
 dann so wirst du gleich spühren / wo mehr Hôle
 oder Wust sich versetzt habe / so wird er dann
 wie ein teige Birn anzugreifen / du darffst
 ihm darumb kein Schmerzen noch Loch ma-
 chen /

chen / dann er verzinner selbst / so du ihn ver-
bindest mit einer Röllbinden / vnd ihm das
rohte Pflaster über dasselbige teig oder weiche
Drt schlagest. So es dir aber entgegen steyget/
wie ein Eyter zu thun pfleget / vnd du dessen
gewiß bist / so magst du ihm auch ein Loch dar-
ein machen / welches auch gut ist / damit der
Eyter sein Abgang möge haben. Darnach
lasse alsdann das erste zuheylen / so bald du
immer kanst / vnd verbinde es starck. Aber
das vnder Loch muß lufft haben / vnd offen
bleiben/bis in die letzte Heylung hinauß. Lasse
ihm aber das Knie nicht still seyn / sondern
strecke vnd biege dieses so viel du magst / auff
daß es nicht erlahmet bleibe. Dann wann
du bis zum letzten wartetest / da er solte gehen-
let seyn/ so ist es offtermahls zu spate / darumb
thue beyzeiten darzu / vnd sihe wol auff / daß er
nicht lahm gehenlet werde. Dann so du lang
wartest / vnd ihm das Knie nicht krümme-
st oder strecktest / so bestehet es ihm / vnd ist ihm
hernach vast schwerlich zu helfen / kompt ihn
auch gar sauer an / daß es wiederumb rechte
werde genehret / so du ihm aber recht nachge-
hest vnd heylest / so wird es genehrt / vnd her-
nach auch starck vnd gesundes Leibs / dann
was für böse Feuchte im gangen Leib ist / wird
durch diesen starcken Fluß hinauß geführt.

Ich habe es auch erlebt / daß alle die/so ein
solchen Fluß außgestanden haben / hernach
gesunde vnd starcke Leut worden seind.

Flüsse oder
Schöne
gleichför-
mig/doch
etwas bö-
ser.

Es fallen auch etwan gleiche Flüsse/wie da pflegt zu fallen die Vberzöhte oder Schöne / mit einem solchen Frost/wie die Pestilenz/vnd sieht auch der Schöne gleich / hält sich auch gleicher Weiß / aber etwas böser / dann sie hat blaue Maasen / gleich wie die Schöne hat rohte Maasen / aber die blauen sind nicht also groß/ vnd etwan klein / wie ein Mäßlein oder schwarz Blätterlein/ vnd die Vberzöht ist vast böß/dañ es ist eine Blum des kalten Brandes. So aber das Glied viel vnd grosse Hülf hat von dem Leib / so schadet es nicht viel / dann es fällt ein Löchlein in die Blattern / vnd man zeucht ihm sein Haut ab/so ist es schwarz / vnd fällt här auffser/vnd ist gut widerumb zu hehlen/ aber es ist böser dann die Vberzöhte / vnd soll nicht geneszt werden / so wol als die Vberzöhte : Soll auch nicht gesalbet / sondern gewärmet werden / vnd trocken bleiben biß die Röhte vnd das schwarze Blätterlein nachläßet/ thue dann ein Pflasterlein darüber / vnd werde also gehenlet/ wie ein ander Schaden-Löchlein.

Hunds-
blattern.

Es kommen auch daran Hundsblattern / vnd sind diesem obgenannten Schaden vast ähnlich / aber nicht so schädlich / es geschwälen auch die Knie darvon / diese solt du auch gar nicht negen.

Lähmes-
Fluß.

Es gibt auch Lähm-Fluß/ welche auch vast böß seind zu argneyen / vnd hancet sich vast an / daß man viel Sorg haben muß von ihrentwegen / vnd ist vast mißlichen widerumb also.

alsobald abzuwenden / wann sie sich nicht er-
zeigen / wo sie stecken / dann der Schmerz köm-
t vast inwendig des Knies / ist etwas / aber doch
nicht viel geschwollen / vnd stehet ob der Schei-
ben / du vermennest auch es sey Wust darinnen /
vnd ist doch nichts / allein daß der Schmerz
sich erzeiget / vnd ein wenig Geäder oder Lähm-
wasser da stehet / vnd lasset sich nicht zeitigen
noch härtausser lassen / wie das Wasser / das da
in dem Gleich stehet / wie oben angezeigt ist
worden : es krümmet sich auch das Knie vnd
strupffet gern zusammen mit viel Schmerzen /
insonderheit gegen Tag. Es ist aber mein
Gebrauch gewesen / trocken / steiff / auch warm
zu verbinden / damit die Schweißlöchlein auff-
gethan werden / habe auch weder Schmutz /
noch Salbe / noch nasses nie darzu gebraucht /
nach dem ich die Schäden habe lehren erken-
nen / sondern mein roht Pflaster aufgeschla-
gen / vnd stets warme Tücher also trocken über
das Pflaster geschlagen / vnd ihn wol mit einem
Tuch gerieben auff dem Pflaster. Vnd wie ich
in grossen Schenckeln angezeigt habe / daß es
rinne vnd schwitze / also zerreibet sich auch die
Lähme. Bäulen / vnd schleift hinein. Wan ei-
ner schwitzte vnder dem Pflaster / so hielte ich
dafür / er solte bald wiederumb genesen / habe
ihn auch steiff gebunden / so du ihm also thust /
so geschwellen einem jeden die Füß / dessen solt
du nicht viel Achtung haben / dann so du ihm
dieselbigen mit warmen Tüchern bindest / so
gehet

gehet es ihm auch widerumb hinweg durch die Schweißlöchlein / gleich wie ein anderer Dunst vnd Fluß ohne Schaden.

Das XXII. Capitel.

Von geschossenen Wunden / was für Mißbräuch mit dem Durchzug vnd Brandsalben darben begangen werden / vnd was sonst ein Arzt zu mercken habe.

Von welchen / geschossenen Wunden gehandelt werde.

In jeder Schuß / so durch des Menschen Körper gangen / wird für tödtlich gehalten / dieweil von wegen des Brands leichtlich ein innerlich Glied verlegt vnd verderbet wird / welches nimmermehr kan wieder zu recht gebracht werden / darumb wir auch nicht vorhabens sind / davon zu reden : als wir dann auch nicht von den Schüssen reden wollen / welche hingenommen haben / was man nicht mehr erstatten vnd hinan setzen kan. Wir wollen diß Orts fürnemlich von den Löschungen des Brands reden vnd anzeigen / welcher Massen man vorkommen könne / damit derselbige Brand nicht weiter schaden thue / als aber der Schuß gethan hat : mit Vermeldung darneben / wessen man sich sonst mit dergleichen Wunden zu verhalten habe.

Kugeln bleiben in Wunden / oder gehen Durch.

Mit einem der geschossen wird / hat es diese Gestalt vnd Gelegenheit : daß die Kugeln etwan in der Wunde bleiben / etwan gar hindurch dringen. Ist die Kugel gar hindurch gedrun-

drungen/so liegt alsdan die Cur vnd Heylung mehrtheils an diesem / daß man den Brand lösche / dieweil er / so er Oberhand gewinnet / mehr Schaden thut als der Schuß selber. Ist aber die Kugel in der Wunde geblieben / so wird zu vorderst erfordert/daß man sie heraus bringe. Wie aber solches könne geschehen / ist nicht wol möglich ordentlich zu schreiben : weil die Schuß wunderbärlich geschehen / nicht einer wie der ander / deßhalben wol eines eygnen Buchs bedörfften. Der lange Brauch vnd Erfahrung muß es lehren / wie man mit den Sachen soll umgehen : daselbsten lehre du es auch.

Wann die Kugel in der Wunde bleibt.

Die Alten haben zwar zu solchem viel seltsame Schrauben vnd sonst andere Instrument erdacht / vnd höchsten Fleiß darauff gewendet : aber dieselbigen sind entweder vnnöhten / oder aber sie helfen sonst nicht viel. Dann so der Arzt die Kugeln nicht kan sonst heraus gewinnen / noch dieselbige mit dem Instrumentlein greiffen / so ist nicht zu hoffen/daß er sie werde können heraus schrauben. Kan er sie aber mit dem Instrumentlein greiffen / so wird sie entweder ihren Ausgang suchen bey der Wunde / so der Patient also gelegt wird / daß die Wunde vnder sich sehe : oder sie wird sich ans Gegentheil versencken / also / daß sie durch den Schnitt kan heraus gebracht werden. Wo deren keins geschiehet/

schiehet/da must du sehen/ was dich die Erfahrung lehret.

**Wann der
Stein
durchgan-
gen.**

Belangend aber die geschlossnen Wunden/ da der Stein durchgangen ist / kan ich diß Orts nicht umbgehen/zu vorderst anzuzeigen / was für schwäre schädliche Wißbräuche von vielen darbey begangen werden. Bey vielen

**Wiß-
bräuch mit
Durchzü-
gen.**

Wundärzten ist diß ein gemeiner Brauch/ wann einer durch ein Glied geschossen worden/ so brauchen sie erliche sonderbare Schnür oder Seile / von Hanff gemacht / oder auch von Haar / damit sie desto milder faulen. Diese ziehen sie durch die Wunden / lassens darinn stecken / also daß sie zu beyden Orten hārauß hangen : Doch streichen sie ihre Brandsalben vor allen Dingen daran / ehe sie die zur Wunden brauchen. Wann sie die Wunden wieder verbinden wollen / so ziehen sie solche Stricke jederzeit von einem Ort zum andern/ bestreichen das ein Ort / welches in der Wunden bleiben soll/mit ihrem Brand- oder Wundsalben/ vnd ziehens also hineyn: Das ander Theil aber / so bißhār darinnen gestecket / vnd jetzt hārauß gezogen wird / säubern sie gang rein vnd wol / damit sie es solgends auch wieder hineyn ziehen können / wie sie zuvor mit dem Ersten gethan : Vnd also fortan. Über diß alles verbinden sie nachmahlen die Wunden mit Pflastern vnd andern Sachen/ die ein jeder zu solchem Handel vermeynt nusslich vnd dienstlich zu seyn.

Wie

Mit solchen Durchzügen / als sie es nen-
 nen / vermeynen sie höchsten Nuz zu schaffen/
 also / daß man auch manchen findet / welcher
 nicht anderst meynet / als daß es eben also /
 vnd nicht anderst müsse seyn / vnd daß ohn
 diese Durchzüge keine geschossene Wunde
 recht vnd gründlich könne geheylet werden.
 Aber die Sache hält sich viel anderst. Dann
 solche Durchzüge richten wol etwas auß: A-
 ber bey weitem nicht so viel / als man ver-
 meynt. So man den Schaden / welchen solche
 Durchzüge zufügen / hält gegen dem Nutzen
 vnd Guten / so sie bey der Wunden schaffen/
 wird man Augenscheinlich sehen / vnd leicht-
 lich befinden/ daß es viel nützlicher vnd besser
 sey / sich derselben ganz vnd gar zu enthalten /
 als sie zu gebrauchen. Dann so man einem
 Verwundten ein solche Korden oder Strick
 durch die Wunden zeucht/ kan es anderst nicht
 geschehen / als mit höchsten Behtagen vnd
 Schmerzen: Vnd das nicht allein das erste
 mahl / wann man den Patienten verbindet /
 sondern so oft das geschieht. Welches dann
 minder gefährlich / vnd weniger zu verwerf-
 fen wäre: Wann von dem Schuß keine Nerve
 oder Blutader verletz wäre. Weil aber sol-
 ches Wunder selten geschieht / so achte ich es
 fürs beste / daß man solches Ficken vnd Fe-
 gen vnderlasse. Dañ es geschieht vielmahlen /
 daß ein verletzte Blutader / so sich selber be-
 gehret zu stillen vnd zu verstopfen / mit solchen
 Durch-

Durchzü-
 ge Schaden
 mehr als
 sie nutzen.

der Durch-
 züge.

Durchzügen wiederum zu bluten verursachet wird : welches Blut sich in den Leib setzt / vñnd folgendes nichts Guts anrichtet. Ist aber in der Wunde eine Nerve verletzt / so fehlt sichs eben so wenig / dieser Durchzug streiffet statts an der verwundten Nerven hin / so oft der Patient verbunden / vñnd der Durchzug obgehörter massen verzuckert wird : welches dann / als leichtlich zu erachten / ohne äußerste Wehetage vñnd Schmerzen nicht kan geschehen : darauff nachmahlen alle / ja die ärgste Zufäll entstehen können.

Vmb welcher vñnd anderer Ursachen willen / deren ich diß Orts noch wol mehr erzehlen könnte / halte ich solche Durchzug für einen schädlichen Mißbrauch : Halte darneben die nachgesetzte Form / als ich es selber vielmahlen erfahren / für besser : dieweil es nicht allein geringer vñnd leichter / sondern auch mit minderm Schmerzen / vñnd deßhalben auch mit weniger Gefahr der Zufällen zugehet.

Gegens
wurff.

Antwort.

Diß Orts möchte mir mancher fürwerffen / vñnd sagen : Daß mit solchen Durchzügen aller Vnraht / so vom Brand in der Wunde geblieben / hãrauff gebracht / vñnd hiemit die Wunde von innen hãrauff gesäubert werde vñnd gereiniget. Daß solches geschehe / gestehe vñnd bekenne ich selber : dieweil es aber mit solcher Ungelegenheit / Schmerzen vñnd Gefahr / obgehörter massen geschiehet / also daß mancher dardurch schändlich verwüstet vñnd verder-

Verderbet wird / so kan ich es ja nicht für gut
erkennen noch halten. Dann die Natur ist
ihr selber der beste Arzt / vnd bedarff nichts
weilers / als daß man demjenigen / so ihr ent-
gegen vnd zu wider ist / begegne vnd es ab-
schaffe. Derowegen schendet sich der Euter /
wie dann auch das verbrante Fleisch / Blut /
vnd anders was es ist / mit Hülff der Natur
von sich selber heraus : Man muß aber mit
rechten vnd gebührliehen Mitteln der Natur
zu solchem beholffen seyn / inmassen du her-
nach wirst hören. Darumb so man dem Pati-
enten den Brand gelöscht hat / bedarff es
weilers nichts / als daß man der Natur helffe /
dasjenige / was also verderbt vnd verbrennt
ist / vollends heraus treibe vnd stosse. Welches
dan viel leichter vnd baldter geschieht durch die
hernach folgende Mittel vñ Arzneyen / als wañ
man noch eins so viel Durchzüge brauchte.

Ich kan auch diß Orts zu vermelden nicht Miß-
vnderlassen / welcher massen ihrer viel Brand. ^{brauch mit}
salben vnd Löschungen zu bereiten / von Del ^{Brandsal-}
vnd andern schmutzigen Sachen. Solche ^{ben vñ Lö-}
sungen.
sind zwar nicht böß : Mögen nicht schaden /
vnd werden von mir deßhalb nicht ver-
worfen. Eins allein liegt im Weg vnd irret
mich / welches zu vermelden ich nicht umbge-
hen können. Alle feiste Sachen / was es nun ^{Merk.}
ist / werden zwar bald heiß / aber langsam wie-
der kalt. Soll man nun solche Brandsal-
ben / von Del oder anderm Schmutz gemacht /

in eine geschossene Wunde / in welcher die Kugel noch steckt / entweder im Fleisch oder in einem Bein / vnd noch warm ist / mit einem Sprüglein / oder sonst auff andere Weg hinein dringen / so ist nichts gewisser / als daß sie daselbsten noch mehr erizigt vnd entzündet wird. Dahär es dann geschiehet / man solche Brandsalben in eine Wunde genusst / daß der Patient immer grössere Schmerzen fühlet vnd empfindet : Vorauß wann der Stein noch heiß ist. Darumb ich dann gänglichen vermenne / es sey viel besser daß man andere Mittel / die nicht weitem Schmerzen erwecken / brauche. Dann wo Schmerzen ist / da schlägt leichtlich etwas bößers dazzu. Wo aber kein Schmerzen ist / da begibt sich die Wunde allzeit baldter zur Ruhe. Belangend aber die Cur vnd Heylung der geschossenen Wunden / wie ich die selber erfahren vnd befunden habe / davon wil ich dich also berichten. Doch nicht dieser Gestalt / als ob ich allein solcher Form mich gebrauche : Dieweil ich weiß / daß noch viel andere dieser Meinung sind / vnd sich solcher Art zu curieren befeissen: Sondern damit du / günstiger Leser / sehest / daß anch ich neben andern / mich höchstlichen befeisse / jedermänniglichens Schaden zu wenden / vnd aller Menschen Nutzen zu fördern.

Das

Das XXIII. Capitel.

Von der Eur vñ Heylung der geschossnen Wunden/
vnd wie man den Brand löschen / die Brand-
salben machen / vnd den Salpeter dar-
zu bereiten solle.

In der Eur vnd Heylung der geschoss-
nen Wunden / ist sehr viel daran ge-
legen / daß man die Kugel / so sie in der
Wunde stecken blieben / hãrauß bringe. Was
aber von solchem Stuck mein Meynung sey/
das hast du in vorgehendem Capitel mit kurtzẽ
Worten vernommen / darbey ich es diß Orts
verbleiben lasse.

Eur der ge-
schossnen
Wunden.

Belangend aber den Brand / daß derselbe Brand zu
gelöschet vnd hãrauß gezogen werde / welches
nothwendiglichen geschehen muß / davon ver-
nimm folgenden Bericht. Anfänglich wann
der Brand am häfftigsten ist / so solt du ein
Brandsalbe / von Honig (mit nichten von
Del oder anderm Schmutz dißmals) zubereit-
et / zum vierten oder fünfften mahl mit ei-
nem Sprünglein / oder wie du sonst kanst / in
die Wunden thun / vnd alle Ort in derselbi-
gen / so viel immer möglich / auch die Kugel so
sie noch darinnen wäre / damit berühren vnd
befeuchten. Nach diesem nimm ein Meiß-
sel von Tragachanti (davon hernach folget)
befeuchte ihn mit erstgemeldter Wund-
salbe eben wol / vnd stecke ihn also in die
Wunden.

Brand zu
löschen mit
äusserliche
Mitteln.

Ist aber der Schuß gar hindurch gangen / so must du der erstgemeldten Reißlen zweien haben vnd brauchen : Lang oder kurz / je nach dem die Gestalt der Wunden solches erfordert vnd haben wil. Sie sollen aber dünn seyn / nicht dick : Damit sie desto lieber in die Wunden sich legen lassen / vnd mit wenigerm Schmerzen. Schlage zu lestt ein gutes Strichpflaster über die Wunden / vnd hab fleissiges Auffmercken / ob es / vnd wie es damit wircke.

**Innerliche
Mittel.**

Du solt aber auff dieses dem Patienten ein halbes Quintlein deß præparierten Salpeters (davon hernach solget) in einem frischen Brunnwasser / oder / so es dich nach Gestalt der sachen für besser ansehen thäte / in Viole oder Seeblumen-Syrup zerlassen / eingeben / vnd das ohne Verzug. Ja du möchtest es ihm wol gleich erstes Anfangs eingeben / ehe du ihn recht verbindest : So wurde sich der Brand desto baldter stillen vnd legen. Dann der Brand laßt sich nicht allzeit mit äußerlichen Mitteln löschen vnd abtreiben : Man muß auch den Sachen etwan innerlich begegnen.

**Wann der
Schmerz
sich nicht
bald legen
wolte.**

Wo es dann Sach wäre / daß sich der Schmerzen von dem Brand innerhalb zweier drey Stunden nicht stillen wolte / so binde die Wunde wieder auff / verbinde sie noch einmal / wie zuvor / vnd gib dem Patienten wiederum ein halbes Quintlein deß obgemeldten bereiteten Salpeters ein / so wird sich der Brand

Brand gewißlich in kurzen Stunden stellen vnd legen. Diese Ordnung/ wo es auch dißmals nicht wolte helfen / magst du auch zum dritten mal versuchen / vnd dich alsdann der Besserung versehen : Doch gib dem Patienten darneben gnugsam Wasser zu trincken / laß ihn kein Durst leyden: Das Wasser wäre wol besser/ wann es gesotten wäre / man hats aber nicht allwegen in der Eyl. Doch / wo es Sach wäre/ daß der Schuß eins der innerlichen Gliedern verlest hätte / darzu man nicht kommen kan / wil ich auch von selbigen Wunden diß Orts nicht geredt haben : Als welcher wie obsteht / für tödtlich von männiglichem gehalten werden.

Wann dann der größte Schmerzen fürüber ist / so mag man alsdann wol die andere Brandlöschungen / so von Del oder andern schmutzigen Sachen zubereitet sind / als du hernach finden wirst / brauchen / vnd das ohne Schaden. Alleinrahte ich / daß du derselben müßig gehest / gleich erstes Anfangs/ auß Ursachen obgemeldt/ vnnöhtig diß Orts wieder zu erholen.

Merck auch / daß / wann der Zorn des Nach dem Brandes allerdings fürüber vnd vergangen/ das Aderlassen an orten vnd enden/ da es die Wunde erfordert / sehr nützlich vnd gut ist. Das solt du thun/ nach dem der Brand gelöschet worden. Dañ so du es gleich erstes Anfangs / wann der Brand seinen Gewalt vnd Macht

noch hat / thun woltest / wurddest anders nichts
aufrichten / als daß du hiemit dem Brand
Ursach gebest / je länger je mehr einzuraffen
vnd überhand zu gewinnen : Inmassen die
Erfahrung vns gelehret hat.

Wann auß
der Wunde
ein gifti-
ger Scha-
den wor-
den / was
zu thun?

Wäre es aber / daß der grössste Schmer-
zen des Brands etwas auffgehört / sich aber
nicht allerdings gelegt hätte : Wäre es auch/
daß die Wunde sich nicht leichtlich wolte von
ihrem Urracht abschenden / sondern zu rings
harrumb je länger je röhter / vnd der Patient je
länger je schwächer wurde : so ist anders nichts
darauf zu schliessen / als daß der Schuß oder
die Wunde in vnd bey sich selber zu einem
vergiftten Schaden gerahten sey. Wil dero-
wegen hoch nothwendig seyn / daß ohne Ver-
zug man dem Patienten einen guten starken
Tranck des Aquæ vitæ, welches ich im Capi-
tel von der Wundsucht beschreibe / eingebe /
darauff nieder lege / vnd wol schwitzen lasse.
Dann was ist ein solche Wunde / die also von
der Kugeln zermisset / vnd vom Pulver ver-
brünt worden / anders / als ein vergiftte Wun-
de ? Desßhalben / wo man das erstgemeldte
Wasser nicht alsobald haben kan / mag man
wol an desselben statt / einen guten Mithri-
dat oder Theriacam brauchen / vnd den Pati-
enten damit schwitzen machen. Dann diß
hab ich selber mehr als ein mal erfahren /
daß solcher Schweiß von der Hitz vnd dem
Brand mehr hinweg genommen vnd abge-

Schwitzen
diß Orts
sehr gut.

löschet

löschet hat / als viel andere auch die beste Medicamenten / so man aussen här hat darzu gebraucht. Derowegen magst du den Kranken zum andern / oder noch zu mehrmahlen zu solchem Schwitzen bewegen / den Sachen desto besser Raht zu schaffen. Doch vergiß indessen der Wunde nicht / vnd schaue eben zu / daß du dieselbige recht vnd gebürlich verbindest vnd curierest. Dann die Wunden sind vngleich: Erfordern derowegen auch vngleiche Wartung. Manche geschossene Wunde läßt sich curieren vnd heylen / nur allein mit äußerliche Mitteln / so die gebürlich darzu gebraucht werden: Manche dagegen erfordert vund wil haben / daß man ihr auch innerlich mit sonderbahren Arzneyen helffe / ohn welche sie sich nicht heylen läßt. Darumb dann auch die guten Wundtränce / so ich dich lehren werde / keines wegs zu verachten noch zu verwerffen sind: Den Bruch von dem Blut vnd Fleisch / vnd andern das allda verbrant ist / aufzutreiben.

Wunden
Vngleich-
heit warzu
nehmen.

Speiß vnd Trancß belangend / solt du einen solchen Patienten halten / wie du droben gelernt hast / daß man einen andern verwundten Menschen halten solle. Darumb ich dann nicht ferners darvon schreiben wil: Wil allein folgendes diß vermelden / wie du die Medicamenta / deren ich zuvor gedacht / præparieren solt vnd bereiten.

Brandlö-
schung zu
machen.

Ein Brandlöschung zu machen / thue ih-
me also. Nimm Honig zwey Pfund : Haus-
wurkensafft ein halb Pfund : Krebsafft ze-
hen Loht : Rosenessig / zwölff Loht : Phlegma
vom Vitriol / zehen Loht. Diese Stuck alle
vermische vnder einander / vnd koch sie so
lang / biß du allen Schaum fein sauber hast
abgenommen / vnd es etwas vmb die Wahl
dünner ist als Honig / so ist es recht vnd gut.

Krebsafft

Den Krebsafft mach also. Nimm ein
Pfund Nachtrebs / zerstoppe die in einem
Mörser / vnd trucke das Wasser / so sie geben /
durch ein Tuch auß : So hast du Krebsafft.
Das Phlegma Vitrioli ist das gedistillierte
Wasser von Vitriol / wann man den Spiri-
tum Vitrioli machen wil : Davon du im
Capitel von Krampff / Schlag / &c. fernern
Bericht finden wirst. Diß ist ein sehr gute
Brandsalbe / so da nicht allein den Brand
löschet / sondern auch denselbigen / so bald sie
dazu kommet / also dämpffet / daß er alßbald
muß still stehen / vnd nicht weiters verderben
kan : Gibt auch Ursach / daß der Brand sich
desto schneller vom guten scheyden muß. Ja
sie ist nicht allein gut / für den Brand von
Büchsenpulver / sondern auch für allerley
Brand / wormit der geschehen wäre / mit
Holz / Wasser / Del / Eisen / Zinn / Bley /
Gold / &c. So du das verbrennte Ort damit sal-
best / vnd nachmahlen ein Suchtpflaster darzu
brau-

brauchest / wirst du / was möglich ist / damit
aufrichten vnd zu wegen bringen.

Wann nun der Brand gelöscht / vnd der Brandsal-
Schmerzen gestillet worden / so wil von nöth- ^{be nach lö-}
ten seyn / daß du mildere Arzney brauchest / ^{schung des}
welche den Schaden mildern / vnd den Brand ^{Brands}
helffen aufziehen. Deren wil ich dir eine ^{vnd Stils}
oder zwo / so ich als die besten selber erfahren ^{lung des}
habe / anzeigen. Nimm Wachs / acht Loht. ^{Schmerz}
Dieses zerlasse bey einem Feuer gar langsam /
thue folgendes darein : Frischen Butter / zwey
Loht / Leinöl / vier Loht. Wann diß alles wol
vndereinander zergangen ist / so giesse es in ein
Blatten von Zinn / darinn Wasser sey von
Wegtritt / Rosen / oder Holderblust / vnd
rühre es wol vndereinander. Mache diese
Salbe abermahlen wol heiß / biß alle Feuch-
tigkeit darauß ist / schütt es wieder in das
Wasser / wie zuvor / vnd rühre es abermahlen
wol durch einander.

Nach diesem halte die Blatten auff ein Ort /
rühre die Salben stäts vmb / so wird dir das
Wasser alles wieder darvon lauffen. Wann
du über diß alles ein Loht rohten Bolum
rührest / so ist deine Salbe recht vnd gut / allen
Brand / wie tieff der auch ligt / aufzuziehen.
Doch mußt du den Schaden von Anfang offte
verbinden / vnd die guten Stichpflaster darzu
brauchen / wie auch droben gemeldet worden.

Ein andere Brandsalbe / so nicht allein den ^{Ein ander}
Brand löscht / sondern auch denselben här- ^{re Brand}
aus- ^{salbe}

auff zeucht / doch im Brand des Büchsen-
pulvers nicht so gut ist / als die / so von Honig
zubereitet worden / mache also : Nimm Lein-
saamen vnd Hanffsaamen-Del / jedes
halb Pfund : Magsaamen-Del / acht Loht.
Diese Oele vermische vnder einander / mache
es heiß / schütte ein Löffel voll Essig dareyn/
vnd laß es stehen vnd erkalten / so wird sich
etwas Bruchts am Boden setzen : Densel-
ben schencke ab vom Del / damit es sein lauter
werde. Nimm folgendes Wachs / sechs Loht :
Zerlaß es / vnd mische es / mit samt einem
halben Loht weißem Augstein / vnder die obge-
meldte Del / so ist deine Salbe fertig vnd ge-
recht. Vnd hiemit sey von Brandsalben
diß Orts genug geredt : Dieweil es ohne das
bey jedermänniglichen bewußt ist vnd bekandt/
wie man die Brandsalbe machen vnd brau-
chen soll.

**Wann der
Brand ge-
löschet / der
Schaden
nicht heyl-
en wil.**

Es begibt sich bißweilen an äußerlichen
Bränden / daß zwar der Brand gelöscht vnd
außgezogen ist / aber doch der Schade nicht
zuheulen wil / sondern in der Heylung stillste-
het. Wann dir solches widerfährt / so gebräu-
che dich diß hernach verzeichneten Sälbleins/
so wirst du augenscheinliche Besserung spüren
vnd sehen. Nimm des grauen Galmenstein/
vnd der Alexandrinischen Tutia oder Gal-
menflug / jedes zwen Loht : Zerreib es auff
reinste vndereinander / stell es in einen Tiegel in
ein Rossfur : Laß es also ein ganze Stund ab-
gähnen :

en : Schütte es in ein guten Essig / vnd
laß darinnen erkalten. Wann diß alles ge-
schehen / so nimm es wieder hārauß / laß es
noch ein mahl / wie zuvor / im Tiegel abglü-
hen / vnd von sich selber erkalten. Nimm fol-
gends : Nachtschatten-Safft / vier Loht : Sil-
berglätt / ein halb Loht : Rosen-Öel / 16. Loht :
Wachs / 8. Loht : Weyrauch / ein Quinslein.
Diß alles vermische zusammen / vnd mache
ein Salbe darauß / wie der Gebrauch ist.

Es ist auch diß Orts mit Stillschwingen ^{Etliche}
nicht fürüber zu gehen / daß viel Simplicia ^{simplicia}
gefunden werden / die einen Brand aufzie- ^{auch gut.}
hen vnd heylen können : Als da sind / Köhl/
weiß vnd roht / vnd andere Kräuter / Wur-
zeln vnd Früchte : Deßgleichen auch Schmalz
von etlichen Thieren / als Fröschen / Gāsen /
vnd was dergleichen seyn mag. Davon ich
doch diß Orts weiters nichts rede : In Be-
trachtung vnd angesehen / daß in der Wund-
arznei viel mehr gelegen ist an den Hand-
griffen vnd Erfahrung / als an langem Ge-
schwāke. Ein wolerfahrner Wundarzt / wird
nach Aufweisung seiner Kunst vnd Erfah-
renheit besser finden / als man es beschreiben
kan / wie / wann / vnd womit er seine Arzneyen
verändern / mildern oder stärker machen solle.

Diß wil ich dich noch lehren / wie du zu ^{Salpeter}
solcherley Wunden den Salpeter / dessen ^{zu geschos-}
obgedacht / präparieren / vnd die Meißel ^{senen Wun-}
machen vnd brauchen solt : Diweil solche ^{den zu bes-}

Præ-

Præparation nicht gemein noch jederman bekandt ist. Vnd erstlich den Salpeter belangend/ geht sein Zubereitung auff anders nicht/ als daß man ihm seine böse Feuchtigheit benemme/ vnd ein andere vnd bessere gebe: Da mit er nicht allein ohne Schaden / sondern auch mit großem Nutz möge gebraucht werden. Dann er hat einen lieblichen Geruch/ stilltet den Durst / löschet die Hitz vnd den Brand / treibet den Harn / vnd hat noch viel andere Tugenden mehr / die nicht jederman bekandt sind. Belangend nun den Salpeter/ denselben præpariere folgender Massen.

Nimm deß allerbesten geläuterten Salpeters / vier Loht: Thu den in einen Tiegel / vnd mache ein Circul-Feur darumb/ laß ihn darinnen stehen/ biß er zerschmolzen ist. Wann diß geschehen / so wirff darein ein wenig deß gelben geläuterten Schwefels / vnd wann er darinn verbrunnen / so wirff andern darein/ vnd aber andern / biß du ein halb Loht deß Schwefels also verbrēnt hast : Davon wird der Salpeter im Tiegel so lauter vnd klar werden / daß du den Boden dardurch wirst sehen können. Alsdann nimm den Tiegel auß dem Feuer / geuß den Salpeter auff einen glatten Marmelstein / oder auff ein sauber breites Glas / vnd lasse ihn wol erkalten. Folgendes zerstoße ihn rein zu einem Pulver/ thu ihn in ein wollen Sack/so vnden zugespizt/ oben weit ist / vnd geuß von Rosßwasser ein
Laugen

Längen darvon / die ganz lauter vnd klar sey.
Diese Lauge vom Salpeter / lasse in einem
Glaß oder wol verglasten Hafen / ob et-
nem kleinen Feuer / biß auffß halbe einsieden /
vnd das übrige erkalten : So wird dir der
Salpeter wiederum zu Zapffen schiessen.
Nim ihn hārauß / vnd behalt ihn : das übrige
Wasser lasse wieder / wie zuvor / ob einem
Feuer biß auffß halbe verziehen / vnd kalt
werden / so wirst du wieder Salpeter finden :
Den thue zum andern / stosse ihn / bewahre ihn
vor der Luft in einem Gläselein / vnd brauche
ihn zu der Nothdurfft.

Belangend die Meißel / deren zuvor ge-
dacht worden / dieselbigen solt du also zurich-
ten. Nim Ehrenpreis-Safft / so wol geläu-
tert / vnd durch ein wollen Tuch gelauffen ist /
vier Loht : Gummi Tragachanti, auff das rei-
nesten zerstoßen / ein Loht. Vermische diß vn-
der einander / daß es ein Pappen werde / vnd
laß es in der Wärme stehē / biß es so dick wird /
daß du es kanst als einen Teig mit den Fin-
gern zusammen ballen. Diesen Teig solt du fol-
gends vmb einen seyden oder leynen Bādel
wicklen vnd wallen / auff einem zinnern Zeller /
der etwas schmutzig sey / vnd also dieselbige
Meißel zur Nothdurfft auffbehalten. Mer-
cke aber / daß du sie zimlich dick vnd groß must
machen : Dierweil sie drey oder vier mal klei-
ner sind / wann sie trocken vnd hart worden /
als sie zuvor gewesen. Wann du sie brauchen
wilt /

Meißel zu
geschlosse-
nen Wun-
den.

wilt / so nimm ein Stuck / so lang als du erkennest daß es sich bedarff / befeuch. es ein wenig in deiner Brandlöschung / vnd stecke es in die Wunde. So wird alsdenn der Meißel darinnen geschwellen / vnd das Tragacant alle Feuchte vnd Unraht an sich ziehen / welche du mit dem Meißel auff diese Weise zumahl hârauß bringen kanst. Es soll aber das Bändelein / welches den Meißel zusammen hebet / allzeit was länger seyn / vnd für die Wunden hârauß hangen : Damit man den Meißel könne darbey wiederumb hârauß ziehen / auff daß er nicht in der Wunde verlohren werde. Du solt auch solche Meißel nicht länger brauchen / als biß die Wunde sauber vnd rein / vnd alle Hitz vnd Zorn vergangen ist.

Camphora
 diß Orts
 nicht zu
 brauchen.

Viel Meister/ als sie sich außgeben / haben in Brauch vnd Gewonheit/ daß sie den Campher vnder die Brandlöschung vermischen / vermeynen die Sachen eben wol getroffen zu haben. Aber meines Erachtens ist solches gar weit gefehlt : sintemal der Campher nicht kalter Natur / sondern einer druckdringenden Hitz ist. Daß er aber Hitz mit sich außführet vnd vertreibt / solches geschieht nicht dahâr / daß er vor sich selber fühle : Sondern es kömmt hâr/ von den andern kühlenden Argneyen/ die ihm zugesügt werden. Diß Orts aber ist er ganz vnd gar nicht anzunehmen : Vnd das vmb vieler beweglicher Ursachen willen / so ich

ich dißmahls nicht vermelde : Wil allein die-
se vermelden / daß er in den geschossenen
Wunden fürnemlich zu meyden sey / von we-
gen der Gemeinschaft / so er mit dem Brand
vom Salpeter hat : Inmassen den Künst-
lern / so damit umgehen / wol bekandt.

Anderer werden gefunden / die das Gummi ^{Gummi}
Opium in die Brandsalben brauchen : Aber ^{Opium}
so viel als ich mich darauff verstehe / mit ^{ist nichts}
schlechtem Nutz. Solches Gummi ist in kei-
ner Wunden nützlich : Dann es fühlet keine
Wunde äußerlich / sondern brennt in den
Wunden vnd Schäden / als solches die Er-
fahrung selber bezeuget : Darumb es dann
keinen Brand vom Büchsenpulver löschen
kan. Diß löscher einen Brand / was Feuer
an sich zeucht : Als da ist der Salpeter / vnd
nach diesem der Schwefel. Es ist je der Na-
tur gemäß / daß der Salpeter vnd Schwefel
ihr Feuer wieder an sich ziehen / so sie verlo-
ren haben : Vnd hiemit das selber wiederum
löschen / was sie haben angezündt.

Aber hierbey wil ich diß Orts verbleiben /
vnd jeden sein Gewohnheit selber verthätigen
vnd verantworten lassen : Sintemahl ich mit
nichten gesinnet bin / jemanden das / so er er-
fahren / zu verwerffen : Diweil die Erfah-
rung noch kein Ende hat / vnd täglich neue
Künste erfunden werden vnd an Tag
kommen / die ich nicht wissen

mag.

Das

Das XXIV. Capitel.

Von Beinbrüchen : Vnd erstlich von dem vn-
rechten Brauch / so damit im Ver-
binden gehalten wird.

Einbruch zu curieren / ist ein sehr ge-
mein Ding / vnd sehet jederman bes-
wust vnd bekandt: Wie es aber ein je-
der verstehe vnd könne / daran ist mercklich
viel gelegen : Dieweil mancher nur das dar-
von weißt / was er etwan hat gesehen / vnd es
also braucht / der Sachen aber sonst keinen
andern Grund noch Fundament hat. Da-
här dann ohne Zweifel geschiehet / daß so viel
Beinbrüch bößlich curiert werden : Als sol-
ches die Erfahrung bezeuget. Darumb michs
dann für gut angesehen / ob ich schon droben
im ersten Theil von den Mißbräuchen in ge-
mein geschrieben hab / daß ich dannoch hiediß
Orts insonderheit die Mißbräuch / so mit
dem Verbinden in Beinbrüchen gehalten
vnd begangen werden / anziehen vnd vermel-
den sollen : Männiglich darfür zu warnen.

Miß-
bräuch im
Verbinden
der Bein-
brüchen.

Belangend nun den vnrechten Brauch
im Verbinden / dadurch ein Mensch leicht-
lich kan verwarloset werden : Derselbige ist
zwar gemein / hindert mich aber wenig / daß
ich nicht darvon solte Meldung thun / vnd
das vmb erst angeregter Ursachen willen. Da-
wiße nun / günstiger lieber Leser / daß dieses
der

der gemeine Brauch ist / dahinder doch grof-
fer Mißbrauch steckt.

Wann man einen Beinbruch gestreckt /
vnd in seine Gestalt gesetzt hat / so pflegt man
ihn darnach zu verbinden mit vielen Schin-
deln / welche sonderlichen zu solchem Werck
gemacher sind : Die man zu rings här vmb
den Bruch leget / vnd mit sonderbahren dar-
zu gemachten Schnüren vnd Banden / dar-
an keine Gleich sind / dadurch man Drät-
lein stossen kan / gleichsam als mit Knebeln
zusammen zwinget / vnd also beschleunzt / damit
es steiff vnd vnverruckt bleibe. Ehe aber diß
geschiehet / so ist der gemeine Brauch / daß
man ein Gemüse / Terbant geneßt / von
Bruchstein / Bolo, Wallwurzen / oder an-
dern Sachen gemacht / je nach dem es einen
für gut ansiehet / vnd nach dem er es von an-
dern gesehen vnd erlernet hat / vmb den Bruch
über einander schlägt : Die Beine durch die-
se Dörzung desto baldter zusammen in die Hey-
lunge zu bringen. Diß ist der gemeine Brauch /
so von männiglichem für ein Meisterstück ge-
halten wird.

Belangend nun die Arckneyen / da bin ich Miß-
nicht derjenige / so dieselbigen zu verwerffen
begehret : Sondern ich liesse mir sie nicht so
gar übel gefallen / wann mit dem Beinbruch
recht vmbgangen vnd gehandelt wurde. Die
angezogene Weise vnd Form des Verbin-
dens / kan ich mir in keinen Weg gefallen las-
sen.

sen: Erstlich / von wegen des grossen Schmerzens / so dadurch erwecket wird. Dann jeder Beinbruch / wann er wieder eingerichtet ist / begehret etwas zu geschwellen. Weil aber der Bruch solcher Massen / als obgehört eingeschlossen vnd verknebelt ist / wie solt er / welches doch die Natur erfordert / können geschwellen: Deshalben stoffet er an / wird erzornet / vnd geschwillt noch häfftiger / also daß er allseits an den Banden / da er Luft hat / die Geschwulst mit Gewalt heraus trucket: Welches ohne grosse Schmerzen vnd Wehe tagen nicht geschehen kan.

Ja mit solchem Zorn vnd folgender genöthigten Geschwulst / wird oftmahlen ein ganzes Glied erstickt: Also daß man es nachmahlen mit traurigem Exempel (deren ich wol etliche einführen könnte) abnehmen muß. Aber eins solchen achten die iungen / welchen die Natur vnd der rechte Grund vnbetandt ist / wenig. Vnd ob es schon nicht allzeit geschiehet / daß von solchem Verbinden ein Bruch erstickt / dieweil sie ihn zu Zeiten Luft lassen: So ist doch der Schmerzen also groß / daß darvon alles das häfftig erzornet wird / was bey vnd vmb den Bruch herum gelegen ist. Als da seyn mag / die Nerven / das Geäder / die Musculn / vnd anders. Solches benimmt nachmahlen dem Patienten alle Ruhe / also / daß er auch nicht recht kan schlaffen. Dann wann er schlaffen soll / so ist doch der Zorn
noch

noch vorhanden / zucket ihm den Schenckel/
vnd wecket ihn ganz unfreundlicher Weise
auff von dem Schlauff. Durch solchẽ Schmer-
zen vnd Schrecken können leichtlich andere
Zufall / als Wundsucht / Fieber / Brand vnd
andere wie sie Narren haben mögen / einge-
führt werden. An welchẽ Vnsfällen alle anders
nichts Schuld hat / als das vngeschickte vnd
vngesügte Verbinden. Es aber ist noch nicht
genug an diesem Vngemach / so auß erstge-
meldtem vngeschicktem Verbinden folget: Es
folget noch ander Vngemach mehr darauß.
Dann weil sie einen Beinbruch obgehörter
Massen verbinden vnd vermachen / so kön-
nen sie nicht eygentlich wissen noch sehen / ob
die verbrochene Röhren / recht auff einander
stehen oder nicht: Sondern sie vermeynen /
wann die übergelegte vnd auffgefnebelte
Schindeln noch gerad stehen / so stehen auch
die Beine noch recht auff einander. Aber
sie gedencen nicht / daß die Theile deß gebro-
chenen Beins neben auß auff die rechte vnd
lincke Seiten weichen / vnd hiedurch das
Bein schlinn oder krumm auff einander stehen
konne. Darumb pflegen sie die Beinbruch ge-
meinlich etliche Tag also verbunden zulassen e-
he sie die wieder auffbinden vermeynend / weil
die Schindeln stracks stehen / so stehen die
Beine auch also. Welches man doch ihnen
nicht arg anflehen soll. Dann weil sie den
Beinbruch nicht recht können verbinden / so

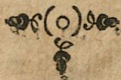
Mercke.

ists ja nicht Wunder / daß sie / was sie ein mal
verbunden haben / so vngern wieder auffbin-
den. Aber damit ist dem armen Patienten
wenig auffgeholfen: Welche deßhalben viel-
mahlen (wann es so wol geht) krumme Glie-
der bekommen / der eine hârauß / der andere
hinewyn krum̄ vnd gebogen: Dessen doch sol-
che Aerzte wenig achten. Krum̄ oder gerad/
gilt alles gleich: Wanns nur gehenlet ist. Die
obangeregte Weise deß Verbindens ist sehr
alt / vnd vor langen Jahren im Brauch ge-
wesen: Deßhalben soll niemand anders ge-
dencken / als daß sie gar recht / vnd sehr gut
seye / daß es nicht anders könne seyn. Ich wil
diß Orts deren geschweigen / welche mit den
Schrauf-
laden
schädlich.
Schraußladen / so bey den gar Alten im
Brauch gewesen / noch heut diß Tages vmb-
gehen: Vngesehuet deß grossen Schadens / so
sie damit zufügen / inmassen die tägliche Er-
fahrung solches mehr als gnugsam zu erken-
nen gibt: dessen doch die armen Patienten /
über die es außgehet / nicht lachen mögen. Die-
se Laden nun / welche man mit Flügeln auff-
zuthun pfleget / vnd von etlichen / zu den Brüs-
chen gebraucht werden / lobe ich zwar wol / ich
aber habe sie nie gebraucht / dieweil mein
Band gar leicht war / vnd der ganze Schen-
ckel wol gering mit dem Band könnte auffge-
hebt werden / könnte ihn auch legen oder über-
sich heben / wie ich wolte / daß ich mich deß Ver-
rucksens nicht besorgen dörfte / dieweil kein
Knopff

Knopff oder Schindel darvon gethan werde.
So ich aber wolte etwas darvon thun: So
legte ich ihn vorhin in allweg sauber / wie ich
dann vermeynte/ daß mir auch kömlich wäre:
nach dem so legte ich ihn wiederumb nieder /
that auch den Knopff vnd Schindel hinweg/
die ich dann mußte von der Zell hinweg thun/
vnd säuberte ihn. Ich wil auch davon diß
Orts nicht reden / daß etliche/ die etwas klü-
ger vnd subtiler wollen seyn / Radspähn/ oder
der Spänen / darauff man die Scheiden zu
machen pflegt / so von Buchen Holz gema-
chet/branchen. Allein sage ich/ daß an solchem
allen nicht sonders viel gelegen: Alßdann
auch an diesem nicht das meiste gelegen/ daß
der eine die Heylung der Wallwürgen / der
ander dem Bruchstein / ein anderer einem
andern zugelegt / vnd hiemit jeder etwas be-
sonders nach seiner Kunst kochet. Einen
Beinbruch zu heylen / ist für sich selbst (verste-
he mich recht) kein sonderbahre Kunst: Sin-
temahl ein jeder Beinbruch leichtlich vnd lie-
derlich (also zu reden) zusammen heylet: Aber
am Handgriff ist es alles gelegen: Daß du
wissest mit einem gebrochenen Glied recht
umbzugehen / vnd es in rechter Form zu legen
vnd zu halten.

Von solchem nun wil ich dich folgendß
berichten / wann ich dich nur noch eins allein
erinnert habe: Daß du/ günstiger Leser/ dich
nicht solt irren lassen / daß ich / als du hören

wirft / ein so schlechte vnd geringe Art vñnd
 Form die Beinbrüch zu verbinden habe. Ge-
 dencke viel mehr / daß solche Art zu verbñnden /
 die ich dich lehren wil / minder Wehtagen vñnd
 weniger Schmerzen gebiert / auch geringer
 vñnd sanffter zugeht / als die so zuvor / daß sie bey
 jederman schier in Gebrauch sey / angemeldet
 worden: Vorauß die Geschwulst belangend:
 als du droben verstanden hast / vñnd nachm-
 len verstehen wirst. Ich wil vñmb weniger
 Nachreden willen diß Orts nicht viel darvon
 sagen/wie man einen Beinbruch curieren vñnd
 hehlen soll / ohne alles Verbinden mit den
 Schindeln: So man nur das Glied fleißig
 einrichtet: Vñnd wol verwahrt in guter Ru-
 he liegen läßt: Inmassen es etliche anfangen
 zu brauchen / vñnd sehr recht daran thun vñnd
 wol. Doch wil grosse Sorge darbey seyn:
 Darumb es dann nicht jedermans Dinge
 ist. Welcher Vrsachen halb ich das Verbñn-
 den / so du hernach beschrieben finden wirst/
 für das Beste halte: Als welches das sicher-
 ste vñnd minder gefährlichste ist / vñnd eben so
 wenig Schmerzen vñnd Geschwulst er-
 wecket / als wann die Bruchwun-
 de gebunden wäre.



Das XXV. Capitel.

Von rechter Cur der Beinbrüchen/gründlicher Bericht: Womit der Wundarzt sich darzu gefaßt mag-
chen / wessen er sich mit dem Verbinden verhalten /
vnd wie er den Bruch vor Schmer-
zen vnd Geschwulst bewah-
ren soll.

In Beinbrüchen pflegt es zu gesche- Vnder-
hen / daß entweder die Haut offen / sichend der
vnd das Fleisch auch durchbrochen / Beinbrü-
ist: Oder/es ist alles beschlossen / vnd das Bein chen.
nur inwendig gebrochen. Welcher Vnder-
sichend nur allein von wegen der offenen Wun-
den angezogen wird ; Sonst haben sie deß
Verbindens vnd Curierens halbē wenig Vn-
derschend. Deßhalben wil ich diese meine Cur
meistlich auff ein Art richten ; Bester Zuver-
sicht / der günstige verständige Leser werde
sich nach eingenommenem diesem Bericht / auch
in anderen Brüchen / deren ich doch nicht gar
geschwengen wil / wissen zu halten.

Zu vorderst vnd vor allen Dingen / wil Innerliche
hoch von nöhten seyn / daß ein Wundarzt / Gelegen-
dem ein Beinbruch zu heylen fürgebracht heit der
wird / die innerliche Gestalt vnd Gelegenheit Beine zu
deß Menschlichen Leibes wol wisse vnd er- wissen.
kenne : Vorauß die Gelegenheit vnd Be-
schaffenheit der Beine belangend. Dann
vnder denselbigen grosser Vnderschend ist :
Dieweil etwan zwey beysammen / etwan eins
allein steht / dieses krumm / ein anders gerad

ist vnd ligt. Solches alles wird dich die Anatomey gnugsam lehren / dahin ich dich hiemit wil gewiesen haben.

Alle Ding
bereit ha-
ben.

Nach diesem soll sich ein Wundarzt gefaßet machen/mit andern darzu gehörigen Sachen/damit er dieselben/wan es sich bedarff/bey handen habe/vnd den Schaden in Eyl verbinde: Sintemal langer Verzug in der Wundartzney niemahlen gut gethan / voraus in dem Verbinden. Deßhalben solt du gerüstet haben ein grosse Buschelen Zannenschindlen aller Gattung. Je nach dem sich der Bruch oben oder vnden begibt / sollen derhalben zimlich starck / wie auch breit vnnnd schmal/krum vnd grad geformieret seyn. Damit du nun aller Gattung Schindlen einen nothwendigen Vorrath vnd Mänge haben könnest/ so solt du die Schindlen schneiden mit einem Holmesser/ gleicher Gestalt wie die Rübler ihre Gölten vnd Rübel inwendig aufzu ziehen pflegen/also must du auch deine Schindlen ganz hol ziehen / vnd doch eine viel höler dan die andere / eine schmäler / die andere breiter/ eine kürzer oder auch länger/nach dem sich dann das Holz schicken thut / eine krumm/ die ander schlecht oder gerecht / eine dick/ die ander dünn / groß vnd klein/starck/ luff/ Arms- oder Fingers lang / nach dem sich auch das Holz schicken vnd spalten thut / eine krumm die andere noch krümmer. In Summa du bedarffst derselbigen wunderbarerlicher Gattungen / vnd solte

solte wol eine oder die andere / welche du nit-
gend zu / gut vnd dienlich zu seyn / vermeynest /
dir am allerdienlichsten werden. Ich hab all-
wegen das aller ästechtigst Holz vnder dem
gangen Hauffen außgelesen / welches sonst die
Kübler haben wollen verbrennen / vnd dasselbig
gespalten / so hat es ein wunderbarliche Höle
gegeben / vnd dieselbige Höle hat mir das Theil
geben / darin ich einem die Knie vnd Knoden /
auch Ellenbogen / Hand vnd alle krume Ding
vnd Gleich habe gestellet. So hat nun auch
einer nicht gleiche Knoden als der ander / es ist
auch ein Schindel nicht gewesen wie die ander /
damit hab ich versucht vnd gemessen / als gut
ich habe können / auff daß mir dieselbigen an
einem Ort besser anlagen dan an dem andern.
Du solt auch vorhin die Schindlen messen /
vnd nicht erst zu spat / hernacher so du ihn
schon hast strecken vnd auffheben lassen / es
wurde auch dem Krancken / vnd denen die ihn
heben zu langwierig / wann du allererst die
Schindlen messen woltest / wan sie ihn hätten
auffgehoben / du würdest auch den Bruch be-
wegen / vnd was du zu lang hättest zusamen ge-
ordnet / das wäre dir in eine Griff alles wieder-
umb gewendet / vn̄ vielleicht böser als zum erstē /
auch hätte der Krancke wol Schmerzen / vnd
geschwülle desto grösser. Wäre also ein grosser
Mangel / wann du nicht vor allen Dingen alle
Schindlen eygentlichen abgemessen hättest /
ehe du den Krancken anrührest zu verbinden.

Nach dem du nun die Schindlen geordnet hast/so solt du sie ein wenig mit Pflaster bestreichen/auff daß sie gern kleben / so du sie wilt anlegen/solt auch nicht zu viel daran kleiben/auff daß du sie im Binden etwas rücken könnest/wann du es würdest bedörffen. Dann so du gleich vermeynest sie ligen nach deinem Gefallen / so verrücken sie gern am Anziehen vnd zusammen knöpffen. Du solt allwegen die Schindlen ein Zwerchfinger weit von einander legen / so du sie ankleibst / vnd vmb den Bruch legest/dann sie ziehen sich noch nicht zusammen/wann du sie anhebest zu knöpffen. Darumb lege sie nicht zu nah an einander / oder der Schindeln zu viel / sie steygen sonst im Anziehen auff einander/dann es seind zu viel eben so wol schädlich/ als auch zu wenig. In Summa / es ist mir nie kein Holz so krum gewesen / ich hatte es gern / vnnnd machte so krumme Schindlen darauß. Insonderheit je grösser die Bück zum ersten waren / je lieber ich sie hatte / dann die kleinen Bück gerahen einem viel besser außzuholen dann die grossen. Darumb muß einer viel grosse Bück nehmen / er kan ihrer nicht gnugsam wol überkommen / auch kleine vnd kurze den Kindern / ich hatte auch gar lange vom Fuß an/bisß über die Hüffte / für die vnbandigen vngeschickten / vnd vnwillige Leute vnd Knaben / die nicht wollen still liegen / dan ein solche Schindel einen mit Gewalt still halten thut / vnd so ein Arzt / der

Bruch

Bruch zu verbinden hätte / schon tausend solcher Schindeln hätte / nemlich grosse / kleine / frumme / gerade / hohle / schlechte / lücke / starke / schmale / breite / vnd noch breiter / in Summa wie das Holz es einem dienlich gibe / es sey die Schindlen wie sie wolle / so ist sie gerecht / bedarffest ihrer schon nicht / so schadet sie niemand / bedarffst du aber ihrer / so hast du sie gerüstet. Dann ich habe oft einer solchen gemangelt / an die ich noch nie gedacht hatte / daß ich dergleichen brauchen wurde / vnd habe also diese Lehr von der Übung gelernt. Lasse dich derhalben nicht dauern ein grosse Zahl deren zu machen / vnd eine der andern kaum gleich / kauft dieselbige hernach / wie es sich schicken thut / wol also schneiden / wie du ihrer bedarffst / so du ein Bruch siehest. Dann wann schon einer vermeynt es sey eine gerecht / so fehlet es noch weit an der Länge / Breite / Schmäle / Schlechte oder Krümme / du magst es nicht wissen / biß du sie anversuchst / oder biß daß er sie an hat: dann so empfindet er erst wo ihn der Schuch trucket / vnd mässe ihm sie ganz eben vnd wol / es wird dir vnd ihm noch wol zu kurz oder zu lang werden.

Laß dich der Mühe vnd Arbeit nicht dauern mit den Schindeln die zu machen / zu schneiden / messen / vnd anzulegen. Dann es ist der fürnehmst Puncten / die Schindlen recht rucken / vnd auff einander zu stellen: dann

dann fehlen dir die Schindlen / es dörfste die wol der ganze Bruch fehlen. Es haben viel die Schindlen an den Schnüren vñ Röhrlein daran mit den Dräten vmbgedrähet / die schelte ich nicht / dann es ist mancher redlicher Meister allwegen darmit vmbgangen / es gehen auch noch jetzt etliche damit vmb / welche viel vnd manche Personen wol gearset haben. Ich hab aber ihrer nie gebraucht / das hat gemacht / dieweil ich der Schindlen eine grosse Zahl hatte / vnd ich brauchte der obgemeldten hollen außgezogenen Schindlen ollne Schnur / vnd legte sie gang ledig auff das Pflaster / vnd zoge sie mit dreien / vier oder fünff schmalen Bändlein an / vnd beflisse mich allwegen ein Ende an einem Leynlachen darzu zu nehmen / vnd schnitte sie zween Zwerchfinger breit / vnd nicht breiter / sondern eher schmaler / die könte ich knöpfen / daß so sie breit seind / so lassen sie sich nicht knöpfen. Ich knöpfte aber die Mittelste zum aller ersten / dann so sahe ich wie es sich schicken wolte / ob der Schindlen zu viel oder zu wenig wären / vnd ruckte sie nach meinem Gurduncken / hernach knöpfte ich die Oberste / da sahe ich noch besser / wo es zu viel oder zu wenig seyn wolte / vnd schluge den selbigen Knopff vnd Binde starck / dann sie lassen sonst allwegen gerne nach / vnd zoge sie starck an / vnd zu lefft knöpfte ich den vndersten Bändel / dann so wird gemeinlich der mittelft zu leiff gebunden / so that ich ihn

dann

dann auff den mittelften / vnd knöpffet ihn
wie ich verimeynt / daß es dem Gleich nicht zu
hart wurde / vnd demnach der Bruch starck
vnd steiff bliebe / vnd insonders die drey
Bande halten den Bruch / wann sie aber auff
ein andere Weiß gebunden werden / so nuzet
es wenig. So viel sey von den Schindeln
gehandelt. Du solt auch zwey lange Bin- Binden.
den haben / zum wenigsten aber eine / vnd ob
du schon ihrer gleich nicht bedarffest / solt du
sie doch zurüsten für ein Fürsorg. Solt auch
grosse Stück vnbekandt Pflaster gestrichen
haben / ein Stück oder achte / vnd ein Zahl
Schindlen aller Gattung / dann ein Bruch
gebrauchet mehrtheils viererley Schindlen /
kurze / lange / krumme / schlechte / vnd ein
Schlisbruch nach mancherley Gattung /
nach dem er gebrochen ist.

Ein Binden aber soll nicht von faulem
Zuch seyn / sondern von starckem reinem
Zuch / so kanst du ein Knopff daran machen
nach deinem Gefallen. Solt auch die Bin-
den schneyden dem Zettelfaden nach : vnd
nicht dem Weeffelfaden nach / dann sie bre-
chen sonst gar gern / auch legen sie sich nicht so
glatt an / so sie jetztgedachter Massen geschnit-
ten werden / schneyde sie auch dem Faden nach /
oder schrenze sie / welches das Beste ist. Aber
du solt sie nicht fäsericht lassen bleiben / wann sie
geschrenzet seynd / sondern schneyde die Fä-
sen hinweg / dann ein einziger Faden hat mich
offt

oft so viel geirret / daß ich im Umbschlag
 darinnen behienge. Darumb beschneyde die
 Binden / wie auch die Pflaster vnd Schin-
 deln / vnd was irgends mehr Fäden vnd E-
 sen hat / ganz wol vnd rein / auff daß du nicht
 darinnen behängest. Dann je glätter vnd eb-
 ner ein Ding ist / je besser es in allweg mit
 ihm zu gehen ist. Laß auch keine Rümppf
 am Pflaster vnd Binden / sondern lege es
 allsammen glatt an / ziehe auch die Pflaster
 starck an / sie werden demnach lufft / wann du
 die Schindeln zusammen bindest vnd knüpf-
 fest. Reize auch deine Finger im Wasser
 oder Mund / oder salbe sie ein wenig in der
 Fette / oder Unguent / so kan das Pflaster
 nicht an deinen Fingern kleben bleiben. Der-
 halben wie schon angemeldet / solt du ein gewal-
 tige Rollbinden zur Hand haben / vnd zwei ge-
 meine Binden / wie auch fünff schmale
 Bindlein / von einem Ende des Lehlachens
 abgeschnitten. Rüste auch zu ein Bindfüt-
 ter mit aller Zugehördt / wie auch ein Schär-
 messer vnd noch ein Spathel vnd Schär dar-
 bey / die groß seind / welche du brauchest / da-
 mit du das Bindfutter nicht kleberig ma-
 chest / auff daß / wann du sie zur Nothdurfft
 gebrauchen müßest / du sie sauber in die Hän-
 de nemen könnest / vnd dich das Kleben nicht
 irren möge. Solt auch ein Pflaster haben
 einer Stirzen oder Rümppfernen Büchsen /
 auff daß du sie schnell könnest in heisses Was-
 ser

zu werffen / vnd das Pflaster lind machen.

Du solt auch haben ein wolfschneydend
Meynesser / die Schindlen zu schnecken nach
deinem Begehren. Ein Schwam vnd auch
ein gesädmere Nadel. Ein Stücklein von
einem Pfawensfuß / wann es vielleicht ein
Schlingbruch wäre. Du solt auch neben dem
grossen Pflaster / so breit vnd dick
seyn muß / viel kleine Stücklein haben / auff
daß / wo es ledig stünde / du daran setzen vnd
erbessern könntest: solt auch allweg mehr ver-
streichen / dann du gesinnet bist zu gebrauchen.
Item ein Häftpflasterlein vnd ein Spreners
sack / darauff ein Tuch sey gespreitet.

Rüste dich auch mit vnserem Bruchpfla-
ster / davon hernach : Damit du dasselbe auff
ein stärkeres Tuch gestrichen habest / lang vnd
breit / nach Gestalt vnd Grösse des gebroche-
nen Gliedes. Du solt auch versehen seyn mit
einem gemetnen geringen Pflaster / vnd zwey
Theilen Wachs / einem Theil Terpentin / vnd
einem Theil Bnschlicht gemacht : Groß vnd
breit als das erste Pflaster gestrichen. Letztlich
solt du auch bey Handen haben eine gute brei-
te Binden / die zu brauchen / als du hören
wirst. Diese oberzehlte Ding alle bedarffst du
einen Beinbruch zu verbinden.

Das obgemeldte Bruchpflaster solt du Bruch-
also machen. Nimm deß schönen lautereren pflaster zu
weissen Harnes (nicht deß harten Spiegel. machen.
harnes) zwey Psund : Deß trüben Terpen-
tins /

tins / so man den Niederländischen nennet / ein halb Pfund. Diß zerlasse vnder einander ganz sanfft / also daß es nicht auffiede : mische nochmahlen darunder Wurzeln von Geißbartkraut / acht Loht / ganz rein pulverisirt : Rühre diß alles so lang vnder einander / biß es schier wil kalt werden / so ist das Pflaster gemacht. Wann du es auffstreichen wilt / solt du heiß siedend Wasser darüber giesen / so wird es lind / last sich gern streichen.

Krafft des
Pflasters.

Diß Pflaster gefallt mir besser / als das gemeine Cataplasma oder Terbant obgemeldt. Dann es klebet vnd hält steiff vnd vest an der Haut / vnd verzucket nicht bald : davon müssen die Schindeln / so zum Bruch gebraucht werden / auch steiff vnd unverzucket bleiben. Es zeucht auch diß Pflaster die Feuchtigkeit auß dem gebrochenen Glied / vnd machet das Gluten der Beinen bald steiff vnd starck : Durch Krafft vnd Tugend des Harzes / welches allein der Beinen rechter äußerlicher Balsam ist. Dann diß Harz zeucht an sich die überflüssige Feuchtigkeit / so die Beine von sich geben / vnd bringt hiemit zu wegen / daß der Anwachs desto schnäller erhärten / vnd sich coagulieren vnd zusammen geben muß. So ist das gemeldte Geißbart-Kraut mit seiner wunderbarlichen Heylung weit über alle andere Wundkräuter. Die Wallwurz / Sanickel / Ratterzungen vnd andere haben auch wol etwas Krafft vnd Tugend / die Beine

ne wider zusammen zu haffen: Aber sie mögen es diesem Hartz nicht zuthun. Die Excrementa des Fleisches vnd Blutes ziehen sie zwar hârauf: Aber den Eyter der Veine hârauf zu bringen / seind sie nicht mächtig noch starck genug. Viel weniger thut solches die Terra Sigillata, Bruchstein oder Bolus. Dann diese Stuck alle tröcknen zwar mächtig vnnnd starck: sie haben aber die Tugend vnd Krafft/ etwas von der Tieffe hârauf zu ziehen / ganz vnd gar nicht.

Ich wil diß Orts nicht sagen von denen / ^{Mit} welche zu den Beinbrüchen Schmutz oder ^{Schmutz} andere Feuchtigkeiten brauchen. Dann sol- ^{heulen/vn-} che Art hat weder Grund noch Fundament/ ^{recht,} damit sie könnte beschirmer vnd verthädiget werden: Darumb sie auch von mir / auß son- derbaren Vrsachen / diß Orts / als auch anderswo mehr / vnrecht geheissen vnd verworffen wird.

Seind also weder schmutzige Sachen als Del / 2c. noch andere Feuchtigkeiten / als Wasser / Laugen / 2c. in diesen Fällen zu rah- ten nusslich / dann man keinem bald rahtet sich zu nezen/ wann er geschwollen ist / es wol- len auch diese Sachen Tröckne haben / vnnnd nicht Feuchte / also daß ich die Salbe vnd Dele wehre vnd mißrahte / die doch des Men- schen Leib sonst viel anmühtiger seind / dann die Wasser.

Ehe ich zu der Handlung des Beinbruchs
X
selbs

selbs schreiten thue / wil ich dem günstigen Leser kürzlich zu verstehen geben / wie vielerley Brüche sich in dem ganzen Menschlichen Leibe begeben mögen / vnd hernacher mich in einer vnd der andern Gattung der Brüche machen / vnd in denselbigen treulich vnd fleissig anzeigen / was ich etwan im Fall der Noht gesehen vnd erfahren habe / vnd das zu Nutz vnd Trost dem Kranken / vnd dem Arzt.

Es geschieht nun oft vnd viel / daß die Gebein in dem vorderen Arm zerbrechen / etwan die obere grosse Schinnen desselbigen / etwan aber auch die vndere kleine Schinnen / etwan auch diese beyde zu mal / etwan gewinnt die obere nur ein Klack oder Riß / etwan wird der Arm oder die Hand nur krumm / also / daß sie sich lassen schlichten vnd richten / wie ein Stecken der etwas gebogen ist / etwan so brechen sie so starck / daß sie sich durch die Haut herausser lassen mit ihren Spreissen vnd Durchstechen / daß man sie bloß vnd ledig sieht / etwan bricht nur die kleine Schinnen. In Summa es geschehen vielerley Bruch an solchen Orten vnd Enden / welche man durch die tägliche Erfahrung erlernen thut / als am oberen Theil des Arms / hinder dem Ellenbogen / wie auch an den Schenckeln ob vnd vnder dem Knie / je nach dem es ist / also / daß niemandes mag allerley Gattung erzehlen / die sich alle durch wunderbahre vndersebene Zufall begeben mögen / daß etwan bricht
einem

einem ein Bein im Finger / etwan bald ein Bein in den Achseln / das Achselbein oder das Kropfßbein genant / etwan ein Zähen / etwan auch die Kniescheiben / die auch zerpalten vnd brechen / dann ich ihrer hab gehabt / die in der Witten entzwen von einander zerbrochen waren / etwan ein Knoden von einem Ellenbogen / etwan ein Bolß von einer Hufst / als ich leyder an meinem eygnen Kind erlebet habe / daß ihme der Bolß in der Hufst abgebrochen vnd hincckend blieben ist / etwan ein Knoden am Fuß von dem Gebein hinweg / etwan ein Bein auff dem Rüst / etwan eins auff der Hand / etwan aber lassen sich die Gebein von einander / vnd bäumen sich auff / seind aber darumb noch nicht gebrochen / etwan am Haupt zerbricht die Hirnschale / wie auch das Nasßbein / vnd so viel sey von den Brüchen geredt / wie viel ich deren Gattung zekunder hab können erzehlen.

So du zu einem beruffen wirst / oder selbst zu dir komst / der ein krummes Bein oder Arm hat / so greiffe ob er gebrochen sey / vnd siehe wo der Bruch ist / dann es beugt sich offtermals ein Bein / vnd ist danoch kein warhaffter Bruch / darumb greiffe ihn starck an / dann so es ein Bruch ist / so magst du es gleich merken von dem Angriff. Ist es dan kein Bruch / so strecke ihn wiederumb / vnd trucke ihm sein Brauch mit Gewalt hinenn / wie du einem Haselstecken thätest / wann er gebogen wäre / so er dann gerad

ist worden / so lege ihm ein vier oder fünffaches Pflaster / wie ein Busch auff die Höhe / vnd lasse ihm die Schindlen wahn in dem Buck stehen. Du bedarffest aber nur zwei Schindlen / eine auff den Hoger / die andere auff den Buck / vnd darff nicht viel Bindens / sondern steiffes Anziehens : dann er veräncket sich nimmermehr / wann du ihm die Schindlen ein mal recht legest vnd anziehest.

Du solt auch in einem rechten Bruch wissen / daß ein Beinbruch viel sorglicher sey zu heylen / dann ein Armbruch / auch viel stärckere Band bedörffe / vnd länger mit vmbzugehen oder zu heylen sey / dann ein Armbruch. Es ist auch ein Bruch ob dem Knie viel böser dan darunder. Auch je näher er bey dem Knie oben ist / je böser ist er. So auch der Bruch am Schinbein ist / so ist er dann besser zu heylen / dann bey den Gleichen. Vnd je näher er bey der Huftt oben ist / je böser er auch zu versorgen ist vnd zu heylen.

Es ist auch zu vnderst bey dem Knoden ärger / dann in der Mitte. In Summa / je weiter er oben an dem Schenckel ist / je böser er ist / vnd je näher bey dem Gleich / je böser zu heysen ist. Dieses alles solt du in gute Achtung nehmen / vnd nicht so gering mit einem Schenckel vmbgehen als mit einem Arm : dann so du etwan vermeynest / es sey schon gerecht an seinem Schenckel / vnd solle nun hinfüro hinlauffen / so kan er vielleicht noch nicht

nicht hincfen / vnd hindert ihn jezund dieses
dann jenes / vnd zum lezten so geschwillt ihm
das Bein oder Fuß / vnd so dasselbige vergeht /
so darff er ihm erst anheben zu schweynen / dar-
umb versorge ihn mit Fleiß / vnd stelle ihn
vor etlichen Wochen nicht auff.

Ist nun einem ein Bein abgebrochen ob In welche
oder vnder dem Knie / so solt du ihn nicht in dei- ^{Drt ein}
nem Hauß noch Werckstatt / noch in eines ^{Beinbruch}
andern Hauß vnderstehen zu verbinden / er ^{zu verbin-}
wolle dan an demselbigen Drt liegen bleiben / ^{den sey.}
vnd sich nicht weiters tragen lassen. Dann
wann er also hin vnd wieder getragen / gelupfft
oder gezogen wird / so bleibt er nicht so recht
verbunden / als wann er still lege. Darumb
vnderwinde dich nicht ein gebrochen Bein an
einem frembden Drt zu verbinden / da er nicht
wird können liegen bleiben / es sey dann Sach
daß er frembd oder wegfertig wäre. Dannes ist
nit mit einem Schenckel beschaffen / als wann
einem ein Arm oder Achselbein zerbrochen wä-
re. Derhalben solt du keinen an einem Bein-
bruch verbinden / es sey dann Sach daß er an
dem Drt ein Zeitlang wolle bleiben liegen : a-
ber ein Armbruch solt du verbinden / an welche
Drt er zu dir kömte / dann deß Arms kan er wol
schonen / aber deß Beinbruchs kan er nicht al-
so wol verschonen. Wann du also den Kran- ^{Wie der}
cken an dem Drt vnd End hast / da er soll ein ^{Beinbrü-}
zeitlang verbleiben / so lege ihn / daß ihm die sey- ^{chig zu le-}
te herfürwerts köme / da dan der Schade am ^{gen.}

Schenckel ist / so du nicht besser Läger haben kanst / magst du aber ein besser Läger zu wegen bringen / also / daß du zu beyden Seyten zu den Füßen kommen kanst / ist dasselbig so viel desto besser. Lasse ihm bey zeiten betten / wie er ligen soll / vnd lege ihn zum ersten mit dem Leib nicht zu tieff / dann er wird sonst noch wol tieff ligen / lege ihn auch weit in das Bett hinauff / er wird dannoch bald zum Fußbrett hinab rücken. Lege ihn auff ein zimlich steiff Bett / dann wann es von Flaumfedern zu lind ist / so kömte er gleich zu tieff hineyn mit dem Sitz / vnd ist nicht so dienlich / als wann er nicht so tieff hineyn säße / daß du kanst ihm nicht allezeit widerumb betten / vnd zu recht legen wann du wilt / dann du solt ihn acht Tag lang nicht widerumb auffheben / noch vom Bett liipffen.

Vnd so du gleich länger wartest / das erste Gebäud auffzuthun vnd widerumb zu erneuern / ist es so viel besser / dann du kanst mit ihm so leiß nicht vmbgehen / es wäre ihm weger vnd besser / du ließest ihn gar still ligen / dann es ist der größten Fehlern einer / den Patienten zu frühe auffstehen lassen / oder anders legen / so er einmahl recht liget / vnd wol verbunden ist / ja der größte Mangel vnd Schaden mag darauff entspringen / dieweil der Bruch etwas geregt / darauff dann die Heylung mercklich verhindert wird.

Wann du dann den Kranken gelegt hast /

es sey nun Weib oder Mann / jung oder alt /
so lege ihn ganz nackend / abgezogen biß an
ein Hembd / wie er über Nacht liegen solle /
vnd lasse ihm kein Gefäß noch anders an.
Rücke auch das Bett nach deinem Gefallen /
wie es dir zu der rechten Hand dienlich ist / vnd
streiche viel Pflaster / die lege auff einen Stuhl
zur rechten Hand gestellet / wie auch allen dei-
nen Werkzeug darneben / auch die Schind-
len schon abgemessen / vnd inwendig am hohlen
Drt umbstrichen / damit / wann sie auff das
Pflaster gelegt werden / starck heben vnd an-
flecken thun / vnd nicht von einem andern dörf-
fen gehalten werden / vnd was du nicht brau-
chest / das thue von gemeldten Dingen weit
hindan / damit sie dich im Angriff nicht hin-
deren mögen / andere nothwendige Sachen
zu ergreifen. Insonderheit was die Schind-
len anbetreffen thun / so lege alle die / so du nicht
bedarffst / auß dem weg / damit du die / so schon
abgemessen vnd geordnet seynd / nach einan-
der fleißig auff den Schaden legen könnest.

Was aber die vmbstehenden Personen **Was für**
anbelangen thut / so solt du eine haben / die **Personen**
dir alles / was du nothwendiglich bedarffst / **ben dem**
alsobald darbieten vnnnd überreichen könne / **Verbinden**
du solt auch zween starcke Männer haben / **bedörfftig.**
die frisch vnd keck seynd / damit vnder de-
nen einer oben / der ander vnden stehe / vnd
vnbeweglichen heben könne / du solt auch
neben dem Patienten haben einen Mann

oder Fraue / die mit ihm rede / vnd so er wolte schwach werden / erlabe mit Gewürz/ Rauch/ Anstreichen/oder Trincken. Auch solt du einen haben / der ihm sein ander Bein halte / vnd auffsehe/ daß er dir nicht in die Hände falle/ vñ dich dann irze / wann du dein höchsten Fleiß anwenden sollest. Das übrige zusehende Volck weit hinder stellen / vnd niemand herzu gehen lassen / man befehle ihm dann etwas zu thun oder zu halten. Vnd so du dich mit allen notwendigen Sachen versehen hast / so nimm ein Becken mit kaltem Wasser/ vnd ein Schwam̃ darinn/ das stelle neben dich an Herd / auff daß / wann das Pflaster zusammen fiele/ du es widerumb mit der nassen Hand lösen könneſt.

Wie ein
Wundarzt
ben dem
Beinbräu-
chigen solle
gerüstet
seyn.

Was aber dich selbst anbetrifft / so zersch dich biß auff das Hembd vnd Hosen auß/ vnd nicht mit hinder gestürzten Ermlen / vnd ledigs Hauptis / vnd ein Hand voll Lumpen neben dir/ damit du deine Hand vnd andere Sachen wischen vnd trocknen könneſt: dann es bekom̃t einem sehr wol/ wann er saubere Hände hat/ vnd nichts klebend an ihm ist. Vnd so der Bruch ob dem Knie geschehen ist / so gib dem Mann/ welcher oben stehen/ vnd den Patienten am Schenckel haben soll/ ein starcken Hauptschleier in die Hand / derselbige ziehe ihm den Schleier oder Tüchlein / zwischen beyden Beinen hindurch/ vnd lasse beyde Ende zu ihm kom̃en/ an das Ort/ da er stehen bleibt / auff

auff daß er (oder auch ein anderer so neben ihm
stehet) den Schleyer einfach in seiner Hand
behalten könne. Dann es sich oft begibt / daß
entweder das Bein abgebrochen ist / oder aber
nicht schlechtlich ganz abgebrochen / so muß
man dann stärker ziehen / weder wann es ein
zerknirschter Bruch wäre. Darumb soll ein
Schleyer zwischen den Beinen auffhin gehen /
über das Bein vnd zerbrochenen Schenckel /
auff daß einer dem andern könne zugreifen /
so auch einer müd oder schwach wurde / daß
er nimmermehr halten möchte / demnach ein
anderer nicht bald liesse nachsincken. Dieser
aber / so dir oben an dem Tüchlein heben wil /
soll sich auff des gebrochenen Schenckels Sey-
ten stellen / vnd nicht auff die gute Seyten / wie
auch der / so die Zueheln halten vnd heben soll /
muß auch auff gemeldter Seyten stehen. Der
nächst aber / so weder Zueheln noch Tüchlein
halten muß / sondern dir den Beinbruch starck
wil helffen zusamen ordnen vnd strecken / der
soll dem Kranken ein Hand auff die Wauß
am Schenckel oben schlagen / vnd die andere
vnden / vnd also stracks mit beyden Händen
des Patienten Haut auffhin ziehen / als steiff
er mag / dann sie rutschet ihm sonst bald wie-
derumb härab / vnd ihn zu oberst in der Dicke
heben mit beyden außgespannenen Händen / so
starck er mag gegen einander. Soll auch hoch
oben an dem Schenckel heben / auff daß er dich
nicht hindere / wann du das Pflaster / Schind-

len vnd anders mehr darauff thun must. Der Krancke aber soll nicht in der Mitte des Bettes ligen / sondern etwas weiter an dem Ort hinauff / da das Gebänd geschehen muß / auff daß auch du / vnd die ihn heben / desto besser herzu kommen mögen.

Solt auch den Krancken mit dem Haupte nicht hoch legen / weil du ihn verbindest / sondern etwas niederer / biß daß er verbunden ist / danach thue nach deinem vnd seinem Gefallen / doch daß der Leib nit verregt werde. Der ander aber / der da soll am vnderen Theil des Schenckels heben / soll also stehen / als wolte er ihm zwischen beyde Schenckel stehen / vnd das vnden am Bett vnd nicht darneben / es sey dann Sach / daß er ihn nicht erlangen möge / so muß er daß thun wie er mag / vnd nicht wie er wil. Er soll auch einen Schleyer haben / vnd denselben einfach vmb des Krancken Knie am bösen Schenckel schlagen / aber allein vmb das Knie vnd nicht hoch / auff daß du die Schindeln vnd Pflaster wol erstrecken mögest / vnd ihn zugleich auch bey dem Schleyer heben vnd strecken. Ist aber der Bruch wol vnden bey dem Knie / so soll er kein Schleyer über das Knie schlagen / es hindert dich sonst an dem Verbinden. So sich aber die gebrochnen Bein schwerlich widerumb auff einander / wie auch die Zähn in einander wollen strecken vnd richten lassen / so soll auch noch einer beyde Hände auff dem Knie gegen einander schlagen / die eine vnder /

vnder/ die andere ob den Waden / vnd soll das
Züchlein oder Schleyer ein wenig zudrähē /
auff daß es nicht rutschen könne/ so mag er dan
viel länger im Heben verharren / weder so er
die Arm vom Gebein heben / vnd ihn mit den
Händen halten müßte / dann die Hände pfle-
gen einem gleich zu schwitzen/ so ist der Schleyer
dienlich vnd gut darmit zu heben.

Du solt sie auch den Schenckel nicht heiß Was für
sen auffheben noch strecken / du seyest dann Sachen
zuvor gang vnd gar gerüstet / also / daß dir sollen zu
der Faden an der Radlen nicht mangle / noch gerüstet
der Schwamm noch nicht aufgetrucket sey / man den werde / che
die Fäden von Pflaster vnd die Binden wol Bruch
geschnitten / wie auch viel kleine Stücklein Schenckel
Pflaster / je eins größer dann das ander/ auffhebet
gleich wie ein Rosen / so auß Papier geschnit- vnd stres-
ten ist. Die Schindlen bestrichen / auch cket.
ein klein Knöllelein wie Linsen des Pflasters
oder viere neben sich gelegt / auff daß / wo
ein Schindel nicht stehen wolte / du sie mit
dem Pflaster haßten könnest / wie auch zu
gleich der Binden Anfang / vnd wo sie nicht
auff den Schindlen haßten wolte vnd beste-
hen / wie es dann zu oberst gern geschieht bey
der Hafft / da der Mensch am dicksten ist/
daß du die Schindel damit vnd darauff tru-
ckest / so hebt dann die Binde. Auch solt du ein
langes vnd dünnes Riemenlein Pflaster vnge-
fähr eines Fingers breit vnd Spannen lang
schneyden / wo du vielleicht zwo oder drey
Schinde

Schindlen hafften müßtest / auff daß sie niehe
zusammen rutschen / oder von einander fallen /
daß sie darmit überschlagen werden / vnd wann
sie dem Faden recht nach geschnitten seind / so
heben sie gleich einem Sälbhafft überzwerch
der Schindlen / welches einem vast wol be-
kommt. Stelle dich auch zwischen die beyde oder
vier (je nach dem du ihrer bedarffst) so dir he-
ben sollen / in die Witte des Schenckels. Aber
der ihm seinen guten Schenckel vnd Arm hal-
ten / vnd der ihn trösten muß / soll nicht an der
bösen Seiten stehen / sonder an der andern / auff
daß sie euch alle nicht irren / aber dein Handrei-
cher soll dir hinten zur Rechten stehen / vñ doch
nicht zu nahe / auff daß er dich nicht anrühre.

Wteman
den Pati-
enten auff-
heben / vnd
den Bruch
erfahrē sol.

Vnd so dir nichts mehr an der Rüstung zu
diesem Gebänd gehörig / mangeln thut / so
heisse in dem Namen Gottes / den der vnden
stehet / vnd den Fuß vnd Waden in seiner
Hand soll haben / den Patienten zum ersten
angreifen vnd auffheben / nach dem so greiffe
du mit deiner linken vnd flachen Hand auch
vnder den Schaden vnd Bruch / vnd hebe ihn
auch empor vnd übersich / darnach so hebe vnd
greiffe der Oberst auch daran / vnd hebe alle
drey gleich zu mahl / nach dem lasse du ihn wie-
derumb gehen / vnd salbe deine Hände mit Di-
althea oder Wundsalbe / vnd greiffe wo oder
wie es vmb das Bein stehe / ob es hineinwärts
oder aussenwärts / vnder sich oder übersich
gelassen habe / das ober Gebein nemlich / wel-
ches

ches zu der Huftt gehet / dann es schier etwas
über sich gegen der Seiten heraußer von dem
andern der Mehrertheil rütschen thut / aber
nicht allwegen / ja nach dem der Gefallene /
Geworffene / Geschlagene karer ist. So heis-
se sie dann sitzlichen vnd starck strecken / vnd
nicht nachlassen / biß du merckest / daß es am
Strecken wil gnug seyn / so richte das Bein
mit deinen beyden Händen / als gut du kanst/
zusamen / biß daß du gang vnd gar keine Höhe
am Schenckel / Bühel / Krümme oder Vnebne
mehr spüreest / greiff auch mit deiner Hand hin
vñ wider / als wañ du ihn selbst oben vnd vñde /
auch zu beyden seytten vnd an allen Orten / wo
du ein vnebne / krosen oder spreissen empfindest.

In Summa was du findest / greiffest vnd
merckest / das lasse nicht also bühelt verbleiben /
sondern trucke nach deinem gutdunckē das eine
hinew / das ander heraußer / ob aber das vnder
über sich vnd das Ober vnder sich / als wann du
zwo Zugen in einer Standen oder Büttē wie-
der eben richten woltest / die gelassen haben / eine
hin auß / die andere hineinwerst. Wann du die
Vnebne nicht trucktest / so mögen sie so starck
nit ziehen / daß es eben wurde / vñ wañ es gleich
das ansehen hat / als wäre es eben / so must du es
dannoch richten / es ist sonst nicht gleich / noch
wiedernū auff einander / lasse der halben nicht
nach / biß daß du wiffest / daß es eben auff ein-
ander stehe : Lasse auch allwegen einen andern
nach dir greiffen / dann er dir ein gutes Zeug-
nuß

Wie mit
de Büheln
vnd vneb-
nen deß
Bruchs
vmbzuge-
hen sey.

muß gebe in deinem Abwesen/dasß du nicht eher von ihm kommen seyeß / du habest es dann eben auff einander gemacht. Dann in denen Brüchen ist's viel böser die Bein auff einander zu halten/die allein von einander geschnelle vnd gebrochen seind / dan aber die zerknitschet/zerkarter vnd zu Spreissen gestossen seind / Dann welche zu Spreissen zerknitschet seind / haben viel weniger Mühe vnd Sorge zusammen zu bringen/ja auch bey vnd auff einander zu bleiben / dann die allein sind von einander gebrochen / geschnelle oder zerspringen.

Was zerknitschet ist / das bleibet gern/wie du es legest / aber die abgesprungenen schlipffen gern von einander / haßten auch vnd hehlen viel vngerner / dann die zerstoffenen / zerknitscheten vnd zermalmeten / vnd so du ihn nicht wol kanst ertrucken / so gedencke/er habe etwan auch Zähn / Spreissen / oder Zuggen / wie ein Stecken einen haben kan / so er zerbricht / oder ein ander Bebein das da bricht. So mußt du dich schicken / dasß du dich vnd die andern sich mit dem Trucken vnd Heben wenden. So heisse nun den vnderen sich mit seiner Hand aussen oder hineynwerts kehren / nach dem es dich dann gut zu seyn beduncet / vnd siehe dann / ob du den Zahn am Bein sein statt vnd Ort widerumb findest / damit er sich widerumb in sein vorige statt begeben möge. Wo es sich aber nicht schicken wolte / so heisse den Vndersten widerumb sein

Hand

Hand besser niedersich heben / vnd thue gleich
als wolt er ihm sein Bein biegen / so wirst
du dann sehen wo es wil hangen / dann suche
ihm sein gebürliche statt / dahin der Stumpff
oder Zahn gehöret. So aber einer zerknitschet
ist / also daß sein Bein viel kürzer wil werden /
so lasse ihn wol strecken / vnd balle ihn dann mit
beyden Händen zusammen wie ein Schnee-
ballen / vnd trucke ihn eben nach deinem Ge-
fallen / welches viel leichter zu thun ist / weder
die geschnellten Brüche zu verbinden / vñ bleibet
auch lieber vnder dem Gebänd vnverruckt / dan
aber der abgeschnellte Bruch: wie auch der zer-
knitschte viel eher vñ stärker heysen thut dann
der geschnellte. Dan der geschnellte bringt gern
Hinken vñ Schweynung / daß der zerschlage-
ne vnd zerknitschte also nicht übel thut. Wann
du dann also glücklichen den Bruch recht vnd
eben an sein statt gesest hast / so habe Achtung /
daß du deine Hand nicht alsobald von dem
Bruch abgehen lässest / auch fleissig sehest / wel-
chen weg er herauff oder heraußer sey gangen /
so behalte nun dasselbige herauff gestiegen Ort
mit deinem Daumen oder Hand hineinweris /
auff daß er nicht widerumb herauff gehe / biß
daß sich die / so den Patienten halten thun /
widerumb mit ihren müden Händen erho-
len können / so es ihnen zu lang hätte wollen
werden. Nimm alsdann ein breite kurze
Schindlen / die ihn nicht steche / auch recht
geschnitten / vñnd dahin geordnet sey /
diese

diese lege zum ersten auff das ort des Pflasters/
 da es nicht gestrichen ist/ dann das Pflaster soll
 zweyfach eben auff den Schenckel gelegt wer-
 den / soll auch eigentlich auf vnd abgestreckt
 kein Rumpff noch Falt am selbigen nicht ge-
 lassen werden / vnd doch nicht gar zusammen
 oder übereinander geschlagen oder gefleibet/
 sondern bey zweyen Strohalmen oder halben
 Zwerchfinger nicht zusammen gehen mögen/dan
 es flebet sonst also starck sampt den Schindlen/
 daß du es ohn Noht kaum kanst wiederum her-
 ab bringen. Dann ich habe öfft mehr Sorg
 tragen müssen für das ander Gebänd / dann
 aber für das erste / so hart wird es an den Ort
 da Haar am Menschen ist / vnd dörfte man
 schier allwegen vorhin das Haar abschären
 lassen / ehe dan man ihn sonst irgends anrühr-
 te. Wann du nun das Pflaster übergeschlagen
 hast / so lege ihm hernach die vnderste breite
 Schindlen auff das Pflaster / so kan ihn ei-
 ner sanffter heben mit der flachen Hand / vnd
 den zweyen im Heben zu Hülff kommen: dann
 es gibt ihnen beyden gnug zu schaffen / die da
 heben sollen/ eher dann man mit dem Krän-
 cken fertig wird. So dann die Schindel ligen
 thut / so lege die oberste auch kurz vnd breit /
 vnd binde die zwo hernach mit einem Bändel
 zusammen/so sichst du dan wie weit du die andern
 von einander legen must/ dann die Schindlen
 lassen sich viel näher zusammen / dann einer
 vermeynet. Nach diesem lege auff den Bruch

die allerbreiteste / vnd eher dann du sie legest / so lege zuvor die Rosen von dem kleinen Pflaster auff das Ort / da der Bruch sich heraussgerlassen hat / auff daß der Bruch darinnen bleibe/ so ligt es da wie ein dicker Busch / vnd wird die Rose oder geschnitten Pflaster von der breiten Schindlen zusammen gehalten. Die Rose soll aber nicht zu dick auffeinander gelegt seyn / sie drücket sonst dem Patienten ein Loch oder Maasen/ wann sie erhärtet wird / welches ihn auch hindern thut an der Heilung.

Besteiffe dich das Ort an dem Pflaster offen zu behalten / damit man es wiederumb könne abziehen / dann es sich nicht gern abziehen läßt. Es soll auch der offen Strich nicht auff dem Bruch stehen/ noch zu vnderst/ sondern an einer Seyten / auch nicht daß gleich ein Schindel darüber gehe / sondern zwischen zweyen Schindeln / vnd binde nichts desto weniger die Bänder zusammen / gleich als wäre es zusammen oder auffeinander geschlagen. Vnd wann du die Rose an das Ort/ da der Bruch heraussgergangen ist / geleyet hast/so thue dann die beyde Bänder gar auff / mit welchen du hast sollen beyde Schindeln zusammen ziehen / oben vnd vnden zu versuchen wie es sich schicken wolte / vnd lasse die beyde Schindeln still liegen/ nach diesem lege die andern nach deinem Gutduncken. Die beyde Schindeln aber / die an den Seyten am

Knie stehen / sollen mehr dann ein Zwerch-
 hand über die Knie oder Hosenbündel herab
 gehen / so kanst du sie dann vnder dem Knie zu-
 sammen binden / dann sie heben gar starck so
 sie lang seind. Die vier breite Schindeln sol-
 len aber geordnet seyn / wie obsteht / als wann
 sie dahin gewachsen wären / eine vnden die an-
 der oben / zwo an die neben. Seyten / vnd dar-
 nach etwan zwo schmale darneben / je nach
 dem der Mensch groß am Leib ist / also mußt du
 dich auch mit den Schindeln halten. Stehe
 allwegen / daß das Pflaster breiter vnd länger
 sey dann die Schindeln / dann wo die Schin-
 deln fürgehen / so brennen oder stechen sie den
 Kranken / welches nicht wol wiederumb zu
 verbessern ist / biß zu dem andern Gebände /
 das du erst in zehen Tagen / oder noch länger
 hinweg legen solt. Solt auch etliche kleine
 Stücklein des Pflasters / so du schon geschnit-
 ten hast / an die Ort legen / dahin du mit dem
 grossen Pflaster nicht hast mögen gelangen.
 Solche mache vast Spannen breit / vnd 2. oder
 anderhalb Spannen lang / die seind am aller-
 dienlichsten / daß wo eins Länge oder Breite
 halben nicht mag langen / so setze daß das an-
 der wol darauff / also thue auch mit den klei-
 nen Stücken / wo sich die grossen nicht recht
 schicken wolten. So du ihn verbinden wilt / so
 binde den ersten Bündel zum ersten darumb /
 den ziehe starck an / damit die Schindeln steiff
 zusammen kommen. Darnach nimm den
 obersten

obersten Bändel bey der Hafft / vnd knüpffe ihn steiff / daß er nicht nachlasse / vnd haffte die schmale Binden mit Hafftpflaster / vnd darnach erst die vnderste ob dem Knie. Was jesunder schon von den Bänden geredt worden / solt du auß folgenden Worten also verstehen : lege allwegen dem Patienten zwey Bändel auff das Bett vnder seinen Schenckel / auff daß / wann du ihn noch besser knöpfen soltest / ihn nicht widerumb auffheben müßest / die Bändel hindurch zu ziehen / wie auch den im Hosenband solt du auch vorhin darlegen / eher du ihn widerumb laßest niederlegen.

Siehe auch / wann ihm der mittelfte Bändel zu hart ist / daß du ihn ein wenig auffhufft / bedunckt er dich aber recht zu seyn / so lasse ihn bleiben / vnd knöpfte dann die andere auch nach deinem Gefallen / oder ist einer zu lück / so ziehe ihn ligend widerumb steiffer zu. Vnd lege ihm allwegen den grossen Zähen auffrecht / vnd lasse ihm den Fuß vnd das Bein nicht vmbfallen / noch an einige Seyten ligen. Insonderheit gib Achtung darauff / daß ihm der grosse Zähen nicht hinaußwerts hange / dann so er also gewohnet hinauß zu gehen / so mag er ihm nimmermehr hineyn kommen / wann aber der grosse Zähen hineynwerts sehen wurde / so möchte ihm noch geholffen werden / daß er gerad gienge / so er aber einmal hinaußwerts gehenlet wird / so ist er gar kaum widerumb hineynwerts zu gewöhnen.

Wie der Schenckel nach dem er verbunden / soll gelegt werden.

Wie man
ein Zähen
oder Hand
legen soll.

An einem Arm aber geschieht ganz das Widerspiel / dann wann du einem den Daumen hineyn fehrest / so kanst du die Hand gar kummerlichen widerumb herauß gewehnen / darumb solt du den Daumen an einem Arm heraußer wenden im legen einer Schlingen / wann nun solches geschieht / so liegen die Röhren stracks auff einander / wie sie zuvor gewesen / vnd hehlen am besten vnd sichersten / aber an einem Schenckel solt du den grössen Zähen mehr hineynwert / dann hinaussen fehren / doch ist es das allerbest ganz aufrecht / vnd ich rede dieses darumb / daß du desto fleissiger Achtung habest / damit du den Schenckel nicht lässest hinauß hangen / vnd die Hand hineyn / dann sie beyde im Liegen schnurstracks wider einander seind. Dann die Hand soll ganz lās vmbgelegt werden / auff daß der Patient sters in sein Hand hineyn sehen möge / vnd nicht also lege / daß er auff den Daumen sehen könne / dann sie kömt gar vngern widerumb herum / wañ du die Hand aufrecht oder ligend heyltest.

Warumb
die Arm-
schindeln
zuwerf-
fen.

Darumb ich dann die hölzernen Armschindeln / davon obsteht / gänglich verwerffe: dieweil sie die Hand hinunder legen / vnd hie mit verhindern / daß die gebrochnen Röhren nicht können glatt vnd stracks auff einander stehen: Inmassen auß erstangeregten Ursachen gnugsam bewußt vnd bekandt. Den obersten Theil am Arm belangend / da ist es schon

schon nicht so sorglich noch gefährlich : Die-
 weil nur ein Röhre daseibsten gelegen. Vnd
 was diß Orts von den Armen geredt worden/
 das soll man auch von den Schenckeln / bey
 welchen es gleiche Rechnung hat / verstehen.
 Allein solt du mercken/dasß der oberste Theil des Wie mit
 Schenckels mehr Streckens bedarff / vnd dem ober-
 steiffiger wil eingerichtet werden : dieweil die- sten Theil
 selbigen Bein von Natur vast an allen Men- des Schen-
 schen krumm erschaffen seind : darumb ist es handeln.
 nicht gut in der Gräde vnd auff einander zu
 behalten. Welcher Vrsachen halb die sehr
 vnrecht dran seind / welche vermeynen/wann
 das Knie stracks übersich stehe / so stehen al-
 le Sachen recht : Welches doch falsch zu seyn
 durch die Erfahrung erwiesen wird.

Als bald du ihn verbunden hast / so solt du
 ihn auff ein Sack/wie ein Kußziechē gestaltet/
 legen / der einer Ellen lang / oder schon länger
 sey / nach dem auch der Mann ist / vnd thu Worauff
 ihm frisch Spreuer von Fräsen oder geschnit- man den
 tenem Stroh darein / mache ihn nicht gar zu verbunde-
 voll/ mache auch in die Mitten ein Dolen/ vnd ne Bruch-
 lege ihm seinen Fuß vnd Kniebeig darein / legen solle.
 nach dem es ihm gelegen ist / vnd wol bekom-
 men mag/ lasse ihm auch vnden an den Fersen
 ein Theil Spreuer oder Stroh / dasß ihm die
 Fersen daran stehen / vnd lege ihn ein wenig
 tieffer mit einem Bein den Fersen / dann am
 Waden / so steyget dann also das Stroh oder
 Spreuer neben dem Knie vnd Fuß hinauff /

vnd ligt also stät vnd steiff vnd unbeweglich. Auch soll allwege das vnderst am Schenckel im allerhöchsten ligen / das ist / der Fuß soll im Sack höher ligen dann der Waden / vnd der Waden höher dann das Knie / vnd das Knie höher dann der Schenckel / du sollt auch gute Achtung haben / daß wann du ihn etliche Tag also ligen lasset / vnd das Knie nicht regest / so mußt du aber doch nicht biß zum letzten warten / dann das Knie dörrte ihm wol also bestehen / daß du ihm das kaum mehr biegen könntest / vnd geschehe also / daß / wann er ein wenig heylete / so hättest du dann genug mit dem Knie zu thun / eher du es widerumb biegen könntest. In gleichen Fällen sollt du auch gute Achtung geben auff den Arm / Ellenbogen / Knoden / oder Hand- vnd deß Fußes Knoden. Solches Regen aber sollerst nach dem andern Band geschehen / dann im ersten Band bedarff es dessen nicht.

Könnlich-
keit dieses
Verbindens.

Dies ist die Art deß Verbindens / so ich für die beste vnd geringste halte. Dann man kan täglich / so oft man wil / über das Band gehen: Allein / daß man das Pflaster ligen lasse / vnd nicht verziehe. Ja der Patient selber kan solchem Band mit den dreien Bändeln / wie es ihm gefällt vnd füget / zugeben oder nehmen: vnd das in aller sicherheit / ohn einige Gefahr. Man kan auch einen Patienten / der also verbunden / besser vnd dienstlicher über Land führen / wie sichs vielmahlen begibt / als wann er sonst

sonst nach gemeinem Brauch verbunden wäre. Dañ dieses Band ist gering vnd leicht/ vnd beschwäret den Bruch ganz vnd gar nicht. Vnd ob der Bruch schon geschwellen wolte / kan sich doch die Geschwulst außstrecken / also daß da kein Zorn erwecket wird. Wann dann nachmahlen die Geschwulst sich wieder setzet / so setzet sich auch das Pflaster mit ihr / die weil es ganz steiff an der Haut klebet. Hiemit werden die Röhren steiff vnd satt auff einander gehalten / vnd recht zu stehen gezwungen.

Welches bey den andern Banden / die Vntommanheit
man ganz vnd gar vmb das gebrochene Glied schlägt / nicht geschehen kan. Dann so bald
die Geschwulst kommet / so muß sie anstossen. ^{lichter}
Weil aber die Natur nicht wil noch kan gefangen seyn / so erhebt sich auß solchem leichtlich ein Zorn / welcher gewissers nichts als grossen Schmergen mit sich bringet. Wie bald ist es aber geschehen / wañ die Geschwulst also gezwungen wird / daß sie / wie man täglich siehet / neben den Banden vnd zwischen den Schindeln sich härfür begeben muß / daß dar durch ein solches Glied ersticket wird: Welches / ob es schon nicht geschiehet / so ist doch diß Vngemach darbey / daß das Band / welches ob dem Bruch ligt / vnd das Glied gar umgeben hat / also hart vnd starck erstreckt wird / daß / wann nachmahlen die Geschwulst etwas nachläßt / vnd das Glied kleiner ist worden / das Band ganz lufft ist. Vnd

weil der gemeldte Zorn vnd die Geschwulst auch etwas Feuchtigkeit in das Glied gebracht haben: Dahär geschiehet gern / daß die Beine beyseits auff ein Ort weichen / vnd hiemit vnrecht heylen: Dahär kommen die krummen vnd kurzen Glieder/ deren man hin vnd wieder so viel siehet.

Ursach der krummen vnd kurzen Glieder.

Warumb die Bruch nach dem Verbinden nicht zu salben.

Ich hab auch nie keinen Bruch gesalbet/ nach dem ich ihn verbunden habe/vmb der Ursach willen / dieweil ich vermeynte es heylete mir zu lind. Hab allwegen das Pflaster darüber geschlagen / vnd gar keine Salbe gebraucht. Habe ihn auch selten auffgebunden / dann ich allwegen fürchte / wann ich ihn auffbinde / so verruckte ich ihm vielleicht etwas. Darumb so er recht vnd wol ligen thut / so lasse ihn lang im selbigen Band liegen / so er sich aber klaget / vnd ihm der Fuß oder Zähnen geschwilt / vnd wehe thut / so lasse ihn nicht lang ligen / daß er wird irgend an einem Ort ein Fähler vnd Mangel haben / er sey nun wo er wolle.

Der Fähler so im Verbinden begangen worde/ wo her er zu erkundigen.

Wo nun der Fähler vnd Mangel sey/kanst du leichtlich erfahren. Dann wann du die Binden von dem Bruch thust / vnd genug Luft gibest / so alsdann der Schmerzen sich stillt / so hats nur an einer Schindeln / die ihn gedruckt / oder sonst an einem schlechten Ort gefählt. Hat aber nach solchem der Patient noch Schmerzen / so ist es ein gewisses Zeichen / daß die Bein des Bruchs noch etwas

was verrückt seind. An welchem Ort es aber
gefaßt habe / kanst du erkennen an dē Schmer-
zen vnd Wehtagen. Dañ wann du ihme den
Bruch begreiffest / auff welcher Seyten er
sich beklagt / auff dieselbige Seyte hat sich der
Vndertheil der Röhren oder deß Bruchs ge-
wendet : Ob sich / niedersich / oder beyseits.
Wann du nun solches befindest / solt du nicht
länger verziehen / sondern den Bruch ohne
Verzug ganz vnd gar wiederumb auffbin-
den / vnd das verrückte Theil nachmahlen zu
recht richten / als es seyn soll / vnd also wieder-
umb aller Massen verbinden wie zuvor. Wel-
ches dann leichtlich geschehen kan. Dann es
läßt sich ja ein Bruch etwan manchen Tag
lang richten vnd ordnen / wie man nur wil.

Das ist gewiß allwegen mein Zeichen ge-
wesen / daran ich erkannt habe / ob es recht vmb
ihn stünde / oder nicht / auch recht / das ist / we-
der zu hart noch zu lufft gebunden sey.

Kurze vñ wahrhafftige Regeln von den Brüchen / auß welchen du erkennen kanst / wie es vmb den Bruch ein Gestalt vnd Gelegenheit habe.

Du solt in einem Bruch nicht nachlassen
mit Strecken / vnd auch mit deiner Hand zu
streichen vnd zu richten / biß daß du gewiß wis-
sest / daß er eben stünde / vnd du keinen Absatz

noch Höhe / noch Dolen nimmermehr findest noch empfindest / sie sey auch wie klein sie immer wolle / so lasse sie nicht hingehen noch also verbleiben / biß sie ganz eben wird.

Du solt die Schindeln an seinem Schenckel oder Arm messen / daß sie gerecht seyen / vnd ihn nicht trucken / daß sie auch recht lang / vnd recht kurz / vnd recht geschnitten seyen / wie sie seyn sollen.

Du solt ihn auch ganz vnd gar nicht vnderstehn noch anfangen zu verbinden / du seyst dan zuvor in allweg gnugsamlichen mit allem dem darzu gerüstet / dessen du / wie obsteht / darzu bedarffest. Es darff dir dannoch wol etwan noch ein Band / Schindel / Binden / Pflaster / oder anders mehr mangeln / wann du schon vermeynest / gar wol gerüstet zu seyn. Es möchte dir etwan auch an einem Heber fahlen / dann sie wollen oft vnd dick am Anfang frisch seyn / aber es wird ihnen oft hernach zu heiß / vnd kanst du dann nicht bald einen andern ohne Schaden an seine statt stellen. So könnest du auch nicht mehr Pflaster streichen / noch Schindeln messen. Dann so du den Bruch anfahest zusammen trucken vnd richten / so kanst du dann nimmermehr ohne Schaden vnd Schmerzen darvon kommen vnd nachlassen.

Du solt auch den Bruch / da er gebrochen ist / mit mehr Pflaster etwas dicker aufflegen / dann am andern Ort / vnd insonderheit wo der Bruch heraußer gehet / die kleine Stücklein

darauß schlagen / daß sie dicker werden / vnd
den Bruch mit Gewalt heben / daß er nicht
wiederumb möge herauß kommen / dann er
steiget sehr gern am selbigen Ort wieder her-
auß / vnd hinab da er zuvor aussen gestiegen
ist / auch soll er am selbigen Ort zum steiffsten
über die Schindlen gebunden werden.

Du solt auch die Schindlen nicht zu kurz
schneiden noch schniglen / wo du vermeyuest/
daß sie ihn stechen. Solt auch diese nirgends
lassen bloß an die Haut kommen / sie brennen
ihn sonst sehr übel.

Du solt ihn nicht zu hart binden / daß ihm
sein Glied nicht absterbe / welches ich mehr-
mahlen erlebt habe / vnd nicht zu luff / daß er
sich leichtlich möge verwenden / sondern reche
steiff / vnd doch nicht zu hart. Davon mercke
diese kurze Reimlein :

In der ganzen Summa geredt /

Vnd gewarnet treulich gut:

So binde den Krancken nicht zu hãrt /

Daß ihm nicht ersticke das Blut /

Dann darvon komt der kalte Brand /

Dem Krancken Schad / dem Arzte ein
Schand /

Mit Schmerzen / Geschwulst vnd Hertzelsend /

Laß dem Pulsß sein Gang / nit zu lang bent /

Das raht ich dir mit guten Treuen /

Folgst du mir / es wird dich nicht reuen /

Halt mit Zubinden guten Fleiß /

Nicht zu hart vnd nicht zu leiß /

Auch

Auch der Bruch im Band mög steiff stehen/
 Vnd doch der Pulsß mög hindurch gehen/
 Ben den Zeichen man recht verstaht/
 Wann er nicht gschwillt / vnd kein
 Schmers hat.

Du solt ihn mit dem Knie vnd Zähnen ge-
 strack über sich legen / vnd auff keine Seyten
 lassen fallen / vnd ihn vnden am Fußbrett nicht
 lassen anstossen mit den Fersen oder Zähnen /
 sondern ihm ein Küssen entgegen legen / das
 starck helffe widerhalten.

Du solt ihn endlich nicht zu frühe wieder-
 umb auffstellen / vnd groß Mann seyn / eher
 dann er erstärcket sey.

Das XXVI. Capitel.

Von den Schligbrüchen / vnd deren ordent-
 lichen Verbindung vnd Hey-
 lung.

Derweil bißhär gnugsamlichen vnnnd
 weisläufftig von den einfachen vnd
 zerschlagenen Brüchen nach Noht-
 durfft ist gehandelt worden / so folget nun /
 daß ich von den Schligbrüchen auch etwas
 nütliches schreibe / vnd was ich in denen er-
 fahren habe / vnd einem jeden jungen Wund-
 arzt zu wissen nohtwendig ist / treulichen ver-
 zeichnen thue. So heißen nun die Schlig-
 brüch / wann einem das zerbrochen Gebein /
 es sey dann klein oder groß / durch das Fleisch
 vnd Haut heraußer sticht.

Was

Was aber dieser Brüchen Heylung anbelanget / so wisse nun / daß mehr Arbeit vnd Fleiß darzu gehöret / dann aber zu den Brüchen / welche ich hievor angezeigt habe / dann ein Schligbruch erschwieret auch gleich wie ein ander gefallens oder verwundtes Glied / darüber dan einer des Tages zwey oder drey mahlen gehen / vnd denselbigen verbinden muß / dann es oft so viel Wust vnd Euter gibt / so zwischen der Haut vnd Gebänd hinlauffen thut / daß einer dem kaum erwehren mag. Es wachsen auch oft Würme vnder dem Wust vnd Euter / vnd sonderlich im Sommer eher dann im Winter / wie auch an der Wärme geschwinder / dann an der Kälte / auch bey einem Menschen eher vnd baldter / dann bey dem andern. Darumb du ihn eher auffbinden must / dann es dir selber lieb ist / vnd den Patienten nützet / dann viel Auffbindens schadet dem Bruch.

Derowegen es vmb einen solchen Bruch hefftig sorglich stehet / da die grossen Bein herauß gestochen / oder auch schon Bein darvon hinweg kommen sind / welche noch viel sorglicher vnd gefährlicher seind / dann die vorigen. Wie ich dergleichen oft gesehen habe / daß sich einer hefftig solte darüber verwundert vnd entsetzet haben / wie sich einer doch darzu schicken solte / einen solchen Schenckel mit so viel Löchern vnd grossem Wust zu verbinden. Es hat mich auch oft selbst

Wun-

Wunder genommen / wie es doch hat können
möglich seyn / daß erwan einer oder der ander
in solchen schwären Zufällen seinen Fuß be-
halten habe / vnd wo doch das Leben in seinem
Glied verblieben sey / vnd demnach Gott sein
Gnad geben habe / daß so mancher also wol ge-
heylet ist worden / daß er wiederumb hat mö-
gen gehen / ja auch springen können / vnd sich
zu aller Arbeit wiederumb geschicket. Dar-
umb hab ich dich droben gewarner / daß du
gar nichts Hangendes von den gehauenen
Gliedern abschneyden soltest / vnd warne dich
noch jekunder so vast ich kan / daß du kein Glid/
so verbrochen ist / abschneydest / biß daß kein
Hoffnung mehr vorhanden ist / dann Gott
erwan viel mehr Gnad darzu gibt / dann ei-
ner selbst vermaynt hätte. So dir nun einer
fürkomit / oder aber zu einem beschicket wur-
dest / so siehe zum allerersten wo der Schade
sey / greiffe ihn auch ein wenig an / aber doch
nicht zu hefftig / hebe ihn auch nicht auff noch
nieder / auff daß du ihm nicht wehe thust / vnd
ihn am Anfang erschreckest / daß er dir her-
nach / so es an ein Treffen gehet / nicht mehr
williglich heben thue. Zum andern siehe / daß
du ihm das Blut alsobald verstellest / ehe du
dein Zeug zurüstest / so kanst du ihn dann desto
gewarsamlicher verbinden / sonst irret dich das
Blut also / daß du nicht darvor sehen kanst.
Mache ihn derhalben sauber mit einem
Schwamm / vnd lasse ihn darnach wiederumb
trocken

trocken werden / so kanst du greiffen vnd sehen
was es ist/vñ wo es mangelt. Zu solcher Blut-
stellung bedarffst du nur ein Schwañ od Pfa-
wenwisch/ Baumwollen oder Schlyffe. Wisse
auch / daß die einfachen oder gangen Bruch
nicht bluten/gleich wie die Schlisbruch/darum
muß du dißfalls sorg haben deß Blutens hal-
ben / daß ich auch angst vnd sorg dessenthalben
erlebt habe. Säubere ihn auch ein wenig am
Schaden/ so wachsen die Würm vnd Maden
nicht alsobald darinnen / vnd heisse ihm auch
wenig oder viel zu essen geben / in dem du ihn
säuberst. Befehle auch alle Rüstung herzu zu
thun/die er zum Liegen bedarff/als Bett/Rüs-
sen / Spreuersack vnd Zueheln / daran er sich
erheben könne / dann er mag sich im Lufften
besser erheben/ dann ein anderer vnd ihm selber
damit besser zu Hülff komen. Darnach streich
überflüssig Pflaster/vnd mehr daß du vermen-
nest zu gebrauchen. Schnitzle auch die Schind-
len ordentlich/ wie oben vermeldet worden/ daß
es läßt sich hernach in aller Arbeit nicht mehr
also dienlich zurüsten / wie aber zuvor. Hab
gute Achtung darauff/ wo sie zu lang / zu spiz /
zu grad / zu frumm / zu scharff / zu schmal/zu
breit / zu kurz / zu schwach / zu düñ vnd zu ho-
le seind / daß es ligt so viel am Anordnen/ als
am Verbinden/ daß das Verbinden kanst du
allweg ändern / aber das Band/nemblich die
Schindlen vnd Pflaster / seind gar böß zu än-
dern. Du solt auch mercken/ daß es auch et-
licher

licher breiten Schindeln bedörffte / dadurch
 grosse Löcher geschnitten seyn / vnd demnach
 die Schindeln ganz verbleiben / auff daß sie
 desto steiffer vnd stärker seyen. Vnder denen
 soll etwan eine oder zwei gegen einander über
 gesetzt werden / auff daß jede ein Lücken dar
 zwischen habe. So du aber ein grosse Wun
 de an einem Bruch zu verbinden hast / also
 daß die Schindeln das übrig kaum erheben
 mögen / daß sich der Bruch nicht erschütte
 oder bewege / wann du ihn auff vnd zubindest /
 so bedarffst du dann eyserne Schindeln / die du
 auch darzu ordnen solt / gleich wie die Hölzer
 ne / dann sie starck seind / vnd kanst desto bes
 ser in allwege mit ihnen vmbgehen. Dann
 ich habe einmahl einen von Lengsbürg verbun
 den gehabt / der hatte dreyzehn Löcher an ei
 nem Beinbruch / die ich ihm alle Tag drey
 mahl verband / vnd war die Wunde vnd
 Schade also groß / daß ich in die 13. Lufftlö
 cher offen ließe mit einer Zell / vnd name all
 wegen ein Knopff an dem Gebände vmb den
 andern ab / vnd knüpfet dann den widerumb
 zu / so ich zuvor auffgethan hatte / vnd ver
 bande ihn widerumb zu / daß ich den Bruch
 steiff vnd stät hielte. Vnd wann ich anzeigen
 solte / wie viel Mühe vnd Arbeit ich mit dem
 Verbinden hatte / es wäre kaum zu glauben.
 Danneher ich möchte fertig werden / so be
 dörffte ich schier das erste Gebänd vnd Knopff /
 den ich zugethan hatte / widerumb zu säube
 ren

ren / vnd zu trocknen / dann der Wust thate mir so viel Leid zwischen dem Pflaster / Haut vnd Schindlen / daß ich gar sehr fürchtete / die Würm wurden mir darinnen wachsen / dann ich thate ihm das ganze Band lang nicht herab / auff daß mir nicht erwan der Fuß in meiner Hand bliebe / wann ich die Knöpf vnd Schindeln auffthäte mit sampt dem Pflaster / darumb verbande ich ihm jetzt die Schindlen vnd Knöpf / bald die andere / nach dem ich es für gut achtete.

Solches hab ich dir / günstiger Leser / in Wahrheit angezeigt / auff daß du sehest / wie ihm zu thun seye / so du ein so gar grossen Schaden hast / vnd denselbigen noch nicht verbinden kanst nach deinem Willen. Vnd so ich ihn dann wiederumb zubande / so hatte ich dann die starcken Schindlen / die ich ihm überband / auff daß er sich nicht möchte verrecken. Vnd was du für Instrument nothwendig bist im schlechten Bruch / diese bedarffst du da auch / vnd wie dir droben angezeigt ist worden / daß du dich schicken soltest / also schicke vnd rüffe dich hie bey dem Schlagbruch viel besser / dieweil du alle Tag darüber gehen mußt / vnd aber den Bruch nicht verregen solt. Vnd lege ihm die Schindlen nicht zu nahe an die Wunden / sondern mache ihr wol Luft / als obstehet / dann sie rückten sonst allwege näher zu der Wunden : Vnd verbinde auch diesen gleich wie einen andern Bruch / allein daß in

den ersten Knöpfen die Schindlen nicht
sollen geknöpft werden / vnd dieselbigen Bän-
del nicht für die Wunden gebunden werden /
sondern wann du die verbunden hast / so soll
die Wunde gar nahe ledig offen stehen / vnd
weder Band noch Schindlen / noch irgend
etwas anders anrühren mögen / nach dem
kannst du erst die Wunde verbinden nach dei-
nem Gefallen / vnd die Schindeln sampt dem
Pflaster / Salbe / Busch darüber binden / als
wäre das Bein / Schenckel oder Arm noch
ganz / vnd du ihm sonst eine Wunde verbin-
den soltest. Lege auch allwegen die Bänder /
damit du ihn vnder dem Schenckel verbinden
solt / auff das Lenzlachen / ehe du ihn wiederumb
nieder legest / wie droben auch ist vermeldet
worden. Vnd ob du schon allwege die Schind-
len wol mit dem Bruchpflaster bestreichen
solt / (wie auch droben gemeldet worden) so
verstehe ich doch nur dieselben / die nimmer-
mehr sollen abgethan werden / biß das Pfla-
ster vnd Band gar härab gethan seind. Aber
die Bänder so du alle Tag wiederumb auff-
lösen vnd zuknöpfen mußt / auch die Busch
vnd Bindē solt du nirgend zum Pflaster kom-
men lassen / vnd salbe sie / damit das Pflaster /
so es ihn anrühren wurde / nirgends daran
klebe / dann wann solches geschehe / so kö-
ntest du diese ohne Bewegung nimmermehr här-
ab thun / vnd köntest auch die Schindlen nim-
mermehr ohn Verriickung stehen lassen. Es
soll

soll auch die letzte Schindel steiffer vnd stärker seyn dann die andern/dann sie den Bruch mit allem Gewalt halten soll/ daß er sich nicht für die Wunde herausser lasse. Doch soll die Wunde lind gebüschet werden vnder der Schindlen / dann das Fleisch gern hinweg fällt / so es mit den Binden vnd Trücken gelähmt wird/ vnd stehet dann das Gebein ganz bloß / vnd fasset das Fleisch gar kaum wiederumb an sich / welches ein grosser Mangel ist / dann es ein langsame Heylung geben thut. Es pfleget sich auch das Gebein zu schälen vnnnd abzustossen / von wegen des Luffts vnd seiner Blöße halben / also daß der panniculus oder Glan ob dem Bein auch gelähmt wird vnd hinfället / darumb auch das Bein gar kaum Fleisch an sich nimmt / es haftet auch der Bruch nicht gar gern / vnd ist dann gar sorglichen / als am ersten Tag / das Gebein vnd Bruch auff einander zu behalten / dann so der Glan ledig ist / so thut es sich gar kaum wiederum beschliessen. Wie aber erwan solchen Schäden vorzukommen/auff daß sich der Bruch nicht möge härusser lassen / vnd doch nicht müsse so starck gebunden werde/ daß auch das Fleisch desto besser bleibe / vnd nicht hinfallen möge / so du den Bruch darinnen must behalten / wann er noch wil hinauf steigen/so solt du eher dan du ihn verbindest / dasselbig zuvor wol beschauen vnd abmessen/auch das Loch schneyden in das Pflaster/oder sonst als ein Ring vmb die

Wunden legen / vnd sonderlich auff das Gebein / so dann höher ist / vnd weiters hinauß begehret (wie ich zuvor von den ganzen vnd zugerhanen Brüchen geschrieben habe) auff daß der Ring vmb die Wunde den Bruch trucke / vnd darinnen behalte / so behalten dann auch die Schindlen / welche im ersten Band den Bruch hineyn halten müssen / darinnen / vnd nicht die letzte Schindel / vnd trucket also die letzte Schindel das Fleisch nicht so hart / als wann sie also starck darauff läge.

Dann wie lind du immer die Büsche machest / so beschüst es kaum / wann du ihn hart zuknippfest / sondern es lähmet das Fleisch / auff daß es desto eher vnd mehr hinfalle / vnd das Bein bloß lasse werden / also daß das Gebein nimmermehr gern Fleisch vnd die Heilung annimt. Aber den Ring solt du also machen / daß du an der Schindel gespürest / daß sie auff dem Ring auffliege / vnd die Wunde nicht berühren möge / das ist / daß du etwan ein vierfaches Pflaster / auff das höher Vort / da das Bein hinauß wil / schlagest / aber auff das ander Theil / das nicht übersich steigt / nur ein dreyfaches / wann du es als nur einfach übergeschlagen hast. Wann du es aber zweyfach übergeschlagen hast / wie ich es gebraucht habe / damit das Gebänd stärker an sich ziehe vnd hebe / so magst du es auch dicker nehmen vmb die Wunde / (dieweil es vorhin alles gedoppelt war) je nach dem sich der Bruch hinauß begibt / oder hol ist. Dann der Bruch mag

etwan also hol seyn / als wann ein Wagenrad einem ein Schlißbruch truckt / so trucket es das Gebein nicht zu der Wunde hinauß / sondern es trucket es hinder sich / vnd schneydet den mehrten theil das Fleisch oben hinweg / vnd truckt die Röhren in das Karzengleiß. Dieweil nun in diesem Fall das Widerspiel sich begibt / so must du auch die Büschlein widerwertig legen / nemlich am ganzen Ort / wie in einem einfachen Bruch / der nicht offen ist / vnd bedarffst dann des Rings nichts vmb die Wunde / sondern muß mit ganzen ebenen Schindlen über die Wunde gebunden werden / auch nur mit einem schlechten Busch mit Pflaster vnd Salbe / wie es darzu gehört / auß daß der Euter darein fliesse / vnd das Gebänd nicht befudele / wie es in andern Wunden auch zu thun bräuchlich ist. Dieses hab ich dir / günstiger Leser / Warnungsweiß bester Meynung fürhalten wollen / damit wann dir etwan dergleichen sorgliche Zufall in Brüchen fürkämen / du dich desto besser dar ein richten mögest / vnd also dir vnd dem Patienten kein Schaden zufügest. Dann es ist mir gar oft viel Angst vnd Sorg ankommen / also / daß ich nicht wußte / wie ich mich halten solte / wann mir das Fleisch anfieng von dem Gebein zu fallen / vnd das Gebein ganz ledig / wie ein Todtenbein da stunde.

Dann ich hab einen von Altsfätten hürtig / curieret / der fiel sein Bein zweymal ob dem

Wann ein Wagenrad einen Schlißbruch in das Karzengleiß truckt / wie ihm zu thun.

Knie ab / zu dem ich mit sampt andern Mei-
 stern / nach etlichen Wochen beruffen ward /
 diesen Vnfall zu besichtigen / vnd sahe an ihm
 das Mittelstück vngesehr 6. Zoll lang bloß
 an einem Ort hersür gehen / vnd verhoffte
 nun es wurde hineyn zu thun seyn / da stache
 es ihm oben heraußer / dann er hatte zween
 Schligbrüch an einem Schenckel ob dem
 Knie / als ich sahe daß es ganz ledig war / vnd
 weder wenig noch viel Flammen mehr hatte /
 als wäre es einem verwesenen Todtenbein
 gleich gewesen / vnd als ich merckte / daß es nicht
 mehr haften wurde / da thäte ichs ihm gar
 hārauß / vnd verbande ihn gleich auff ein neues
 wie ein Bruch / vnd stiesse ihm also das D.
 bertheil auff das vnder / als gut ich konte / vnd
 heyset ihn / daß er alle seine Arbeit wiederum
 verrichtē mochte / aber er fiel im Hincfen so hoch
 herab / wann er gieng / als lang das Stück
 Bein war / das ich ihm heraußer gethan hat-
 te / vnd ist ein solcher Fluß von diesem Men-
 schen geflossen / daß ich es nicht schreiben
 darff / vnd diß Exempel hab ich darumb hieher
 setzen wollen / daß du nicht allwegen ein ver-
 lestes Glied verschengen sollest / weil noch et-
 was Leben darinnen übrig ist / dann dieser kan
 sein Bein vnd Fuß gleich so wol noch tra-
 gen / als ein Stälzen / darumb ich dich mit
 Fleiß warnen thue / daß du nicht so gleich ein
 Glied abschneyden sollest / du habest dann alle
 Sachen zuvor fleißig erwogen vnd erkün-
 diget.

Kein

Kein Wein solt du auß der Wunden nemen/ sie seyen dann ganz vnd gar ledig / greiffe vnd grabe auch nicht viel mit dem Instrumentlein in der Wunde / wie sonst der gemeine Brauch ist. Dann es wird sich sonst alles selbst ledigen / was ledig werden soll. Den Eyter streiche mit der Hand fein fleissig auff die Wunde hinzu : Vnd schaue eben zu / daß der Schade sich nicht vnderhöle / welches auch gern zu geschehen pflegt / dann es fällt oft noch gar viel hinweg / das zum ersten noch da geblieben ist / dieweil alles/ was zermördt ist / hinweg fället/ es geschehe dann über kurzem oder über langem / auch reucht es dann so sehr übel / daß einer stäts muß säubern vmb des Geruchs willen / auch immer hinnenommen / was dann hinfallen wil / vnd stäts saubere Lumpen vnd Pflaster zugegen haben.

Ferners solt du so fleissig mit diesem Gebänd vmbgehen / als irgend mit einem andern Gebänd / das einem Arzt zu versorgen ist / darumb du das erste Band nicht solt ver schlagen mit dem Verbinden / dann es ist besser zu luel als zu hart gebunden / wie auch besser ist zu wenig Schindlen / dann zu viel / auch besser zu wenig Band/ vnd zu dünn am Pflaster/ dan zu viel. In Summa du kanst bald der Schmerz am Schaden vermehren/ dan aber vermindern / wann du ihn mit zu viel Schindeln / Pflaster / Binden oder andern Gebänd

bånd verbindest/dieweil es so starck heben thut/
 daß du diese gar kaum wiederumb ablösen
 kanst. Im Gegentheil aber / so dir noch ein
 Schindlen oder Band manglen thäte / kanst
 du allwegen noch etwas daran verbessern/
 sonst köntest du es ohne Schaden vñ Schmer-
 ren nicht mehr hinweg thun / darumb solt du
 jederzeit wol weit vnd breit lufft lassen / so es
 möglich ist. Ich habe mich etwan auch offte
 besonnen mit grosser Sorg vnd Angsthaft-
 rigkeit / wie ich den Bruch verbinden könte /
 vnd doch gnugsam zur Wunden kommen
 möchte/ diese zu verbinden. Da hab ich her-
 nach erfunden / daß ich Löcher in die breiten
 Schindlen schnitte / vnd etwan Spathel vnd
 auch Kerben darauff name / etwan zwo ne-
 ben einander setze / vnd auß jeder ein Spathel
 schnitte / etwan zwo Schindlen neben einan-
 der liesse / vnd doch Lufft hatte / daß ich zu der
 Wunden kommen möchte / etwan zwo breit
 neben einander / die sonst Krümme müßten
 haben / vnd aber die Krümme vnd Bück nicht
 Platz vnd Weite gaben zu der Wunden zu
 komen / darzu zu sehen / vnd zu verbinden/ vnd
 hieneben doch das Band gar nicht zerrotte-
 te vnd änderte. Es ist mir offte geschehen / daß
 ich es nicht habe können ersehen / wo vnd wie
 ich ihn verbinden solte / vnd daß ich vermeynt
 nicht möglich zu seyn/ etwan auß Berrückung
 des Bands / ihn zu knöpfen / vnd als ich es
 spürte / so hab ich es auß das erst mal anstehen
 lassen/

lassen / vnd vermeynet / so ich vnd der Krancke hernach munterer vnd mögentlicher wurden / so wäre dann die Sach desto besser in Achtung zu nemmen vnd zu versorgen / daran es mir jezunder mangelte / dasselbig in dem andern Band zu ersetzen vnd zu verbessern.

Dessen ich viel Beyspiel vnd Exempel anzeigen könnte / daß ich in grosser Eyl auffgemahnet ward / vnd auch bey dem Patienten vnbeholfen Leute hatte / etwan auch / daß ich der Schindlen rechtes Maß nicht getroffen hatte / so thäte ich dann wie ich immer vermöchte / als ich nicht könnte thun nach meinem Gefallen. Das war aber mein vast grosser Schirm / daß ich das braun Sälblein starck zwischen die Wunde vnd Schindlen fließen liesse / wie auch das Wundsälblein hernach / vnd sparte da kein Zeug / auff daß es doch an alle Ort käme / vnd so ich nicht könnte mit trocknen / säubern vnd wischen an dasselbige Ort hinkommen / so sparte ich doch kein Zeug daran / sondern ich überschwämte es mit Salben / biß nach etlichen Tagen ich es kömlicher auffbinden / vnd die Schindlen entweder hinweg schneyden / oder aber gar hinweg bringen könnte / mit sampt dem Pflaster / vnd aber doch den Bruch nicht verruckte. Nun hab ich angezeigt / wann es dir nicht ganz dienlich sey / wegen etlicher Vrsachen halben / daß du ihn könnest verbinden nach rechter Nothdurfft / wie du soltest / so solt du es nicht

so groß achten an einem Schlisbruch / als
 aber an einem einspännigen Bruch / dann
 wann schon der Schlisbruch gleich eben
 recht auff einander ist / so viel es seyn kan / so
 bleibt er doch nicht als gewiß da bey einan-
 der / als der einspännig Bruch / dann dieser/
 dieweil er noch gang an der Haut ist / hafftet
 bald an ihm selber / vnd darff nicht erst er-
 schwären oder hinfallen / sondern er fasset sich
 gleich an einander : Aber der Schlisbruch so
 er groß gebrochen ist / vnd etwan Schieffer
 schon hinauß gebrochen seind / der erschwie-
 ret / eytert vnd fället / ob du gleich eben das
 Gebein habest auff einander gerichtet / so
 bleibt er doch nicht gern auff einander / vnd
 schwäret erst das Fleisch hineyn / das sonst dem
 einfachen Bruch zu Hülff käme / vnd ihn haff-
 ten vnd heben würde. Muß also viel mehr
 Fleisch ziehen dann in einer Wunde / auch viel
 mehr säubern vnd reinigen dann ein Wun-
 de / dann das Marck im Gebein fließt auch
 herausser / vnd muß dann ein Fleisch erwach-
 sen an des Marcks statt / welches auch Zeit
 vnd Weil haben muß. Vnd wiewol es an ei-
 nem einfachen oder gangen Bruch auch also
 geschicht / noch so mag das Fleisch / das an
 dem Fälllein oder Flammen hangt (welches
 auch an dem Bein hangt) viel eher kommen zu
 Nabung am Bein / dann das Fleisch so erst
 muß als ein neu Roßfleisch erwachsen. Des-
 sen wil ich dir / günstiger Leser / ein wahres
 Exem

Exempel nach allen Umständen der Länge nach für die Augen stellen. Ich habe auff ein Zeit einen gehabt / dem hat ein Seil ein Bein abgezerrt / als er in ein Schlinge getretet hatte / vnd auch die Ross geschnellet hatten / da war auch in derselbigen Stund ein ganzer Buchbaum in ein Dobbel hinunder gefallen / vnd der Stam des Baums erwüschet dem Mann sein Fuß zwischen den Knoden vnd Waden / vnd zog ihm sein Fuß vnd Bein herab / daß es da hieng / vnd riss ihm ein Wunde überzwerch so groß vñ lag / daß es mich wüderete / wo ihm das Leben in seinem Fuß habe bleiben mögen. Dañ da ich zu ihm kam / hatte ich kein Hülf / dañ es war von Lentē im Winter / vñ auch zu Nachts auff einem Luzenhoff / vnd hat nur nichts / daß man mir könnte leuchten. Als ich kein Zeit hatte solches Band auffzuthun / als ich sollte / da schnitte ich ihm sein zermörset vnd verzehrtes Geäder / auch Altwachs vnd Fleisch mit der Schär herab / dañ es war zerzeret wie ein zerzerter Lumpen / vñ gang schwarz. Ich verband ihn auch wie ich könnte / legte ihn wie ich mochte / vnd hat keinen Trost zum Fuß / dieweil ich vermeynete / er siele alle Stund / so oft ich zu ihm kam / hinweg. Ich ließ ihn ligē / weil er kein sonderbaren schmerzē hatte / auch kein sonderer Geschwulst / vnd that ganz hauffechtig Salbe dar ein. Sänberte ihn / so vast ich könnte / vñ gedachte / wañ du ihn auffbindest / so fällt der Fuß auch hinweg / vnd war gar sorgfältig / aber Gott gab

Gnade

Gnad/das ihm sein Fuß hangen bliebe. Als ich ihn am 15. Tag wiederum auffbande / vnd zu sehen / wie er beschaffen wäre / ihn beehrte / vnd fleißig säuberte / da sahe ich / daß sich das zersireißte vnd zermördte Fleisch vnd Geäder gescheyden vnd gereinigt hatte / aber der Bruch vnd die Schieffer stunden noch nicht wie ichs gern hatte / da name ich seinen Fuß / vnd hebte ihn auff / vnd wendete ihn vmb gegen dem Knie hinauff / beschauete sein Gebein vnd Schaden / auch wo er noch anhienge / vnd richtete also sein Gebein erst wiederum auff ein neues zusammen / als wäre es erst gesunder geschehen / vnd in demselbigen da fandte ich erst ein dürr Laub von einem Buchen / das thate ich herausser / vnd säuberte ihn / so viel ich mochte / machte ihm auch seine Zell mit den geordneten Schindlen / vnd verbande ihn. Mit diesem mercklichen Beyspiel habe ich dir / günstiger Leser / flärlich anzeigen wollen / wie ich diesen vnd andere mehr verbunden habe / die gleich also sehr seynd beschädiget gewesen / auff daß du nicht also hefftig exlest / ein Glied abzuschneiden / biß sich die Wunde reiniget / auff welches du gute Achtung geben solt. Ich warne dich treulichen / daß du nichts abschneydest / wann es gleich zerknitschet ist / ich geschwenge sonst gehauen oder gelähmet / dann ich habe gesehen / daß vngläubliche Dinge wieder angewachsen sind: Darumb habe wol vnd fleißig Achtung / vnd

seyt

seye nicht zu schnell mit Abschneyden / dann ich
auch selber Bein / Fuß/2c. mit Gottes Hülff
erhalten / die von den verordneten Meistern
schon erkant waren abzuschneyden / welche ich
doch gehenlet habe. Aber ich rede nicht von
allen Sachen / dann ich erwan selber Finger/
Nägel / Zähnen / Schenckel vnd Arm abge-
schnitten habe: Sondern ich rede nur vom
Eisen in dem ersten oder auch wol im zehen-
den Gebänd / alldieweil er sich noch nicht ge-
reiniget hat / vnd das zerschlagen vnd zertrit-
schet noch hinbricht vnd stincket / solches hal-
te nicht darfür / daß es allwege also stinckend
bleibe (wie ich diß auch angezeigt habe in al-
len Geäder-Heylungen) dann es verblendee
den Arzte zum offtermahlen / so er aber mit
dem Schneiden hernach in das Glied hinein
kommt / so findet er noch etwas frisches vnd auch
noch empfindliches / weil dannoch dieses vor-
handen ist / so ist gewiß mehr da / dann du sel-
ber hoffest. So aber kein Hoffnung noch
Trost / auch kein Raht vnd Arzney nicht mag
helffen / so wil ich von solchen Dingen nie ge-
redt haben / dann ich selber verwarlosete vnd
faule Glieder/2c. die nicht mehr zu heilen wa-
ren / abschaffete. Ich thäte es aber nicht ei-
nem frischen Gebänd oder Schaden / sondern
nur im ersaulten. Darumb mercke mich e-
ben / daß / wie frisch Gebänd vnd faul Gebänd
zweyerley seynd / also ist auch dem frischen
vnd faulen seinen Raht anzuhun. Dann
ab

abschneyden in einem Gebänd das erst jezunder / oder gleich vor vier Tagen gelähmt ist / heisst nicht im faulen / sondern nur in zerfnitschten oder gelähmten / gefallenen / geschlagenen / gehauenen Bänden / wann es aber ein Jahr oder ein halbes ansteht / so mag es im faulen Gebänd verstanden vnd gehalten werden: vnd wann es schon gleich weniger oder länger angestanden wäre / so ist es schon nimmer in den ersten Gebänden / sondern es hat sich schon geändert zur Fäulung des Euters / vnd nicht zur Fäulung der Reinigung vnd Heylung. Dañ 8. oder 12. Tage seind gnugsam zur Reinigung zu helffen / je nach dem der Schaden ist. Darumb lasse dich nicht 2. oder 3. Tag belangen / sondern warte zehen Tag zum wenigsten / eher du etwas Fürnehmes abhauest / das noch hangend ist / vnd gleich gar viel darvon hinfället vnd schälet / dann alsbald es sich anfahet zu erhaben vnd schälen / so ist Hoffnung / es werde noch mehr des gelähmten da bleiben. Schneide derhalben keine Glieder alsobald ab / die dem Menschen nothwendig seynd / sie seyen gleich gehauen / geschlagen / gemürst / gebrent / geschossen / oder wie es mit ihnen geschehen / sondern besinne dich vorhin wol / ob es gleich Morgens / des dritten oder fünfften Tags / ja noch länger nicht von dem Gestanck des Geäders halben lassen wolte / wañ auch gleich das Geäder vast alles hinfiele / noch besize den Handel wol / so es aber muß vnd

vnd soll abgeschnitten seyn / da rede ich nichts
mehr darwider / dann ichs selbs gethan habe.
Vnd es ist oft ein Gestanck des Geäders / so
vom kalten oder heisse Brand herkommet /
demnach so fällt er vom Frischen hinweg / vnd
scheydet sich zum offermahlen / daß sichs zu
verwunderen ist. Wann du zu einem Bruch
komst / der noch nicht gar von einander ge-
schnelt noch zerbrochen ist / so lasse du ihn nicht
von einander rutschen / vnd zerbrich ihn nicht
erst gar mit deinem Greiffen / Groppen / vnd
Versuchen / sondern lasse ihn ligen / so du ihn
ein mal beschauet vnd begriffen hast / so ge-
schwillt es desto weniger / vnd ist in allweg des-
to besser zu hehlen / auff daß auch nit die Schie-
fer erst auff ein neues das Fleisch lähmen vnd
stechen / oder die Zähn am Gebein abbrechen /
vnd überzwerch kommen. Versuche nicht ob er
starck sey / oder nicht / du sehest dann gewiß / daß
es ihm nichts schade. Lasse ihn auch ganz still
ligen Nachts vnd Tags / du müßest ihn dann
säubern oder verbinden. Brauche ihm kein
schärffe in der Wunde / den Schaden zu äzen /
dann es säubert sich sonst gern / vnd reiniget sich
selbst von einem Wundsalblein / vnd stoffet
ab / was es muß vnd soll abstossen / dann so du
ihn schärfftest / so schärfftest du ihm auch zu-
gleich den Glan / vnd dörffte dann wol auch
das Gebein schwarz werden / vnd nicht mehr
gern hauffen. Lasse ihn auch in das Schweißbad
gehen / sich ein wenig zu säubern / aber in einem
Wasser.

Wasserbad soll er durch ein ganzes Jahr keinen gangen Tag baden.

Wann ein Schlißbruch/sonderlich ob dem Knie auffzustellen seye.

Wann nun ein Bruch lang gelegen ist / vnd denselbigen gern woltest anfangen auffstellen / vnd aber doch das Loch am Schlißbruch noch nicht gehenlet ist / so ist's sorglich/sonderlich ob dem Knie / auffzustellen. Dann es gibt hiemit gnugsame Anzeigung / das Roßfleisch sey noch nicht zwischen beyden Stümpffen deß abgebrochenen Gebeins an einander gewachsen. Dann es wächst kein Bein widerumb an einander / es sey dann Sach / daß ein Fleisch darzwischen auffwachsen thue / zu gleicher Weiß als ein Leim / so zwischen zweyen Läden ist / machet / daß sie beyde zusammen halten / also hält das Fleisch die zwey Gebein widerumb zusammen / welches dar-

Roßfleisch was es sey.

um ein Roßfleisch genennet wird / dieweil es härter ist dann das ander Fleisch / vnd aber noch linder dann die Kröspelen / vnd ist ein Gattung dem Zahnfleisch an Bilderen ähnlich / vnd solches hebt das Gebein auff einander vnd an einander. Derowegen / so einer gleich lang ligen thut / vnd jederman darnach verlanget / wann du ihn widerumb auffstellen woltest / so wage es doch nicht bald ihn auffzustellen / insonderheit ob dem Knie / es sey dann ihm sein Schlißbruch zugehenlet / wo aber nicht / so zeigt es an / daß auch das Fleisch noch nicht gar an einander gewachsen vnd gehenlet sey / dann wann es schon gehenlet ist / so ist

ist dann das Loch auch zugleich mit der Haut
ganz worden/ dieselbe zu beschliessen. Darumb
solt du allwegen die Salbe in den Schlisbruch
giessen vnd lauffen lassen / damit das Fleisch
von Grund herauff kommen möge: dann ein je-
gliches Theil am Gebein pflegt voll Fleisch zu
wachsen an statt des Marcks / das vorhin da
gewesen ist / vnd füllet sich mit Rosfleisch.
Darum man auch gemeinlich zu sagen pflegt/
es werde einer stärker an dem abgebrochenen
Wein dann an dem andern/ vnd das geschieht
von wegen des Wassers / dann das Fleisch ist
ganz zäc vnd fett / vnd der Mensch am wach-
sen des Leibs vnd vnder den Augen zunehmen
thut / so heylet er auch desto eher am Bruch.
Ich hab selber dergleichen gehenlet / vnd seind
im stehen vnd gehen starck worden / auch kein
Mangel mehr am Bruch gehabt / vnd so sie
etwan in oder zwischen dem Jahr frantz
worden seynd vom kalten Wehe/ Hauptwehe
oder andern Zufällen / so empfunden sie an
dem Bruch auch Schwachheiten / dann so
sich ihr Fleisch verzehre vnd abnemme / so ver-
zehrete sich auch das gehenlete Fleisch an dem
Bruch. Aber ich wil die Exempel vnderwe-
gen lassen zu erzehlen / dann es die Erfahrung
täglich gnugsamlich erweisen thut. Darumb
so das Loch des Bruchs vnd Schadens noch
nicht ganz zugehenlet vnd beschlossen ist / so
halte ich es noch nicht starck vnd steiff zu
seyn / daß es auff ihm selbst stehen oder heben

A a

möchte.

möchte. Darumb lasse dirs ein Warnung seyn / dann ich weiß / wo etwan solcher Fehler geschehen ist / daß / ob schon der Bruch ehrlichen vnd redlichen gearzet war / also daß kein Klag seyn könnte / aber doch hernach grosse Klag kame / allein von dem / daß er zu früh auffgestellt ward / auch zu früh starck lieff / oder gieng / zu starck lüpfet / oder zu streng arbeitet / ehe dann er solte / oder widerumb fiele / vnd dardurch sein Bein erschöllete / daran der Arzt keine Schuld truge / vnd dannoch hernach Schuld tragen mußte.

Derowegen / wann du schon gleich gewiß bist der Heylung vnd Aufstellungen halben / vnd er nicht zwo Schindlen gegen einander haben wil / so lasse doch die eine vast breit auff dem Schlisbruch ein gute Zeit gebunden nach aller Heylung / dann es lasset am selbigen Ort gern nacher / so etwas böses sich erzeigen wolte. Aber an Armbrüchen bedarff es nicht solche lange Gebänd / wie auch an vndern Beinen nicht / die da vnder dem Knie gebrochen seynd / dann am selbigen Ort hat es grofse vnd kleine Schienen / die mögen einander Hülff leisten / ob dem Knie aber hat es nur ein Rohr oder Bein / das ist gang mißlich auff einander zu halten. Es wil auch ein jeder daß man ihn salbe / vnd glaubt niemands daß er recht gehenlet sey / er werde dann zuvor gesalbet / du aber schone deß Bruchs mit dem Salben. Wo aber die Schwennung

in einem Schenckel ist / so salbe diesen an einem wachsenden jungen Menschen / insonderheit so er über zwölff oder vnder zwanzig Jahren ist / da spüret man am allermeisten die Kürze vnd die Kleine am Schenckel / dieses bringt auch viel in die lange Zeit. Darum hab ich oft ein Exempel geben von zweyen jungen Zwenngen / deren das eine gelähmt oder gebucktet wird / dieweil es nicht wol versorget ist worden vor den Wundleuten oder Vieh. Das ander aber wird nicht gelest / welches dann viel mehr wachsen thut / dann das ander so gelest wird.

Also geschieht es auch mit einem Bein eines wachsenden jungen Menschen / welches so es geleset ist / steht es entweder gar still in seiner Wachung / oder wird doch zum wenigsten vmb etwas an derselbigen verhindert / das ander aber fährt fort / also mag das gelähmte Glied dem andern nicht zukommen / wann schon kein Fehler daran geschieht von dem Aerzten. So must du ihm dan mit Hülff starck entgegen komen / mit wärme vnd dünnerung des Geblüts / auff daß es dem andern Glied nachkomen möge / vnd sein Versaumnuß widerumb einbringe. Dan ich hab gesehen / daß einem der eine Fuß viel länger ward dann der ander / vñ der ganze Schenckel noch viel mehr / sein Schuh aber bliebe ihm noch recht am bösen Schenckel / so viel wuchse er an der andern setzen. Wan ich nun also ein vrpflöliche Wach-

sung an den jungen Leuten erlebt vnd gesehen
 hatte / so zwischen zwölff vnd zwanzig Jahren
 waren / dann so ist mir angst gewesen / vnd
 fürchtete eben / nicht daß mir das Glied
 schweinte so ich arzte / sondern ich besorgte
 das fürhin wachsen des andern Glieds viel
 mehr. Dann von dem binden / übersich legen /
 stilligen vnd schmerzen / auch etwan von Be-
 schädigung der Sennadern / ja etwan auch
 von einer schlimen auff einander Richtung
 kommt dem Wachsen ein grosse Hinderniß zu
 handen. Es henckt sich oft auch das Gut nie-
 der sich / da das Böß muß empor bleiben / so
 laufft dann das reine vnd dünne Blut in das
 gut / dessen der Krancke manglen muß. So hab
 ich ihn also nach aller Heylung vnd Beschluß
 der Wunden vnd Bruchs vorhin etwas vnde
 am Bein geriben / aber doch den mehrsten theil
 gewartet / biß der Bruch ganz ist worden / auff
 daß ich den Bruch nicht etwan erschölte / vnd
 mit dem reiben bewegte. Vnd so ich ihn hab
 wollen salben / so hab ich noch den Bruch ver-
 bunden / oder steiff vnd stät ihn lassen zuheben /
 vnd ihn nicht oft über den Bruch gesalbet /
 sondern nur darob oder darunder / vnd inson-
 derheit darunder. Hab auch genommen mein
 Schweinsalbe / vnd sie nicht kalt / sondern lau
 angestrichen / vnd meine beyde Hände gewär-
 met / ihn auch nicht kalt angerührt noch grif-
 fen / vnd alle seine Binden vnd Pflaster ge-
 wärmet / vnd ihm sein Glied auch ganz hangen
 lassen /

lassen / wann ich ihn gesalbet habe / vnd ihn nicht hart angetast / aber doch steiff gerieben / wie weiters in dem Capitel von der Schweinung wird gehandelt werden.

Nun hab ich auch für mich genommen die ge- Von ge-
schwellenen Bruch / so schon gearget seynd geschwellenē
wordē / gehend vñ stehend ohn allen schmerzen / Gliedern.
seynd aber doch noch vast groß / also / daß ein
Glied schier zweyer Glieder schwär wäre / wie-
derumb klein zu machen. Dañ ich hab schaden
vnderhanden gehabt / vñ auch gesehen / daß sich
einer solt darvor entsetzet haben / noch hat Gott
Gnad gebē / daß dem mehrertheil geholffē wor-
den ist / vnd wiederum klein wordē / doch allwe-
gen noch etwas anzeigung hinder ihm gelassen.
Ich schreibe jezund vmb dessentwillen von ge-
schwellenen Gliedern / so ich doch nächst zuvor
habe geschrieben von den schweinenden / damit
dieweil diese 2. Schäden einander zuwider
seind / so soll ein jeder darauß mercken / daß was
einem vnder diesen nutz ist / das ist dem andern
Schad / ohn allein Wasserbad ist allen beyden
schädlich. Im übrigen aber ist zugleich beyder-
seits der widertheil zu brauchen / nemlich an
dem schweinenden Bruch / vnd anderer Glie-
der Zufall / von denen ein Schweinung entsethet /
vñ an einem geschwellenen Glied / es sey gleich
von einem Bruch oder anderswo här / als von
Pestilenz oder Schön / oder es sey dañ was ge-
schwulst es immer wolle. Sehen also diese der
Schweinung stracks entgegen / wie auch die

Schweynung gleicher massen zu wider ist der Geschwulst / daß wie du an der Schweynung für sich streichest / also must du herwiederumb an der Geschwulst hinder sich streichen vñ binden. So mir also ein grosser Schenckel oder Arm fürkommen ist / der von einem Bruch oder anderm zufall entstandē war / darin der dunst / so etwan vom Leib heraußer zu kommen pflegt / blieben ist / vnd nicht ein Geschwulst gewesen ist irgend von einem Geschwår / oder wañ sich einer gelähmt oder verwundet / gefallen oder geschlagen ist wordē / in Summa / es sey daß herkommen / wovon einem daß kan vnd mag ein geschwulst an ein Glied kommen / als vom kragen / Kindsblattern / zu Augentleidern / oder von zu langer vnd harter Arbeit / oder zu längerer nider sich hencfung des Glieds / oder wañ noch der Bruch / Geschwår oder Oberzöhre vorhanden wäre / auch von wasserfüchtigen / gefallenē vñ geschlagenē / von denen allen wil ich jesunder nicht reden / sonder nur von denen / die da ein dunst haben / so vom Leib herunder kommen ist / vnd weder Röhre / noch Wasser / noch Zorn haben. Kanst also / günstiger Leser / als ein verständiger / bey dir selbst wol abnehmen vnd verstehen / von welcher ich jesunder rede oder schreibe. Dañ soltest du solche Mittel zu den Geschwulsten brauchen / welche ich dir allbereit erzehlet habe / so dörffte dem Kranckē alsobald das Glied absterben / vnd etwan auch gar der Tod darauff erfolgen. Darumb so hab Achtung /

von

von welcher Geschwulst allhie fürnemlich gehandelt werde / vnd sind auch noch nicht vollkomlich alle Geschwulsten erzehlt worden / die dieser ähnlich seynd / als da ist Geschwulst von lähme / so keine Maasen noch Büffel hat / dann allein daß sie in dem Glied verstoffen ist / vnd dieselbige mag auch auff solche Form gebunden werden / aber doch nicht so streng / als in der nächsten / vnd diß geschicht allein an den Knien / oder an den Ellenbogen / etwan auch an Achßlen vnd Knoden / aber sonst nicht bald anderswo mehr.

Leerstlich wann ein Schligbruch so gar groß wäre / daß von beyden Röhren ganze Stück heraus giengen : so solt du ihm dasselbige Glied darumb nicht abschneyden / wie etwan geschihet. Stelle das vorige von den Röhren in seine rechte Ordnung / stosse sie also zusammen / vnd lasse die Natur das übrige verantworten. Die Beine wachsen wieder zusammen / doch wird dasselbige Glied allzeit kürzer / als es zuvor gewesen. Ich könte diß Orts mehr Exempel fürstellen / da die beyde Röhren am Schienbein etliche Finger breit heraus haben müssen : welche man nachmalen von vnden hinauff gestossen / vnd also glücklich gehenlet hat. Doch ist derselbe Schenckel (als wol zu erachten) vmb so viel kürzer worden / als man von den Röhren heraus genommen hat.

Wann
Bein heraus
giengen.

Das XXVII. Capitel.

Vonden Armbrüchen / hinder oder vor dem Ellens-
bogen / vnd wie die zu verbinden vnd zu hehlen
sehen.

S einer ein Armbruch hat hinten
oder vor dem Ellensbogen / so setze ihn
steiff in ein Sessel / vnd binde ihm
die andere Hand mit einem Schleyer oder
anderem Gebänd an den Sessel / es sey
dann Sach/ daß du wol Hülffe habest / vnder
gehebt werde bey der guten Hand / auff daß er
dir nicht in deine Hand falle / dich zu verhin-
dern/darumb verziehe es zum ersten recht/da-
mit du nicht hernach die Nachrede vnd Ge-
spött / vnd der Kranck den Schaden darvon
bringen müsse / wañ du ihm den Arm nit recht
eingerichtet hast. Dann wo du ihn nicht zum
ersten mal recht einrichtest / so wird er hernach
gar kaum wiederumb recht gerichtet / vnd blei-
bet allwegen der Schmerzen länger in einem
Glied / das zum ersten nicht recht eingerichtet
wird / dann aber welches zum ersten gleich
starck angegriffen vnd gestreckt/ vnd der Bo-
gen ganz wol außgerichtet vnnd geschlichtet
wird. Derhalben so du ihn gesetzet hast/ so sihe
allwegen vmb gute Hülff/sonderlich in grossen
Brüchen der Armen vnd Schenckeln/dann je
größer der Bruch ist/ je stärckere Hülff du be-
darffst / aber zu den gebogenen Gliedern be-
darffst du nicht so gewaltige hülff vnd rüstung.

Dann

Dann nach dem der Schade vnd der Krancke beschaffen ist / nach demselbigen solt du dich schicken / dann eines Menschen Hülff kan dir nicht wol gnug seyn / wann einer nur gleich gebogen ist / es sey dann sach / daß der schadhaffte Mensch insonders handvest vnd getrost sey / vnd ihm selber wölle helfen lassen. Eher du ihn aber anfangest zu binden oder heben zu lassen / so lasse ihm seinen Arm auff einem Küssen in seiner Schoß liegen ruhen. Rüste dich hieneben zuvor mit Pflaster / Schindlen / Büsch / Binden / Bändel / Nägel / Faden vnd Häfftpflaster / wie schon etliche mahl droben gemeldet ist worden. Zu einem gebogenen Bruch darffst du nur 2. Schindlen / eine so du auff den Bruch legest / auff daß sie denselbigen wiederumb starck darinnen behalten mögen / die andere aber / so der vorigen Schindlen entgegen ligt / damit sie der ersten widerhebe / so auff dem Buck liegen thut / dann so feint Schindel an der andern seiten läge / so wurde die erste nicht genugsam heben können. So er aber vest vnd groß wäre / auch an einem grossen Glied / so solt du 4. Schindlen nemen / welches desto gewisser ist / dann die Schindlen mögen so breit nicht seyn / daß nicht die Binden einschneyden: so aber 4. Schindlen seind / so können die Binden vnd Bändel nicht einschneyden / dann die Schindlen pflegen die Binden zu übertragen. Du magst auch wol auff die Schindlen / so du auff den Buck oder

höhe legst/ noch ein kleine Schindel legen/auff
 daß sie steiff hebe / vnd dieselbe bestreiche vor-
 hin ein wenig mit Bruchpflaster / daß sie nicht
 verrucke. So du aber nicht zwö wilt auff ein-
 ander thun / so ist es billich / daß die einige / so
 auff den Buck geleget ist worden / etwas steif-
 fer vnd breiter sey dann die andern Schindlen/
 auff daß sie den Buck desto besser möge das
 Glied auffrecht behalten / damit es sich nicht
 sencken könne. Habe darneben fleissig Ach-
 tung / daß du es nicht zu hart bindest / vnd
 auch nicht zu leiß / so gar nicht gut ist / aber zu
 hart ist es dem Glied gar schädlich vnd zer-
 störlich / dient auch erwan dem Glied zum
 tödlichen Brand vnd Absterben. Aber zu lufft
 gebunden/ist auch ein schad / doch nicht so groß
 als hart/ dann es kommt daher krumme/ wann
 erwan das Gebänd nachlässet / vnd der Bruch
 widerumb in die Höhe steigt / jedoch ist die
 höhe auch hernach zu wenden / aber nicht aller-
 dings wie zum ersten / darumb soll sich der
 Francke still halten mit ligen/regen/wendē/oder
 gehē / es sey gleich der Schade an Beinen oder
 Armen. Wiewol ich dir aber viel von den ge-
 brochenen Beinen schreibe / so solt du doch
 nicht darsfür halten / daß ich allein die geboge-
 nen jederzeit verstande / sondern so du ein
 gebogen Bein oder Arm widerumb strecken
 vñ gerad machē kanst/so gibt es dir ein weiteren
 bericht vnd vorthail zu allen Brüchen/sie seyen
 gleich gebrochen welcher gestalt sie wollen/ daß
 du

du mußt eben so oft vnd viel strecken vnd trucken lassen/das gebogene widerumb zu schlichten/als wann einer gleich gebrochen wäre. Hat also ein gemeiner bruch ein kleinen vnderscheid mit einem gebogenen Bein/ allein mußt du an einem Bruch etwas mehr fleiß anwenden/das er sich nicht widerumb sencke oder von einander rutsche : daß der Bogen so er einmal recht getruckt wird/ so bleibt es stehen/ der bruch aber nicht allwegen so gern / noch viel weniger aber der obere Arm hinder dem Ellenbogen / wie auch das obere Rohr am Schenckel ob dem Knie/ das begert stäts widerum her außser/daß der obere Schenckel ist vast an allen Menschen krum gebogen / darumb ist er nicht wol in der gräde zu behalten/ vñ auff einander zu bleiben/ vnd er ist an einem Menschen auch viel gräder als an dem andern. So du dann nun ein gebogen Bein kanst eben trucken vnd richten / so kanst du doch viel besser ein Bruch richten. Es ist aber der bogen besser zu richten dann ein bruch/ dann der Bruch steht nicht gern / so man ihn nachläßt/ aber der Bogen/ wann du ihn nachlässest/ vnd er widerumb recht getruckt ist / so bleibt er gern / darffst derowegen dessen nicht grosse Sorg tragen/ als aber zu den Brüchen. Es steigt auch der Bogen keinen andern Weg hãrauffer/ daß allein den/ so er vorhin aufgestiegen ist/ aber der Bruch/so gar von einander gebrochen ist / derselbige steigt oft durch einen andern Weg hãrauffer/ vñ welches Rohr vorhin

vorhin über das ander gefallen vnd gestiegen
ist/ weil du es übermeisterest/ so fällt dann das
ander über dieses. Ich hab es auch gesehen vnd
erfahren/ daß ich mehr Fleiß mußte haben nach
dem übersehen / dann ich zum ersten gehabt
hatte am ersten Theil hineyn zu richten/ das
thut aber der Bogen nicht / dann er rütschet
nicht jenseit hārauß/ auch nicht neben hārauß/
ser/ du übergwältigst ihn dan in dem zusamen
rücken. Derhalben wo ich gekönt/ so hab ich
nicht zu hart griffen / auff daß ichs nicht böser
noch ärger machete / wie es oft mit kleinem
übersehen vnd Grobheit geschehen kan / daß
einem etwan ein Bruch von einander rütschet/
der noch auff einander bliebe / vnd ein gro-
ßer Vorthail wäre so er also geblieben wäre /
dan es ist ein Vorthail an dem Schmerzen/an
der Arbeit/ am Heylen / vnd gesund vnd starck
werden. In Summa/ ein halbe Heylung ist es /
so ein Bruch auff einander bestehen bleibt.
Muß auch minder Sorg haben/ daß er wieder-
umb jenseits hārauß rütsche. Dann so sie von
einander rütschen / so brechen die Zähn vnd
Schiefer / wie auch die Gebein ebenmäßige
Gestalt bekommen thun / dieweil sie nicht bre-
chen / als wann sie abgesäget oder gehauen
wären / sondern sie brechē wie ein Stecken/ mit
Spreissen mehrertheils allzusammen / vnd be-
halten oft die Zähn einen Bruch so steiff/ also
daß er nicht gnugsam mag widerumb an sein
vorige statt kommen. Wann nun also ein
Schiefer

Schiefer oder Zahn genannt / überzwerch kommt / so hindert er dann in allweg das Gebänd an der Krümme/an der Heylung/vnd am stehen vnd gehen. In Summa/ an allem dem so einer bedörffte/ zu wenden. Wann nun derselbige Zahn oder Schiefer schon also widersinnig steht/so weist darumb einer nicht wo er Fehl oder Mangel hat / vnd ob einer es gleich wüßte/das es ein Schiefer wäre / so könnte er es doch nicht wenden. Darumb rathte ich dir in irenen/ ist der Bruch noch nicht gar von einander / so lasse ihn auffeinander / auff das du nicht zumal auch ein Schiefer brechest / der sich dann/ wie ob vermeldet / entzwerch thue/ dann ich kan nicht gnugsam mein Warnung einschärffen / so viel Schaden hab ich darauß erlebt.

Das XXVIII. Capitel.

Von Kleckbrüchen / wessen sich ein Wundarzt des Bindens vnd der Heylung halben damit zu verhalten habe.

Nach dem ich gnugsamlichen von Kleck-
Schlisbrüchen geredt habe / so sol^{bruch/was}
get nun jezunder / das ich auch von^{das sen.}
den Kleckbrüchen etwas handle.

Ich nenne aber dieses einen Kleckbruch / wann durch stossen / schlagen / werffen oder fallen / oder wie das sonst geschehen möchte / einem an ein Schenckel oder andern Glied ein Röhren zerknellt vnd aufflecket.
Welches

Welches auffflecken kein rechter Bruch ist/ sondern nur ein Spalt oder Riß / nicht anders als wie ein Spalt in einem Glas / welches doch (also zu reden) noch gang ist.

Kleck-
bruch zu
ertennen
vnd zu
curieren.

Wann dir nun einer fürkommet / der sich beklagt an einem Schinbein / es sey ihm ein wenig geschwollen/ vnd thue ihm wehe/ wann er darauff greiffe/ oder starck auff denselben Fuß trette: so bedeutets anders nichts/ als daß die Röhre einen Spalt oder Riß habe. Deshalb solt du ihm das obgesetzte Bruchpflaster/ sampt den Schindlen / aller massen wie droben in Weinbrüchen vermeldet vnd gelehrt worden / überlegen / vnd ihn etliche Tag still liegen lassen: so wird das Pflaster die Feuchtigkeit/ so die Röhre von sich gibt / herauß ziehen / vnd hiemit der Patient bald genäsen.

Wäre aber die Geschwulst etwas hoch / vnd darzu lind: so bedeutets/daß sich ein Feuchtigkeit vom Blut oder von der Röhre/ daselbsten gesamlet habe. Derowegen solt du mit einem starcken Laßeyßen denselbigen Ort auffschlagen/ vnd der feuchten Materi lufft lassen: stecke nachmalen einen Meißel in das Wundlein/ mit vnserm braunen Sälblein bestrichen/ vnd verbinde ihn wie einen Schlisbruch / so wird es auch bald besser werden.

Wiß-
bräuch.

Ich kan diß Orts anzuzeigen nicht vnderlassen / was für grobe Irthumb vnd schädliche Wißbräuch von vielen hierinnen begangen werden. Wann sie ein solchen Scha-

den

den curieren sollen / vnd sichs auch vnderwinden / so vermeynen sie / die Sachen mit salben / schmieren / bähen / baden vnd andern dergleichen zu verrichten. Aber man sihet selten / daß sie etwas nutzliches vnd fruchtbarliches damit außrichten. Ja (welches wol zu berräuren) sie erwecken vielmalen einen Schaden damit / welchen sie nimmermehr curieren können. Dieselbige Art des Schadens / so dahär entstehet / wird von den erfahrenen Wundärzten ein Marckschaden gemeinlich genennet : welches Ursprung zu beschreiben ich nicht kan vnd verlassens / ob es schon nicht dieses Orts ist.

Wann ein Röhren gespalten / vnd also ein Kleckbruch entstanden ist / so kans wol geschehen / daß es derselbige Mensch nicht sonder achtet : voraus wann die Röhre den langen Weg gespalten ist / so stehet es etwan Jahr vnd Tag an / ehe es etwas schmerzen machet / also daß mans empfindet. Ob wol nun der Spalt in einer Röhre also zart ist / daß man seiner in langer Zeit nicht gewahr wird / so hat doch das Marck in der Röhren lufft. Wie nun die Natur im Menschen nichts zerbrochens leydet / sondern dasselbige zu seiner Zeit ohne Fehler bewegt / vnd härfür trucket : also begeret auch solcher Kleck oder Spalt im Bein seinen Bein eyter zu geben vnd außzustossen. Solchen gibt es zwar gar wenig von sich : nichts desto weniger samlet sich bey langem solche Materi zusammen / vnd setzet sich allgemach

Kleck
brüche ste
hen offtläg
an / ehe sie
sich merckē
lassen.

Bleibe
doch nichts
auß.

mach dem Schenckel nach hinunder / biß zum Knoden. Der Spalt aber in den Röhren gehet in dessen auch allgemach an : dieweil sein eygen Excrement auff ihm ligen bleibt / vnd durch Arzney nicht heräusser gezogen wird. Wann sich nun die gemeldte Feuchtigkeit gnugsam gesamlet hat / vnd das Bein etwas angangen ist / so kans sich nicht fehlen / es gewinnet zu letzt einen Ausbruch / vnd wird ein Schaden darauff / welcher sich gemeinlich auffss erste mit einer Schöne / darauff ein Blätterlein stehet / erzeugt.

**Mercke
wol.**

**Kleck
brüch nicht
Leibßfluß.**

Solche Schäden nemmen nachmalen kein Heylung an / an dem Ort wo sie seynd : dieweil sie ihren Ursprung vnd Brunnen nicht daselbsten haben. Dann es stößet manchemahl einer oben an ein Schinbein / darauff ihm folgendes ein Schaden vnden beym Knoden entsteht : weil sich die Feuchte von oben herab daselbsten hin begeben vnd gesest hat. Auß solchen Schäden / dieweil sie nicht wollen zu bleiben / vmb das Holz nichts geben / vnd sich von keiner Diet noch Purgation bessern / wil man nachmalen mit Gewalt Leibßfluß machen / da sie es doch mit nichten seynd. Ich habe solcher Schäden etliche curiert / die 12. etliche die 15. Jährig gewesen : welche sonst von jedermänniglichen für Leibßfluß gehalten worden / da sie doch kein andern Ursprung gehabt / als wie die droben angezeigt worden.

Vnd

Vnd solches geschiehet sehr offft / also daß viel Leut dardurch übel verderbt werden : die- weil die Aerzte / so sich solche Schäden zu he- len aufthun vnd vnderwinden / die Brsach vñ den Brsprung nicht erkennen / an welchem doch diß Orts das meiste gelegen ist. Wie a- ber solche mögen recht erkennet vnd gründlich curieret werden / das wirst du an seinem Ort finden / da ich von allerley Schäden handle.

Hie fällt ein nohtwendige vnnd nutzliche Frag vor / ob vnd wie es geschehen könne / daß einer mit einem gebrochenen Arm noch etwas schaffen vnd wercken könne / vnd mit einem zerbrochenen Fuß noch stehen vnd wandlen möge. Darauff gebe ich die wahrhafftige Ant- wort / vnd spreche / ja es mag seyn / vnd rede von sehen vnd greiffen / vnd nicht nur von hö- ren sagen : es hat es auch Meister Georg von Wessen ein erfahrner Arzt / selbst empfunden / griffen / vnd gesehen an seinem eygenen Leib / dann er erst nach dem Bruch auff seinem Schenckel gangen vnd gestanden / vnd selber vermeynt / es stehe nicht also übel vmb ihn / die- weil er noch stehen vnd gehen hat können / biß er es endlich hat müssen gewonnen geben / vnd hernach in seiner Kranckheit viel mit mir von solchen Sachen geredt / vnd mit Verwunde- rung gesprochen / wie es doch habe möglichen seyn können / daß ihm also sein Bein zerbro- chen sey gewesen / vnd er danoch darauff sey ge- standen vnd gegangen : Sage derhalben dar-

auff/dasß einem wol möge ein Arm an beyden Schienen entzwey gebrochen seyn / vnd nichts desto minder auch wercken möge / wie er aber arbeitet/das weißt vnd empfindet er am besten/sage auch weiters/es könne auch seyn / daß einem ein Bein abgebrochen sey / vnd dannoch darauff gehen vnd stehen möge / wie ers aber auch thut / empfindt er auch wol/dann er wird nicht wohl gehen / sondern viel mehr hinken. Aber es wird darumb nicht einem jeden so gut / daß es vermöchte ein anderer nicht / daß er ein Tritt darauff gieng / wann schon das Hauß mit ihm brannte / darumb sind die Bruch vngleich / brechen auch vngleich/ vnd seynd vngleich wiederumb zusamen zu bringen vnd zu curieren/wie auch im verbinden/ heben vnd legen. Die Brsach aber / warumb etwan einer noch mit seiner Hand wercken / vnd mit seinem Fuß hereyn gehen könne / vnd aber diese beyde Glieder schon mit dem Bruch geschwächet seynd/ ist meines Erachtens dieser/dieweil im vorderen Theil des Arms zwo Schienen oder Röhrbein seynd / deßgleichen auch am vndern Schenckel auch zwo / vnd wann daß die eine nur bricht / die andere aber noch steiff vnd vest halten thut / so geht noch vnd arbeitet der Patient darmit mit Schmerzen. Was aber am oberen Arm oder hinter dem Ellenbogen ist / da hat der Mensch nur ein Röhren / deßgleichen auch ist es ob dem Knie am Schenckel auch beschaffen. Derhalben ich

nicht

nicht von einem jeden Bruch reden thue / daß es gemeinlich also beschaffen sey / sondern sage es nur von denen Brüchen / so da Kleckbrüch geneit werden / in welchen die Arm- und Beinröhren nur ein Klack oder Riß bekommen / aber nicht ein ganzen Bruch gewinnen thun.

Von Klackschäden / was die seynd / und deren Exempel.

Klackschäden werden solche Brüch genennet / welche nicht offenbar seynd / dann niemand weißt was ihn gebrist / und klagen sich dannoch / wissen auch wol darumb / wo sie gefallen / gestossen / oder geschlagen worden / lassens aber entweders vnberichtete vermeynte Wundärzte verwarlosen / oder lassens wol selbst so lang anstehen / biß es zu einem Schaden außbricht / oder zu letzt für ein Leibfluß von vnberichteten und vnverständigen Leuten gehalten / oder so es lang ansteht / für ein Mißtritt geachtet wird. Dessen ich dir / günstiger Leser / etliche Exempel für Augen stellen wil / damit du gründlich wissen mögest / was ich ein Klackbruch heiße / und wie es ein Gestalt mit ihm habe.

Erstlich ware ein Jungfrau / die wolte von dem Markt mit etwas eingekauften Sachen schwär geladen zu Hauß gehen / da fiel sie hart zu Boden / und schlug das Schienbein an ein Stein / nach dem sie wiederumb auffgestanden ware / so trug sie ihre

Sachen mühseliglich heim / liesse die Sach anstehen / brauchte ein Sälblein / das solte das Blut verzehren / das stunde vast ein halbes Jahr an / daß sie das verletzte Bein stäts salbete. In dem brach es auff / ward ein Schaden darauß mit grossem Schmerzen vñ Gestanc / man hielt es für ein Leibfluß / vnd arzet sie vast ein Jahr / wolte aber keine Heylung geben. Man brachte sie leystlich zu mir / vnd nach dem ich die Vrsach von ihr erforschet hatte / redete ich mit ihr / daß sie es öffnen liesse / da fand ich den Bruch mit einem Schnitt / vnd waren die Gebein angeloffen schwarz / vnnd wolten schiefere / ich thäts ihr härtausser / säuberte hernach den Schaden / vnd heylete sie als ein Echlisbruch / vnd ward ganz heyl.

2. Ich hab erlebt an einer Tochter / welche ein Zeinen mit Aepffel auff ihrem Haupt trug / vnd als sie durch die Reben gangen / tratte sie in ein Gruben / vnd zertratte ihre Bein entzwey / nemlich die vordere Schienen vnder dem Knie. Da sazte sie sich nieder / vnd wartete biß ihr Vatter käme / vnd sie heimführen oder tragen liesse / als aber der Vatter komen / war er rauch gegen ihr / vnd mahnet sie auff / sprechende / das Geäder wäre ihr nur erschrocken / da gieng sie etliche hundert Schritt auff dem zerbrochenen Bein / vnd böseret sich also je länger je mehr / daß sie nimmermehr darauß gehen möchte. Da ward ich nachmalen zu ihr beschickt / vnd als ich sagte / das Bein wäre ihr

ihr gebrochen / da machte ein jeder das Gespött auß mir / vnd sagten / es wäre nicht möglich einem Menschen ein Tritt zu gehen / vnd sie wäre doch also weit gegangen. Aber ihr Glaub ward zum erfahren gebracht / vnd ihr zum Schaden / dann das Gebein rütschte von einander / vnd ward ihr der Schaden schier zu groß / also auch mir / sie widerumb zu recht zu bringen.

3. Item ein Knabe nam ein Bürde Graß auff sich / vnd erlitt einen Knall am Gebein / aber er gieng für sich / vnd trug die Bürde mit Angst vnd Noht zu Haus. Darauf ward mir so ein schwäres Gebänd / als ich je eins gehabt habe / vnd als ich ihn auffgeschnitten hatte / war es ein Bruch gnugsam zu erkennen.

4. Item ein Jüngling nam ein Maß mit Salz ab dem Ross / vnnnd hatte sein Bein auch gebrochen / noch ist er etlich Tag darauff gegangen / vnd seynd ihm die Rohr darnach hārausser gehangen mit grossem Ernst / dann er ward von vielen Aerzten gearret / ehe dann er zu mir kam / vnd war ein warhaffter Bruch / aber nicht zum ersten darsfür erkannt vnd gebunden.

5. Item ein Schärer wolte heim reuten / vnd kam vnder ein anzahl Rossen / die schlugen einander / da ward ihm ein Bein entzwey geschlagen / er empfande den Schaden wol / vnnnd wußte aber nicht / daß ihm sein Bein entzwey war / da stieg er von seinem Ross /

gieng in sein Hauß / vnd ware ihm sein Stiffel so wol angepriesen / also / daß er seines Schadens weder am gehen noch stehen groß Achtung name / da man ihm aber sein Stiffel außzoge / vnd er sehen wolte / ob er jetzt besser oder böser gehen könnte / da fielen er vmb / vnd waren ihm seine beyde Köhren oben an dem Knieschenben im Hosenband abgebrochen / den hab ich auch mit Sorg vnd Angst also gearret / daß er endlich mit viel Mühe vnd Arbeit ohne Hinecken genäsen ist.

6. Item ein Mägdlein trug auff ihm ein Bein mit Spänen / vnd schritte über ein hohe Schwellen / vnd hörte sein Gebein auch brechen / warff die Beinen zur Thüren hinein / vnd sagte sich nieder auff die Schwellen / aber seine Eltern waren ihm auch rauch / vnd mußte gehen über seinen Willen / aber ich mußte es auch nach langem auffschneyden / daß es von anderen ware verbunden worden / da sande ich den Bruch wahrhafftig.

7. Item ein Knabe hat auch einen Bruch / ware auch für lahm gehalten / vnd zum ersten ward ich gar verspottet / da ich sagte / es wäre ein Bruch / biß daß ich ihm hernach sein Schinbein vom Hosenband an biß auff den Knoden oben heraussen name / nach viel zankens vnd verspottens / dann die Aerzte / so bey ihm waren / vermeynten auch / es wäre nicht möglich / daß einer gehen könnte / wann ihm sein Bein zerbrochen wäre / vnd fielen ihm auch
die

die seinen bey/ vnd glaubten den zweyen Aerzte.
Aber der Knabe sprach / ich weiß daß mir
mein Bein gebrochen ist / vnd als er dieses
angezeiget / da schnitte ich ihn auff der stätt
alsobald auff / vnd nam das ganze Rohr her-
ausser/ daß es war ihm schwarz worden / nach
dem das Marck auß dem Bruch hindurch ge-
drungen ware/ vnd genaß / lieffe vnd sprange
darnach nach diesem allem/ vnd hincet nicht.

Nun lasse ich viel mehr Exempel vnder-
wegen zu erzehlen / vnd wil lieber dem günsti-
gen Leser die Ursache anzeigen / warumb einer
noch gehen könne / so er an seinem Gebein ge-
brochen ist / nemlich / wann einer also bricht /
daß es Zähne oder Spreissen gibt / gleich wie
ein Haselstecken/so heben die Zähne oder Spreis-
sen das Gebein noch auff einander / dieweil
nun das Gebein auff einander stößt / so träge
es sich selbst darauff/ als einer dem der Bruch
noch nicht starck genug geheylet ist / daß dersel-
big gehet auch in gleichen Aengsten vnd Sor-
gen / als einer dem der Bruch erst wiederfah-
ren ist. Ich wil nur noch ein Beispiel bey-
bringen/vnd es hernach darbey beruhen lassen.
Es ist ein Knab gewesen/ der siele beyde Röh-
ren vornen an seiner Hand ab/ vnd klagt sich/
da schlug ihm seine Großmutter Kleyen vnd
Essig darüber / vnnnd als ich die Frau auch
selber an einem alten Schaden ihres Schen-
ckels verbunden hatte / sahe ich wol
was dem Knaben fehlete / aber ich dorffte

nichts darzu sagen / dann ich gedachte bey mir selber / vielleicht werden sie sprechen / es sey nicht wahr / aber der Knab klagt sich je länger je mehr. Zu letzt sprachen sie zu mir / ich solte den Knaben beschauen / ich sagte / ihr thut euer Arzney darüber / aber sie wird nichts beschuessen / dann dem Knaben ist sein Arm gebrochen / mir geschahe wie ich zuvor selber vermeynt hatte / der Knab hatte aber kein Ruh / daß es ward je länger je böser mit ihm / alsdann wurden erst meine Wort für wahrhaftig erkannt / dann da daß Knaben Hand krumm war worden / liesse man mich ihn verbinden vnd heylen. Da richtet ich ihn wiederum gerad eyn / vnd verband ihn wie recht war / da hatte er von derselbigen Stund an wiederum Ruh / vnd war ihm sein Hand alsobald entschvollen.

Auff was Anzeigungen / Fragen / vnd selbs Antasten / wie ein Klackbruch in allen Leuten / oder auch jungen Kindern / zu erfahren sey.

So dir einer fürkommt / der ein Arm oder Bein hat / daran sich etwan ein Röhre oder Geschwulst erhebt hat / wiewol es sich nicht allwegen alsobald färbet / dahär es nicht wol von dem erkannt wird / der dessen nicht sonderlichen wol vnnnd fleissig in Achtung nimmt / sondern erst hernach wann es sich gern wolt erheben zu schwären : dann so erzeiget es sich etwan

etwan mit Röhte/vnd etwas auffgeblasen vnd
höher / dann an dem andern Ort. Wann sich
nun dieses an einem erzeigen wil / so frage ihn/
ob ihm etwas vor etlichen Tagen beschehen
sey/ kan er dirs sagen/so kanst du den Schaden
desto besser erkennen / kan ers aber nicht wissen
oder sagen / von wegen seiner Jugend vnd
vnmündigen Kindheit (dann den jungen
Kindern gar bald etwas bey andern Kin-
dern vnd Leuten beschehen kan) so greiffe ihn
zimlicher massen an/ vnd mercke/ ob du etwas
krossets oder gebrochens empfindest / vnd fra-
ge ihn widerumb / so er dir antworten kan /
an welchem Ort es ihm wehe thue / ist es aber
ein Kind/ so hab gut Achtung darauff / wo es
sich klager im Angreifen / oder ob es ein Dülle
habe / oder etwas krümlecht sehe / oder ob du
greiffen könest/daß dir dein Finger hafftet/vnd
rückte darauff fort / als wann du auff einem
Spätlein an einem Stecken greiffest / oder ob
es sich am selbigen Ort bewege / wann du ihm
sein Glied regest / oder er sich selbst regen thut.

Vnd wan du empfindest/ daß er sich reget oder
knappet wie ein Spalt thut an einem Ste-
cken/ wann man ihn krümte / oder daß du die
Düll kanst ergreifen / oder sich etwas lasset
bücken / so ist es gewiß ein Bruch. Wann es
aber nicht nachläßt/ am bücken / vnd du aber
doch die oberen Zeichen mit deiner Hand em-
pfindest/wie obgemeldt/so ist es gewiß ein Klack
oder Spalt / der noch steiff stehet / also / da er

Zeichen
eines
Bruchs
an einem
Bein oder
Arm.
Anzeigüß
eines
Klacks.

noch möchte darauff stehen oder gehen / oder mit der Hand arbeiten / vnd niemands ver-
meynte/ daß ihm ein solcher Schad wäre wie-
derfahren. Darumb seynd die Bruch besser zu
erkennen. ja wie steiff sie gestanden / weder die
Kläck oder Spält. Vnd wann du es doch noch
nicht ganz gewiß magst erkennen am greiffen/
biegen oder empfinden / so hab auff des Pati-
enten Wort Achtung / ob er etwas hab
gehört knallen oder krachen/ oder was Arbeit
er gethan habe / als springen/ lüpfen/werffen/
fallen / stossen / schlagen / in Gruben treten/
über Seyler oder Schwellen schreiten/stigen/
absteigen/oder das Bein auff das Beibrett
schlagen. Ich hab ihrer auch gehabt vnd ge-
arzet / die sich am Bett mit hin vnd her wen-
den gelähmet haben an Bein vnd Armen/
vnd öffentliche bekandliche Bruch gewesen
seynd / die ein jeder hat können sehen/ greiffen
vnd empfinden. Als zum Exempel / so hat
sich begeben / daß ich gen Meßels in Glarys
geschickt ward / einen Knaben zu besichtigen/
dann niemand wußte was ihm gebrache/ aber
ich wußte es wol / konnte aber nicht wissen wie
ihm geschehen war / vnd da ich gesagt / es sey
von einem Wurff / Streich / oder Fall / aber
der Knab vnd die seinen wolten es wäre also
gewachsen / ich sprach wiederum es ist ge-
lähmet worden / es sey dann geschehen auß
was Ursache es immer wolle. Vnd als ich
hinweg wolte gehen / da sprach seine Groß-
mutter

mutter zu dem Knaben / ich besinne mich eins/
bist du nicht ein mal vñ Laden herunder gefal-
len / als du woltest mit einem andern Knaben
auff vñd ab reuten / vñd hast dich angehendts
beklagt / da kerkant es der Knab/vñd sagt/ ich
erinnere mich noch jezunder wol / vñd ist mir
von derselbigē Stund an je länger je böser wor-
den. Vñd das war lange Zeit angestanden.
Aus diesem vñ andern Exempeln kanst du ler-
nen/ günstiger Leser / daß du dich nicht so bald
in solchen Sachen sollest überreden lassen/waß
man schon sagt / dem Kind ist nichts gewesen /
vñd ist von ihm selber komen / daß die Dienst-
māgi verhältens oft mit Fleiß / wann sie die
Kinder haben fallen lassen/ oder sonst gelähme
haben/ in was weg es daß geschehen wäre/ vñd
so ich den Bruch/ Klack oder Buck sande / so
waren sie allesamt einer Red / daß niemand
nichts wußte / vñd war nach ihrem Landt/dem
Kind nie nichts geschehen / es wäre auch ge-
sund vñd frisch nieder gelegt worden / vñd
müßte ihm in der Nacht wiederfahren seyn /
vñd das sagten sie etwan allezeit / damit sie
ihrer Herren oder Frauen Zorn vermeyden
könten. Es pflegens auch die Kinder selbst
eben vmb der Vrsachen willen ihren Eltern oß
Verwandten zu verhalten. Es seynd auch die
Leut so abergläubisch / daß sie gleich meynen/
das Kind sey etwan von einem verhexet oder
verzaubert worden / insonderheit wann die
Heylung nicht alsbald für sich gehen wil.

Von

Von einem Nagelgeschwår / so
vom gemeinen Pöbel der schlaffende
Wurm oder Bingenamte geheissen wird /
wohår er also genaht / vnd was er en-
gentlich seye.

Dieser Schaden hat vielerley Namen auff
sich nemmen müssen / dieweil er von wenigen
ist erkant worden. Dann etliche heissen ihn ein
Wurm / vnd ich halte es auch darfür / daß ein
solcher grosser Schade wol einem Wurm zu
vergleichen sey / dann er frisset je länger je wei-
ter vmb sich / vnd wird immer grösser / dieweil
das Fett / so auß dem zerbrochenen Gebein
herausser getrungen / nimmermehr mag wieder-
umb in seine statt komien / vnd aber doch nicht
seine rechte statt vnnnd bleiben hat an dem
Ort / da es einmal ist herausser getrungen / so
sucht es dann je länger je weiter / biß es durch
Noht vnd Zorn so weit kommt / da es mit al-
ler Gewalt hindurch brechen möge durch Ver-
brennung des Flammes vnd Beinhäutleins.
Oder man heisst ihn vielleicht ein Wurm / die-
weil er naget / flosset / zocket vnd sticht ohn
vnderlaß / vnd jämmerlichen Schmerzen er-
reget / eher dann er vollkommen vnd zeitig
ist / vnd eher dann das Fleisch ersaulet / auff-
bricht vnd erstirbt / wie ein Geschwår / vnd ge-
schicht oft / daß auch zugleich das Bein
ersteckt wird vnnnd absterben muß. Der
solche Geschwår empfunden hat / der weißt
auch

auch am besten darvon zu reden / daß mich be-
 duncket/ er sey einem nagenden Wurm wol zu
 vergleichen / ich geschweig daß viel sagen / es
 sey der schlaffende Vngenameit / welchen ich
 auch darfür halten thu / dann so mans im ge-
 gentheil verstehen wil / so wird einer dardurch
 wol wachend / vnd vergehet ihm der leibliche
 Schlaf gar fein/ wann einer seinerhalben so
 viel Angst vnd Noht außstehen vnd erdulden
 muß. Vnd ist auch wol der Vngenameit/dann
 man heißet ihn ja nicht was er ist/sondern man
 gibt ihm den Namen/das er nicht ist/darumb
 ist es gewislich ein vngenameit ja unbekand-
 ter Schad/so niemands weißt was es ist. Die-
 weil er nun also unbekant ist / vnd deßhalben
 mit seinem rechten Namen nie genennet wor-
 den / so gib du ihm den rechten wahrhafftigen
 Namen/vnd sprich: Dieser Schaden an einem
 Finger oder das Nagelgeschwär ist nichts an-
 ders dann ein Klackbruch / vnd ist dem ge-
 wiß also / ja was andere darvon schreiben
 thun / so hab ichs also erfahren. Es ist aber
 dieses Schadens Ursprung dahär entstanden/
 wann der Finger ein Gewalt gelitten hat / vnd
 ihm das vordere Beinlein etwas schadhafft
 worden ist/so begehrt über ein weil die natür-
 liche Geiste zum Spältlein heraußer zu tringen
 (daß so bald ein Bein ein Riß oder Spältlein
 bekommen hat/so pflegt es zu geschehen) zwischen
 das Bein vnd den Flammen der das Bein be-
 deckt / welcher gar starck vnd jäch / vnd
 sich

sich einem Balg gleichen thut / da besteht dann die Feiste/ vnd dieweil sie auß ihrer statt gewichen / muß sie Nocht halben anfangen zur Fäulung sich neigen / eher dan aber die durchbricht/ vnd das Häutlein durchfäulet / so gehet Jammer vnd Schmergen an / vnd wird das Bein auch erzörnt / schadhafft vnd schwarz. Wann nun dieses geschehen / so köm̃t es auch ins Fleisch / alsdann fanget man es anheben zu sehen/ hernach thut mans auff mit Sorgen/ nimmt auch das Beinlein oder vorder Gleich mit der Zeit bald herausser / etwan köm̃t auch offtermals ein Fluß von Lähme / oder daß das Nerven- oder Geäderwasser angeht / welches ganz hell vnd gelb ist / vnd macht hiemit ein Sach die andere noch böser / vnd so das Übel fortgehet/ so köm̃t der Patient in Gefahr vnd Verlierung der gangen Hand / wie auch des Arms / vnd bißweilen auch in Lebens Gefahr. Ich hab auch erfahren / daß man einem ein abgestorbene Hand abgeschnitten hat / so von einem Klackbruch herkommen ist. Es ist auch einem in gleichem Vnfall ein Schenckel abgenommen worden / den man auch darnach auffgeschnitten hat / vnd beschauet/ was deß Übels doch ein Anfang sey gewesen. Auß diesen oberzehlten Stücken befindet sich/ wie da kleine vnanschnliche Schädē zu grossen Schädē werden können / vnd wol vngenannte heissen / da doch niemands egentlich wissen mag/ worvon sie zum ersten herkommen seynd.

Von dem Klackbruch im
Schinbein.

Wann ein Klackbruch im Schinbein ist / so begibt es sich oft / wann der Klack begehret zu geschwären / daß er ein Höle machet / vnd fahet sich mit der Zeit die Feuchte an / so schon in der Höle ist / besser hinunder vnd auff die Seyten zu sencken. Wann nun dieses geschieht / so ist es dannoch viel ärger dann zuvor / vnd wann du schon allbereit nach diesem den Schaden öffnest / da die Warter ist / vnd vermeynest also zu heylē / so wirst du doch fehlen / du brauchest was du wollest / vnd machst dem Krancken nur desto mehr Angst vnd Schmerzen. Darumb rathre ich dir / daß du dieses beyzeiten öffnest / eher es sich an ein ander Ort sencken könne / dann diese Materi bricht nicht selbst also leichtlichen auff / wie sonst ein Geschwür / sondern es kan weichen / vnd sich leichtlich versetzen : dann die Materi ist mehrentheil allwegen nur Wasser / vnd wird kümmerlichen zu Eytter.

Wann du aber den Schaden an dem Ort öffnest / da der Klack ist / so kanst du allwegen besser dazzu kommen / weder wann du ihn weit darvon öffnest / vnd heylet der Klack auch desto leichter vnd schneller / vnd so es sich begeben wurde / daß du müßtest ein Bein heraussert thun / so wäre es dir viel dienstlicher dann den andern Weg. Dann es gehen selten Bein zu den Klackschäden heraussert / wann sie also versaumt werden / vnd man sie zu
einer

einer Erschwärung kommen läſſet. Darzu ſeynd die Gebein/ wann ſie herauſſer rüſſchen/ mehrentheils ſchwarz/ vnd ſtehen ſelten luct/ ſondern vaſt ſteiff vnd hart/ alſo daß du ſie durch Gewalt als mit Schrotmeiſſlein/ oder ſonſt bequemiſchen Inſtrumenten hārauffer nehmen muſt. Wañ du aber wārtten wolteſt/ biß ſich die Gebein ſelbs ledig machten/ ſo können ſie ſich durch kein ander Mittel abſondern/ dan durch die Fäulung/ wo aber das geſchicht/ ſo biſt du nicht nur eines Beins/ ſondern ſehr vieler gewärtig. Es gibt auch eine langſame Heylung/vnd iſt ſelten was guts darauß worden/ ſondern viel Maafen/ Narben/ Kürze der Glieder/ Hinken/ Lähme vnd Krümme deß Leibs/vnd läſſet alſo zu reden/ ein ewigen Ban hinder ihm. Es ſeynd auch allwegen 3. oder 4. Bruch eher vnd ſchneller heyl/ die man alſo ſelbſt mit rechter Form vnd Geſtalt auffge-
 than hat/ dann ſonſt einer heylet/ vnd ſolches iſt mir offtmals geſchehen

**Erzählung etlicher wahrhaſſten
 Exempeln von Mißritten oder klei-
 nen Beinfleckungen/ darauß groſſe Schä-
 den erfolget vnd erwachſen ſeynd.**

Dieſe Exempel hab ich darumb etwas weit-
 läufftiger hie/ dem günſtigen Leſer zu gutem
 beybringen wollen/ auff daß auch offenbahr
 wurde/ wie man ſolche Schäden wenden/
 vnd

vnd ihnen einen starcken Widerstand thun
möchte/ auff daß sie nimmer erwachsen thun.
Dann welcher Arzt hat eben zu der Zeit / da
man 1540. Jahr gezeht hat / grössere Schä-
den in Zürich erlebt / die Angst vnd Laid ha-
ben gebracht einer ganzen Ehren-Gesell-
schafft der Aerzten daselbst / dann aber eben
die / so auß Mißtritt vnd kleinen Beinflä-
ckungen seynd härkommen. Vnder denen etli-
che / so ich jezunder nach einander erzehlen
wil / seind ein ganzes Jahr / etliche ein hal-
bes / etliche auch 2. Jahr / etliche weniger / je
nach dem es sich begeben / zuvor gearget wor-
den / ehe sie zu mir komen seind. Vnd dieses al-
les schreibe ich allein zur Warnung dem jun-
gen angehenden Arzte. Wil auch etliche der
Krancken zu verstehen geben / deren auch et-
liche noch Zeugen seind in diesem 1563. Jahr /
was Mühe vnd Arbeit vorhin / vnd auch
Schmerzen es gewesen sey / vnd man ihnen
erkannt hat die Glieder abzuschneyden / vnd auch
abgeschnitten seind worden / allein vmb ein-
zige Mißtritt / klein Stossen oder Fallen we-
gen / vnd etliche erlahmet / die hernach mit
grosser Angst vnd Noht zum Hincfen gebracht
worden seind / dessen ein jeder so froh hat müs-
sen seyn / daß es ihm widerumb darzu kom-
men war / damit er hincfen / stehen oder Ruh
haben könnte.

I. Erstlich eines Schneiders seligen Wit-
wes / die Anna genannt / die that ein Mißtritt

Ec

über

über ein Stell / ward lang gearset mit Angst
vnd Noht / vnd ihr der Fuß zum andern
mal aberkannt von ihrem Leib zu sagen / ware
aber doch zum letzten wiederumb mit viel
Sorg/ auch Arzney vnd Baden gehenlet.

2. Item ein Steinmes hat ein Mißtritt auff
einer Leytern gethan / der ist mit grosser Angst
vnd Noht gearset worden lange Zeit / vnd zu
lest ist ihm sein Bein abgesägt worden / vnd
kein Hülff ihm können zukommen / weder
durch einheimische noch frembde Aerzte.

3. Item ich habe 2. Brüdern zu Knenaw/
mit grosser Arbeit vnd Sorg / ihre Bebein die
schwarz seind gewesen / vnd durchdrungen
aussen gestemmt / vnd auch geboret / deren der
ein ganz wiederum genäsen/ der andern etwas
Schadens behalten/ doch wiederumb auff sei-
nem Bein durch Steg vnd Weg gangen.

4. Item ich habe des Müllers Stieffstoch-
ter zu Cloten ihr Bebein mit einem Schrot-
meissel müssen aufstemmen / vnd hat also
viel Arbeit vnd Schmerzen erlitten / wegen
eines Mißtritts über ein Schwellen gethan /
ist auch zuvor lang gearset worden / ehe ihr
das Bebein faul vnd schwarz ward / vnd sie
zu mir came/ ist aber hernach wiederumb auff
ihrem Bein gestanden / gangen vnd gehenlet
worden.

5. Item es ist einer vmb etwas von einer
Leytern gefallen / da er hat wollen zu den
Bienen sehen / vnd sich gestreift : ohn diese
ist

ist mir nie kein grösser schwärer Bänd ohn den schnellen Tod/ zu handen kommen / es haben auch andere ehrliche Meister viel Sorg vnd Laid an ihm erlebet / ist ihm aber zu lezt sein Bein abgesägt worden / vnd desselbigen Schadens auch gestorben.

6. Item ein Knab von Regensdorff / der sagte sich auff ein Marckstein / vnd hörte sein Bein knallen / gieng von stunde noch darauff viel Tag lang / vnd als er vom Arzt gesalbet/ ward er zu lezt mir zugeführt: die Aerzte widerredten mir / dannoch fand ich zu lezt was es war / dann ich thate ihm sein Schienbein vom Hosenband an biß zum Knoden heraus / ward geheylet daß er ließe vnd sprange / vnd hatte keine vordere Schienen mehr in seinem Gebein / dann sie war ganz herausser gangen / vnd ob schon zum ersten gang nichts gewesen war anzuschawen / so ist er dannoch mit grossen Schmerzen/ Sorg vnd Angst gearset worden.

7. Item einer zu Einsiedlen zu Schobechlen / als er ein Bürde Gras hatte wollen auff sich nehmen / hörte er auch sein Klack vnd Brechen am Bein / gieng vnd stund noch ein Zeit darauff / vnd ward ihm sein Gebein auch faul / wie von den andern droben gemeldet worden / vnd ward von mir auffgeschnitten / welches seine Eltern vnd allesammen gesehen hatten / daß es also ergangen

Er ij

war/

war / welches von dem Klack allein geschehen war / als er sich dessen beklagt hatte.

8. Item es war ein Frau zu Beroldtschwoyl nieder gesessen vnnnd sich geschwencket / darauß ist so ein grosses Bein worden / als ich vngesehr gesehen habe. Ich habß auffgethan / vnd ist dermassen außgelauffen / daß es mit Schreiben kaum zu erzehlen / ist nach vielen Tagen widerumb geheylet worden mit Angst vnd Sorgen / das Bein war nicht schwarz / bliebe alles bey einander / vnd gieng kein Spreissen herauß. Es hätte es auch niemand vermeynet / daß diese Frau widerumb genesen wurde / dann es hat ihr von einem kleinen Schaden angehebt / vnd sich also geüblet / daß mich selber Wunder nimmt / vnd mir kaum gläublich wäre gewesen / wo ich es nicht selber gesehen vnd erfahren hätte / daß auß solchem kleinen Thun vnd Ansehen ein solcher grosser Schade dieser Frauen entspringen solte! / sie stunde auch vnd gieng lange Zeit darmit vmb / ehe dann es zu einem solchen bösen Schaden ward.

9. Item ein Knab zu Schwerzenbach war von dem obern Rist auff den vndern gesprungen / ward zum ersten für nichts geachtet / vnd darnach wurde ein grosses Gebänd darauß. Vnd nachdem er lang gearbet ward / kam er zu mir / vnd ich henlete ihm sein Klack widerumb / vnd verbande ihn als ein Bruch / dann sein Gebein war noch nicht ersaulet / oder
schwarz

schwarz worden / also daß es widerumb kôn-
te hafften / vnd heylet ohn sonderm Schmer-
zen / gleich einem andern Bruch oder Klack.

10. Item ein Töchterlein zu Horgen ist
auch lange Zeit mit einem solchen Schaden
vmbgangen / zu letzt aber auffgebrochen / vnd
mit viel Mühe vnd Arbeit gehenlet worden /
habe auch viel Deinspreissen müssen hârauf-
ser thun / vnd ward widerumb gebunden als
ein Bruch / vnd gehenlet als ein Schlisbruch.

11. Item es hatte ein Knab am Horgers-
berg ein Klack überkommen / ist auch lang her-
nach darauff gestanden vnd gangen / vnd mit
Angst vnd Noht viel versucht gehabt / also daß
der Schenckel sich erhebt vnd faul worden /
lange Zeit mit grossen Gestanck vnd Flies-
sen gelegen. Darnach als er mir worden war /
hab ich ihm sein Gebein auffgeschnitten / be-
schauet / vnd den Bruch gefunden / auch das
faule Bein mit einem Schroemeißel vnd an-
dern Instrumenten herauß gestemmt / wie es
mir hat mögen werden / vnd ihn hernach ver-
bunden als ein Schlisbruch / ist widerumb
gehenlet worden / aber etwas hincfend blieben /
vnd ist demnach sein Fuß vnd Gebein also
mit der Hülff Gottes erhalten worden / daß
auch niemand anders vermeynte / dann es
solte ihm sein Schenckel abgeschnitten wer-
den. Diese obgemeldten vnd noch viel ande-
re Schäden sind zwar nur zum ersten von
einem Mißtritt / kleinem Lüpffen / oder in

Gruben treten/ kleinem Streich oder Wurff
herkommen/ also daß sichs zu verwundern ist /
ob es möglich könnte seyn/ daß einem ein Bein
also vast geschädiget wurde / also daß es ein
Klack oder Bruch aufstehen müste / wo ich
es nicht selbst gesehen hätte. Aber wann ich es
auffschnitte / vnd besahe / so merckte ich schon
wol / wann man es erslich also schlecht ver-
bunden hätte wie ein einfaltigen Klack / so
wäre einem weder grösser noch kleiner Scha-
den wiederfahren/ vnnnd ohne allen Schmer-
gen vnd Sorg geheylet worden.

**Von gewissen Anzeigungen / Auff-
schneydung / Verbindung vnd Hey-
lung eines Beintacks.**

So dir einer fürkame / der sich etwas an ei-
nem Bein klagte / vnd du es auch mercktest /
daß ein Beintack hätte / so darffst du darumb
nicht viel Sorge tragē/ es sey dann sach/ daß es
ihm vor langer Zeit geschehen wäre / oder daß
es sich wolt erheben / vnnnd erschwären oder
auffbrechen. Von diesem ist droben gnugsam
Anzeigung vnd Bericht gebē worden/ dar-
mit du dich begnügen wollest. So er aber
noch frisch vnd vnerhaben ist / vnd sich noch
nicht erschwären wil / welchen ich den frischen
Klackbruch nennen thu / dieweil er vor kurzer
Zeit beschehen ist / vnd schon gleich auffgelauf-
sen wäre / so ist es gering vnd leichtlichen zu
wenden / vnd kanst ihm also thun : Mach ein
Pflaster über das Bein / welches du also zu-
bereiten

bereiten solt / 2c. Harz 1. Pfund / Wachs 2.
 Loht/ Terpentin 4. Loht/ Colophonia 2. Loht/
 Myrrhen 1. Bnz/ Walwurß 1. Loht/machs zu
 einem Pflaster. Lasse aber dieses nicht vnden
 zusammen gehen / also daß der ganze Schen-
 kel mit Pflaster beschlossen / sondern bloß sey.
 Oder kanst ihn mit rohem Pflaster verbind-
 en / gleich wie ein Beinbrüchlein. Es solle
 aber der Patient weder gehen noch stehen / so
 es an einem Bein ist / ist es ihm aber an ei-
 nem Arm/so soll er sich auch in allweg schonen/
 biß daß er wiederumb starck an dem Glied
 worden ist / soll aber doch das Pflaster noch
 ein zeit lang tragen / ob er schon gleich gehen-
 let wäre. Darffst auch kein Schindlen/wann
 er steiff stehet / wo aber der Bruch wacklete
 oder krachen thäte / so brauch ein Schindel
 oder zwo / nach dem es dich gut bedüncket /
 vnd verbinde ihn. So er aber auffstehet /
 so verbinde ihn nur ziemlicher Massen mit
 zweyen Pflastern auff einander geschlagen/
 vnd in guter Breite über den Klack an bey-
 den Orten / so wird das Pflaster hart vnd
 steiff auff einander bestehen / hebt auch viel
 stärker/dann wann es nur einfaltig übergelegt
 wurde / mache auch ein gute Binde darüber/
 vnd lasse es acht Tag lang darob stehen/doch
 zimlich wol mit den Binden angezogen /
 ziehe es aber nicht so hart zu / damit dem
 vorderen Glied kein Schaden widerfahre.
 Dieses zu verstehen von dem vorderen

Arm vor dem Ellenbogen / vnd dem vndern Schenckel/vnder dem Knie. Du solt aber den grossen Arm hinder dem Ellenbogen / auch den grossen Schenckel ob dem Knie nicht so gering achten / auch kein Schindel darauff vnd überlegen / dann es hat nur ein Rohr an denselbigen Orten / welches gleich vnd viel eher verrucket wird / dann die vordern oder vndern Glieder: dann dieselbigen haben allwegen zwei Schienen oder Beine / ein grosse vnd kleine Schienen neben einander/ die verrucken sich viel weniger/ dann wo nur ein gross Bein ist. Darumb ist es viel sorglicher am grossen hindern Arm / dann am kleinen da vornen/ wie auch viel mehr Sorg zu haben ist zu dem grossen Bein / dan aber vnden zu dem kleinen. Vnd das nicht allein von dessentwegen / die weil es nur ein Bein zum Gehülffen hat/vnd nicht zwey zugleich / sondern auch darumb / daß es viel mehr erleyden muß mit Lufften / stehen/steigen/gehen/tragen/heben vnd legen/ dann aber die vordern vnd vndern Glieder. Wiewol einer im Gegentheil sagen möchte: Trägt nicht das vndere das obere. Aber die Erfahrung bezeuget das Widerspiel / daß am obern mehr Stärke muß seyn / dann am vndern / das weißt auch ein jeder Arbeiter vnd Fußgänger wol. Auch rückt eins gar bald von einander / dan da zwey Gespannen bey einander sind. Es hat auch ein grösser Marck/ vnd deshalben auch ein grösser Marckloch / also

daß

daß es höler stehet vnd eher verrückt wird daß
aber so es nicht also hol vnd wahn stunde.

Darumb verachte das ober nicht / ob es
schon nicht krachet / oder sich rücken vnd greif-
fen läßet / dann es ist schon schadhafft / so du
es am Greiffen empfinden magst. Darumb
siehe wol zu / daß du es nicht verwarlosest /
vnd verbinde ihn so wol vund fleißig als du
kannst / lasse es nicht / vnd schindle es oben im
obern Gebein. Dann so du es nicht schindlen
wurdest / so dörfte es dir oder dem Kranken
zu schwär werden.

Du mußt ihn darumb nicht schindlen als
ein Bruch / sondern nur ein breite / oder auff's
mehrest zwei Schindlen / sampt einem zwey-
fachen Pflaster allwegen darüber binden vnd
legen / so wird es also steiff wie ein Harnisch.
Lasse es in 10. oder 14. Tagen also verbunden/
auch wol vnd steiff mit Rollbinden angezo-
gen. Danner mag viel steiffere Anziehung
oben im Schenckel erleyden / weder sonst am
Arm oder vnder dem Knie. Dann du müß-
test die Absterbung des Fusses besorgen / wie
auch am Arm / müßtest auch der Hand Abster-
bung beförchten / welches du aber wegen der
grossen Mäussen vnd Nerven oben in der Di-
cke des Menschen nicht besorgen mußt. Du
solt es auch nicht gleich vnden ob dem Knie so
vast anziehen / als aber hoch oben / dann er
möcht auch nicht so viel Bindens erleyden als
oben in der Dicke. Darumb habe insonder.

heit Achtung / daß du ihn nicht zu viel bindest/
 wann du fern von ihm bist/vnd derhalben nicht
 bald wiederum zu ihm komen kanst. Oder wann
 es noch ein Kind wäre / welches auch nicht so
 starcke Mäusse vnd Geäder hat/als aber ein alt
 Mensch / vnd sich auch nicht also klagen kan
 mit Reden vnd Zeigen/wie aber ein alt gestan-
 den Mensch / das dir sagen kan / wie vnd wo
 ihm wehe geschehe / daß du so wol vnd engent-
 lichen in den Kläckungen solt warnemmen /
 als in den Brüchen/danoch ist es nirgend also
 gefährlich in den Kläcken/als aber in den Brü-
 chen weder im binden noch verbinden / im hin-
 cken werden / noch an andern zufallenden
 sachen. Solt auch an einem Klack oder Spalt
 des Gebeins Achtung haben / daß du ihn ver-
 sorgest vnd zubindest / damit ihm das Marck
 vnd Fette nicht durchdringe / vnd zwischen
 dem Gebein vnd Flammen (so über das Ge-
 bein gespannen ist/bestande/vnd ein Schwärz
 am Gebein gebicht / vnd zu lezt durchbricht /
 als ein Geschwür vnd Schaden oder Fistul.
 Dañ es sich einē Fistul zum allernächsten ver-
 gleichen thut / dieweil es viel Löcher hin vnd
 wieder gibt/ so es zu lezt auffbricht/vnd komme
 doch nur alles von dem Spalt des Beins her/
 wann die Fette des Marcks hindurch gebrochē/
 vnd zu einem Eyer vnd Schwären worden
 ist / vnd sich dann hin vnd wieder außbreitet/
 als ich offft gesehen hab. Auch zum zeiten ein
 Flußlein von Menschen darzu kom̃t/ als da ist
 Lähme

Lähme vnd Geäderwasser / vnd andere böse
 Feuchte mehr / welche dan dem Kranken sein
 Kranckheit vermehren / vnd zu lezt verdorbt
 vnd stirbt er mit viel Noht vnd Schmerzen.
 Ferners / wann schon eiliche wüßten / daß ih-
 nen das Gebein gebrochen wäre / darauff sie
 stunden vnd huncfen / vnd es sich aber schon
 etwas Zeit verweilet hat / also daß ich fürch-
 te/ es könnte vnd möchte sich die Fette nicht wie-
 derumb ohne Schaden vertheilen / so habe ich
 ein anders an die Hand genommen / vnd ihn
 nicht gar als ein Bruch verbunden / sondern
 ihm ein Loch geschnitten als ein Schlisbruch /
 welches man ein Zelt nennet. Hab auch den
 Zelt gang warm an dem Ort stehen lassen/ da
 der Bruch vnd Röhre ist gewesen / vnd ihn
 rings umb wie ein Bruch verbunden / ihme
 auch ein Schindel geschlagen an dem Ort da
 kein Röhre war / vnd ihn also lassen still haltē/
 biß ihm sein Bruch erschwar / vnd die Röhre
 entzündet sich also / daß es gleich ein Geschwür
 bracht: so es dan zeitig ward vnd auffbrach/ dan
 verband ich ihn mit Fleiß biß auff das Gebein.
 Ließe auch das Gebänd für vnnd für blei-
 ben / damit die Feiste oder Feuchte nicht wei-
 ter könnte neben hin oder vnder sich dringen.
 Darumb haben sie ein Zeitlang müssen li-
 gen / ehe dann es ist erschworen vnd auffbro-
 chen / dann ich legte ihm ein Weichungspflä-
 sterlein über die Höhe vnd Röhre / als ein Di-
 achylum / vnd verwahrts statts neben vmb /
 daß

daß es nicht weiter tringen könnte / dann nur
an das Ort da es auffbrechen solte.

Aber ich rahte es niemand daß ers thue.
So du ihn also verbinden wilt / so hab Achtung / daß du ihm das Pflaster nicht rings
weiß über einander schlagest / oder daß du ihm
ein schmale Binden nimmest zu binden. Dann
so wol sich das Ort erhebt / da es wil erschwären /
so wol erhebt sich auch das Glied / da das
Erschwären wachset / vnd zwänget sich dann
hoch vnder dem Pflaster / vnd wird das Glied
erzörnet.

Derhalben wann du ihn wilt also selber
auffbrechen lassen / so mache allwegen die
Rechnung / daß sich das ganze Glied auff-
hebe vnd geschwülle / so mußt du ja nicht so hart
binden / dann wann es geschwülle / vnd du ihm
nicht lufft ließest / oder die Bänd nicht nach-
ließest mit sampt dem Pflaster / so dörfte es
zur Erstekung deß Glieds / vnd der ganzen
Gesundheit Zerstörung dienen. Ich schreibe
aber vmb der Brsach willen darvon / dierweil
gar viel nicht wollen haben / daß ihnen etwas
mit einem Eysen auffgethan werde. Haben
also viel lieber langwierige Schmerzen vnd
Heylungen / dann daß sie gleich solten dar-
von kommen.

So du wilt ein Weichung überschlagen / so
mache sie leicht auff den Schaden / vnd binde
es gang lufft darüber / als nemlichen ein Di-
achylum oder Melilotum / oder andere leichte
wol-

wolbewährte Stück / so zur Weichmachung
der Schäden dienstlich seynd / auff daß du den
Schaden nicht weiter vnd breiter vmb sich
schwärend machest. So es sich dann zum
Auffbrechen erzeigt/so lasse ihm die Weil / daß
es nicht stracks auffbreche vnd hinauß fließe/
dann es kommt mit einem Geäderwasser her-
für/ vnd fällt nicht heraußer mit erschwornem
Eyer / sondern Blut vnd Wasser / welches
ein gut Zeichen ist. So es aber mit weißem
Eyer härfür käme / so ist es gewiß ein Zeichen
der Fäulung/ vnd Aufstossen des Gebeins.

So aber Wasser vnd Blut härfür kommt/
so zeigt es ein frische Auffbrechung an / ohn
alle Weinsäule. Habe stets Achtung/ daß du
ihn im Band habest als ein Schligbruch/ daß
er sich nicht könne verändern oder verrücken.
Dann er wird lucker / so es erschwiert / dann
aber so es erschworen ist/ vnd empfienge jezun-
der viel mehr Schadens / mit Tretten / Stos-
sen oder Stipffen/dañ ehe es erschworen ward.

Darumb verbinde ihn wie ein Schlig-
bruch / vnd lege ihm ein frisch Bruchpflaster
über / vnd lasse ihm / wie zuvor auch/ ein Zell/
daß du ihn täglich zwey oder drey mahl ver-
binden könneß. Vnd habe Achtung/daß dir
der Eyer vnd Wust nicht vnder das Pflaster
fließe / damit es vom Wust nicht lind werde /
vnd stinckend / so er darzwischen käme. Wann
also der Bruch geöffnet ist / so entschwillt das
Glied von dem Aufsgang / vnd wird das
Pfla-

Pflaster vnd Binden luct / vnd heben die
 Schindlen nimmermehr / also / daß du auch
 das Pflaster bald widerumb erneuern mußt /
 damit es steiff stande / vnd die Schindlen
 steiff heben können. Lasse ihm auch stäts ein
 Zell vnd Ort offen mit dem Pflaster / daß es
 die Röhre vnnnd Erschwären nicht bedecke /
 sondern nur dazumal / wann du ihn verbun-
 den hast an dem erschwornen Löchlein / das
 lasse allwegen wol anstehen / daß du es nicht
 hinder sich treibest von den Weichungen die
 du überschlagen thuist / dann so du es ihm am
 selbigen Ort auch steiff zubindest / so müßtest
 du fürchten / es suchte noch ein ander Ort /
 da es auffbrechen könnte. So du es wilt auff-
 schneiden / so mußt du zuvor Achtung geben/
 wo du es thun solt / nemlichen an dem Ort/
 da es dem Krancken am allerwehesten thue
 wann du ihn angreiffest / da ligt nun der Klack
 verborgen. So du merckest wo er ist / so sihe
 auch auff die gewissen Kennzeichen / darbey
 dieser Schaden erkündiget mag werden / greif-
 fe derhalben mit deinen Fingern im auff-vnd
 abstreichen / ob du nichts frachends / bewegli-
 ches oder trummes empfindest / oder erwan
 Bucke / Dülen vnd Bogē spürest. So du aber
 keines dieser Zeichen befindest / so mercke für-
 nemlich auff diese 3. Zeichen / als da ist der Be-
 hetage gleich auff dem Gebein in allem Greif-
 fen vnd Anrühren / vnd ein zimliche harte
 Röhre / vnd im Höchsten ist geschwollen an
 dem

dem Ort / da sich der Kranck beklaget / vnd die Geschwulst nicht thut als eine teige Birn / sondern wann sie dir dein Hand hinweg stoffet / vnd so es sonst nirgend geschwilt dañ am selbigē Ort: wañ es aber weiters geschwilt / so ist es ein Anzeigung / daß es das Gebein vnd desselbigen Flamen oder panniculum, schon erfäulet vnd durchfressen habe. Wann nun diese drey Zeichē (vnder denen die Röhte das fürnemste ist) alle einander anlangē mit einem Finger zu greiffen / so ist gewiß der Klack am selbigen Ort / vnd sonst nirgend / vnd hast also dein gewisse Zeichē wo du es auffthun solt. Damit du aber das Ort / so du jezunder schon gewiß erfunden hast / nimmermehr verlierest / solt du alsobald mit einē Röselein / Kreidē / Röhtelstein / oder Deltropsfen zeichnē / dañ wo du es nicht zeichnē würdest / so verändert es sich mit dem verbinden / vnd bist hernach nicht so gewiß mit dem verbinden / als wann du es vor deinen Augen scheinlichen sehest. Du solt ihn auch mit der Nollbinden oder Laßbündel nicht ansahen zu binden / du seyest dañ ganz wol vorhin gerüstet mit dem Eysen / mit dem Pflaster über das Löchlein / vnd mit dem Meisselein / deßgleichen auch mit Salben / Schwam / Wasser / Schär vñ spatel / zc. Mache ein Meissel zween oder drey vorhin / vnd je einē kleiner dann den andern / auff daß du einen haben mögest nach deinem Gefallen. Vnd wann du es alles nach Nothdurfft zugerüstet hast / so nimm

nimm ein lange Rollbinde / länger dann ein
 Klaffter / vnd binde ihm sein Schenckel oder
 Arm/xc. mit einem Creutzband / auff daß du
 allwegen im vmb.vnd vmbfahren die Höhe
 vnd dein Zeichen mit der Binden nicht bedee-
 ckest. Ziehe auch die Binden starck vnd wol
 an / auff daß du ihm das übergig Fleisch vnd
 Geäder nieder bindest/ sich auch das roht vnd
 bezeichnet Ort desto besser erhebe. Beseisse
 dich auch/daß du den Schaden/da du ihn auff-
 schneiden wilt / hoch auffblaffend machest / so
 bist du dan gewiß/daß der Wust oder Fätte sich
 nirgend hin zertheilen kan / darffst auch her-
 nach desto sicherer hereyn schneyden / dann du
 hast nicht zu besorgen / daß du ein vnrecht Ort
 trefdest/ vnd daß der Kranck auch nicht zucken
 mag / damit du vielleicht ein ander Ort läh-
 mest. Es thut auch das Schneiden nicht so
 wehe wañ du es bindest / weder wañ du es lufft
 lieffest / ja ich hab noch oft über die Rollbin-
 de zwo Laßbinden geschlagen / eine oben / die
 andere vnden / dann ich besorgte es wurde mir
 die Fätte entrütschen / daß ich sie nicht recht
 wol in die Höle treffen könnte. Sey mit dem
 Schneiden vnverzagt / dan es ist kein sonder-
 licher Schmerz noch Sorg darhinder / auch
 mit dem Bluten nicht/ vnd wañ du ihm schon
 ein Blutader triffest / so ist kein Gefahr dar-
 bey. Vnd wann ich schon etwan selbst eine
 getroffen hatte / ließ ich sie doch nicht lang
 gehen / sondern ich verband sie widerumb.

Es

Es ist auch nicht ein geringer Nutz darbey: dann sie machen dem Kranken lust / vnd wird desto ringer an seinem Schnitt / vnd das Bein desto leichter mit minderem Zorn vnd Schmerzen / dann so das Geblüt darinnen bliebe. Du kansts ihm auch so wol nicht öffnen / du mußt ein Blutader treffen / insonderheit vnder dem Knie / es wäre dann schon erfaulet / also daß die Ader nicht mehr Blut / sondern Eyer trüge.

Ich rede jezunder von dem / da noch kein Eyer / Fäule noch Schwären ist / sondern nur ein frische Haut vnd Fleisch vorhanden ist / vnd sich ein Röhre erzeiget. Du mußt auch in die Röhre schneyden / wann du ihn recht auffthun wilt / sonst würdest du den Schnitt vergebens thun / wann du die Röhre nicht trefdest / vnd hernach die Fäule heraußer komen möchte. Wann ich den Patienten nun fleißig gebunden / vnd das Ort in der obersten Höhe der Röhre gezeichnet hatte / so nam ich ein starck Geschwärensen oder aber ein starckes Laßens / vnd grieffe ihm wol darauff / wo es mir starck widerstiege / vnd griffe ihm so tieff hinein / daß ich beehrte den Flammen zu erhaschen / vnd wendete das Eysen ein wenig in meiner Hand vmb / auff daß es ein gewaltigeren Durchbruch gebe biß zum Flammen. Wo du es aber nicht thust / so fällt das Löchlein offtermahlen geschwind widerumb zu / als wann du nur mit einem Psriem durch

zwey oder dreyfach Tuch stechest / daß du so wenig kanst mit einem Meißel darein kommen / als mit einem Nestelglimpff durch das Tuch. Darumb habe Achtung / daß du dir den Weg nicht lasset verfallen / lasse es bleiben biß es ein wenig verblutet. Wann es aber vast bluten wolte / so lege ihm ein Baumwollen oder Pfarvensfuß über den Meißel mit einem klebenden Pflaster bedecket / oder halte ein wenig ein Wasserschwamm darüber / biß das Blut still stehe. Wo du vermeyntest / daß du den Stamm nicht durchgeschnitten habest / so mach ihm ein steiff vnd starck Meißlein / auch vast wol gedrähet / das bestreiche vornen gar wol mit einem scharffen Sälblein / vnd stosse es hineyn / daß du mögest erkennen / daß es den Flammen könne erreichen / so mach der Meißel ihme selber / vnd auch dem Schaden lufft / vnd bedarffest nimmer kein sonderre Schärffe mehr zu dem Schaden zu brauchen / sondern es heylet wie ein frisch gelähmet Ding / nach dem die Schärffe wiederum ist herauß gegangen. Vnd wann ich schon etwan vermeynet / ich hab es recht vnd wol getroffen / so hab ich dannoch ein steiffen harten Meißel genommen / wie es sich zum besten in das Löchlein schicket / vnd ihn bestreichen mit dem Egyptiaco , vnd ein wenig gebrannten Alaun daran gesäet / auff daß mit das Löchlein nicht zufile / sondern weiter wurde. Dieses so du thust / macht es nicht

lan-

langen Schmerzen / vnd behaltet doch das
Lochlein wol offen / so du es feck darein thust.
Nach dem du ihn ein Weil hast verschmerzen
vnd ruhen lassen / vnd kein Blut mehr her-
ausser seifferet / damit das Band möcht be-
südeln werden / so magst du ihn wol mit einem
Weinbruch-Band verbinden / vnd auch die
Zell offen lassen / damit du alle Tag könnest zu
dem Lochlein kommen / ohn alles Erregen /
wie ein Schlisbruch. Verbinde ihn also / wie
vorgemeldet / so darff es nirgend so viel Pfla-
ster / Binden / vnd Schindlen / auch Sorg vnd
Arbeit. Solt auch das Loch nicht büschen
wie mit den Schlisbrüchen geschieht / son-
dern allein dem Loch wol lufft lassen / daß es
frey ledig stehe / thue allein das Pflaster dar-
über / auff daß kein Luft darzu komme / auch
der Wust vnd Eyer verhütet werde / daß es
nicht zwischen das Gebänd rinne / es muß
auch nicht so still ligen / als in einem Schlis-
bruch / wie auch nicht so lang warten / dann es
der Anfang eines Schlisbruchs ist / vnd so
du einen solchen wol verbinden kanst / so pflege
es dir in Verbindung aller anderer Schlis-
brüchen einen grossen Vortheil vnd Verstand
zu geben.

Folgen etliche nützliche vnd denck-
würdige Regeln / darinnen kürzlich alles /
so in Klackbeinen zu wissen nothwen-
dig ist.

In Summa zu reden / sey ganz darwider /
Dd. ij. daß

daß der Klack nicht erschwäre / so viel dir möglich ist / er gehet sonst ohne Schaden deß Patienten nicht ab.

Lasse ihn auch nicht lang offen stehen / sondern alsbald es sich wil beschliessen / so lasse es wiederum zuheylen / vnd gebrauche über vier Tag kein Meissel nicht mehr.

Trucke auch nicht viel darauff / auff daß du das neu Fleisch nicht lähmest / vnd erst hinfallend machest / damit das Kopffleisch nicht dardurch gehindert werde.

Arze ihn auch nicht / es müsse dann seyn / damit das Gebein nicht darvon schwarz werde / dann es bedarff keiner Ezung.

Brauche keine Quelmeissel / dann sie vast schädlich seynd.

Begehre mit keinem Instrument oder Sucherlein zu erfahren / ob es Spreissen habe / wann du das thust / so machest du das Gebein masecht / vnd heylet nimmermehr gern.

Lasse keine lufft nicht hineyn / damit du das weisse Bein nicht darmit schwarz machest : Dann welches Gebein lufft empfindet / das wird gern schwarz vnd nimmer heylsam.

Mache ein kleines Löchlein / vnd nicht weit.

Schneyde das Wündlein nach der Länge / halte das Eysen / aber nicht engwerch.

Hiemit wil ich diesen andern Theil von der Cur allerley Wunden vnd Heylung vielerley Beinfläcken vnd Brüchen mit Gutes Beystand / glücklichen geendet haben.

Ende deß andern Theils.

Von